BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leben, und Wunder-Thaten des heiligen Udalrici oder Ulrich, Beichtigers, aus dem Orden des heiligen Benedicti, der Cluniacenser Congregation, und ersten Priors des Closters der hh. Apostlen Petri und Pauli, jetzt von ihm St. Ulrich genannt, im Schwarzwald, ohnweit Freyburg im Breysgau gelegen aus d. Lat. in d. Teutsche übers., u. mit histor. Anm. erl., sammt e.

Augspurg u.a. 1756

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.eccl.1164
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11093108-0
VD18 10993177-003

Staatl. Bibliothek
Regensburg
Hist. eccl. 1164

Ex dono Adm. Rdi, Eximij,
ac Doctissimi DD. Blasij
Hummel, Parochi in Bessen-
weiller Dgmi
P. Fri Maximiliano, ord. Min
S. P. Franc. conventl.: p. t. Con-
fessario, in Moosheimb, ordinis
oblatus. Die 1. Aug. 1760.

S
V

Euer EMINENZ Hochwürdigster Der Heiligen Röm. Kirchen Cardinal, Und Des H. Röm. Reichs Fürst, Gnädigster Herr Herr!

Euer Hochfürstlichen Eminenz hochvermögenden Vorwort und preiswürdigsten Bemühung haben wir es vorderist zu dancken,

daß uns von der Congregation SS. Rituum zu Rom vergönnet worden, das Fest unseres heiligen Ulrichs, sowohl in der H. Meß, als in denen Priesterlichen Tag-Zeiten mit eigenen Lectionen, gegenwärtiges Jahr auf den 10. Tag Julij das erstemahl feyrlich zu begehen. Vor dise höchste uns erwisene Gnad kommen wir, dises geringe Wercklein, als ein Denckmahl unserer allerschuldigsten Danckbarkeit, **Euer Hochfürstlichen** Eminenz mit tieffester Ehrerbietigkeit zu præsentiren, in gäntzlicher Hoffnung, **Höchst-Dieselbe** werden es mit gnädigsten Augen deswegen ansehen, weilen darinnen allein gehandlet wird von denen grossen Tugenden, Wunder-Thaten, und Verehrung desjenigen Heiligen, dessen **Euer Hochfürstliche** Eminenz selbst der grösseste Verehrer seynd. Mit der eigenen Ver-

ehrung aber keineswegs zufriden, hat **Höchst-Dero** Andacht-volles Hertz so lang nit geruhet, bis dieselbe durch das gantze untergebene Bistum Costantz, welches der H. Ulrich in seinem Leben, und nach dem Tod mit Heiligkeit und Wunder-Zeichen erleuchtet hat, ist ausgebreitet worden.

Dises ist abermahl ein klares und rares Merckmahl jener ausbündigen Sorgfalt, mit welcher **Euer Hochfürstliche** Eminenz beständig für das Beste der von GOTT **Höchst-Denenselben** anvertrauten Seelen wachen. Dann wann die Heilige, und derselben Grab-Stätt, nach Meinung der heiligen Vätteren, starcke Vor-Mauren, Festungs-Wercker, Schutz- und Zuflucht-Oerter derjenigen Landschafften seynd, in wel-

chen Sie gebührend verehret werden; (a) Wann nur das blose Ansehen derselben einen grossen Seelen-Nutzen hervorbringet; (b) So ist gewißlich **Euer Hochfürstlichen** Eminenz nit nur das Land Breysgau, sondern auch das gantze Constantzische Bistum ewigen Danck schuldig, daß **Höchst-Dieselbe** die Verehrung des heiligen Ulrichs, und dessen Ruhe-Statt neuerdingen empor, und folglich allen Untergebenen insgesammt einen mächtigen Schutz-Patronen, und sichere Schirm-Statt zuweg gebracht haben.

Euer

(a) Hi sunt, qui nostram obtinentes regionem, quasi quædam turres contra adversariorum incursum refugium exhibent. S. *Basil. Homil.* 20. *de* 40. *Martyr. Dorotheus quoque Syrus in Synops. de Sepulchro cujusdam Martyris ait*: Munimentum insuperabile est fidelibus.

(b) Post sermonis facultatem, ipsa certe Sanctorum Sepulchra proximum locum obtinent ad animas hominum, in ipsos Sanctos intuentium, ad virtutum eorumdem æmulationes excitandas. S. *Chrysost. lib. contra gentiles.*

Euer Hochfürstliche Eminenz folgen nehmlich, gleichwie in anderen Ruhm-würdigsten Thaten, also auch in diser, dem Beyspihl Höchst-Dero Vorfahreren in der hohen Bischöfflichen Würde vollkommen nach. Der selige Gebhard der III. Bischoff zu Costantz, Hertzog von Zäringen, und Mit-Stüffter unseres GOttes-Hauses hat nit nur allein den H. Ulrich bey dessen Lebzeiten wegen seiner Heiligkeit hoch geschätzet, und geliebt, (c) sondern auch nach dessen Tod, auf bittliches Ansuchen des Heil. Abbts Hugo von Cluniac, seine heilige Gebein aus dem Creutzgang des Priorats, allwo sie eine Zeit lang geruhet hatten, in höchster Person selbst mitten in die Kirch übersetzet. (d)

(c) *Vid. infra cap. 20. vit.*
(d) *Bucelinus in Menolog. Bened. ad diem* 10. *Jul.*

Hugo von Hohenlandenberg gleichfalls Bischoff zu Costantz, dessen Tugend- und Ruhm-volle Regierung Jacob Manlius mit kurtzen, aber nachdrucklichen Worten beschreibet, (e) hat sich Anno 1507. alle ersinnliche Mühe gegeben, dem dazumahl wegen erlittener Feurs-Brunst, und anderen leidigen Unglücks-Fällen gantz erarmten Priorat St. Ulrich wider aufzuhelffen, und die Verehrung dises Heiligen bey seinem Grab bestermassen zu beförderen. Derohalben Er auf allen Kirchen-Cantzlen seines gantzen Bistums jedermann eiffrigst hat zusprechen, und für alle diejenige einen Ablaß verkünden lassen, welche zu Reparirung erwehnten Priorats, und nöthigem Unterhalt der Closter-Geistlichen allda (weilen ihr eigenes

(e) *In Chron. Constant.*

nes Einkommen hierzu nit erkleckte) hilffreiche Hand bieten wurden. (f)

Disen GOtt gefälligen Eiffer für die Ehr seines Dieners haben **Euer Hochfürstliche** Eminenz nit nur lobwürdigist fortgesetzt, sondern mit beglücktem Fortgang verdoplet; indeme **Höchst-Dieselbe** mit denen engen Schrancken des Priorats St. Ulrich, und umligenden Breysgaues nit zufriden, die Andacht zu disem Heiligen einem der grössesten Bistümeren der Catholischen Welt, wie das Costantzische ist, gemein zu machen das gnädigste Belieben getragen haben.

Wir

(f) *Vid. infra* Kurtze historische Nachricht von dem Priorat St. Ulrich, *ad annum* 1507.

Wir finden nit Wort genug, dise von **Euer Hochfürstlichen** Eminenz unserem Heiligen bezeugte Ehr, uns aber hierdurch erwisene höchste Gnad, neben vilen anderen von **Höchst-Denenselben** schon vorhin empfangenen, nach unserer Schuldigkeit herauszustreichen, und die Trib unseres danckbaresten Gemüths genugsam an den Tag zu legen. Vilweniger unterstehen wir uns, **Euer Hochfürstlichen** Eminenz erhabenen Eigenschafften, brennenden Seelen-Eiffer, und hell-leuchtenden Tugend-Exemplen, welche nit nur in dem gantzen Bistum, sondern auch von Auswärtigen höchstens bewundert werden, das obwohlen schuldigste Lob zu sprechen, aus billiger Beysorg, derselben Glantz durch unsere unerfahrne Feder zu verduncklen, oder die

Höchst-

Höchst = Denenselben angebohrne Demuth zu beleidigen. Solches wäre auch überflüssig, nachdem die zwey höchste Häupter der H. Röm. Catholischen Kirch, und des H. Römischen Reichs Euer Hochfürstlichen Eminenz ausnehmende Verdienste der hohen Cardinal = Würde würdig geachtet, auch Se. jetzt regierende Päpstliche Heiligkeit Benedictus der XIV. zu allgemeiner Freud des gantzen Costantzischen Bistums würcklich Höchst = Dero Bischöffliches Kleid, wie einstens Moyses die Stol seines Bruders, des hohen Priesters Aaron, (g) mit Purpur gezieret haben, welches all = anderes Lob weit übersteiget. Und weilen, nach Meinung des H. FRANCISCI von Sales, (h) diser Purpur nichts anderes

(g) *Eccli. 45. v. 12.*
(h) *L. 1. Ep. ep. 33. ad Eminentiss. Card. de Soband.*

deres bedeutet, als das kostbareste Blut Christi JEsu, in welchem hohe Kirchen-Häupter ihren Eiffer immerzu färben, und anflammen sollen; Was für einen Uberfluß der herrlichsten Früchten kan sich nit das gantze Bistum Costantz von dem Purpur **Euer Hochfürstlichen** Eminenz versprechen? Dann gleichwie man einen guten Frühling für einen Vorbotten haltet eines guten Herbsts (seynd die Wort obgedachten H. SALESII an den Cardinal von Savoyen, welche auch allhier gar füglich von **Euer Hochfürstlichen** Eminenz können verstanden werden) also wollen uns die schöne rothe Rosen, die wir auf Dero würdigsten Haupt sehen so herrlich blühen, häuffige nachfolgende Früchten, und einen reichen Schnitt alles Guten versprechen.

Es bleibet uns also nichts übrig, als daß wir, nebst unterthänigst-devotester Glückwünschung zu gedachter hohen Cardinals-Würde, den Allerhöchsten bey dem Grab des H. Ulrichs inständig bitten, Er wolle vermittelst der Vorbitt dises seines getreuen Dieners, **Euer Hochfürstlichen** Eminenz so grosse zu Beförderung dessen Ehr angewendte Sorgfalt, und heilige Bemühung in gegenwärtigem Leben mit einer langen allzeit höchst-beglückten Regierung, in dem künfftigen aber mit hundertfältiger himmlischen Belohnung vergelten; Die wir uns zu

beständigen höchsten Gnaden gehorsamst empfehlend, mit submissestem Respect beharren

Euer Hochfürstlichen
EMINENZ,
Unseres
Gnädigsten Fürsten,
Und
Herren Herren,

St. Peter auf dem Schwartzwald den 29. *Junij*, als am Fest der HH. Apostlen Petri und Pauli, 1756.

Demüthigst-gehorsamste Diener
Abbt, Prior, und Convent
allda.

APPROBATIO
ALMÆ CONGREGATIONIS BENEDICTINO - SUEVICÆ SUB TITULO S. JOSEPHI.

NOs DOMINICUS DEI gratia Imperialis Monaſterii Weingartenſis Abbas, p. t. almæ Congregationis Joſephinæ Suevico-Benedictinæ Præſes, facultatem impertimur, ut opus (cui Titulus eſt: **Leben, und Wunder-Thaten des heiligen** UDALRICI &c.) à quodam Venerabili, Religioſo Sacerdote celeberrimi, & antiquiſſimi Monaſterii ad S. PETRUM in Silva Nigra tam de-

votè, quam eruditè elaboratum, atque à duobus noſtri Monaſterii Weingartenſis Theologis exactè perlectum, typis mandetur; eo promptiori quidem animo lucem publicam concedimus, quò longius abeſt, ut quidquam orthodoxæ Fidei, aut morum regulis contrarium contineat, quin potius Lectorem ad majorem in Chriſtianis virtutibus fervorem ſit animaturum. In cujus rei fidem has literas manu & Sigillo noſtro Abbatiali munitas dedimus in Vineis die 25. Aprilis 1756.

(L. S.)

Dominicus Abbas
p. t. Præſes.

APPROBATIO SACRÆ FACULTATIS THEOLOGICÆ ALMÆ, ET PERANTIQUÆ, CÆSAREO - REGIÆ - ARCHIDUCALIS UNIVERSITATIS FRIBURGO - BRISGOICÆ.

ELucubratio hæc historica, cui Titulus: **Leben, und Wunderthaten des H.** Udalrici &c. à Religiosissimo & Clarissimo Authore Ord. S. Benedicti ex celeberrimo & antiquissimo Monasterio ad D.

PETRUM in Sylva Nigra eximia eruditione elaborata, tantum abeſt, ut vel in minimo tum fidei orthodoxæ, tum bonis probatisque moribus repugnet, quin potius ad devotionem ſtudiumque relicta ſanctioris vitæ exempla imitandi inflammet, Sanctorum cultum promoveat, atque adeo & prælo & luce publica digniſſima habeatur. Ita cenſeo

Friburgi Brisgojæ Pridie Calend. Maij 1756.

SEBASTIANUS ZINNAL S. J.
SS. Theol. Doctor, & in Mor. Prof. ordin. publ. p. t. Facult. Decanus.

Vorred
An den geneigten Leser.

DAs Leben, und die Wunderthaten des heiligen UDALRICI, oder Ulrich, Beichtigers aus dem Orden des heiligen Benedicti, der Cluniacenser Congregation, und ersten Priors des Closters, welches nachgehends von Ihme St. Ulrich genennet worden, hat zierlich und ausführlich nit lang nach dessen Tod ein Closter-Geistlicher eben dises Priorats in Lateinischer Sprach beschriben, und zwar mit grosser Treu, Aufrichtigkeit, und Liebe zur Wahrheit. Es ist derohalben seine Erzehlung desto

glaubwürdiger, weilen er alles, was darinnen enthalten ist, theils von anderen Geistlichen erwehnten Closters, welche mit dem heiligen Ulrich allda gelebt, und seinen ganzen Lebens-Verlauff bestens gewußt haben, auch Zeugen seiner Wunderwerken waren: theils auch von denen selbsten, an welchen die Wunderzeichen geschehen seynd, gehört hat; wie solches alles gar wohl anmerken die gelehrte Critici P. Pinius, (a) und P. Mabillon, (b) bey welchen auch dise uralte Lebens-Beschreibung gantz zu finden ist.

Dise habe ich zu Ausbreitung der Verehrung unseres Heiligen, und zum Nutzen des deutschen Lesers in die deutsche Sprach übersetzet, doch also, daß ich mich nit so fast an die Wort, als an den Sinn und die Meinung des Lateinischen Scribenten gehalten habe. Es seynd auch von mir an einigen Orten die gar zu lange Erzehlungen und Umschweiff, damit sie nit etwann dem geneigten Leser beschwerlich fallen möchten,

---

(a) In Continuat. BOLLAND. Tom. 3. Jul. pag. 149. & 154. edit. *Antuerp.*

(b) In Act. Sanctor. Ord. S. BENED. Sæc. 6. Tom. 9. pag. 775. & 777. edit. *Venet.*

ten, kürtzer zusammen gezogen worden. Die Ordnung der Lateinischen Lebens-Beschreibung hab ich schier allzeit beobachtet, und nur bisweilen verändert, wo es der bessere Zusammenhang erforderte; etwas hauptsächliches aber ist in der deutschen Ubersetzung weder ausgelassen, noch hinzu gesetzt worden. Die gantze Lebens-Beschreibung des heiligen Ulrichs hab ich in 26. Capitul abgetheilt, und wo es nöthig, oder nutzlich zu seyn schine, denenselben am End aus obgemeldten, und anderen bewährten Scribenten, wie nit minder aus glaubwürdigen alten Urkunden zu Erläuterung der darinn vorkommenden Geschichten und Nämen, historische, bisweilen auch zu Stärckung der Catholischen in unserm allein seligmachenden Glauben, und Erleuchtung der Uncatholischen dienliche Anmerckungen beygefügt.

Ubrigens hab ich mich in meiner Ubersetzung und disem ganzen Wercklein keineswegs an die Reglen der neuen und zierlichen deutschen Sprach-Kunst gebunden, sondern allein beflissen, also deutsch zu schreiben, daß mich alle, auch gemeine deutsche Leser, wohl ver-

stehen. Und dises ist mir genug. *Non curo, quid dicant Grammatici, dummodo me intelligant populi.* Welche aber der neuesten Mode zu schreiben sich auch in dergleichen Materi, und für gemeine Leut bedienen wollen, können es meinetwegen thun.

Mache dir also, geneigter Leser, dise meine geringe Arbeit zu nutzen, welches geschehen wird, wann du denen Tugenden des H. Ulrichs nach Maaß deiner Kräfften, und Schuldigkeit deines Stands nachzufolgen dich befleissen, auch in dem Guten mit Göttlicher Gnad bis an dein End verharren wirst; dann es ist nit genug, allein die Heilige verehren, und ihre Heiligkeit bewunderen, wann man nit zugleich in die von ihnen hinterlassene Fußstapfen der Tugenden tritet, und sich mit denenselben ernstlich und eifrig bemühet, durch den engen Weg der Geboten GOttes, und des heiligen Evangelii zur himmlischen Glückseligkeit zu gelangen. Thue dises, so wirst du nit nur wohl, sondern mit allen Heiligen ewig leben; welches ich dir von Hertzen wünsche.

Leben und Wunderthaten des Heiligen UDALRICI, oder Ulrich, Beichtigers aus dem Orden des heiligen Benedicti, der Cluniacenser Congregation.

Das I. Capitul.

Des H. Ulrichs hochadeliche Geburt. Er macht in Tugenden sowohl als Wissenschafften einen grossen Fortgang, und gelobet GOtt in zarter Jugend die Jungfräuliche Keuschheit.

DEr heilige UDALRICUS, (a) oder Ulrich, wurde zu Regenspurg in Bayern aus einem hochadelichen Ge-

(a) Der Nam unseres Heiligen wird in dem Lateinischen unterschidlich geschriben, als: UDALRICUS, VULDA-

Geschlecht gebohren (b). Sein Herr Vater, Bernoldus (c) mit Namen, stunde bey Kay-

DARICUS. WLDARICUS, WALDARICUS, und VLRICUS. Den ersten gebraucht sein Lebens-Beschreiber; den letzten pflegt man demselben jetzt gemeiniglich zu geben, einen Unterschid zwischen Ihm, und dem H. UDALRICUS, Bischoff von Augspurg, zu machen. In dem Deutschen aber werden beyde **Ulrich** genennt; welches vilen Unwissenden Anlaß gibt, dise zwey Heilige für einen zu halten. was aber den Ursprung dises Namens anbelangt, vermeinet Gerardus in prol. vit. S. UDALR. Ep., der Nam **Udalricus** komme her von denen alten deutschen Wörteren **Alt-Vodal**, so eine **von denen Voreltern herkommende Erbschafft** heisset, und **Ric**, welches sovil, als **Reich**, sagen will. In alten Urkunden wird diser Nam gemeiniglich also geschribner gefunden: VODALRICUS, oder VOLRICUS, welcher villeicht bey selben Zeiten eben sovil bedeutete, als **von Adel reich**. Einige wollen, **Udalricus** heisse **Huld- oder Gnaden-reich**. Vid. BESOLD. Thesaur. pract. lit. T. pag. 848. Alle dise Auslegungen des Namens unseres Heiligen komen in demselbigen mit der That übereins; dann Er stammete her aus einem hochadelichen Geschlecht, und besasse ein reiches Väterliches Erb-Gut; beyde aber hat Er um Christi willen verachtet, und verlassen, wie wir hören werden. Er ware auch **Hulden- oder Gnaden-reich**, theils wegen vilen von Kindheit auf von GOtt empfangenen Gnaden und Gaben; theils wegen denen, welche Er selbst in seinem Leben, und nach dem Tod durch Werke der Barmhertzigkeit, heilsame Lehr, und Wunderzeichen anderen erwisen hat.

(b) **P. Gabriel Bucelinus**, ein berühmter Geschicht-Schreiber aus dem Closter Weingarten in Menol. Bene-

Kayser Heinrich dem III. (d) in grossen Gnaden, und ware einer der Ansehnlichsten

A 4 und

Benedictin, auf den 10. Tag Julii behauptet, der H. Ulrich stamme her aus dem Geschlecht der Grafen von Dillingen, und Kyburg, welche Bluts-Freund waren der Herzogen von Zåringen; folglich seye Er ebenfalls dem H. Augspurgischen Bischoff nah verwandt, auch ein Erb dessen Namens, und Heiligkeit gewesen. Aus gleicher Ursach setzet Joh. Ludwig Schönleben in Anno Sancto *Habsburgo - Austriaco* ad diem 12. Jul. p. 469. unseren Heiligen in das Habsburg- und Oesterreichische Stammen-Buch: weilen dises Allerdurchleuchtigste Ertz-Haus mit denen oberwehnten Gråflich-Dillingisch- und Herzoglich-Zåringischen versippschafftet ware.

Von dem Jahr der Geburt des H. Ulrichs kan man nichts gewisses melden, doch haltet der gelehrte Bollandist P. Johan. Pinius in Comment. præv. ad vit. n. 14. & 15. mit bestem Grund darvor, Er seye nit lang nach Anfang des eilften Jahrhundert gebohren worden. Weilen also nach Zeit-Rechnung des berühmten P. Mabillons in observat. præv. ad vit. n. 4. der H. Ulrich um das Jahr Christi 1093., und zwar nach Zeugnuß seines Leben-Beschreibers, in hohem Alter gestorben ist; so wird derjenige nit weit fehlen, welcher seine Geburt auf das Jahr 1015. setzet.

(c) Ob diser Bernoldus, der Vater des H. Ulrichs, eben derjenige Bernulfus gewesen seye, welcher, wie Hundius schreibet, ein Bruder des Bischoffs Nitgeri von Freysingen ware, wird unten in der Anmerckung über das III. Capitul untersucht werden.

(d) Von disem im nächstfolgenden Capitul ein mehrers.

und Mächtigsten des Reichs. Diser hat seinen Sohn, an welchem ein guter Verstand, und andere ausbündige Gaben der Natur verspühret wurden, wohlerfahrnen Lehrmeisteren übergeben, damit sie Ihn in Standmässigen Wissenschäfften unterrichteten. Und weilen GOtt der Heilige Geist, wem, und wann es ihme gefallt, seine Gaben mittheilet, so hat Udalricus, obwohl noch jung an Jahren, mit Göttlicher Gnad einen solchen Fortgang im Studieren gemacht, daß Er schon dazumahl die H. Schrifft nit nur zu lesen angefangen, sondern auch gleich einem emsigen Immlein das süsse Hönig des Göttlichen Worts unermüdet in den Bienen-Korb seines Hertzens zusammen getragen, und fest in der Gedächtnuß verwahret hat. Er ware zwar, dem zarten Alter nach, noch ein Kind; doch beflisse Er sich die kindische Jahr durch reiffe Vernunfft, und mannliche Sitten zu übersteigen; flohe alle Eitelkeiten und Kinderspiel, und beschäfftigte sich allein mit Lesen und Schreiben. Dahero, als einstens seine Schul-Gesellen sich mit einem Spil ergötzten, Er aber allein in einem Zimmer dem Studieren oblage, kame ein betagter, weiser, und gottsförchtiger Mann darzu; welcher, da Er Ihn also beschäfftiget sahe, vor der Thür still stunde, und zu

de-

denen Umstehenden mit Prophetischem Geist sagte: Glaubet mir, die Güte und Vorsichtigkeit hat etwas grosses mit disem Knaben vor, welcher noch in jungen Jahren sich auf so mannliche Beschäfftigungen verleget. In der That nahme Udalricus von Tag zu Tag mercklich und augenscheinlich sowohl in der Gelehrsamkeit, als in denen Tugenden zu; und machte sich deswegen auch bey jedermann beliebt.

Er ware sittsam, und eingezogen, enthielte sich beynebens sorgfältig von allen eitlen und müssigen Worten. Keine Ausgelassenheit, oder im gerinsten etwas, welches der Ehrbar- und Reinigkeit zuwider, hat man jemahlen an Ihme vermercket; ja, Er hat gleich in erster Blühe seines Alters Christo JEsu, dem Göttlichen Sohn der allerheiligsten und unbefleckten Jungfrau Maria, die Jungfräuliche Reinigkeit Leibs, und der Seelen durch ein Gelübd aufgeopfert, welches Er auch treulich, und unverbrüchlich bis an sein Lebens-End gehalten hat. (e)

(e) Aus disem und unzahlbar anderen Exemplen erhellet, daß das Gelübd der Keuschheit nit nur GOtt gefällig, sondern auch möglich zu halten seye. Ist es aber GOtt gefällig, und kan man es mit Göttlicher Gnad, und eigener Mitwürckung halten, wie nit zu zweiflen; so ist man daßelbe auch, gleich anderen Gelüb-

Die Göttliche Gebot beobachtete Er nach allen seinen Kräfften auf das genaueste. Die Kirchen besuchte Er fleissig; betete mit grosser Andacht, und dienete GOtt vor seinem Angesicht, wie ein anderer junger Samuel, (f) mit aufrichtigem Hertzen. Auf solche Weis hat Udalricus seine junge Jahr zugebracht, und ist nit nur im Alter, sondern auch in denen Tugenden fortgewachsen, zu grossem Trost seiner lieben Elteren, auch Ehr, und Zierd aller hochadelichen Verwandten. Das

lübden, unter Straff der ewigen Verdammnuß schuldig zu halten, wie die Göttliche Schrifft an vilen Orten bezeuget, als Num. 30. v. 3. 4. & 5. Prov. 20. v. 25. Eccles. 5. v. 3, & 4. 1. Tim. 5. v. 12. Ein gleiches lehren die heilige Väter, aus welchen der grosse Kirchen-Lehrer Augustinus in Psalm. 63. also sagt: **Einer hat aus GOttes Gnaden etwas grösseres gelobet, und beschlossen, nit zu heyrathen, der nicht verdammt wurde, wann er ein Weib genommen hätte: Nach dem Gelübd, welches er GOTT gethan hat, wann er heyrathet, wird er verdammt.**

Trage also, Catholischer Leser, ein hertzliches Abscheuen ab der Lehr unserer Glaubens-Gegneren, welche das Wort GOttes beständig im Mund führen, und doch schnurgrad wider dasselbe behaupten wollen: man seye das GOtt gethane Gelübd der Keuschheit nit schuldig zu halten.

(f) 1. Reg. 3. v. 1.

Das II. Capitul.

Der H. Ulrich führet an dem Hof Kaysers Heinrich des III. ein gottseliges Leben.

ALs nun der H. Ulrich den Lauff seiner Jugend-Jahren in aller Unschuld und GOttes-Forcht vollbracht hatte, und zu reifferem Alter gelangt, beynebens auch in höheren Wissenschafften sattsam unterwisen ware, verordnete die Göttliche Vorsichtigkeit, daß Er an den Hof des Kaysers (a) beruffen wur-

(a) Diser ware obgedachter Heinrich der III. wegen seiner schwartz-braunen Farb der Schwartze zugenannt. Sein Herr Vater, Kayser Conrad, mit dem Zunamen Salicus, liesse ihn erstlich zum Römischen König, nachgehends mit Einwilligung der Reichs-Ständen im eilften Jahr seines Alters zu Aachen zum Kayser, und Mit-Regenten krönen. Anno 1039. aber nach dem Tod seines Herren Vaters besasse er den Kayserlichen Thron allein, und wurde auch im Jahr 1046. von Papst Clemens dem II. zu Rom gekrönet. Er hatte zwey Gemahlinen. Die erste ware Kunihild, Königs Canuti in Engelland und Dannenmarck Tochter, welche Anno 1038. an der Pest gestorben ist. Die andere Agnes, eine Schwester des

wurde, damit Er auch disen mit denen hellglantzenden Strahlen seiner Tugenden erleuchtete. Allda verblibe Er zwar eine Zeit lang als Hof-Herr; doch enthielte Er sich sorgsam mit der Gnad GOtt des Heiligen Geists, welcher beständig in seinem Hertzen wohnte, alles desjenigen, was nur immer seine Unschuld verletzen, oder die Reinigkeit des Hertzens im geringsten hätte bemacklen können. Er diente dem gantzen Kayserlichen Hof durch seinen auferbaulich- und gottseligen Lebens-Wandel für einen Spiegel, in welchem ein jeder sehen kunte, wie er ein Christlich- und GOtt gefälliges Leben führen solle. Geld- und Ehr-Geitz haben ihr tödliches Gifft seinem von allen zeitlichen Ehren, und Güteren gantz entfernten Hertzen keineswegs beybringen können. Seine Begird zilete nit ab auf Zusammenscharrung zergänglicher Reichthumen, welche vil in grosser Armuth ihrer Seelen besitzen: weilen Er vilmehr trachtete, dieselbe sammt allen weltlichen Ehren, und Würden zu verlas-

des Grafen Wilhelm von Poictiers, und Herzog in Aquitanien, welche er sich Anno 1043. zu Mayntz, oder, wie andere wollen, zu Ingelheim ehelich antrauen liesse. Von diser Kayserin handlet gegenwärtiges Capitul, und folgende Anmerckung. Der Kayser, ihr Gemahl, starbe zu Goßlar Anno 1056.

lassen, auch das Seinige unter die Arme auszutheilen, und Christo sowohl in der Evangelischen Armuth, als Demuth nachzufolgen. Dahero hat Er sich niemahls höher, als einen andern, geschätzet; niemahls vor seines gleichen einen Vorzug gesuchet; niemahls das fremde Glück und Wohlergehen beneidet; niemahls einen anderen verachtet. Er beflisse sich endlich mehr seine Seel mit Tugenden, als seinen sterblichen Leib mit kostbaren Kleideren zu zieren.

Solche ausserordentliche Tugend unseres Heiligen ware auch die Ursach, daß sowohl der Kayser, als die Kayserin Ihn nit nur grösserer Gnaden, sondern auch ihrer besonderen Freundschafft würdig geachtet haben. Sie verehrten in Ihme seine GOttes-Forcht, seine Eingezogenheit, seine Unschuld, und Reinigkeit des Lebens. Und weilen sie mehr Tugend, und Ehrbarkeit an Ihme, als an anderen wahrnahmmen, haben sie Ihn auch mehr, als andere, geliebet. Es schätzte sich absonderlich die Kayserin Agnes (b) glückselig, einen so tugendsamen Diener

---

(b) Aus dem Leben diser frommen, und gottsförchtigen Kayserin erhellet sattsam, wie sehr dieselbe in der Christlichen Vollkommenheit aus denen geistreichen Zu-

ner Christi in ihrer Bedienung zu haben, dessen Gegenwart, und auferbauliche Gespräch ihr sehr angenehm waren. Es ist auch kein Zweiffel zu tragen, daß nit dieselbe durch beständigen Umgang mit dem H. Ulrich so merklich in denen Tugenden zugenommen habe, da seine Aufführung, und

---

Zusprüchen, und auferbauliche Tugend-Exemplen des H. Ulrichs zugenommen habe; dann wie der berühmte Geschicht-Schreiber Bertholdus *Constant.* in Continuat. HERMAN. Contract. von ihr bezeugt, ware sie eine überaus gottselige Frau, welche GOtt 20. Jahr lang in dem Wittwen-Stand mit gröster Andacht gedienet, und niemahlen auch im mindesten in das Verfahren ihres Sohns, Kayser Heinrichs des IV., gegen den heiligen Apostolischen Stuhl eingewilliget hat. Der selige Petrus Damiani, Bischoff zu Ostia und Cardinal, lobet sie ebenfalls sehr, und schreibet unter anderen Epist. 8.: Sie seye ein guldenes Gestirn gewesen, dessen heller Tugend-Glantz die finstere Welt erleuchtet, und die Menschen zu GOtt gezogen habe; Ep. 5. sive Opusc. 56. vergleichet Er sie mit der Königin von Saba, und kan ihre Verachtung zeitlicher Ehren und Hohheit nit genug anpreisen.

Eben bey disem heiligen Mann hat Agnes in der St. Peters-Kirch zu Rom eine General-Beicht von dem fünften Jahr ihres Lebens an, unter hefftigem Seuffzen und Weinen abgelegt: Sie hatte aber so wenige und kleine Sünden auf sich, daß ihr Petrus keine andere Buß auferlegt hat, als allein dise: Sie solle in ihren heiligen Tugend-Ubungen fortfahren. Welches sie auch gethan, und ihr gottseliges Leben mit gleichem End beschlossen hat zu Rom Anno 1076., allwo sie in der H. Petronilla Kirch zur Erden bestattet worden.

und geistreiche Ermahnungen ihr für eine vollkommene Lebens-Regul haben dienen können.

Dann Er diente zwar mit grossem Fleiß diser seiner Frau und Kayserin; doch vergasse Er darbey des Diensts GOttes, und der Schuldigkeiten eines rechtschaffenen Christen nit. Auch sogar auf denen Reisen, in welchen Er den Kayserlichen Hof begleitete, brachte Er vile Zeit mit Psalmen-Singen, und Beten zu; besuchte, wo es nur immer seyn kunte, bey Tag und Nacht die Kirchen, und liesse sich auch durch grosse Müdigkeit nit abhalten, dem König Himmels und der Erden mit Wachen, Psallieren, und Beten den schuldigsten Dienst abzustatten. Dise so herrlich- und beständige Tugend-Exempel unseres Heiligen könnten auch bey den übrigen Hof-Herren nit ohne Frucht ablauffen; dann durch dieselbe haben vil Fromme mit der Hochschätzung, und Liebe gegen dem Diener GOttes, auch in der Frommkeit zugenommen, andere aber denen Lasteren Ergebene seynd zur Besserung ihres Lebens bewegt worden.

Das III. Capitul.

Der H. Ulrich wird Dom-Probst zu Freysingen. Sein Eiffer für die Kirchen-Zucht, und Freygebigkeit gegen denen Bedürfftigen in einer Hungers-Noth.

DA also der H. Ulrich an dem Kayserlichen Hof in weltlichen Kleideren ein geistliches Leben führte, auch der zeitlichen Geschäfften schon lang überdrüssig ware, ruffte Ihn seines Herrn Vaters Bruder, Nilo (a) mit Namen, Bischoff

(a) In der Verzeichnuß der Bischöffen von Freysingen bey dem Geschicht-Schreiber Hundius Tom. I. Metrop. Salisburg. wird diser Nilo nit gefunden, sondern an dessen Statt Nicerus, oder Nitgerus, welcher dem Bistum bis Anno 1052. vorgestanden ist. Diser Nitgerus, wie eben allda gelesen wird, hat zwey Brüder gehabt, Bernulf nehmlich, und Machtun, welche wegen Verrätherey von Kayser Heinrich dem III. zu einem schmählichen Tod verdammet worden seynd. Weilen aber dises ihren Bruder, gedachten Bischoff Nitger sehr verdrossen, und er sich deswegen gegen dem Kayser widerspenstig aufgeführet hat, wurde er von ihm Anno 1044. nach Ravenna in das Elend verwisen. Also erwehnter Hundius. Nun entstehet die Frag: Ob diser Nitger der nehmliche

schoff zu Freysingen in Bayern, zu sich, und weyhete Ihn zum Diacon. In disem neu angetrettenen geistlichen Stand legte der Diener GOttes solche Proben der Weisheit, der Geister-Unterscheidung, und anderer Gaben GOtt des Heiligen Geists, mit welchen Er erfüllet ware, ab, daß Ihn gedachter sein Herr Vetter endlich auch zum Dom-Probst seiner Cathedral-Kirch machte.

B Er

---

liche Nilo, welcher in gegenwärtigem Capitul ein Vaters-Bruder des H. Ulrichs genennt wird, und folglich der auf Befehl des Kaysers hingerichtete Bernulf, dessen Vater gewesen seye, welcher von seinem Lebens-Beschreiber Bernold benahmset wird? Dises, wann es auch wahr wäre, könnte der Ehr unseres Heiligen nit den mindesten Nachtheil bringen; weilen geschriben stehet: Der Sohn soll die Missethat des Vaters nit tragen. Ezech. 18. v. 20. Nichts destoweniger will ich zu Erläuterung der Histori dise Frag nach Möglichkeit kurtz erörteren.

Es hat zwar P. Mabillon unter anderen eine geschribene Lebens-Geschicht in Handen gehabt, allwo des H. Ulrichs Vaters Bruder Nitgerus Nilo genennt wird; weilen aber dise Abschrifft nit gar zu alt ware, so ist billig zu zweiflen, ob nit in dem Abschreiben der Nam Nitgerus seye eingeschoben worden. Diser Meinung ist oben belobter P. Pinius in Comment. præv. ad vit. n. 16., allwo er weiter hinzusetzt, daß, weilen der Lebens-Beschreiber unseres Heiligen ausdruck-

Er dörffte sich auch gewißlich diser seiner Wahl nit gereuen lassen; massen Udalricus sein hohes Ehren-Amt gleich mit tieffester Demuth angefangen hat, wohl wissend, was geschriben stehet: Je grösser du bist, desto mehr verdemüthige dich in

---

drucklich meldet, Nilo seye Bischoff zu Freysingen gewesen; Hundius hingegen denselben in dem Register der Bischöffen allda auslasset, er lieber dem erstern, als einem weit ältern, und bewährten Scribenten, welcher nit gar lang nach dem Nilo gelebt hat, als letzterem glauben wolle, der erst vil hundert Jahr hernach in Zusammentragung gemeldten Registers leichtlich aus Abgang alter Urkunden den Namen des Nilo habe auslassen können. Was aber die Zeit seiner Regierung anbelangt, so halte er darfür, Nilo seye zum Bistum gelangt, nachdem Nitgerus nacher Ravenna verwisen worden. Bis hieher P. Pinius.

Wann nun deme also, und Nilo, des H. Ulrichs Vaters Bruder, von dem Bischoff Nitger zu unterscheiden ist, so folget nothwendig daraus, daß der wegen Treulosigkeit hingerichtete Bernulf, kein Bruder des ersagten Nitgers, auch nit unseres Heiligen Vater gewesen seye. Welches noch mehr aus deme bestättiget wird, was Aventinus in Annal. Boic. lib. 5. pag. 524. schreibet, daß nehmlich Bernulf, und Machtun sehr schlechten Herkommens gewesen seyen; da hingegen des H. Ulrichs Lebens-Beschreiber ausdrucklich bezeuget, diser seye aus einem hochadelichen Ge-

in allen Dingen. (b) Und damit jedermann sehen könnte, daß Er nit seine eigene, sondern allein die Ehr GOttes, und den Nutzen seiner Untergebenen suche, hat Er vor allem die Kirchen-Zucht weislich, und wohl einzurichten, keinen Fleiß noch Mühe gesparet. Er sorgte aber nit nur allein für das ewige Heil der Seelen, sondern auch für die zeitliche Nothdürfftigkeit der Leiber seiner anvertrauten Heerd; jene weidete Er mit seiner heiligen Lehr, und guten Exemplen, disen verschaffte Er mit Väterlicher Liebe den nöthigen Unterhalt; Dahero, als einstens ein grosse Hungers-Noth entstunde, truge Er gar kein Bedencken, seine eigene Land-Güter zu verpfänden, und mit dem entlehnten Geld allen Nothdürfftigen beyzuspringen. Weilen nehmlich der heilige Mann allein nach denen himmlisch- und ewig daurenden

---

Geschlecht gebohren worden. Seine Wort seynd folgende: Ex illustri prosapia Bavariorum Ratisponæ civitatis procreatus, &c. Weilen endlich eben diser Scribent so fleissige Meldung thut, wie lieb und angenehm **Bernoldus**, des **H. Ulrichs** Vater, dem Kayser gewesen seye; wurde er gewißlich auch von der darauf erfolgten Ungnad nit geschwigen haben, wann etwas an der Sach gewesen wäre.

(b) Quanto magnus es, humilia te in omnibus. *Eccle.* 3. v. 20.

Schätzen trachtete, hat Er die irrdisch- und zergängliche ohne Verzug, und mit frölichem Gemüth unter die Glider Christi ausgetheilet.

Das IV. Capitul.

Der H. Ulrich verrichtet eine Wallfahrt in das heilige Land, und verehret die von Christo geheiligte Oerter.

Nachdem die leidige Hungers-Noth aufgehört hatte, und unser Heiliger täglich mit grossen Tugend-Schritten dem himmlischen Jerusalem zueilte, wollte Er auch das irrdische besuchen, allwo unser Heyland durch sein Leiden und Tod das Werck unserer Erlösung vollbracht hat. Sobald Er derohalben mit nöthigem Reiß-Geld versehen ware, trate Er eine Wallfahrt nach dem heiligen Land an. Was Er unter Wegs für Mühseligkeiten und Gefahren ausgestanden hat, wäre vil zu weitläuffig, alles zu erzehlen. Dessen ungeachtet, unterliesse Er keinen Tag, bevor Er das Pferd bestige, alle Psalmen Davids der Ordnung nach andächtig zu beten; Und als Er endlich bey

bey dem Thor der heiligen Stadt angelangt ware, wollte Er, nach dem Beyspil des Moyses, (a) dise heilige Erden nit anderst, als mit blosen Füssen betreten; zohe also die Schuh ehrerbietig aus, und gienge barfuß dem H. Grab Christi zu.

Wie häuffige Zäher Er allda, und an anderen durch die Fußstapffen unseres Erlösers geheiligten Orten vergossen, mit was Andacht und Innbrunst Er sein Gebet verrichtet, wie vile Seuffzer dise GOtt liebende Seel aus innerstem Hertzens-Grund ausgegossen, und gehn Himmel abgeschicket habe, wer wird alles mit Worten genugsam beschreiben können?

Von Jerusalem gienge die Reis nach Bethlehem; alldort verehrte Er mit denen drey Weisen aus Morgen-Land das Ort der Geburt unseres Seligmachers, und opfferte mit Ihnen aus dem Schatz seines Hertzens geistlicher weis unserem Heyland Gold, als dem wahren Sohn GOttes; Weyrauch, als einem wahren Priester; und Myrrhen, als einem zugleich wahren, und sterblich geweßten Menschen.

Nach disem verfügte Er sich zu dem Fluß Jordan, in welchem Christus durch seinen

(a) Exod. 3.

Tauff die Sünden der Welt abgewaschen hat: und in disem geheiligten Gewässer hat auch der H. Ulrich sich zur Gedächtnuß des erstgedachten Tauffs Christi gebadet. Als Er aber kaum wider das Gestad des Jordans erreichet, und seine Kleider angezogen hatte, sahe Er eine grosse Schaar bewaffneter Unglaubigen mit entsetzlichem Geschrey und Drohen herzu eilen, ergriffe also mit seinen Reis-Gespahnen eilends die Flucht. In diser wurde Er von einem deren Nachsetzenden mit einem grossen Stein hart auf den Rucken getroffen, und fiele sammt seinem Pferd in einen tieffen Graben: allda wäre es auch um Ihn geschehen gewesen, wann nit der gütigste GOtt seinen Diener zu viler Menschen künfftigem Heil aus augenscheinlicher Tods-Gefahr wunderbarlicher Weis errettet hätte; dann die Ihn verfolgende Feind wurden von einem plötzlichen Schrecken überfallen, und kehrten, ohne Ihm ferner zugefügtes Leid, wider zuruck, die Reis-Gefährten aber eilten herbey, und zohen Ihn aus dem Graben heraus; worauf sie miteinander ihre Reis weiter fortgesetzt haben. Der H. Ulrich beschlosse endlich seine Wallfahrt mit Besuchung des Oelbergs, von welchem Christus in den

Him-

Himmel aufgefahren ist, (b) einstens aber, als ein Richter der Lebendigen und Toden, wider zuruck kommen wird; welchem nachdem Er sich andächtig empfohlen hatte, trate Er den Ruckweg in sein Vatterland an.

Das V. Capitul.

Der H. Ulrich kommet aus dem heiligen Land wider nach Freysingen zuruck, verlasset alles Zeitliche, und gehet nach Rom.

UNterdessen als der H. Ulrich abwesend, und in dem heiligen Land ware, hat sein Herr Vetter, der obbemeldte Bischoff von Freysingen, das Zeitliche gesegnet, (a) und ist mithin nit

(b) Act. 1. v. 9. & 12.

(a) In welchem Jahr diser Tod-Fall sich ereignet habe, ist schwer zu errathen; dann weilen, wie schon oben gemeldet worden, Nilo in keinem Register der Bischöffen von Freysingen anzutreffen ist, kan man auch nichts gewisses von der Zeit seines Tods melden. P. Carolus Meichelbeck in Historia Frising. Tom. 1. lib. 4. cap. 2. & 3. beweiset aus alten Urkunden, und Scribenten, daß, nachdem Nitkerus der

nur der Bischöffliche Sitz, sondern auch dessen hohe Dom-Probsten-Stell einem anderen zu Theil worden. Das erste betrübte zwar unseren Heiligen bey seiner Zu-

---

der XVIII. Bischoff von Freysingen, nit zwar von dem Kayser verbannt, sondern freywillig nach Ravenna gekommen ist, dem widerspenstigen Bischoff des Orts wider den H. Papst Leo den IX. beyzustehen, und allda Anno 1052. ein erschröckliches End genommen hat; ihme in dem Bistum noch selbiges, oder gleich darauf folgendes Jahr Ellenhardus nachgefolget seye. Doch lasset er pag. 240. zu, daß Nitkerus vorher einige Jahr die Ungnad des Kaysers (diser ware Heinrich der III.) empfunden habe, weilen von Anno 1044. bis 1049. die alte Freysingische Schrifften gar keine Meldung von disem Bischoff thun, wohl aber vor, und nach disen Jahren. Also P. Meichelbeck. Man kan demnach nit ohne Grund sagen, Nitkerus seye Anno 1044. von Kayser Heinrich in das Elend verwisen worden, wie Hundius loc. sup. cit. schreibt, und darinn verbliben bis Anno 1049.; währender diser Zeit aber habe Nilo, des H. Ulrichs Vaters Bruder, das Bistum Freysingen verwaltet, wie P. Pinius supra cit. muthmasset; Endlich seye Nilo beyläuffig Anno 1049. zu Freysingen gestorben, allwo ihn der H. Ulrich nach seiner Zuruckkunfft aus dem heiligen Land, wie sein Lebens-Beschreiber meldet, tod angetroffen hat. Defunctum reperit. Nach disem seye Nitgerus wider bey dem Kayser in Gnaden, und zu dem vorigen Besitz seines Bistums gekommen, welchem er auch bis an sein unseliges End, wie P. Meichelbeck beweiset, vorgestanden ist.

Zuruckkunfft, nit aber das andere; dahero Er auch gar nit getrachtet, wider zu seiner vorigen Würde zu gelangen: dann weilen Er solche ohne Zuneigung besessen, hat Er dieselbe auch ohne Schmertzen verlohren.

GOtt wollte dise Geduld, und Verachtung sowohl aller zeitlichen Ehren, als Einkünfften belohnen: Der Dom-Probst von Regenspurg, sein Bluts-Freund, nahme ihn gantz liebreich auf, und behielte Ihn so lang bey sich, bis seine, zur Beyhülff der Bedürfftigen in voriger Hungers-Noth verpfändete, Land-Güter wider ausgelöset waren. Währender diser Zeit hatte der Heilige den Schluß gefaßt, auf disen seinen Güteren zum Göttlichen Dienst ein Closter zu erbauen; weilen Ihn aber wichtige Ursachen abschreckten, dises sein Vorhaben ins Werck zu setzen, hat Er beschlossen, sich selbsten GOtt gäntzlich zu schencken, die Gefahr-volle Welt zu verlassen, und in der Einsamkeit allein seinem Seelen-Heil abzuwarten.

Zu disem End verliesse Er sein Vater-Land sammt allem seinem Vermögen, welches Er theils unter die Arme ausgetheilet, theils seinen Verwandten überlassen hat, und gienge mit einem Dom-Herren

von Regenspurg, Geraldus (b) mit Namen, welchen Er zu gleichem Vorhaben beredet hatte, nach Rom; willens, von dannen sich nach Franckreich zu begeben, und in dem Closter Cluniac (welches zu selber Zeit wegen scharffer Closter-Zucht, und heiligem Lebens-Wandel der allda GOtt dienenden Geistlichen sehr berühmt ware) um das H. Ordens-Kleid anzuhalten, und sich dem süssen Joch der Regul des H. Benedicti zu unterwerffen.

Das

(b) Geraldus, Gerardus, Geroldus, oder Giraldus ware in dem hohen Dom-Stüfft zu Regenspurg Dom-Herr, und, wie des H. Ulrichs Lebens-Beschreiber bezeuget, zugleich Scholasticus, welches sovil bedeutet, als Oberaufseher über die Schulen, damit die Jugend in guten Künsten, und Wissenschafften wohl unterrichtet werde. Von disem Geraldus in folgendem Capitul ein mehrers.

Das VI. Capitul.

Der H. Ulrich kommt nach Cluniac in Franckreich, und wird allda von dem H. Abbt Hugo in das Closter aufgenommen, legt die Profession ab, und lebt heilig.

Sobald nun der H. Ulrich mit seinem Reis-Gefährten, Geraldus, die heilige Oerter zu Rom besucht, und denen HH. Apostlen Petro und Paulo sein Vorhaben durch eiffriges Gebet anbefohlen hatte, giengen sie, ihren gemachten Entschluß zu vollziehen, miteinander ohne Verzug nach Cluniac in Franckreich, und entdeckten allda dem H. Abbt Hugo (a) ihr Verlangen. Diser nahme alsobald beyde

(a) Der H. Hugo, VI. Abbt zu Cluniac, ware einer so grossen Heiligkeit, daß ihn deswegen auch die Päpst, Kayser, König, und Fürsten bewunderten. Er hat gar offt nur durch seine Gegenwart die Teuffel aus denen Besessenen vertriben. Aus seinen geistlichen Lehr-Jüngeren wurden drey (unter welchen auch **Geraldus**, wie wir gleich hören werden) zu Bischöffen, zwey gar zu Römischen Päpsten erwöhlet, nemlich **Urbanus** der II., und der **H. Gregorius** der VII., dessen auch in gegenwärtigem Capitul Meldung geschihet. Diser H. Abbt ist gestorben Anno 1109., und Anno 1120. der Zahl der Heiligen einverleibt worden.

de gantz willig in sein Closter auf, in welchem sie auch nach vollendtem Prob-Jahr die Profession auf die Regul des H. Benedicti abgelegt haben. In kurtzer Zeit nahmen unsere zwey neue Ordens-Geistliche also in der Clösterlichen Vollkommenheit zu, daß sie auch vile von denen älteren darinnen übertraffen; und je mehr sie in allen Wissenschafften erfahren gewesen, desto tieffer haben sie sich verdemüthiget, ihren Willen dem Befehl ihrer Oberen unterworffen, und sich selbsten in allem verlaugnet.

Geraldus (b) wurde nit lang hernach we-

(b) Ughellus Tom. I. Ital. sac. col. 74. schreibt, diser Geraldus seye nit von dem Papst Gregorius dem VII., sonder von Alexander dem II., dessen Vorfahrer, Anno 1072. zum Bischoff von Ostia gemacht worden. Disem seye, wie ihm wolle, gewiß ist, daß Geraldus sein Bistum ruhmwürdig verwaltet habe. Bertholdus *Constant.* in Auctar. HERMAN. Contract. lobet ihn sehr wegen seiner grossen Wissenschafft, und Tugend, in welchen er seinem Vorfahrer, dem seligen Petrus Damiani, nit ungleich gewesen seye: GEROLDUS revera Monachus scientia Scripturarum insignis, & moribus suo Prædecessori non impar. Eben diser Scribent, da er von seinem Tod redet, sagt: Geroldus seye der Welt gecreutziget gewesen: Mundo crucifixus, von welcher er abgeschiden ist Anno 1077. den 5. Decemb.

wegen seiner ausbündigen Tugend, Wissenschafft, und Ernsthafftigkeit zum Groß-Prior seines Closters gemacht; nachgehends aber muste Er auf Befehl Papsts Gregorii des VII. (c) das Bistum Ostia in Welsch-Land annehmen, welchem Er mit grosser Sorgfalt, und nit minderem Seelen-Nutzen, vorgestanden ist, bis Er endlich verdienet hat, von Christo zu hören: **Wohlan du guter und getreuer Knecht, gehe ein in die Freud deines HErren** (d). So vil in Kürtze von dem Geraldus. Jetzt wollen wir sehen, wie unser H. Ulrich seinen Tugend-Lauf in dem Closter fortgesezet habe.

Es beflisse sich diser Diener GOttes vor allem, nit nur dem Namen und der Kleidung nach, sondern in der That selbsten ein

(c) Diser heilige Papst, vorhin **Hildebrand** genannt, gienge noch jung in das Closter Cluniac, und nahme allda unter dem obbelobten H. Abbt Hugo also in denen Tugenden, und Wissenschafften zu, daß er wider aus dem Closter gezogen, und zum Cardinal gemacht, endlich Anno 1073. gar Papst wurde. Er verfochte sehr eiffrig die Kirchen-Freyheit, und muste deswegen von Kayser Heinrich dem IV., welchen Er in den Kirchen-Bann gethan hatte, viles leiden. Die Heiligkeit dises grossen Papsts hat GOtt mit Wunder-Zeichen sowohl in seinem Leben, als nach dessen Tod bewähret. Diser ist erfolgt zu Salerno Anno 1085.

(d) Euge serve bone & fidelis, intra in gaudium Domini tui. Matt. 25. v. 21.

ein wahrer Closter-Geistlicher zu seyn; dahero ist Er der Welt vollkommen abgestorben, auf daß Er allein Christo lebte. Alles Irrdische verachtete Er großmüthig, und sehnete sich allein nach dem Himmlischen. Sein Fleisch tödtete Er durch strenge Buß-Werck ab, damit der Geist durch die Göttliche Gnad das Leben erhielte. Er ware gleich einem Lämmlein wegen seiner Sanfftmuth, gleich einer Taub wegen seiner heiligen Einfältig- und Aufrichtigkeit. Seine Demuth ware so groß, daß Er mit dem Evangelischen Publican (e) sich nit getrauete, seine Augen gehn Himmel zu erheben, sondern das Haupt beständig zur Erden neigte. Denen Oberen gehorsamte Er blinderding, und auf den ersten Augen-Winck. In dem Dienst GOttes ware Er unermüdet. Mit Beten, Wachen, und Betrachtung himmlischer Dingen brachte Er seine mehreste Zeit zu. Seinen Leib hat Er durch strenges Fasten gantz ausgemerglet. Die Zung hielte Er fleissig im Zaum, und enthielte sich von allen müssigen Reden, welche Er auch keineswegs (vilweniger aber verleumderische) anhören wollte. Hingegen ware Ihm nichts liebers, als ein heilig- und auferbauliches Gespräch. Mit

(e) Luc. 18. v. 13.

Mit einem Wort, das Leben des H. Ulrichs diente allen zu einem Vorbild der Clösterlichen Vollkommenheit, in welcher Ihn wenige übertroffen haben, und kan dasselbige billig mit dem Leben der vollkommnesten alten heiligen Vätteren verglichen werden. Er ware ein lebendiger Tempel GOttes, in welchem der liebliche Geruch der Heiligkeit nit kunte eingeschlossen verbleiben, sondern zur Auferbauung anderer häuffig hervor drange. Je höher Er aber in der Vollkommen- und Heiligkeit stige, desto tieffer liesse Er sich herunter in der wahren, und keineswegs verstellten Demuth. Gleichwie Er nehmlich andere in anderen Tugenden, also übertraffe Er auch in diser die mehreste, und schätzte sich geringer, als den geringsten im Closter. Er betrachtete, und verachtete seine eigene Nichtigkeit, und was Er in sich Gutes fande, schribe Er nit seinen eigenen Kräfften, sondern der Göttlichen Gnad zu, mit dem Apostel sprechend: Durch die Gnad GOttes bin ich das, was ich bin. (f)

Das

(f) Gratia DEI sum id, quod sum. 1. Cor. 15. v. 10.

Das VII. Capitul.

Der H. Ulrich wird Priester, Convent-Beicht-Vater, und Novitzen-Meister in seinem Closter Cluniac.

DIe wahre Tugend bleibt selten auch in diser Welt ohne Belohnung, und die Demüthige werden wider ihren Willen offt zu Ehren erhoben. Das Exempel haben wir an unserem Heiligen; dann, als der H. Abbt Hugo seine ausbündige Tugend, und Wissenschafft wahrnahme, hat Er Ihn wegen beyden des Priesterthums würdig geachtet. Er liesse also den H. Ulrich zum Priester weyhen, machte Ihn zu seinem Capellan, und geistlichen Rath, beyneben auch zum Beicht-Vater des Convents.

Auf dises kamen alsbald in grosser Anzahl zu demselben sowohl Alte, als Junge, offenbahrten Ihm ihre Anfechtungen, und entdeckten aufrichtig das Innerste ihres Hertzens; Er aber empfienge alle mit Våterlicher Liebe, und schribe, als ein wohlerfahrner Seelen-Artzt, einem jeden taugliche Mittel vor, durch welche Er ihre Seelen-Kranckheiten theils vorsichtig ab-

wen-

wendete, theils glücklich curirte. Mit denen, welche aus menschlicher Schwachheit sich eines Verbrechens schuldig gemacht hatten, truge Er ein grosses Mitleiden, und trachtete auf alle Weiß ihre Mißhandlungen, wann sie Ihme solche auch ausser der Beicht reumüthig bekenneten, vor anderen zu verdecken. Er liebte alle seine Mit-Brüder, und wurde hinwiederum von allen inniglich geliebt.

Zum meisten aber ware sein liebvoller Eiffer beschäfftiget mit denen angehenden jungen Geistlichen in dem Probier-Jahr; Dise, als in dem geistlichen Streit noch unerfahrne junge Soldaten Christi, welche mehreren Unterricht und Trost nöthig haben, ruffte Er öffters zu sich, lehrte, ermahnte, und unterwise sie mit verwunderlicher Freundlichkeit: Weilen Er dann dise so liebreich und sorgfältig, gleichsam in seiner väterlichen Schooß aufzuerziehen pflegte, hat Er billig den Nahmen eines geistlichen Vaters und Anführers der Novitzen verdient.

Das VIII. Capitul.

Der Heil. Ulrich leidet hefftige Anfechtungen wider die GOtt gelobte Jungfräuliche Reinigkeit, und überwindet solche mit grosser Starckmüthigkeit.

GOtt lasst öffters zu, daß auch die stärckste und vollkomneste Glider der Kirch Christi hefftig von bösen Begirlichkeiten angefochten werden, damit die Schwache und Unvollkommene in ihren Anfechtungen den Muth nit sincken lassen, und vermeinen, sie seyen deswegen von GOtt verlassen. Obwohlen demnach der H. Ulrich, als ein auserlesenes Mit-Glid Christi, seinen Leib bishero durch vilfältiges Wachen, Fasten, und andere Werck der Abtödtung sehr streng gezähmet hatte, so sezte doch, dessen ungeacht, einstens die fleischliche Begirlichkeit Ihme hefftig zu, und sein gantz ausgemergleter Leib wurde mit dem unreinen Feur der bösen Gelüsten sehr starck entzündet; weilen, wie der Apostel redet, das Fleisch wider den Geist gelüstete. (a)

Und

(a) Caro enim concupiscit adversus spiritum. *Gal.* 5. *v.* 17.

Und was ist Wunder, daß sich der Geist der Unlauterkeit an den H. Ulrich zu wagen getraute, welcher auch so gar dem grossen Welt-Apostel Paulus nit verschonet, sonderen ihn mit dem Stachel des Fleischs aus Göttlicher Zulassung geplagt hat, damit ihn die grosse und hohe Offenbahrungen nit erhebten. (b) Lasset uns auch zuruck sehen auf die erste Anfänger und Stifter des Clösterlichen und einsamen Lebens, Antonius, Hilarion, und Hieronymus, so werden wir finden, daß dise grosse und heilige Männer gleichfalls von denen Anfechtungen des Fleischs nit frey gebliben seynd. Weilen sie aber in die Versuchungen nit eingewilliget, sonderen dieselbe mit Göttlicher Hilf starckmüthig überwunden haben, werden sie uns zum Exempel vorgestellt, daß wir in gleichem Streit nit kleinmüthig werden, sondern vilmehr glauben sollen, GOtt lasse solche Versuchungen zu, unser Seelen-Heil dardurch zu beförderen; und gleichwie sie den Sig davon getragen haben, also können es wir auch, wann wir gleich ihnen der Göttlichen Gnad ernstlich mitwürcken wollen.

(b) Et ne magnitudo revelationum extollat me, datus est mihi stimulus carnis meæ, Angelus Satanæ, qui me colaphizet. 2. *Cor.* 12. *v.* 7.

Es hätte gar leicht geschehen können, daß das Hertz des H. Ulrichs wegen so hohen und vilen von GOtt empfangenen Gnaden durch eitle Ehr in etwas wäre erhebt worden, wann nit dasselbe ein so verächtliche Gemüts-Regung nidergedruckt, und gedemüthiget hätte. Als nun weder die schärffeste Leibs-Casteyungen, weder das strenge Fasten, noch ein anderes Mittel zulänglich ware, das wilde Feur der fleischlichen Begirlichkeit auszulöschen, entbranne Er wider sich selbsten, und kunte nit mehr gedulden, daß Er sich so lang vergeblich in Bestreitung diser Anfechtung abmatten muste; unternahme derohalben eine That, welche zwar billig zu bewunderen, keineswegs aber ohne sonderbare Göttliche Eingebung nachzuthun ist. Es wütete nemlich diser Liebhaber der Keuschheit wider seinen eigenen unschuldigen Leib auf eine erschröckliche Art mit einem glüenden Eisen, und löschte also unter Ubertragung der empfindlichsten Schmertzen das Feur mit Feur aus. Wer erkennet hier nit in unserem Heiligen einen wahren Nachfolger und Lehr-Jünger des H. Vaters Benedicti? diser dämpfte das tobende Feur der fleischlichen Begirlichkeit mit Herumwältzung seines keuschen

Leibs in einem dicken Dorn-Gebüsch (c) Udalricus hat zwar auf eine andere Art, doch mit gleicher Starckmüthigkeit, die Schnee-weisse Lilien seiner GOtt gelobten Jungfräulichen Reinigkeit unverletzt erhalten, und herrlich wider das Fleisch obgesiget.

Das IX. Capitul.

Der H. Ulrich übertragt mit grosser Gedult die Verfolgungen einiger seiner Mit-Brüderen.

DIe wahre und unverfälschte Gedult wird in Verfolgungen und Widerwärtigkeiten, wie das Gold im Feur, probiret. Dise Prob mußte auch der H. Ulrich ausstehen; Dann als der böse Feind mit grosser seiner Beschämung gesehen hat, daß alle Hoffnung verlohren seye, Ihme des kostbaren Schatzes der Jungfräulichen Reinigkeit zu berauben; griffe er dise unüberwindliche Festung auf einer anderen Seiten an, allwo er glaubte, ihr leichter etwas abzugewinnen. Er hezte nemlich

(c) S. Greg. M. L. 2. Dial. Cap. 2.

wider ihn einige seiner eignen Mit-Brüderen auf, welche anfiengen, seine heilige Einfalt und Aufrichtigkeit, seine Unschuld und Lebens-Reinigkeit, ja all sein Thun und Lassen aus Mißgunst zu tadlen, und Ihn bey anderen durchzuziehen; da sie vilmehr durch den guten Geruch seiner Tugenden bewegt, wann sie klug gewesen wären, seinem heiligen Lebens-Wandel hätten nachfolgen sollen.

Einer aus ihnen, Hunaldus mit Namen, begleitete einstens in Gesellschafft unseres Heiligen den H. Abbt Hugo auf einer Reiß: Nun hatte diser befohlen, Ulricus, als sein Caplan, solle unter Weg in einer Kirch die H. Meß lesen; weilen er aber nit lang nach solchem ertheilten Befehl von einem fremden Abbt in dem Gast-Hauß besuchet wurde, liesse er dem H. Ulrich durch den gedachten Hunaldus sagen, Er solle das H. Meß-Opfer solang verschieben, bis er Zeit bekomme, bey demselbigen zu erscheinen. Hunaldus gienge zwar alsbald zu dem heiligen Mann, aber, anstatt Ihme mit klaren Worten den Willen des Oberen anzudeuten, gabe er demselben aus Antrib seines verbitterten Gemüts nur kurtz ein verwirrtes und so undeutliches Zeichen, daß Er nit verstehen

stehen kunte, was er wolle; machte also der H. Meß den Anfang, in Meinung, Hugo werde durch Geschäften abgehalten, und könne derselben nit beywohnen. Sobald solches Hunaldus gesehen, laufft er unverzüglich zu dem H. Abbt, und klaget den frommen Priester in Gegenwart der Fremden bey demselben als einen Verachter seines ertheilten Befehls auf das hefftigste an. Der H. Hugo, welchem die Unschuld seines Caplans keineswegs verborgen ware, stellte sich nichts destoweniger äusserlich zornig; und, damit er sowohl die Fremde auferbaute, als denen Seinigen ein Exempel der Geduld vorstellte, gienge er alsbald in die Kirch, befahle unserem Heiligen die schon angefangene Meß zu unterbrechen, und von dem Altar zu gehen; zohe Ihm hierauf mit eigenen Händen das Meß-Gewand aus.

Dises alles nahme der demüthig- und gehorsame Diener GOttes mit gröster Geduld an, und gabe weder durch ein Wort, weder in Gebärden das mindeste Zeichen einer Ungeduld von sich, sondern legte selbst die übrige Priesterliche Kleider mit verwunderlicher Sanfftmuth und Gelassenheit ab. Nach disem wurde die Reiß zu Pferd fortgesezt; und nit lang hernach muste Udalricus

das Göttliche Opfer auf abermahligen Befehl seines H. Abbts verrichten; welcher durch dises zeigen wolte, daß alles, was vorbeygegangen, nur allein geschehen seye, den heiligen Priester in der Gedult und dem Gehorsam zu üben, und zu prüfen.

Ein anderesmal wurde Er angeklagt, daß Er sich unterstehe wider die Clösterliche Satzungen (a) Brief an auswärtige, sowohl Aebbt als Religiosen in Geheim zu schreiben. Der H. Abbt Hugo wußte gar wohl, daß Jhn sein heilig- und unschuldiger Eifer hierzu antreibe, und dises sein Brief-Schreiben kein anderen Zweck habe, als die auf dem Weg der Vollkommenheit eilfertig Fortschreitende zu stärken, die Nachlässige aber und davon Abweichende anzutreiben, und zuruckzuruffen. Dessen ungeacht, dem Klagen derjenigen, welche nit gedulden kunten, das dem H. Mann mehr als ihnen erlaubt seyn solte, ein End zu machen, und demselben abermahl eine Gelegenheit zu Ubung der Gedult zu geben, hat er Jhn deswegen offentlich vor dem gantzen Convent nit nur mit harten Worten gestrafft, sondern Jhm noch

(a) S. P. Bened. Reg. Cap. 54.

noch darzu eine scharffe Buß auferlegt, welche Er auch mit solcher Geduld angenommen und verrichtet hat, daß sich andere höchlich darüber verwunderet, und sehr an Ihm auferbauet haben.

Das X. Capitul.

Der H. Ulrich wird Beicht-Vater bey denen Closter-Jungfrauen zu Marcigniacus, und verliehret ein Aug.

DA nun auf solche Weis der H. Ulrich vollkommen gelernt hatte sich seiner geistlichen Obrigkeit zu unterwerffen, achtete Ihn sein heiliger Abbt Hugo würdig, auch anderen vorzustehen. Derohalben machte er Ihn zum Beicht-Vater der Closter-Jungfrauen zu Marcigniacus, (a) und GOtt gabe Ihm zugleich

(a) Dises ist ein adeliches Jungfrauen-Closter, sagt P. Mabillon in h. l. Der H. Abbt Hugo, welcher den H. Ulrich dahin geschickt hat, stüfftete solches mit Beyhülf seines Herrn Bruders Gaufrid in dem Bistum Autun, ohnweit der Stadt Semur, an dem Fluß Loire. Vid. P. Papebroch. in Comment. præv. ad vit. S. Hugonis Abb. §. 3.

gleich neue Gelegenheit, sich in der Gedult zu üben; Dann als Er durch vilfältiges Wachen und nächtliches Schreiben sich ein schmertzhafftes Kopff-Wehe zugezogen hatte, brauchte Er ein Mittel von solchem los zu werden, welches aber aus übel nur ärger machte: Er verlohre nehmlich durch dises ein Aug, so Ihm innerhalb sechs Monaten gantz ausgetropffet ist.

In disem betrübten Zufall tröstete sich der Diener GOttes mit denen Exemplen heiliger Männer, absonderlich des alten Tobias, (b) dem er sich in der Geduld auch gleich machte, und je weniger Er sich bekümmerte wegen Verlurst eines sterblichen Augen-Liechts, desto mehr erleuchtete GOtt die Augen seines Gemüths, die himmlische und ewige Glory zu betrachten.

Unterdessen wurde Er, auf sein Anhalten, des aufgeburdeten Amts entlassen, und kehrete wieder nach Cluniac zuruck, allwo Ihn der H. Hugo mit all-ersinn-

(b) Hanc autem tentationem ideo permisit Dominus evenire illi, ut posteris daretur exemplum patientiæ ejus, sicut & sancti Job; Nam cum ab infantia sua semper Deum timuerit, & mandata ejus custodierit, non est contristatus contra Deum, quod plaga cæcitatis evenerit ei, sed immobilis in Dei timore permansit, agens gratias Deo omnibus diebus vitæ suæ. Tob. 2. v. 12. 13. & 14.

sinnlicher Liebe und Mitleiden aufnahme, und als seinen liebsten geistlichen Sohn mit våterlicher Sorgfalt verpflegte.

Das XI. Capitul.

Der H. Ulrich wird zu Erbauung eines neuen Closters nach Rumelingen abgeschickt; unterweiset die Unwissende, und bekehret die Sůnder.

OHngeacht der H. Ulrich ein Aug verlohren hatte, ware Er dannoch ein so hellglantzendes Liecht, welches der barmhertzige GOtt nit zwischen denen Closter-Mauren zu Cluniac wolte verborgen lassen, sonderen auf den Leuchter stecken, damit Es die in denen Finsternussen der Unwissenheit und Sůnden Sitzende erleuchtete. Es lebte zu selbiger Zeit ein måchtiger Herr, Lutoldus mit Namen, welcher in dem Schloß Rumelingen (a) sei-

(a) In einem anderen geschribenen lateinischen Leben, wie bey P. Mabillon zu sehen, wird dises Ort Limlingen genennt.

In was fůr einem Land aber das Schloß Rumelingen, und der Rotgers-Berg, welche in gegenwår-

seine Residentz hatte. Diser besasse vile Land-Güter, und grosse Reichthumen, hatte aber keine Leibs-Erben. Derohalben kame er mit Verwilligung seiner Gemahlin nach Cluniac, und setzte in dasiger Closter-Kirch vor dem Altar der HH. Apostlen Petri, und Pauli Christum zu seinem Erben ein, die Erbschafft der himmlischen Glory hierdurch zu erlangen; Ersuchte zugleich den H. Abbt Hugo, er möchte ihm einige seiner Geistlichen mitgeben, welche ein Closter auf seinen Güteren erbauten. Diser sagte auch alsbald zu, und schickte mit ihm den H. Ulrich, welcher unterdessen die vollkommene Gesundheit wider erlangt hatte, sammt einem anderen, mit Namen Cuno.

Als dise mit gedachtem adelichen Herrn zu Rumelingen angelangt waren, und die Gegend besichtiget hatten, hielten sie vor das tauglichste Ort zu Erbauung eines Closters einen Berg, Rotgers-Berg genannt, welchen sie auch zu disem Vorhaben

---

wärtigem Capitul vorkommen, gelegen seyen, müssen P. Mabillon, und der Bollandist P. Pinius nit haben erfahren können, indem sie kein Wort darvon melden, da sie doch sonsten von anderen so fleissige Anmerckungen machen. Will es also auch besser Erfahrnen zu errathen überlassen.

ben auserwöhlet haben. Weilen aber die damahlige rauhe Winters-Zeit nit zuliesse, dasselbe in das Werck zu setzen, fasseten sie den Schluß, unterdessen bis auf bequemere Zeit nit unter denen Welt-Menschen, sonderen in einer Berg-Höhle, zwey Meilen von erwehntem Berg gelegen, zu wohnen, wie dann auch geschehen ist. In diser ihrer Einsidlerey hielten sie die vierzigtägige Fasten sehr streng nur mit Wasser und Brod; Als sie aber allda gantz verborgen leben wolten, damit sie denen Betrachtungen Göttlicher Dingen unverhindert obligen könten, ist das Volck Hauffenweis zugeloffen, und hat sie besucht. Anfänglich zwar kamen nur wenige, mehr aus Begird dise Fremdling zu sehen, als ihres Seelen-Heils willen, zu Ihnen: Sobald aber der H. Ulrich disen Leuten das Wort des ewigen Lebens zu predigen anfienge, seynd Unzahlbare nachgefolgt.

Erstlich dann verrichtete der Diener GOttes alle Tag das H. Meß-Opfer, und sange die Tag-Zeiten nach Clösterlicher Gewohnheit, samt dem gantzen Davidischen Psalter. Nach disem verliesse Er das süsse Ruhe-Bettlein der Beschaulichkeit, gienge hinaus, unterrichtete das unwissende, nur dem Namen nach Christliche Bauren-

Volck,

Volck, und zeigte demselben den Weg des Heils. Wann nun also die Hertzen seiner Zuhörer durch eiffriges Predigen und Zusprechen genugsam vorbereitet waren, hörte Er auch ihre Beichten an; legte ihnen für ihre begangene Sünden einige Buß-Werck auf, und schribe endlich denenselben kräfftige Mittel vor, durch deren Gebrauch sie sich inskünftige von Ubertretung der Göttlichen Geboten enthalten könten. Auf solche Weis ist disem Volck, welches bisher in denen Finsternussen und dem Schatten des Tods gewohnet hatte, durch die Unterrichtung des H. Ulrichs endlich das Liecht der Wahrheit aufgegangen.

Das XII. Capitul.

Der H. Ulrich heilet eine Wassersüchtige, und erlöset einen Besessenen von dem Teufel.

DEr Ruff der Heiligkeit dises Apostolischen Manns hatte sich schon so weit ausgebreitet, daß von Tag zu Tag mehrere Menschen beyderley Geschlechts, Junge und Alte aus verschidenen Orten sich bey demselben in seiner ob-

obgedachten Einöde eingefunden haben, nit nur das Heil der Seelen, sonderen auch die Gesundheit des Leibs von Ihm zu erhalten.

Unter anderen kame einstens ein elend- und krancke Weibs-Person, welche nit nur allein von der Wassersucht gantz aufgeblasen, sondern noch darzu mit dem Aussatz behafftet ware. Dise klagte dem heiligen Mann ihren erbärmlichen dopleten Zustand, und flehete Ihn unter Vergiessung häuffiger Zäher mit folgenden Worten um Hilff an: O du ehrwürdiger Diener GOttes! O du getreuer Artzt der Krancken! komme doch mir Unglückseligen ohne Verzug zu Hilff; weilen ich weiß, daß du es kanst. Alles, was ich hatte, hab ich unter die Leib-Artzten ausgetheilet: Mein gantzes Vermögen ist hin, und dannoch hab ich die Gesundheit nit erhalten. Du also erbarme dich meines unglückseligen Stands, und versage mir dise Hilff nit, die ich erwarte; dann ich zweifle gar nit, meine Hoffnung, und Wunsch werden durch den Verdienst deiner Heiligkeit erfüllet werden. Als die armselige Tröpfin mit disen und noch mehr dergleichen Worten, welche ihr die Hefftigkeit des

Schmer-

Schmertzens auf die Zung legte, dem Mann GOttes zurufte, kunte Er sich vor Mitleiden der Thränen nit enthalten; Segnete derohalben alsbald Wasser, waschte demüthig mit demselben die Krancke, und bitete den gütigsten GOtt inständigst für sie: Nach disem entliesse Er dieselbe im Friden von sich, und, sihe ein Wunder! nach wenig Tägen erhielte die Krancke ihre vollkommene Gesundheit. (a)

Nach

(a) Unsere Glaubens-Gegner halten den Gebrauch des geweyhten Wassers für einen Papistischen Aberglauben. Aber wie? kan dann GOtt den Aberglauben durch Wunderzeichen bestättigen? Zu ewiger Gedächtnuß dises Wunderwercks hat man vor Zeiten im Brauch gehabt, zu Heilung unterschidlicher Kranckheiten Wasser zu segnen. Der Segen aber, wie bey **P. Mabillon** in fine vit. S. Udalr. zu sehen, ware folgender:

Ad Aquam beati Udalrici benedicendam.
Psalm. Deus *misereatur nostri.*
Psalm. *Domine ne in furore tuo arguas me.* &c.
℣. Adjutorium nostrum in nomine Domini. &c.

OREMUS.

Deus, cujus potentia beatus Udalricus Confessor tuus infirma ægrogantis membra humiliter lavit, & incolumem abire permisit: Be†nedicere, mu†nire, & sancti†ficare dignare hanc creaturam aquæ, ut omnes ex ea loti, vel humiliter sumentes, expulso omni morbo contagioso, infusoque tuæ benedictionis ministerio, mereantur in corpore & anima plenam accipere sanitatem. Per Dominum nostrum Jesum &c.

Bene†dictio Dei Patris, & Flii † & Spiritus Sancti † descendat super hanc creaturam aquæ. Amen.

Nachdem dises Wunderwerck in kurzer Zeit aller Orten ist ausgebreitet worden, führte man nit lang hernach einen mit dem Teufel Besessenen zu dem Heiligen. Diser, sowohl durch das inständige Bitten der Führer, als des elenden Menschen Qual bewegt, gienge zum Altar, verrichtete für dessen Erlösung das Göttliche Opfer, und nach der H. Communion befahle Er, man solle den Besessenen herbey führen, Willens, ihme das allerheiligste Altars-Sacrament mitzutheilen. Es schmerzte den höllischen und grausamen Geist sehr, daß er seine Wohnung sobald verlassen sollte; derohalben fienge er an mit so vilerley und erschröcklichen Stimmen zu brüllen, als wann ein ganze Schaar wilder Thieren zugegen wäre; und widersetzte sich mit solcher Stärcke, daß man leicht daraus abnehmen kunte, wie sehr er die Gegenwart Christi in dem H. Sacrament, und seines Dieners förchte. Als demnach die Führer schon gantz ermüdet nichts ausrichten kunten, kame ihnen der oberwehnte Gesell des Heiligen, Cuno mit Namen, zu hilff, stellte den Widerspenstigen vor den Altar, und eröffnet ihm mit Gewalt den Mund, damit er die H. Hostia empfangen könte.

Sobald aber der Heilige ihm dieselbe gereichet hatte, nahme der Besessene alle Kräfften zusammen, verrisse mit gröstem Wuth, gleich einem unbändigen Löwen, die Fesseln, machte sich von denen Händen seiner Führer los, und flohe gantz tobend mit schnellen Lauff davon. Er hätte sich auch unfehlbar von einem hohen Felsen hinunter, und zu tod gestürzt, wann nit GOtt solches verhinderet, und gedachter Cuno, welcher ihm eilends nachgeloffen, denselben noch zuruck gehalten hätte. An eben disem Ort hat es der Göttlichen Barmherzigkeit gefallen, disen Elenden auf die Fürbitt seines Dieners nit nur von der augenscheinlichen Tods-Gefahr, sondern auch von der Tyranney des in ihm wohnenden höllischen Geists gäntzlich zu befreyen. Mit dem Teufel ist alsbald auch alle Tobsucht gewichen, und der Erlößte erlangte neben vollkommenen Verstand die gäntzliche Genesung.

Das XIII. Capitul.

Der H. Ulrich baut ein Closter auf dem Rotgers-Berg. Wird aus Neid hart verleumdet; thut seinem Feind Guts, und macht ihn hierdurch zu seinem besten Freund.

INzwischen gienge der rauhe Winter fürüber, und die angenehme Frühlings-Zeit nahme ihren Anfang. Der H. Ulrich also fienge ohne Anstand mit seinem geistlichen Gesellen Cuno den Closter-Bau auf obgedachtem Rotgers-Berg an, und setzte denselben, sovil es die Umständ zuliessen, eiffrig fort.

Das umligende Volck leistete auch disen zwey Dieneren GOttes, aus grosser gegen dieselbe tragender Liebe und Ehrerbietigkeit, alle mögliche Hilff. Als aber dises zwey nit weit von dem neu-angefangenen Closter entfernte Pfarr-Herren sahen, glaubten sie, solches gereiche zu ihrem Nachtheil, und wurden deswegen von hefftigem Feur des Mißgunsts entzündet.

Einer aus ihnen, als er an einem gewissen Fest-Tag seinen Pfarr-Kinderen die gewöhnliche Predig hielte, sagte mit

verblümter Redens-Art zu ihnen: Es wachse in ihrer Gegend ein schädliches Kraut auf, welches leichtlich alle Einwohner mit seinem tödlichen Gifft anstecken könte, wann es reiff werden, und Frucht tragen sollte. Das gantze gegenwärtige Volck geriethe auf dise Wort in grossen Schrecken und Verwunderung, ware auch begierig zu vernehmen, was dises für ein vergifftes Kraut seye, und auf was Art solches, allem Unheil vorzukommen, könte ausgereutet werden? Der verkehrte Prediger, solches vermerckend, fahrete weiter fort, und sagte zu seinen Zuhöreren: Dise Mönchen, welche aus dem Closter Cluniac anhero kommen seynd, stecken voll Gleisnerey, Geitz, und Neid: Nichts ist euerem Heil so sehr zuwider; als sie; Wann dieselbe unter euch feste Wurtzlen fassen, und den schädlichen Saamen ihrer Predigen in euere Hertzen ausstreuen sollten, wurdet ihr alles, was ich Gutes durch meine Sorgfalt darein gepflantzet habe, bald verliehren, und keine Früchten der Tugenden hervor bringen können; Ruffet also durch eiffriges Gebet GOtt an, daß seine Barmhertzigkeit sie von euch entfernen wolle, bittet ihn noch

eiffri-

eiffriger, daß nit ihre hinterlistige Lehr, und verstellte Heiligkeit eueren Sinn betrüge, und (welches GOtt verhüte) eueren guten Seelen-Stand über einen Hauffen werffe. Als er dises und dergleichen mehr vorgebracht hatte, haben einige gedachtes GOtt mißfällige Gebet aus Einfalt verrichtet, andere aber, so vernünfftiger waren, haben die Sach bey sich selber besser überlegt; Da indessen denen Dieneren GOttes durch den allgemeinen Ruff alles zu Ohren gebracht wurde, was nemlich für harte Verleumdungen diser mißgünstige Priester mit rasendem Mund wider sie ausgestossen habe.

Nun hat es sich nach disem zugetragen, daß, als eben diser Pfarr-Herr seinen Weg über gemeldten Rotgers-Berg, auf welchem das Closter gebaut wurde, nehmen mußte, er allda von der Nacht überfallen, und, weilen er nit mehr weiter kommen kunte, zwischen Forcht und Hoffnung bey denen Dieneren GOttes, deren Ehr er so sehr aus Neid verletzet hatte, einzukehren gezwungen wurde. Kaum hatte der H. Ulrich die Ankunfft seines Neiders vernommen, gienge Er demselben, (übel nit mit übel zu vergelten), entgegen, nahme ihn mit frölichem Angesicht auf, und

führte ihn, nach Clösterlichem Gebrauch, vor allem zum Gebet; (a) nach disem umfienge Er ihn liebreich, gabe ihm den Kuß des Fridens, redete ihn mit freundlichen Worten an, erwise ihm endlich alle mögliche Dienst, Liebe, und Höflichkeit.

Als nun folgenden Tag diser Priester ebenfalls mit aller Liebe entlassen wurde, führte er zu Gemüth, wie gutthätig und dienstwillig er von denenjenigen seye aufgenommen worden, welche er sich nit gescheuet hatte, durch so harte Verleumdungen zu verletzen. Fasste derohalben in seinem Hertzen eine Reu über seine so grosse Mißhandlung, verwechslete den Haß mit Liebe, die Verleumdung mit Lob, und die Feindseligkeit mit Freundschafft. Da er also zu Hauß angelangt ware, und am nächsten Sontag darauf in seiner Pfarr-Kirch den GOttes-Dienst hielte, sprache er denen Dieneren GOttes, welche er zuvor in offentlicher Predig so ehrenrührisch durchgezogen hatte, das gröste Lob; bekennte vor jedermann, daß er sich des Lasters der Verleumdung schuldig gemacht habe, und bittete seine Zuhörer demüthig, daß sie ihm durch ihr Gebet die Nachlassung diser Sünd von GOtt erhalten

---

(a) S. P. Bened. Reg. Cap. 53.

ten wollten. Er hat sich auch von selber Stund an mit dem heiligen Ulrich, und seinen Brůderen durch das Band einer so aufrichtig- auch beständigen Freundschafft, und Liebe verbunden, daß er nit nur allein aller Orten ihre Tugend anrůhmte, sonderen selbst mit seinen Pfarr- Untergebenen zu Vollendung des Closter - Baus Viles beygetragen hat. Also belohnte der HErr die Liebe, Geduld, und Demuth seines Dieners, welcher, da Er seinen Widersacher wegen GOtt liebte, ihn auf solche Art weit leichter und ruhmwůrdiger, als mit Widerstand und Verfechtung seiner verletzten Ehr, ůberwunden hat.

Das XIV. Capitul.

Der H. Ulrich kehret nach Cluniac zuruck, wird von dannen auf Paterniac verschickt, disem Closter vorzustehen; muß aber wegen einer heftigen Verfolgung solches wieder verlassen. Sein Prophetischer Geist.

DAs neue Closter auf dem Rotgers-Berg ware nun in vollkommenem Stand, und der H. Ulrich, nach-

dem Er von dem offtgedachten Cuno, und anderen schon allda versammleten Ordens-Brüderen Abschid genommen hatte, kehrte wieder in sein Closter Cluniac zuruck. Er genosse aber allda der süssen Ruhe und Einsamkeit des Gemüths nit lang; dann Er wurde bald darauf von seinem heiligen Abbt in das Bistum Lausanna verschickt, dem Closter Paterniac (a) als Prior vorvorzustehen.

Allda beflisse sich der eiffrige Diener GOttes, nit nur seine untergebene Geistliche durch geistreiche Lehren und eigene Tugend-Exempel auf den Gipffel der Vollkommenheit zu leiten, sonderen auch andere ausser dem Closter Christo zu gewinnen.

Burchard (b) Bischoff von Lausanna hatte den rechten Weg des Heils verlassen, und sich auf gefährliche Irr-Weg verschidener

(a) Von disem Closter Paterniac, oder Payerne, kan gelesen werden P. Mabillon in Annal. Ord. S. Bened. Tom. 4. pag. 104. & 125.

(b) Diser Burchard ware ein Anhänger Kaysers Heinrich des IV. wider den Papst Gregorius den VII., welcher ihn deswegen mit der Straff des Kirchen-Banns belegt hat Anno 1076., wie Baronius schreibt, oder, nach andererMeinung, Anno 1075.

dener Laster begeben. Disem schribe der H. Ulrich öffters heilsame Ermahnungen zu, und erinnerte ihn sowohl der Schuldigkeiten seines hohen Stands und Amts, als der Gefahr seiner Seelen; Er bestraffte ihn auch desto freyer, je weniger Er in dergleichen Fällen die Hoheit der Personen anzusehen pflegte: aber alles umsonst. Der Bischoff gabe der Wahrheit kein Gehör, und verachtete die Ermahnungen des heiligen Manns. Ja auf Anstüfftung eines Ohren-Blasers und Schmeichlers, welcher sich nicht scheuete GOtt in seinem Diener durch falsche Anklag zu beleidigen, verfolgte er Ihn so hart und lang, bis er dessen Zorn und Nachstellungen auszuweichen, abermahl in das Closter Cluniac zuruckgekehret ist. Allda hat GOtt seinen Diener auch mit der Gab der Prophezeyung gezieret; dann Er mißrathete seinem H. Abbt Hugo aus Eingebung GOtt des H. Geists wider aller anderen Meinung, eine vorhabende Reis, und bewahrte ihn durch dises von einer grossen Gefahr, welche er wurde ausgestanden haben, wann er des H. Ulrichs Rath nit gefolgt hätte; wie ihm, gleich in folgender Nacht, von GOtt ist geoffenbaret worden.

Das XV. Capitul.

Der H. Ulrich kommt in das Breysgau, und wird Prior des neu-erbauten Closters zu Grüningen.

ENdlich hat es der Göttlichen Vorsichtigkeit gefallen, den H. Ulrich in das Land Breysgau (a) zu beruffen, damit Er dasselbe nit nur allein mit seiner Lehr, Heiligkeit, und Wunderwercken erleuchten, sondern auch allda seine Ruh-Statt haben sollte, Die

(a) Des H. Ulrichs Lebens-Beschreiber sagt allhier, Breysgau seye ein Theil von Alamannien: Qualiter vero beatum Virum ad *Alamannorum, Brisgaugia* videlicet, partes, ad multorum salutem, per Divinam Providentiam contigerit pervenire, cum omni gaudio & exultatione mentis libet commemorare. Otto *Frisingensis* de Gest. FRIDER. Imper. haltet Breysgau für das End von Alemannien.

Dise Landschafft wird gegen Westen durch den Rhein von dem Elsaß abgesönderet, gegen Norden aber hat sie die Ortenau, gegen Osten den Schwartzwald, und gegen Suden die Wald-Städt zu Gräntzen. Sie gehöret mehrerentheils dem Ertz-Haus Oesterreich. Ihr Länge erstreckt sich beyläuffig auf 10., und die Breite auf 2. Meilen.

Die Sach hat sich also zugetragen: Es wohnte ohnweit Breysach (b) ein sehr mächtiger Herr, Hesso mit Namen, nit minder wegen Tugend und GOttes-Forcht, als hohen Adel berühmt.

Diser schenckte aus Einsprechung GOttes, und zu Beförderung dessen Diensts, dem Closter Cluniac einige seiner Land-Gü-

---

(b) Breysach, vor Zeiten die Haupt-Stadt im Breysgau, ligt an der Oestlichen Seiten des Rheins zwischen Basel, und Straßburg, und ware eine der besten Festungen in Europa; Es seynd aber auf Allerhöchst-Lands-Fürstlichen Befehl Anno 1741. alle derselben Festungs-Wercker geschleifft worden. Ein gleiches widerfuhre der nit minder fürtrefflichen Festung Freyburg, welche Anno 1744. und 45. die Franzosen erobert, und ihre Festungs-Wercker sammt denen Schlößeren gesprengt haben.

Nun wohnte nit weit von gemeldter Stadt Breysach Hesso der Stüffter des Closters Grüningen. Es sagt aber des H. Ulrichs Lebens-Beschreiber nit, wie das Ort seiner Residentz geheissen habe; doch ist gewiß, daß dises Ober-Rimsingen gewesen seye, wo noch heut zu Tag ein altes Schloß zu sehen ist, welches samt dem Ort zu der Freyherrlich-Falckensteinischen Herrschafft gehöret. Dises wird sich klar aus dem folgenden Bestättigungs-Brief zeigen.

Güter, (c) und begehrte, daß auf selbige ein Closter erbauet werden möchte.

Es

(c) Dise Stüfftung hat Kayser Heinrich der IV. Anno 1072. zu Worms bestättiget, wie folgt:

In nomine Sanctæ & Individuæ TRINITATIS. HENRICUS Divina favente Clementia Rex &c.

Quia Regiæ Majestati nostræ convenit justis petitionibus assensum præbere, maxime autem his, ubi Religionis intuitu ducimur, ut votorum fidelium participes efficiamur. Donum cujusdam Religiosi viri, nomine HESSONIS, laudamus, & nostra potestate Regia confirmamus. Est autem donum præfati HESSONIS, quod donavit ad Monasterium *Cluniacense*, quod est constructum in honorem Apostolorum PETRI & PAULI, Ecclesia, quam ædificavit idem HESSO in proprietate sua, in loco, qui dicitur *Rimesingum*, & omne patrimonium, sive prædium suum, quod ad eandem ex toto dicaverat Ecclesiam. Fecit autem hoc bonus ille HESSO, dum *Cluniacensi* Monasterio præsideret Venerabilis Pater & Abbas HUGO, hac videlicet ratione, ut Monachi de *Cluniaco* ad præfatam Ecclesiam *Rimesingum* sitam transmissi & collocati, de rebus sibi pertinentibus vivant, & fiat hujus doni oblatio cunctarum CHRISTI fidelium animarum propitiatio atque redemptio. Si quis autem fuerit ita improbus aut temerarius, ut tam piæ Devotionis datum JESU CHRISTO in Sanctis ejus dicatum convellere tentet, aut qualibet molestia calumniari, & e statu legitimo infringere, sit Dux, sive Comes, si qualibet omnino talis potestas, sit liber aut servus, sit præfatam nostræ Concessionis Regiæ statutum in præsenti dono irritum facere attentet, quinquaginta libras auri coactus persolvat Fisco Regali. Et ut hoc nostræ Majestatis Regale

De-

Es wurden also einige Cluniacenser-Geistliche, nach seinem Verlangen, zu ihm abgeschickt, welche er auch mit Freuden aufgenommen hat. Weilen aber das Ort, wo Hesso seinen Wohn-Sitz hatte, (d) zu dem stillen und einsamen Closter-Leben nit für tauglich gehalten wurde, (e) hat

---

Decretum tam præsentium quam futurorum notitiæ sit commendatum, chartam hanc inde conscribi jussimus, quam propria manu roboratam, Sigilli nostri impressione munivimus. Signum Domini Henrici quarti Regis invictissimi. Datæ *Wormatiæ* IV. Kal. Augusti, Anno Dominicæ Incarnationis Millesimo, Septuagesimo Secundo, Indictione Decima, Anno autem Ordinationis Domini Henrici quarti, Regis Decimo Septimo, Regni autem Decimo Sexto.

Ex Biblioth. Cluniac. fol. 526. *apud* Franciscum Petrum *in Suev. Ecclesiast.*

(d) Rimsingen nehmlich, wie wir jetzt in dem Kayserlichen Bestättigungs-Brief gehört haben.

(e) Aus disem scheinet nit, daß Hesso denen Cluniacenser-Geistlichen würcklich ein Closter zu Rimsingen erbauet habe, wie obgedachter Franciscus Petrus in Suev. Eccles. pag. 801., und mit ihm P. Pinius in Comment. præv. ad vit. S. Udalr. vermeinet. Er schenckte zwar ihnen allda die Kirch und einige seiner Land-Güter; Sie haben aber an disem Ort sich nit festgesetzet, wie P. Mabillon Tom. 5. Annal. Ord. S. Bened. pag. 53. gar wohl mit folgenden Worten anmerckt: Non tamen illic collocati sunt *Cluniacenses*, sed in alio loco &c., *Gruningen* appellato.

hat er ein anderes zu dem Closter-Bau etwas tauglicheres ausgesehen, welches wegen denen umligenden annehmlichen grünen Wälder und Felderen, Grüningen (f) benamset wurde, und unter das Gebieth des Herzogs Berthold (g) gehörte, so Hesso durch einen Tausch an sich gebracht, und erwehnten Geistlichen geschenckt hat.

Dise dann erbauten allda ein Closter, und der H. Ulrich wurde nach einigen Jahren von seinem H. Abbt Hugo dahin geschickt, demselbigen als Prior vorzustehen; (h) welches Amt Er auch mit aller Sorgfalt

---

(f) Grüningen ligt nächst an Ober-Rimsingen, und beyläuffig anderthalb Stund von Breysach. Von disem Ort sihe auch unten die Anmerckung über das XVII. Capitul.

(g) Diser ware Berthold der I., Herzogs Berthold des II. von Zäringen Vater. Der erste ist gestorben Anno 1074., der andere Anno 1111. und ligt in dem Closter St. Peter auf dem Schwartzwald, dessen Stüffter Er ware, begraben.

(h) Mehrerwehnter Franciscus Petrus schreibt, daß, als Geraldus der erste Prior zu Rimsingen sein Amt nachlässig verwaltete, der H. Ulrich an seine Stell geschickt worden seye, welcher nachgehends Rim-

falt verwaltet, und seine Untergebene mit heiliger Lehr und Exemplen zu der Clösterlichen Vollkommenheit geführt hat.

Das XVI. Capitul.

Der H. Ulrich erlediget eine besessene adeliche Frau durch sein Demuth, und Gebet von dem bösen Feind.

KAum waren einige Täg nach der Ankunfft des H. Ulrichs zu Grüningen verflossen, da hatte sich schon der Ruff seiner Heiligkeit durch das ganze Land ausgebreitet. Derohalben wurde Ihm eine von dem Teuffel besessene, und hart geplagte adeliche Matron von ihren Söhnen zugeführt. Die Arm waren ihr we-

---

Rimsingen verlassen, und das Closter zu Grüningen erbaut habe. Aber alles dises hat keinen Grund in der Lebens-Beschreibung unseres Heiligen. Aus gegenwärtigem Capitul erhellet vilmehr, daß zu Rimsingen (wie schon oben angemerckt worden) niemal ein Closter gestanden, der H. Ulrich aber in das zu Grüningen erst als Prior geschickt worden seye, da es schon vollkommen ausgebauet ware.

wegen hefftigem Toben fest gebunden, in Gegenwart des H. Manns wütete sie auf eine entsetzliche Art, und suchte sich nach allen Kräfften los zu machen: daß man hieraus augenscheinlich abnehmen kunte, wie sehr der böse Feind seine Anwesenheit förchte.

Deswegen dann haben die Führer den Diener GOttes inständig gebeten, Er wolle sich der Elenden erbarmen, und ihr seine Hilff nit versagen.

Ein frommer, und aufrichtiger Geistlicher des Closters, Warnicherus mit Namen, welcher auch gegenwärtig ware, unterstützte ihre Bitt mit gäntzlichem Vertrauen auf die Verdiensten des heiligen Vaters, und sagte zu Jhm: O heiliger Vater, der du allen in Trübsal und Noth Steckenden durch dein Gebet mitleidig zu Hilff kommest, warum lassest du dich durch die so schwere Qual diser armseligen Frauen noch nit zum gewöhnlichen Mitleiden bewegen? Gibe ihr wenigsten nur den heiligen Segen, damit sie durch disen von der Plag des höllischen Feinds möge erlediget werden.

Als dises der demüthigste heilige Mann gehört, ist er hefftig darüber erstaunet, und hat mit grossem Unwillen disen Geistli-

chen

chen bestrafft, daß er sich unterstanden habe ihme solchen Gewalt beyzumessen, sagend: Er seye ein sündhaffter Mensch; habe keine solche Verdiensten, und seye keineswegs würdig, daß die Göttliche Barmhertzigkeit durch ihn der vom bösen Feind übel Geplagten die Befreyung ertheile. Hierauf wünschte Er zwar, daß unser HErr JEsus Christus, als der wahre Artzt, der Besessenen helffe, setzte aber hinzu, daß solches in seiner Gegenwart nicht geschehen wurde, und gienge darvon. Nach disem verfügte Er sich heimlich in die Kirch, und bittete allda GOtt mit zerknirschtem Hertzen, verdemüthigtem Geist, und häuffigen Thränen für das Heil der Besessenen.

Es hat auch der gütige GOtt die eifrige Bitt seines Freunds zu erhören, nicht lang verschoben, welchen Er gesehen hat das Lob der Menschen zu Bewahrung seiner Demuth so sorgfältig fliehen; Dann, als die Reis-Gefährten die armselige Matron mit grosser Betrübnuß widerum zuruck führten, ist sie plötzlich aus ihren Händen zur Erden gefallen, und schier eine Stund lang aller Sprach beraubt, gleichsam als Tod, da gelegen. Allda nehmlich ist der hoffärtige Höllen-Feind durch die Demuth des Diener GOttes, welcher

dazumahl noch dem Gebet oblage, gezwungen worden, das Gefäß GOttes, so er besessen hatte, zu verlassen. Die Matron aber stunde nach disem frisch und gesund auf, kehrte mit denen Ihrigen wider nach Grüningen zuruck, und sagte GOtt, wie auch seinem Diener für die durch seine Verdiensten erhaltene Genesung, Danck.

Das XVII. Capitul.

Der H. Ulrich verlasset Grüningen, ziehet mit seinen Geistlichen in ein einsames Ort, und erbauet allda ein Closter, welches jetzt von Ihm St. Ulrich genennet wird.

OBwohlen Grüningen (a) wegen schön grünenden Wälderen und Wisen, die Augen ergötzte, auch noch darzu die Fruchtbarkeit der Erden dises Orts Be-

(a) Obwohlen der H. Ulrich, wie allhier erzehlet wird, Grüningen verlassen hat, so ist doch dises Ort, sammt denen umligenden und darzu gehörigen Güteren, seinem neu erbauten Closter eigen verbliben. Das Kirchlein, welches noch auf dem Platz des

Bewohnung angenehm machte, wollte es doch dem H. Ulrich darum nit gefallen, weilen mehrere Weg zu dem Closter waren, und eine grosse Menge Welt-Menschen um dasselbe herum wohnte, folglich noch viles allda zur nothwendigen Stille und Ruhe des Clösterlichen Lebens manglete. Als Er derowegen sorgfältig und weislich bey sich selbsten überlegt hatte, wie schädlich dises der Clösterlichen Profession seye, beschlosse Er, seine geistliche Söhn, an welchen Er nichts von weltlichem Leben, und Sitten gedulden wollte, auch von Ansehung und Anhörung der Welt-Menschen abzusönderen. Um diser Ursach willen besichtigte Er fleissig verschidene einsame und abgelegene Oerter in derselbigen Gegend, und fande endlich eines, von Alters her Cell (b) genannt, welches weit

E 2 von

---

des alten Closters stehet, ist eingeweyhet zu Ehren des H. Apostels Jacob, und ware vor Zeiten eine Pfarr-Kirch. Bey dem Eingang desselben ist die Wohnung für einen Einsidler angebauet, welcher von dem Abbt zu St. Peter, als Prior von St. Ulrich, gesetzt wird. Man findet noch da und dort alte Gemäur in der Erden. Dises, und mehr anderes kan in gegenwärtigem Kupffer-Stich gesehen werden.

(b) *Cella*, oder Cell, heisset sonst die Wohnung eines Einsidlers, oder Closter-Geistlichen, bisweilen auch

von allem Welt-Getümmel entfernet, rings herum mit Bergen und dicken Wälderen umgeben, mit einem fliessenden Wasser,

---

auch ein gantzes Closter. Vid. S. GREG. L. 2. Dial. Cap. 9. &c.; Warum aber die Gegend, wo der H. Ulrich sein Closter erbauet hat, schon vorhin Cell genennt worden seye, da doch sein Lebens-Beschreiber bey P. Mabillon n. 31. ausdrucklich bezeuget, Er habe die erste geistliche Wohnung allda aufgerichtet, ist mir die Ursach unbekant. In Biblioth. *Cluniacens.* pag. 1742. wird dises Closter *Prioratus de Sella* genennt. Wann der Lebens-Beschreiber dises Ort auch *Sella* neunte, könte man villeicht ehender die Ursach diser Benamsung errathen wegen einer Gleichheit mit einem Sessel; dann der nidere Hügel, auf welchem das Priorat stehet, ist gleichsam ein Sitz, und der hart daran stossende Berg kan einer Lehnen verglichen werden: An dem Fuß des gedachten Hügels, ohnweit dem vorbeyfliessenden Bach, ist ein Brunn-Quell zu sehen, welche eingefaßt ist, und auf dem Boden ein von Stein gehauene Blatten hat. Dise Quell wird St. Ulrichs-Brunn genannt, und deswegen in grossen Ehren gehalten, weilen man darfür haltet, dises seye der erste Brunn gewesen, welchen der H. Ulrich bey seiner Ankunfft gebraucht hat. Das Priorat wurde gleich darauf *Cella SS. Apostolorum* PETRI, & PAULI, nachgehends *Cella Villemaris*, Villmars-Cell, (weiß auch nit warum,) endlich von seinem Stüffter und ersten Prior, nehmlich unserem Heiligen, St. Ulrich benahmset. Es ligt in dem Kessel und an dem End eines engen Thals, welches von dem Land Breysgau her sich in den Schwartzwald

ser, frischen Brunn-Quellen, auch annehmlich grünenden Wisen versehen, mit einem Wort, zum stillen und einsamen Clösterlichen Leben überaus tauglich und bequem ware.

Dises Ort dann ware nach dem Wunsch und Verlangen unseres Heiligen; Er verfügte sich derohalben ohne Anstand samt einigen adelichen Herren zu dem Bischoff von Basel, Burchard (c) mit Namen,

---

wald ziehet, zu welchem es auch gehöret und nit in das Breysgau, wie alle alte Urkunden bezeugen. Unten in dem Thal, rechter Hand am Bach, auf einer kleinen Ebne, stehet eine Capell zu Ehren des H. Ulrichs. Dise ist Anno 1747. von einigen Verehreren dises Heiligen, da sie vor Alter gantz zerfallen ware, wieder neu aufgebauet worden. Dem gemeinen Vorgeben nach solle der H. Ulrich anfänglich allda sein Closter haben bauen wollen; weilen aber dises Ort Ihme noch nit einsam genug gewesen seye, habe Er dasselbe weiter in das Thal hinauf gesetzt. Zwey Stund von disem Priorat gegen Suden ligt die uralte und berühmte Abbtey St Trudpert, drey Stund gegen Norden die Stadt Freyburg im Breysgau, sechs Stund das Closter St. Peter auf dem Schwartzwald, fünf Stund gegen Westen die Stadt Breysach, endlich beyläuffig viertthalb Stund Grüningen.

(c) Burchard von Hasenburg ware der XXIX.

welchem jetzt beschribenes Ort zuständig ware, traffe mit Ihm in Beyseyn viler Zeugen einen Tausch, (d) und erhielte das-

XXIX. Bischoff zu **Basel**, wie in Basilea sacra ad Ann. 1072. zu lesen ist. Diser Bischoff hat dem H. Abbt **Hugo** von **Cluniac** das Closter **St. Alban** in der Vorstadt zu **Basel** übergeben, sagt **P. Mabillon** in h. l.

(d) Der Tausch-Brief, welcher hierüber Anno 1087. verfertiget worden ist, lautet also:

In Nomine Sancte & individue TRINITATIS. Noverit omnium fidelium tam futurorum quam præsentium universitas, qualiter Venerabilis Pater Domnus VDALRICUS Monachus *Cluniacensis* & Prior de *Gruningun* precibus suis impetraverit a *Basiliense* Episcopo Domino BURCARDO, ut locus ille, qui *Cella* dicitur, qui situs est in *Nigra Silva*, in pago *Brisgowe*, in Comitatu HERIMANNI Comitis, per legitimum Concambium ad *Cluniacum* traderetur, quod Concambium ut fieret per Advocatum nostrum ERLEWINUM, & SELIGERUM militem ejusdem Ecclesie Advocatum, idem Episcopus benigne indulsit, conlaudavit, ac precepto suo confirmavit. Dedit igitur idem Advocatus noster ERLEWINUS super sacrosanctas Reliquias *Basiliensis* Ecclesie predium, quod habuimus in villa, que *Bigingen* vocatur, pro Commutatione *Celle*, quam prediximus. Sed quia quibusdam hoc minus sufficere videbatur, Advocatus noster, Dominus scilicet ERLEWINUS, donavit nobis in loco, qui dicitur *Antparingen*, mansum unum; quem ita partiendo expendimus, ut media pars ejusdem ad supplementum Concambii adderetur, altera vero, quia locus *Celle* in Parochia Ecclesie, que vocatur *Kirichoven*, situs erat, pro redimendis ejus-dem

dasselbe als ein Eigenthum für seine geistliche Brüder, und ihre Nachfolger, mit beständigem Recht auf ewige Zeiten.

---

dem loci Decimis deputaretur. His ita peractis, Advocatus Episcopi SELIGERUS dedit super sacrosanctas Reliquias *Cluniacensis* Ecclesie locum prenominate *Celle* in propriam & perpetuam potestatem cum omnibus Appenditiis & Justitiis suis, videlicet agris, pratis, pascuis, terris cultis & incultis, silvis, molis, molendinis, aquis aquarumve decursibus, exitibus & reditibus, cunctisque locis, que sunt in circuitu ejusdem *Celle*, a quibus nives per declivia montium dilabi in valles noscuntur. Et ut hoc Concambium Ecclesie *Basiliensi* utilius fuisset factum quam non factum, ex parte Episcopi Juramentum fecerunt HERIMANNUS de *Pischophingen*, HUMBERTUS de *Untchirichen*, LUITOLDUS & SOLWINUS de *Tungen*. In Actione & Confirmatione hujus Concambii aderant testes, quorum nomina subscripta sunt. BERTOLFUS DUX, HERIMANNUS Comes, EBBO & filius ejus ERCHENBOLDUS, ARNOLDUS, SIGEBOLDUS, RVODOLFUS, BURCHARDUS, WERNHERUS, CUONO, item CUONO, FOLCHARDUS, LUITFRIDUS, WOLFGANGUS, GERUNC. Anno Dominice Incarnationis MLXXXVII. Indict. X. Actum in loco, qui dicitur *Rendelimsum*.

In disem Tausch-Brief kommen unterschidliche Merckwürdigkeiten vor; ich will nur einige anführen. 1. Sihet man hieraus, wie grosse Ehrerbietigkeit die fromme, alte, Catholische Deutsche gegen den Reliquien, oder Gebeinen der Heilig n getragen haben, in deren Gegenwart sie allein ihre Verträg machen, und den Eyd schwören wollten. 2. Heisset es in disem Brief, es gehöre rings herum alles dem Priorat **St. Ulrich**, wo der Schnee die Berg hinunter in

Als dises geschehen ware, führte der Diener Christi, als ein anderer Moyses, das Volck GOttes aus Aegypten in die Einöde, damit es von dort aus durch hart- und schwere Bemühungen des Clösterlichen Lebens einstens in das ewig gelobte Land deren Auserwöhlten gelangen möchte; Bevor Er aber dem Closter-Bau allda ein An-

---

die Thäler zerfliesset; das ist, der gantze Bezirck, welcher jetzt **St. Ulrich**, und **Geyers-Nest** genennet wird, wie unser Abbt **Placidus** schon vor hundert Jahren wohl angemerckt hat; dann es ist unstreitig, und kan authentisch erwisen werden, daß Grund und Boden auch des letzten Orts dem Priorat jederzeit eigenthumlich zugehört habe. 3. Seynd bey disem Tausch, als Zeugen, gegenwärtig gewesen **Berthold** der II. Herzog von **Zäringen**, Stüffter des Closters **St. Peter** auf dem **Schwartzwald**, und seines Bruders Sohn, **Hermannus** der II. dises Namens, und erster Marggraf von **Baden**, welcher aber hier nur ein Graf genennet wird. **Hermannus** der I. (Marchio ſimpliciter dictus) sein Herr Vater, und unseres Stüffters Bruder, hat noch jung seine Gemahlin sammt disem seinem Sohn verlassen, und ist in dem Closter **Cluniac** unbekannt ein Layen-Bruder worden, allwo er auch sein heiliges Leben beschlossen hat Anno 1074. Vid. BERTHOLD. *Conſtant.* ad h. a. Das Leben dises **H. Hermanni** hat unser **H. Ulrich** beschriben, und Ihme die Grab-Schrifft gemacht. Ex Lit. PP. *Cluniac.* de die 30. Junii. 1752.

Anfang machte, wollte Er die heilige, und alt-Catholische Kirchen-Gebräuch genau beobachten; liesse derowegen das heilige Creutz voran tragen, verrichtete auf dem zum Gebäu ausgesteckten Platz andächtige Gebeter, und besprengte das Ort mit geweyhtem Wasser; (e)

Alsdann ergriffe Er der erste zu Grabung des Fundaments eine Hacken, und öffnete darmit die Erden: Dem Beyspihl ihres

E 5 hei-

(e) Mercke hier, Catholischer Leser, in was grossen Ehren der **H. Ulrich** das H. Creutz-Zeichen gehalten habe. Er wollte den Closter-Bau erst alsdann anfangen, nachdem dises Zeichen des Heils voran getragen und auf den Platz gebracht, die Erden mit geweyhtem Wasser besprenget ware. Es ist zwar die Verehrung des H. Creutzes, und der Gebrauch des Weyh-Wassers weit älter, als der **H. Ulrich**, und hat mit der Rechtglaubigen Kirchen angefangen; Es ist aber auch dises Exempel genug, die Catholische in ihrem Glauben zu stärcken, die Uncatholische hingegen zu überweisen, daß sie uns unbillig wegen Verehrung des H. Creutzes, und Gebrauch des geweyhten Wassers eines Aberglaubens beschuldigen; dann GOtt hat den Glauben des **H. Ulrichs**, und folglich auch unseren, mit Wunderzeichen bestättiget, nach dem Versprechen Christi Marc. 16. v. 17. **Die Zeichen aber, welche denen folgen werden, die da glauben, seynd dise: In meinem Namen werden sie Teuffel austreiben etc.**, dergleichen die Uncatholische keines aufweisen können.

heiligen Lehr-Meisters folgten die untergebene Geistliche eiffrig nach, und grabeten in die Wett das Fundament gar aus. Sobald nun die Kirch unter grossem Abgang nothwendiger Sachen gantz ausgebaut ware, ist dieselbe zu Ehren der HH. Apostlen Petri, und Pauli feyrlich eingeweyhet worden.

An disem von GOtt Ihme bestimmten Ort leuchtete der H. Ulrich mit herrlichen Tugend-Exemplen, und erleuchtete Vile, welche zuvor in denen Finsternussen der Unwissenheit, und Sünden gesteckt waren. Einige entschlossen sich gar die Welt zu verlassen, und erholten sich deswegen bey Ihme Raths: Der heilige Mann aber, obwohlen Er mehrere zeitliche Mittel zum Unterhalt seiner Closter-Brüderen sehr nöthig hatte, wollte doch keinen einzigen Reichen durch reitzende, gute Wort an sich ziehen, sondern stellte vilmehr denen wohl Bemittelten, deren nit wenige in sein Closter aufgenommen zu werden verlangten, die Armuth des Orts, die Schärffe der Closter-Zucht, und Beschwerlichkeit ihres Vorhabens nachdrucklich vor: rathete ihnen beyneben, in andere Clöster zu gehen, wo sie keine so grosse Bedürfftigkeit zu beförchten hätten.

Welche nun GOtt, und ihr Seelen-Heil, nit nur verstellter weis, sondern wahrhafftig suchten, liessen sich durch dergleichen Vorstellungen keineswegs abschröcken, verbliben standhafft in ihrem Begehren, versprachen alle Beschwernuß, und Strengigkeit aus Hoffnung des ewigen Lebens gedultig zu übertragen, und nahmen unter einem so fürtrefflichen Lehr-Meister das Joch Christi auf sich. Auf solche Weis haben sie nit nur allein die Nothdurfft des Closters mit ihrem hineingebrachten Vermögen um ein merckliches verringeret, sonderen auch sich selbsten vollkommen verlassen, und den angetretenen geistlichen Stand mit ihrem gottseligen Leben gezieret; dann durch die eiffrige Ermahnungen des H. Ulrichs unterrichtet, durch sein heiliges Beyspihl auferbauet, durch seine Verdiensten gestärckt, wurden sie aus Sünderen Gerechte, aus sinnlich- und fleischlichen wahrhaffte Geistliche, aus irrdischen himmlische Menschen.

Das

Das XVIII. Capitul.

Der H. Ulrich stüfftet ein Frauen-Closter zu Bollschweyl, und erlediget allda ein Closter-Jungfrau von dem fressenden Krebs.

DJe Sorgfalt unseres heiligen Seelen-Eifferers erstreckte sich auch auf das weibliche Geschlecht, welches Er ebenfalls denen Gefahren der Welt, und denen Nachstellungen des höllischen Feinds zu entreissen, sich nach allen seinen Kräfften bestrebte. Weswegen Er in dem Dorff Bollschweyl, (a) welches beyläuffig eine Stund

(a) Das Frauen-Closter, welches der H. Ulrich zu Bollschweyl gestüfftet hat, wurde Anno 1115. von Gerald Grafen zu Schertzingen, in sein Allodial- oder eigen, und freyes Gut, Selden genannt, (so eine halbe Stund von Bollschweyl, und eine von dem Priorat St. Ulrich ligt) übersetzt. Dises Gut schenckte Er dem Closter; Er hatte allda auch ein Schloß, liesse aber vorher solches abbrechen. Vid. P. Mabillon in Annal. Ord. S. Bened. Tom. 5. pag. 694. Dises Schloß ist glaublich dasjenige gewesen, von welchem man noch auf dem nächst gelegnen Berg (Bürgle genannt) alte Mauren sihet; Dann das lateinische Wort *Castellum*, wie es Pontius Abbt von Cluniac, l. c. nennet, kommt mit dem Deutschen, Bürgle, übereins. Ge-

Stund weit von dem Closter entfernet ist, nit nur einige Jungfrauen, sondern auch verehlichte Weibs-Personen, so entweder mit Bewilligung ihrer Ehe-Männeren, oder nach derselben Ableiben, in dem Wittwen-Stand keusch, und Clösterlich zu leben verlangten, versammlet, und in dem geistlichen Leben unterrichtet hat.

Da

Gedachtes Closter stunde zu Selden neben einer Cluniacenser-Probstey bis beyläuffig Anno 1500. um welche Zeit es in völligen Zerfall gerathen ist, und blibe allein die Probstey noch übrig. Da aber auch dise von Tag zu Tag abnahme, und die mehreste Gefäll verlohren gegangen waren, ist dieselbe dem GOttes-Haus St. Peter auf dem Schwartzwald Anno 1598. von Papst Clemens dem VIII. einverleibt worden, mit dem Beding, daß allzeit von einem Priester dises Closters der GOttes-Dienst allda gehalten werde. Die Kirchen-Patronen seynd der heilige Evangelist Marcus, und die H. Fides Jungfrau und Agaunensische Martyrin, von welcher folgende lateinische Vers auf denen alten Chor-Stühlen zu lesen waren;

Virgo FIDES CHRISTI sacrum fano negavisti;
Ignibus ergo dari compellitur, atque cremari,
Corde nitens mundo, revocatur Virgo secundo,
Proque DEI vivi palma cadit ense nocivi.

Das Closter selbst wurde vor Zeiten, wie in alten Schrifften zu sehen, *Monasterium* S. FIDIS, St. Fides-Closter genennet.

Da nun der heilige Mann einstens seine geistliche Töchter, welche Er Christo gebohren hatte, besuchte, ihnen seiner Gewohnheit nach heilsame Ermahnungen zu geben; führte eine aus ihnen, Winnecha mit Namen, ihre Tochter, welche sie mit sich in das Closter genommen, und Christo vermählet hatte, demselben vor, damit Er ihr den Segen ertheilte; dann der fressende Krebs hatte nit nur ihr Angesicht angegriffen, sondern auf eine erbärmliche Weis schon würcklich die gantze Nasen bis an den oberen Lefftzen verzehret. Der Heilige sprache sowohl dises- als ein anderesmahl ein andächtiges Gebet über sie, und ruffte die hilffreiche Barmhertzigkeit GOttes eiffrig um ihre Genesung an. Als Er aber bey seiner dritten Ankunfft sahe, daß das Ubel weiter um sich gefressen habe, wurde Er zum hertzlichen Mitleiden bewegt, und unter Vergiessung häuffiger Zäher sagte Er zu der mit dem Krebs behafften Jungfrau: Wie kommt es, mein Tochter, daß ich sehen muß, wie der böse Feind sovil wider dich vermag, daß du auch durch das Gebet der Dieneren GOttes von deinem schmertzlichen Zustand nit kanst erlediget werden? dann ich lebte der gäntzlichen Hoffnung, du habest

durch

durch die Hilff JEsu Christi deine Gesundheit schon würcklich vollkommen erhalten. Nach disen Worten berührte Er rings herum mit seinen heiligen Händen das Ort der Wunden, und verrichtete darbey sein Gebet: hierauf entliesse Er sie, und befahle zugleich im Namen der Heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit, daß ihr der fressende Krebs nit das mindeste Ungemach ferners verursachen solle.

Es folgte auch alsbald die Würckung, auf den Befehl dés Manns GOttes; dann, noch selbige Stund hat die Krancke aus einem Nas-Loch sammt dem Unflat, einen Wurm herausgeworffen, welcher zwar klein, aber der Gestalt nach einer Schild-Krot nit ungleich ware. Sie erhielte hierauf mit grosser Freud aller Anwesenden die vollkommene Gesundheit, und lobte mit heller Stimm die grosse Wunderthaten GOttes, sammt denen Verdiensten seines Dieners.

Das

Das XIX. Capitul.

Der H. Ulrich leuchtet mit herrlichen Tugenden. Sein strenges Buß-Leben, und Gab der Zäher.

DEr H. Ulrich ware zwar ein fürtrefflicher Spiegel aller Tugenden, jedoch wollen wir hier nur einiger kürtzlich Meldung thun, absonderlich deren, welche aus seinem Leben mehrer hervorleuchteten, und Er weniger vor denen Augen der Seinigen verbergen kunte. Erstlich dann besasse Er in einem vollkommenen Grad die drey höchste Tugenden, Glauben nehmlich, Hoffnung, und Liebe sowohl GOttes, als des Nächsten, wie aus allem seinem Thun und Lassen genugsam erhellte. Die Unschuld und Hertzens-Reinigkeit, die Begird Jedermann Gutes zu thun, die Bescheidenheit, Barmhertzigkeit, Sanfftmuth, und Aufrichtigkeit schinen aus allen seinen Worten und Wercken heraus. Seine Standhafftigkeit und Gedult in widrigen Zufällen, seine Mässigung und Demuth im Glück und Wohlstand, waren recht verwunderlich. In genauer Beobachtung der Clösterlichen Zucht, und

Hal-

Haltung der H. Ordens-Regul ware Er der erste, und diente seinen Untergebenen zum Beyspihl und Antrib, ihme nachzufolgen.

Dem Stillschweigen ware Er gleichfalls sehr ergeben, und redete nach dem nächtlichen GOttes-Dienst bis zur Prim kein Wort, sondern lage allein dem Gebet und der Betrachtung ob. Auch zu anderen Zeiten beflisse Er sich entweder nutzlich zu schweigen, oder zur Lehr und Auferbauung anderer zu reden.

So gar auf der Reis beobachtete Er ein genaues Stillschweigen, und redete mit seinen Gefährten ohne grosse Noth nichts, sondern beschäfftigte sich ohnabläßlich mit Psalmen und anderen Gebeteren.

Wie streng Er seinen Leib casteyet, und gefastet habe, ist nit zu beschreiben. Als Er das erste Jahr dem Closter vorstunde, hat Er die vierzig-tägige Fasten nur mit wenig Brod und Bier zugebracht; zu anderen Zeiten, wann es die natürliche Nothdurfft erforderte, nahme Er so wenig Speiß zu sich, daß es schine, Er wolle nit essen, sondern werde darzu gezwungen: Wann er bey anderen am Regular-Tisch sasse, genosse Er, oder, besser zu reden, verkostete Er gemeiniglich nur von Anfang

etwas weniges, nachgehends aber zäumte Er den Appetit, und erquickte seine Seel mit geistlichen Speisen, mit Psalmen nehmlich, und anderem Gebet.

Sein Wachen ware so lang daurend und streng, daß man schier hätte meinen sollen, Er wolle die Natur gar aller nöthigen Ruhe berauben; dann, wann Er sich auch mit gantz ermatteten Glideren zu Bett gelegt hatte, in etwas auszurasten, verkostete Er doch nur ein wenig den Schlaff, stunde bald wider auf, und gienge in die Kirch, allwo Er sich selbsten durch Seuffzen, Beten, und Psalmen-Singen GOtt zu einem angenehmen Brand-Opfer schlachtete: Bisweilen aber hat Er auf seinem Ruhe-Bettlein ligend, oder sitzend, nach dem Beyspihl des Königlichen Propheten Davids, (a) hefftig geseuffzet, auch dasselbige mit Zäheren befeuchtet und gewaschen. Wann Er zu dem Altar des Göttlichen Lamms gienge, und das heilige Meß-Opfer verrichtete, vergosse Er gleichfalls häuffige Thränen. Man hat Ihn bisweilen gantz vertiefft in der Betrachtung himmlischer Dingen angetroffen, da Er mündlich nit betete, und nit einmahl die Leffzen rühr-

(a) Psalm. 6. v. 7.

rührte, sondern allein, als stunde Er vor dem Thron des Göttlichen Richters, das gantze Angesicht mit Zäheren begosse.

Als Ihn derohalben einstens einer seiner untergebenen Geistlichen befragte, warum Er doch Tag und Nacht so untröstlich traure und weine? hat ihm der Diener GOttes mit grosser Demuth also geantwortet: Erstlich, sagte Er, weine ich, den Unflat meiner Sünden mit Buß-Zäheren abzuwaschen: Zum anderen, beweine ich das Elend und die Armseligkeit dises Lebens, auch die Entfernung von dem himmlischen Vaterland; Drittens, weine, und bedaure ich, daß wir, die wir Closter-Geistliche genennet werden, zwar vil an der Zahl, wenig aber dem Verdienst nach seynd. O glückselige Zäher! welche zu grösserer Belohnung der Demuth unseres Heiligen, zur heilsamen Lehr aber anderer Ordens-Geistlichen gedienet haben, und noch dienen können.

Das XX. Capitul.

Der H. Ulrich nimmet alle ankommende Gäst, wie Christum selbsten, auf, und erzeiget sich sehr barmhertzig gegen die Arme.

OBgleich der H. Ulrich öffters seuffzete, und sich beklagte, daß Er wegen tragendem Amt sich zeitlicher Geschäfften annehmen muste, und also nit nach seinem Wunsch mit Magdalena beständig bey denen Füssen seines HERRN sitzen, und solche andächtig küssen kunte, sondern zu Zeiten auch mit Martha (a) gezwungen wurde, sich um das Aeusserliche zu bekümmeren, und dem Dienst des Nächsten mit Sorgfalt obzuligen; So hat Er dannoch so wohl gewußt, das beschauliche und würckende Leben (welche durch dise zwey Schwesteren vorgebildet werden) miteinander in sich zu vereinigen, daß Er in beyden vollkommen wurde; weilen Er die süsse, geistliche Ruhe des ersten umfangen, und dannoch die Schuldigkeiten des anderen zu seiner Zeit nit ausser Acht gelassen hat.

Er

(a) Luc. 10.

Er übte sich demnach sowohl in der Gastgebigkeit, als in denen Wercken der Barmhertzigkeit mit frölichem Gemüth, grosser Liebe, und Sorgfalt. Alle ankommende Gäst pflegte Er, nach dem Befehl des H. Vaters Benedicti, (b) wie Christum selbsten, aufzunehmen, und beflisse, sich ihnen mit gröster Ehrerbietung und Höflichkeit alle mögliche Dienst zu erweisen. Damit sie aber nit nur dem Leib nach wohl verpfleget, sondern auch ihre Seelen mit geistlichen Speisen erquickt wurden, hat Er sie nit minder jederzeit mit heiligen Gesprächen, und heilsamen Ermahnungen unterhalten.

Denen Armen, als Glideren Christi, welcher selbst, da Er reich ware, für uns hat arm werden wollen, (c) diente Er mit so heiliger Meinung und grosser Sorgfalt, als wann ihr Haupt, der Göttliche Heyland selbst, gegenwärtig wäre. Er pflegte sie nur seine Fürsprecher und Herren zu nennen: dise speisete der H. Mann

(b) Omnes supervenientes hospites, tam uam CHRISTUS, suscipiantur; quia ipse dicturus est: *Hospes fui, & suscepistis me.* Et omnibus congruus honor exhibeatur &c. S. P. BENED. Reg. Cap. 53.

(c) Propter vos egenus factus est, cùm esset dives, ut illius inopia vos divites essetis. 2. *Cor.* 8. *v.* 9.

da Er selbsten streng fastete, theilte unter sie häuffige Allmosen aus, waschete, und tröcknete ihnen die Füß, scheuete sich auch nit, dieselbige mit seinem heiligen Mund zu küssen; Ihre Blöse zu bedecken, hat Er sich offt seiner eigenen Kleider beraubet, und ihnen dieselbige mitgetheilt. Es hat sich einigemahl zugetragen, daß, als Ihme unter Wegs ein übel bekleideter Bettler begegnete, Er sich mitleidig auf ein Seiten, und in ein abgesöndertes Ort begeben, sein Unterkleid ausgezogen, und solches alsdann dem Armen geschenckt hat.

Einstens kame zu Ihm eine arme Closter-Frau, in Hoffnung, sowohl ein Allmosen, als geistlichen Trost von dem Diener GOttes zu erlangen. Als dise nun wollene Winter-Strümpf an seinen Füssen erblickte, begehrte sie dieselbe alsbald mit demüthig- und inständiger Bitt von Ihme. Der Heilige besinnte sich auch nit lang, sondern gienge alsbald beyseits, zohe die Strümpf aus, und gabe sie gantz willig der Armen, in welcher Er Christum erkennte, und ehrete.

Es liebte nehmlich der H. Ulrich seinen Nächsten nit nur wie sich, sondern noch mehr, als sich selbsten; dahero Er auch öffters dasjenige, was Ihme von guthertzigen

gen Christen zu seinem, und der Seinigen Unterhalt verehret worden, freygebig denen Bedürfftigen zugeschickt hat; dann Er wollte lieber selbst Noth leiden, als die Nothleidende seiner Hilff berauben: Aus diser Ursach haben Jhn auch die Arme billig als ihren Vater geliebt, und geehret.

Das XXI. Capitul.

Der H. Ulrich schreibet zwey Bücher von denen Cluniacensischen Closter-Gebräuchen, und wird aller Orten wegen seiner himmlischen Weisheit, und Tugend hoch geschätzet

NIt nur vile und hohe Tugenden, sondern auch die himmlische Weisheit, und Wissenschafften machten den H. Ulrich aller Orten sehr berühmt. Dise hat Er theils durch eiffriges Gebet, theils durch beständige Lesung Göttlicher Schrifft, und anderer geistreichen Bücheren erworben; dann Er hatte im Brauch, nach dem Beten zu lesen, oder zu schreiben, nachgehends anderen heilsame Lehren und Ermahnungen zu geben; auf welches abermahl das Gebet folgte. Und also wen-

dete Er alle Augenblick der Zeit wohl und nutzlich an.

Unter anderen schribe Er, auf Begehren des seligen Abbts Wilhelm zu Hirschau (a) zwey Bücher von denen Cluniacensischen Closter-Gebräuchen, (b) welche Er

(a) Die Lebens-Beschreibung des seligen Abbts zu Hirschau in Wirtemberg, (welches Land damahls Neckerau genennt wurde) ist zu finden bey P. Mabillon in Annal. Ord. S. Bened. Sæc. 6. pag. 716. ad Ann. 1091., in welchem Jahr er gestorben ist. Der erste Abbt des Closters St. Peter auf dem Schwartzwald, Adalbero mit Namen, ware sein Lehr-Jünger; ja die erste Religiosen dises GOttes-Hauses sollen alle von Hirschau gewesen seyn.

Die Grab-Statt des seligen Wilhelms wird noch auf heutigen Tag in der alten Closter-Kirch zu Hirschau, welche jetzt die Lutheraner innhaben, gesehen; seine Gebein aber sollen vor nit gar vilen Jahren heimlich daraus genommen, und anderswohin (man weißt aber nit von wem,) übersetzt worden seyn.

(b) Von disen Bücheren kan gelesen werden P. Mabillon in Observat. præv. ad vit. S. Udalr. n. 2., und P. Pinius in Comment. præv. ad eandem vit. §. 3. P. Acherius hat dieselbe drucken lassen, und seynd zu finden in Spicileg. Tom. 4., novæ autem edit. Paris. de Ann. 1723. Tom. 1. pag. 644. Sonst hat der H. Ulrich noch geschriben das

Le-

Er auch in vile Clöster des Deutschlands eingeführet hat. Allda wurden sie von denen Liebhaberen der Clösterlichen Zucht mit solcher Ehrerbietigkeit angenommen, mit so grossem Fleiß beobachtet, und so hoch geschätzet, als ob sie Königliche Schätz erhalten hätten. Wann man in disen Bücheren liset, wie genau und fleissig unser Heiliger die Verordnungen zu Haltung des Clösterlichen GOttes-Diensts, zu Beobachtung des Gehorsams, der Demuth, und der Brüderlichen Liebe, beschriben hat, kan daraus klar dessen Wissenschafft, Verstand, und Weisheit abgenommen werden; Weilen Er derohalben auf solche Weis Vil zur Gerechtigkeit unterwisen hat, wird Er deswegen, wie ein hellglantzender Stern, leuchten in alle Ewigkeit. (c)

Noch in disem Leben wurde der heilige Mann wegen gedachter seiner Weisheit und fürtrefflichen Tugend aller Orten sehr hoch geschätzt, und von Jedermann, auch grossen Fürsten selbsten, geliebt und geehret.

Leben des heiligen Hermanni Marggrafens, nachgehends Layen-Bruders zu Cluniac, wie oben schon über das XVII. Capitul ist angemerckt worden.

(c) Qui autem docti fuerint, fulgebunt quasi splendor firmamenti: & qui ad justitiam erudiunt multos, quasi stellæ in perpetuas æternitates. DANIEL. 12. v. 3.

Unter disen ware der selige Gebhard (d) Bischoff zu Costantz, welcher, weilen ihme seine grosse Heiligkeit vor anderen bestens be-

(d) Diser **Gebhard** der III. Bischoff zu **Costantz**, ein Bruder **Berthold** des II. Herzogs zu **Zäringen**, und Mit-Stüffter des Closters **St. Peter** auf dem **Schwartzwald**, ware vorhin ein Closter-Geistlicher zu **Hirschau**, und führte ein sehr gottseliges Leben: Als aber Anno 1084. obgedachter **Wilhelm** sein Abbt ihn mit sich nach **Costantz** zu der Bischoffs-Wahl nahme, wurde Er einhellig zum Bischoff erwöhlet. Er denckte dazumahl nichts wenigers, als dises, und bettete währender Wahl in der Kirch bey dem Altar der Muter GOttes. Da man ihm nun die Bottschafft gebracht hatte, fielle Er vor Schrecken in eine Ohnmacht, und blibe eine Zeit lang Sprach-los, gleich einem Toden, ligen; Als Er sich aber wider erholet hatte, nahme Er auf viles Zusprechen endlich das Bistum an, welchem Er auch sehr löblich und heilig bey sehr harten Zeiten vorgestanden ist. Er ware zugleich Päpstlicher Legat in Deutschland, und verschide selig Anno 1110. den 12. November. Es schreibt zwar **Bruschius** in Catal. Episc. *Constant.*, **Gebhardus** seye Bischoff worden Anno 1082., und dem Bistum vorgestanden bis Anno 1116.; Allein, was der erste anbelangt, muß solches besser gewußt haben **Bertholdus** *Constantiensis* in Auctar. HERMAN. Contract., allwo er bezeugt, er selbst seye Anno 1084. von **Otto** Bischoff zu **Ostia** zum Priester, und den Tag darauf **Gebhard** zum Bischoff geweyhet worden; solches aber ist nit lang nach dises letzteren Wahl geschehen, bey welcher **Otto** selbst gegenwärtig ware. Daß nun auch, wie oben

bekannt ware, deswegen auch mehrere Hoch-schätzung und Liebe, als andere, gegen Ihm getragen hat; also, daß billig von unserem Heiligen kan gesagt werden, Er seye von

---

oben gemeldet worden, der selige **Gebhardus** Anno 1110. gestorben seye, erhellet ex Synchron *Zwifalt.* Chronico MS. *Petrhus.* & Necrolog. Monast. nostri, welchen ich lieber glauben will, als gedachtem weit jüngeren Scribenten. Ubrigens ist noch sehr merckwürdig, und hier keineswegs zu verschweigen, was **P. Bucelinus** ad Ann. 1082. schreibt, daß nehmlich unser **H. Ulrich** dazumahl, als **Gebhardus** zum Bischoff zu **Costantz** erwöhlet wurde, auch gegenwärtig gewesen seye, und disen, da Er davon fliehen, und hinter den Altar lauffen wollte, mit Gewalt zuruck gehalten habe. Eben diser **Bucelinus** erzehlet in Annal. germ. ex Adalberto Monacho, **Gebhardus** habe nach dem Tod mit Wunderzeichen geleuchtet: Er behauptet endlich, und mit ihme **Henninges**, **Piespordius**, und **Lazius**, bey **Schönleben** in Anno Sancto *Habsburgo-Austriaco*, ad diem 12. Nov. pag. 718., diser Bischoff seye der Zahl der Heiligen einverleibet worden: wo aber dessen heilige Gebein ruhen, seynd die Meinungen unterschidlich; **Schönleben** l.c. sagt, Er seye in dem Closter **Marchtall** begraben. Unser Abbt **Ulrich** aber in Elog. Monast. *Hirsaug.* MS. haltet für gewiß, seine Grab-Statt seye in dem Priorat **Reichenbach**, welches auf dem **Schwartzwald**, an dem Fluß **Murch** ligt. Dises haben heutiges Tags (wie oben gedachtes Closter **Hirschau**) die Lutheraner im Besitz.

von GOtt, und denen Menschen geliebt worden. (e)

Wann Er die Aebbt, und ihre untergebene Geistliche in denen umligenden Clösteren besuchte, haben dise Ihn nit als einen sterblichen Menschen, sondern vilmehr als einen vom Himmel kommenden Engel, mit gröster Ehrerbietigkeit und Freud aufgenommen, und also hoch geachtet, daß sie Ihn, auch nach seinem seligen End, nit anderst als ihren geistlichen Vater, und Ordens-Lehrer zu nennen pflegten.

Das XXII. Capitul.

Der Heil. Ulrich erlöset einen Baurs-Mann von Ampringen aus einer augenscheinlichen Tods-Gefahr, und löschet mit dem heiligen Creutz-Zeichen eine Feurs-Brunst aus.

ES möchte sich der H. Ulrich vor denen Augen der Welt verbergen, und in einsame Ort verkriechen, wie Er wollte, so haben Ihn dannoch die Hilff-Bedürfftige gefunden, und, was sie begehrten, von Ihm öffters auf übernatürliche

(e) Dilectus Deo, & hominibus. *Eccli.* 45. *v.* 1.

liche Weis erlanget: Wann Er aber ausgienge, folgten Ihm gleichsam die Wunderwerck auf dem Fuß nach, wie aus folgenden Begebenheiten erhellet.

In dem Dorff Ampringen (a) truge es sich zu, daß einem Baurs-Mann allda währendem Fleisch-Essen ein grosses Stuck von einem Bein in dem Hals stecken blibe, welches ihm auch unerträgliche Schmertzen verursachet hat; Weilen er nun billig förchtete, es möchte ihm der Athem zuruck bleiben, suchte er, da die natürliche Mittel nichts verfangen wollten, Hilff, und Heil bey unserem Heiligen, in gäntzlicher Hoffnung, diser werde ihn durch sein Gebet zu GOtt aus so augenscheinlicher Tods-Gefahr erretten.

Als er nun seinen elenden Zustand dem heiligen Mann mit grossem Wehe-Klagen geoffenbahret hatte, bezeugte diser ein hertzliches Mitleiden darüber: tröstete, und ermahnte ihn zugleich mit liebreichen Worten, er solle disen leidigen Zufall mit Gedult

---

(a) Ist ein Dorff im Breysgau, welches zu der Herrschafft Kirchhofen gehöret, heutiges Tags dem Fürstlichen Stüfft, und GOttes-Haus St. Blasi zuständig, und beyläuffig zwey Stund von St. Ulrich entlegen.

duld ertragen, und als eine Straff GOttes seinen Sünden zuschreiben. Alsdann machte Er mit denen Reliquien, oder einem Theil der Gebeinen der HH. Apostlen Petri, und Pauli das Zeichen des heiligen Creutzes auf dessen geschwollenen Hals, und gabe ihm geweyhtes Wasser zu trincken: rathete ihm beyneben, wann er die Genesung wurde erlangt haben, sobald möglich, eine Wallfahrt nach Rom zu verrichten, und erwehnten heiligen Apostlen sowohl für die durch ihre Fürbitt erlangte Gesundheit mit gebührender Andacht Danck abzustatten, als ihnen inskünfftige das Heil Leibs und der Seelen zu empfehlen. (b)

Di-

(b) Sihe, Catholischer Leser, wie grosse Ehrerbietung unser H. **Ulrich** gegen denen Reliquien, oder Gebeinen der HH. Apostlen **Petri**, und **Pauli** getragen habe, mit denen Er auch dises Wunder gewürckt hat. Und warum sollten dise heilige Gebein nit die Krafft Wunder zu würcken haben, da sogar der Schatten des H. **Petri** solche gehabt hat? Also stehet geschriben in denen Apostel-Geschichten Cap. 5. v. 15. **Es nahme aber mehr und mehr zu die Menge der Männer und Weiber, die an den HErren glaubten, also, daß sie die Krancke auf die Gassen heraus trugen, und legten sie auf Bettlein: damit, wann Petrus käme, auch nur sein**

Schat-

Disen heilsamen Rath nahme der elende Mensch willig an, mit festem Fürsatz, demselben getreulich nachzukommen: darauf gienge er nach Haus, und sihe! noch selbige Nacht, als er sich in die Ruhe begeben hatte, wurde mit hefftigem Gewalt das Bein samt vilem Blut aus seinem Hals getriben, welches ihm bisher so grosse Schmertzen, und Gefahr verursachet hatte.

Auf

Schatten jemand von ihnen überschattete, und sie von ihren Kranckheiten befreyet wurden. Oder was meinen wohl unsere Herren Glaubens-Gegner? hat der Schatten des H. Petri mehr Krafft gehabt, als jetzt seine heilige Gebein haben? seynd die Gebein des H. Apostels Pauli minder zu schätzen, als seine Schweiß- und Schürtz-Tücher? als von welchen in eben disem Buch der H. Schrifft am 19. Cap. 11. und 12. V. gelesen wird: **Und GOtt thate nit geringe Wunder durch die Hand Pauli, also, daß sie auch von seinem Leib die Schweiß- und Vor-Tücher nahmen, und die Kranckheiten wichen von ihnen, und die böse Geister fuhren aus.** Derohalben ist es schon der Mühe werth, daß man eine Wallfahrt nach Rom verrichte, wo dise zwey heilige Apostel ihr Blut für Christum vergossen haben, und ihre heilige Gebein ruhen; wie solches der H. Ulrich dem auf wunderbare Weis gesund wordenen Ampringer-Baurs-Mann, nach alt-Catholischem Brauch, recht und wohl gerathen hat.

Auf solche Weis ist er mit grosser Freud seiner Anverwandten dem Rachen des Tods entrissen worden; kehrte derohalben zu dem H. Ulrich zuruck, und sagte Ihm für die, durch seine Fürbitt erhaltene Genesung unabläßigen Danck. Der Heilige aber schribe aus Demuth solches Wunder nit seinen, sondern allein denen Verdiensten der HH. Apostlen Petri, und Pauli zu, und ermahnte ihn, er solle sich durch Beschwerlichkeit der Reis nit abschrecken lassen, die Wallfahrt nach Rom anzutreten.

Ein anderesmahl hatte der heilige Mann bey sehr rauher Winters-Zeit zum Nutzen seines Closters, in Gesellschafft eines-seiner untergebenen Geistlichen, Egeno mit Namen, und anderer, eine Reis vorgenommen. Als Er nun auf dem Weg seinem heiligen Gebrauch nach ohne Unterlaß betete, ist Er schier vor Kälte erstarret, also, daß Er kein Wort mehr reden, ja nit einmal die Leffzen rühren kunte: Da dises seine Reis-Gefährten beobachteten, seynd sie eilends in einen Bauren-Hof hinein gegangen, und haben ein grosses Feur zubereitet, welchen der heilige Alte nachgefolgt ist, und sich zu dem Feur-Herd gesetzet hat.

Wäh-

Währender Zeit, als Er sich allda wärmte, und in der Still betete, stigen die Flammen in die Höhe, und ergriffen einige Büschlein Flachs, welche zum Dörren ober dem Feur lagen, gleich darauf aber auch das Tach. Die Einwohner des Hauses dises ersehend, schryen mit lauter Stimm, und rufften um Hilff; Die Benachbarten eilten von allen Orten herbey, das Feur zu löschen; alles Haus-Geräth warffe man in möglichster Eil hinaus; und als die Feurs-Brunst hefftiger anfienge zu wüten, wurde der heilige Vater gebeten, aus dem Haus zu gehen, damit Ihm nit ein Unglück widerfahre: Er aber blibe unbeweglich an seinem Ort, hebte die Händ gehn Himmel auf, ruffte zu GOtt, und sagte: HErr JEsu! hilff uns: Als Er dises ausgeredt hatte, machte Er mit der Hand das H. Creutz-Zeichen gegen dem Feur, alsdann zohe Er die Händ unter sein geistliches Kleid zuruck, und breitete dises über den Feur-Herd, bey welchem Er stunde, aus.

Da Er auf solche Weis betete, auch die Heilige GOttes anruffte, sihe ein Wunder! ist nit nur allein das Feur, welches Er mit seinem Kleid bedeckt, sondern auch dasjenige, welches schon würcklich das ganze

Haus ergriffen hatte (als wann ein häuffiger Regen darauf gefallen wäre) zugleich, und in einem Augenblick ausgelöscht worden (c). Er aber wurde von diser Brunst weder an seinem Leib, weder an denen Kleideren, gleich denen drey Hebräischen Jünglingen in dem Chaldäischen Feur-Ofen, (d) im mindisten verletzt.

Nachdem nun also durch Göttliche Hilff, und des H. Ulrichs Verdiensten, kein fernere Gefahr mehr von dem Feur zu förchten ware, hielte Er dem häuffig zum Löschen versammleten Volck eine heilsame Predig, und ermahnte seine Zuhörer, sie sollten in allen Gefahren, und Unglücks-Fällen ihr gäntzliches Vertrauen auf GOtt setzen, und sich befleissen, also zu leben, daß sie mit seiner Gnad das ewige Feur der Höllen nit zu förchten hätten. Auf welches sie alle höchlich auferbauet, und GOtt in seinen Wunderthaten, die sie gesehen hatten, lobend, nach Haus gekehret seynd.

Das

(c) Mercke hier das andere Wunderwerck, welches unser Heiliger mit Anruffung des allerheiligsten Namens JESU, dem H. Creutz-Zeichen, Anruffung der Heiligen, und seinem geistlichen Kleid gethan hat; Die aber, welche die heilige Reliquien, ja das H. Creutz-Zeichen selbst, verachten, und die Anruffung der Heiligen verwerffen, ey! würcken sie wenigst nur ein einziges aus denen Wunderwercken des H. Ulrichs, wann sie können.

(d) Daniel. 3.

Das XXIII. Capitul.

Der H. Ulrich wird hart mit seinen Closter-Geistlichen verleumdet, und stehet grosse Verfolgung aus.

JE grösser, und vollkommener die Tugend ist, desto stärckere und gefährlichere Anfäll hat sie zu beförchten. Der H. Ulrich kunte mit aller seiner Heiligkeit und vilfältigen Wunderwercken nit verhinderen, daß Er nit sammt denen Seinigen auf das härtiste verleumdet, und ohne alle Ursach verfolget wurde. GOtt liesse auch solches zu, seinem Diener abermahl eine Gelegenheit zur Geduld, und neuen Verdiensten zu geben.

Es hatte ein gewisser Breysgauer mit seiner Stieff-Mutter eine abscheuliche Schandthat begangen; Weilen nun dises schwere Verbrechen unter allen Einwohneren des Orts, so nit weit von dem Closter entlegen ware, bald ruchbar wurde, könte der Thäter den Spott, welcher ihm hieraus zugewachsen ist, nit mehr länger erdulden; gienge also zu dem seligen Gebhard (a) Bischoff zu Costantz, bekennte ih-

(a) Von disem sihe oben die Anmerckung über das XXI. Capitul.

ihme seine begangene Sünd, und bittete demüthig um die verdiente Buß.

Diser schickte den Büsser zu unserem Heiligen, mit Ersuchen, ihn als einen Layen-Bruder in sein Closter aufzunehmen, damit er allda durch das strenge Clösterliche Leben die Nachlassung seiner grossen Sünd verdienen könte. Weilen aber wichtige Ursachen solches nit gestatteten, gienge diser Mensch nach Hirschau, (b) und wurde allda in das Closter aufgenommen; durch Anstüfftung aber des bösen Feinds, sprengten einige Ehrenrührische Zungen aller Orten aus, er seye in dem Closter des H. Ulrichs lebendig begraben worden, und habe auf solche Weis sein Leben elendiglich eingebüßt.

Es ist leicht zu erachten, in was für einen üblen Ruff unser Heiliger sammt denen Seinigen bey denen Leichtglaubigen gekommen seye. Just dazumahl ware die Erndt-Zeit; aber es stigen nit weit von dem Closter häuffige Dämpff aus der Erden, welche nachgehends in ein lang daurendes Regen-Wetter verwandlet wurden, also, daß man in denen umligenden Orten we-

(b) Eben allda ist auch schon von disem Closter kürtzlich gehandlet worden: Wer mehreres wissen will, kan lesen Documenta rediviva Monasteriorum præcip. in Ducat. *Wirtemb.* in edit. de Anno 1720. pag. 318.

weder erndten, noch (im Gebürg) heuen, oder erndten kunnte. Durch dises nahme der böse Argwohn zu, und alles Unglück wurde dem heiligen Mann, seinen Closter-Geistlichen wegen gedachter falsch geglaubten Ubelthat zugeschriben. Sie wurden als Mörder, Gleisner, Leut-Betrüger, und Verführer ausgeschryen, welche verdient hätten, daß man sie zu Abwendung des gegenwärtigen und zukünfftigen Unheils insgesammt aus dem Land verjagen sollte.

Wider dise vergifftete Zungen gebrauchte sich der H. Ulrich keiner anderer Waffen, als der Gedult, des Gebets, und desto häuffigeren Allmosens: Er ermahnte auch seine untergebene Geistliche, GOtt inständig anzuruffen, damit Er sie aus diser grossen Noth und Gefahr erretten wolle; welches dann sie auch emsig gethan haben.

Unterdessen, als das rasende Volck noch immerfort wütete, und keinem Geistlichen aus dem Closter den freyen Ausgang gestattete, der H. Ulrich auch schon würcklich die Erlaubnuß von dem Herzog Berthold (c) erhalten hatte, daß, zu Probie-

(c) Diser ware Berthold der II. Herzog von Zäringen, dessen wir schon einigemahl Anregung gethan haben.

rung seiner und der Seinigen Unschuld, einer seiner Closter-Geistlichen in Gegenwart des gantzen Volcks durch ein angezündetes grosses Feur gehen sollte: da stellte sich unverhofft durch Göttliche Schickung eben derjenige, von welchem das lugenhaffte Gerücht ergangen ware, als seye er im Closter lebendig begraben worden, frisch und gesund vor aller Augen; Die Unschuld der frommen Geistlichen kommt an den Tag, die Verleumder werden zu Schanden, die Verfolgung höret auf, und der Heilige erlangt mit denen Seinigen widerum die vollkommene Ruhe.

Also hat GOtt zugelassen, daß seine Diener zwar eine Zeit lang hart gedruckt, aber keineswegs unterdruckt wurden; ja, je mehr sie vorher seynd verachtet, und verfolget worden, in desto grösserer Hochachtung waren sie nachgehends bey Jedermann.

Das XXIV. Capitul.

Der H. Ulrich machet zu Wald-kirch seinen gefährlich erkranckten Reis-Gefährten augenblicklich gesund, und erlanget einem lahmen Burgers-Kind zu Basel von GOtt die Krafft zu Gehen.

ZWey andere Wunderwerck haben den Ruhm des H. Ulrichs sowohl im Breysgau, als in der Nachbarschafft noch mehr ausgebreitet, und seinen Namen unsterblich gemacht. Er kame einstens (weiß nit aus was Ursach) in Gesellschafft eines seiner Closter-Geistlichen nach Waldkirch: (a) Als Er nun allda wegen dem Ruff seiner Heiligkeit mit grosser Ehrerbietigkeit aufgenommen und beherberget wurde, überfielle seinen Reis-Gespahn gähling eine schwe-

(a) **Waldkirch** ist eine V. Oe. Stadt im **Breysgau**: sie ligt drey Stund von **Freyburg**, und sechs von **St. Ulrich**, an dem Fluß **Eltz**. Allhier ware vor Zeiten ein Frauen-Closter, des Ordens **St. Benedicti**, welches aber zur Zeit der Kirchen-Versammlung zu **Basel** in ein Collegiat-Stüfft weltlicher Chor-Herren verwandlet worden ist; Dises wird **St. Margareten-Stüfft** genennet, gleichwie vor Zeiten auch das Closter den Namen von diser H. Jungfrau und Martyrin getragen hat.

schwere Kranckheit, dergestalten, daß, als der heilige Mann den anderen Tag darauf in der Fruh wider fortgehen wollte, der Krancke keineswegs die Kräfften hatte Ihme zu folgen. Der H. Ulrich, dises sehend, sönderte sich alsbald von andern ab, und bittete GOtt mit Seuffzen und Weinen um die Gesundheit seines Gespahnen: ruffte zugleich die H. Margareta, welche an disem Ort sonderbar verehret wird, unter anderen mit folgenden Worten an: Gefallet es dir also, sagte Er, H. Margareta! daß mein Closter-Geistlicher, welchen ich frisch und gesund in dein Gebiet geführet habe, allda durch eine so schwere Kranckheit solle aufgehalten werden? Ach! mache, mache ihn doch wider gesund, gleichwie du ihn in dein Eigenthum aufgenommen hast. (b)

Nach disem kehrte Er eilends zuruck, und, wohl wissend, daß einem, der ein rechtes Vertrauen auf GOtt hat, alles möglich seye, (c) sagte Er zu dem Krancken: Stehe auf in dem Namen des HErren! da-

---

(b) Hier haben wir abermahl ein Exempel von Anruffung der Heiligen, welche von GOtt durch ein gleich darauf folgendes Wunderzeichen gutgeheissen, und bestättiget worden ist.

(c) Omnia possibilia sunt credenti. MARC. 9. v. 22.

damit, gleichwie wir miteinander hieher kommen seynd, also auch zugleich wider fortgehen können. Kaum hatte der H. Mann ausgeredt, nahme der Krancke dessen Befehl, als wann es der Befehl GOttes selbsten wäre, an, stunde auch so frisch und gesund auf, daß nit das mindeste Zeichen einer Schwachheit mehr an ihme zu sehen ware; die Gegenwärtige aber preiseten GOtt in disem Wunder.

Da also der Ruff der grossen Wunderthaten unseres Heiligen aller Orten erschallete, hatte auch die Volck-reiche Stadt Basel (d) das Glück, derselben theilhafftig zu

(d) Basel, eine uralte und berühmte Stadt, auch, seit dem sie in den Schweitzer-Bund getreten ist, die Haupt-Stadt des Cantons gleichen Namens, ware vile hundert Jahr lang gut Catholisch, bis sie um das Jahr Christi 1527. den alten allein seligmachenden Glauben verlassen, und der neuen Lehr des Zwingels beypflichtet hat. In diser Stadt nun hat der H. Ulrich das Wunder gewürckt, welches in gegenwärtigem Capitul erzehlet wird. Jetzt frage ich euch, wertheste Herren Basler! glaubt Ihr, was allhier des H. Ulrichs Lebens-Beschreiber bezeuget, oder glaubt Ihr es nit? Das letzte kan ich mir nit einfallen lassen; dann der berühmte P. Mabillon ein Benedictiner aus der Congregation S. Mauri, und die gelehrte Bollandisten aus der Gesellschaft JESU seynd Critici vom ersten Rang, welche in ihren Schrifften unpartheyisch von denen

zu werden. Der Diener GOttes kame einstens dahin, und kehrete bey einem reichen Burger, Anno mit Namen, ein, welcher Ihn mit grosser Ehrerbietigkeit auf-

---

nen Geschichten und Geschicht-Schreiberen urtheilen: auch nach denen Reglen der gesunden Vernunfft und Critic gutheissen, oder verwerffen, was gutzuheissen, oder zu verwerffen ist. Mit einem Wort, sie stehen auch bey eueren Gelehrten selbst in grosser Hochachtung. Nun sagt **P. Mabillon** von gedachtem unseres Heiligen Lebens-Beschreiber in observ. præv. ad vitam S. Udalr. n. 1. Fidem integram meretur: **Er verdienet, daß man ihm vollkommenen Glauben beymesse.** Der Bollandist **P. Pinius** in Commentar. præv. ad eand. vit. §. 3. n. 22. & 25. lobet ihn gleichfalls als einen getreuen und wahrhafften Scribenten; und zwar nit ohne Ursach, welche ich schon oben in der Vorred an den geneigten Leser angezogen hab. Diser dann also belobte und glaubwürdige Geschicht- und Lebens-Beschreiber erzehlet die Begebenheit von dem jungen Basler, welchem der **H. Ulrich** in euerer Stadt durch ein Wunderwerck die Krafft zu Sehen von GOtt erlangt hat, und bezeuget über dises; **Derselbe habe noch zu seiner Zeit gelebt; Er seye von schöner und grosser Leibs-Gestalt, auch ein Ursach sowohl, als Zeug des an ihm durch unseren Heiligen gewürckten Wunders gewesen.** Seine eigene Wort seynd dise: Is nunc robustæ vir ætatis, perpetrati in se miraculi causa testisque exsistit, in quo homine pulchra manus Omnipotentis pulchræ excellentisque staturæ plasma confinxit.

Wie

aufgenommen, und mit aller Liebe bewürthet hat.

So gute Gelegenheit wollte sich Anno zu Nutzen machen, truge also sein Söhnlein

---

Wie hätte er aber sich doch erfrechen dürffen, dises in dem Closter des H. Ulrichs zu schreiben, wo noch einige lebten, die Zeugen dessen Wunderwercken waren, wann seine Erzehlung nit wahrhafftig, und Jedermann bekannt gewesen wäre?

Weilen also an der Wahrheit diser Erzehlung vernünfftig nit zu zweiflen ist; so möchte ich doch wissen, geehrte Herren Basler! was Ihr in Lesung derselben euch für Gedancken machet? Sehet, der **H. Ulrich** ware **Römisch-Catholisch**, Er ware ein **Priester**, ein **Closter-Geistlicher**, und hatte die **Ordens-Gelübd**; Er hat **Meß** gelesen, und die **wahre, wesentliche Gegenwart Christi** in dem **allerheiligsten Altars-Sacrament** geglaubt, **Beicht** gehört, und die reumüthige Sünder losgesprochen: Er hat den **Römischen Papst** für den wahren **Statthalter Christi** auf Erden gehalten, die **Heilige** angeruffen, Ihre **Reliquien** oder heilige Gebein verehret, und für die **Abgestorbene gebetet**; Kurtz zu reden: Er hat alles geglaubt, was wir Catholische mit der heiligen, Römisch-Apostolischen Kirch noch heut zu Tag glauben, wie aus seinem Leben, und Schrifften erhellet. Ihr aber verwerffet alles dises; Ihr seyt nit Catholisch; Ihr haltet den Römischen Papst für den Anti-Christ, und das H. Meß-Opfer für eine Abgötterey: Ihr glaubet nit, daß Christus wesentlich in dem Hochheiligen Altars-Sa-

lein zu dem H. Ulrich, mit Bitt, demselben den heiligen Segen zu ertheilen. Dises Kind hatte schon dasjenige Alter vollkommen erreichet, in welchem andere so

---

Sacrament gegenwärtig seye, obwohlen Er selbst so klar, und deutlich gesagt hat: **Dises ist mein Leib, welcher für euch gegeben wird.** Matt. 26. v. 26. Luc. 22. v. 20. Ihr betet nit für die Abgestorbene ꝛc.

Sagt mir doch jetzt, liebe Herren Basler; ich bitte Euch um eueres Heils willen, hat der **H. Ulrich** recht gehabt, oder habt Ihr recht? Habt Ihr recht; so antwortet mir, wie hat GOtt den Glauben des **H. Ulrichs** mit Wunderzeichen bewähren können? Hat aber Er recht gehabt (wie nit zu zweiflen) ach! so fehlet Ihr, und verfehlet den Weg zum Himmel; weilen nur ein Weg dahin führet, gleichwie nur ein Glaub der rechte ist. Also sagt der H. Apostel **Paulus** Ephes. 4. v. 5.: **Es ist ein HErr, ein Glaub, ein Tauff.** O so kehret dann wider um auf den **alten, rechten Weg** euerer Voreltern, Jer. 6. v. 16. Kehret wider um in diejenige Kirch, in welcher sie ihr ewiges Heil gefunden haben; in welcher der **H. Ulrich** gemäß dem von **Christo** denen Rechtglaubigen gegebenen Versprechen Marc. 16. v. 17. Wunderzeichen gewürckt hat. Nehmet den Glauben unseres **H. Ulrichs** an, und lasset eueren **Ulrich Zwingel** mit seiner Nacht-Lehr fahren: weilen er ja selbst bekeñt hat, **Er wisse nit, ob er solche von einem weissen, oder schwartzen Engel empfangen habe?** in Subsid. de Eucharist. Tom. 2. fol. 249. apud Cocc. in Thesaur. Cathol. Tom. 2. lib. 6. de Eucharist. p. 602.

so vile Kräfften haben, daß sie selbst stehen, und hurtig gehen können; seine Elteren aber hatten hierzu schon alle Hoffnung verlohren. Welches als der Vater dem heiligen Mann mit Traur-vollen Worten geklagt hatte, setzten sowohl Er, als die Mutter ihr Kind dem Ehrwürdigen Alten in die Schooß, und mit gäntzlichem Vertrauen auf seine grosse Verdiensten (e) redeten sie Ihn mit folgenden Worten an: **Wir bitten dich, Ehrwürdiger Vater! du wollest die Göttliche Barmhertzigkeit anruffen, auf daß, gleichwie sie uns dises Kind geschenckt hat, also auch demselben allergnädigst die Krafft zu Gehen mittheilen, und durch dises unsere Hertzen erfreuen wolle.**

Der

(e) Noch eins, wertheste Herren Basler! Sehet hier, was für ein grosses Vertrauen eure liebe, Christ-Catholische Voreltern auf die Verdiensten der Heiligen gehabt haben. Von unserem heiligen **Ulrich** aber kan ich eben dasjenige sagen, was der **H. Bernardus** von dem **H. Bischoff Malachias** gesprochen hat, nehmlich: Quia potens in terra fuit, potentior erit in cœlo ante faciem Domini Dei sui. **Weilen Er so mächtig gewesen ist auf diser Erden, wird Er wohl mächtiger seyn in dem Himmel vor dem Angesicht seines HErren und GOttes.**

Der H. Ulrich, dessen Hertz ohnedem voll des Mitleidens gegen allen Trostlosen ware, liesse sich durch die Bitt diser betrübten Elteren bewegen, und, nachdem Er das noch in seiner Schooß sitzende Kind mit liebreichen Augen angesehen hatte, sagte Er zu demselben: Der Göttliche Sohn der allerreinesten Jungfrauen Maria wolle dir gnädigist die Krafft zu Gehen verleihen, und durch dises deine Elteren erfreuen! Nach disen Worten stellte Er das Kind auf den Boden, welches auch augenblicklich schon ein zimliches Stuck weit, in wenig Tägen aber vollkommen die Krafft und Stärcke, wohin es wollte, ohne eines Menschen Beyhilff zu gehen erlanget hat.

Das XXV. Capitul.

Der H. Ulrich verliehret auch das andere Aug, und überträget die Blindheit mit grosser Geduld. Er wird nach Cluniac zuruck beruffen, entschuldiget sich aber mit gezimender Demuth, und bleibet in seinem Closter.

Bishero haben wir zwar vile herrliche Tugend- und Wunderwerck des H. Ulrichs gehöret, jedoch keineswegs al-

alle; dann sein Lebens-Beschreiber bezeuget, er habe vile Kürtze halben mit Stillschweigen übergangen. (a) Lasset uns nun aus eben diser Feder vernehmen, wie der H. Mann seine letzte Lebens-Zeit zugebracht, und endlich mit einem heiligen End beschlossen habe.

Es wollte der gütigste GOtt seinen getreuen Diener vor dessen Lebens-End noch eine Gelegenheit zu Ausübung starckmüthiger Geduld, folglich auch zur Vermehrung der schon vilfältig gesammleten Verdiensten geben, damit auf solche Weis sein Cron und Lohn im Himmel vollkommen wurde; dahero liesse Er zu, daß unser Heiliger einige Jahr vor seinem seligen End auch das andere Aug, welches Ihm vile Jahr allein zum Sehen gedient hatte, verlohre, und also gäntzlich erblindete.

Er nahme auch disen grossen, anderen so schmertzlich fallenden Verlurst beyder Augen

(a) Ein solches ist dasjenige Wunderwerck unseres Heiligen, welches P. Bucelinus *Constant.* Benedictin. Tom. 3., und in Menolog. ad diem 10. Jul. verzeichnet hat: daß nehmlich der H. Ulrich einstens über einen durch hefftigen Wind umgeworffenen grossen Baum, welcher überzwerch auf einem breiten und tieffen Hohl-Weg lage, als gleichsam über eine Brucken, geritten seye, auch solches erst, als Er schon auf der anderen Seiten ware, (von anderen ermahnet) vermerckt, und das Wunder erkennet habe.

gen von der Hand GOttes gantz gedultig an, und wartete nun desto fleissiger dem Gebet, Psalmen-Singen, auch Anhörung geistlicher Bücher-Lesung ab, je weniger Er jetzt hiervon durch äusserliche Geschäfften und Sorgen verhinderet wurde. Mit dergleichen gottseligen Ubungen tröstete sich der heilige Mann selbsten, und übertruge die Beraubung des angenehmen Augen-Liechts mit wundersamer Starckmüthigkeit, also, daß Er zu einem ausgemachten Spiegel der Geduld wurde.

Unterdessen kame dem H. Abbt Hugo (b) von Cluniac zu Ohren, was sich mit dem heiligen Ulrich zugetragen habe; weilen Er nun mit Ihme durch das Band gleicher Heiligkeit und Liebe des Geists unzertrennlich verbunden ware, truge Er ein hertzliches Mitleiden mit Ihme wegen seinem betrübten Zustand. Er schickte also auf inständiges Verlangen seiner Closter-Brüderen den Ehrwürdigen Mann Cuno (c) zu dem Diener GOttes ab, mit Befehl, Ihn zuruck zu beruffen, und nach Clu-

---

(b) Von disem sihe die Anmerckung über das VI. Capitul.

(c) Diser **Cuno** ist glaublich derjenige, mit welchem der **H. Ulrich** das Closter auf dem **Rotgers-Berg** erbauet hat; wie oben in dem XIII. Capitul gemeldet wird.

Cluniac zu führen, auf daß Er denselben mit derjenigen Sorgfalt und Liebe verpflegen könnte, welche Er durch sein heiliges Leben allda verdienet hatte. Auf solche Weis gedachte der H. Abbt sein Closter mit einem Mann so grosser Verdiensten, und nach dessen Hinscheiden die Cluniacenser-Kirch mit dem Schatz seines Ehrwürdigen Leibs zu bereicheren und zu zieren.

Weilen aber die Göttliche Vorsicht verordnet hatte, daß dem von unserem Heiligen selbst erbauten Closter sein so mächtiger Beschützer nit sollte entzogen werden, entschuldigte sich der Heilige mit gezimender Demuth, und wollte jenes Ort nit verlassen, welches Er in seinem Leben vor anderen so sehr geliebt, und nachgehends bey seinem Grab durch herrliche Wunderzeichen berühmt gemacht hat.

Cuno kehrte also wider nach Cluniac zuruck; von welchem als der H. Abbt Hugo vernommen hatte, daß sein Wunsch nit könnte erfüllet werden, auch alle Hoffnung verschwunden seye, seinen geliebten Lehr-Jünger in disem Leben noch einmahl zu sehen, vergabe Er dem, obwohlen Abwesenden, alle Fehler, die derselbe etwann wider Ihn, als seinen Obern, aus mensch-

licher Gebrechlichkeit möchte begangen haben: fielle zugleich dem erwehnten Cuno zu Füssen, bittend, Er wolle auch Ihme bey dem heiligen Ulrich Verzeihung erhalten, falls Er denselben in etwas beleidiget hätte; welches dann, begehrter massen, geschehen ist.

Das XXVI. Capitul.

Der H. Ulrich stirbt selig, und offenbahret in einer Erscheinung, daß Er die himmlische Freuden geniesse. Sein Grab leuchtet mit Wunderzeichen.

Also verblibe zwar der H. Ulrich in seinem lieben Closter, doch begehrte Er von seinem H. Abbt einen Nachfolger in dem Priorat-Amt; welchen nachdem Er erhalten, und schon über zwey Jahr die vilfältige Ungemach der Blindheit erduldet hatte, schickte GOtt seinem getreuen Diener eine schwere Kranckheit zu, die Ihme dann auch das zeitliche benommen, und seine heilige Seel aus dem finsteren Kercker des Leibs in das himmlische Liecht der Auserwöhlten übersetzet hat.

Es pflegte der heilige Mann währender Kranckheit täglich mit einem Geistlichen des

Closters, Wido genannt, die von der Regul vorgeschribene Tag-Zeiten zu beten. Diser Wido ware ein sehr eiffriger Diener GOttes, und beflisse sich durch Heiligkeit des Lebens vollkommen in die Fußstapffen des H. Ulrichs zu treten: Als Er nun einstens zu dem Krancken kame, ersuchte Ihn diser, Sorg zu tragen, daß Ihme bey herannahenden Lebens-End mit lauter Stimm diser Spruch des heiligen Apostels Pauli vorgelesen werde: Die Heilige haben durch den Glauben die Reich überwunden, Gerechtigkeit gewürcket, und die Verheissungen erlanget. (a) Welches dann auch nachgehends geschehen ist.

Ein anderesmahl besuchte den Heiligen sein gedachter Nachfolger in dem Priorat, Eberhard mit Namen, ein Mann mit grosser GOttes-Forcht und Klugheit begabet. Als nun diser den Krancken in tödlicher Schwachheit antraffe, fragte Er denselben: Ob Er ihn höre, und an der Stimm kenne? Der H. Ulrich antwortete Ihm hierauf mit disen Worten: Ich wird gehört, und du wirst gehört. (b) Was

(a) Sancti per fidem vicerunt regna, operati sunt Justitiam, adepti sunt repromissiones. *Hebr.* 11. *v.* 33.
(b) Audior, audiris.

der H. Mann durch dises eigentlich habe sagen wollen, ist zwar nit bekannt, doch haben einige kluge und verständige Männer darfür gehalten, Er habe dise Wort aus Eingebung GOtt des Heiligen Geists geredet, und halten dieselbe ein Zeugnuß von der Heiligkeit beyder gottseliger Männer in sich; als hätte nehmlich der H. Ulrich sagen wollen: Er seye von GOtt erhöret worden; seine Seel werde derowegen (wie Er schon lang inbrünstig gewunschen habe) bald von denen Banden des Fleisches befreyet, und in die himmlische Freuden aufgenommen werden: auch seine (des Eberhards) Werck seyen dem Göttlichen Richter angenehm; Er werde deswegen gleichfalls erhöret, und der ewigen Belohnung theilhafftig werden.

Unterdessen wartete obgedachter Wido unserem heiligen Krancken mit gröster Sorgfalt ab; am vierten Tag aber, als Er nach der Prim aus dem Chor, und zu Ihme kame, hat Er Ihn in den letzten Zügen ligend angetroffen. Alsbald erinnerte Er sich, was der Diener GOttes von Ihm begehret, und Er demselben versprochen hatte; lase derowegen ohne Verzug Ihme die obangezogene Stell aus dem H. Apostel Paulo vor, unter dessen Worten

ten auch der heilige Mann, welcher durch den Glauben das Reich der Welt überwunden, und sein gantzes Leben hindurch die Gerechtigkeit gewürckt hatte, in Gegenwart aller andächtig betend- und häuffige Zäher vergiessenden Mit-Brüderen, seine Seel in den Himmel abgeschickt, auch alldort die Verheissung der ewigen Glückseligkeit erlanget hat.

Der H. Ulrich hat dises Zeitliche verlassen den 10. Tag Julii, (c) reich an Jah-

(c) Die Wort des lateinischen Leben-Beschreibers seynd: Migravit autem venerabilis Pater II. Idus Julii. Uber welche P. Mabillon in Observ. præv. ad vit. S. Udalr. n. 5. also schreibt: „Obwohlen aus disen „Worten gewiß zu seyn scheinet, daß der H. Ulrich „den 14. Tag des Heumonats gestorben seye, so hal„ten doch die Cluniacenser dessen Fest-Tag den 10. „gedachten Monats, als an welchem Tag auch dessen „in ihren Benedictinischen Heiligen-Calenderen An„regung thun Arnold Wion, Hugo Menar„dus, und Benedict Dorgarius. Auf eben „disen Tag setzet dessen Nam Ferrarius in der Ver„zeichnuß der Heiligen, welche in dem Römischen Mar„tyr-Buch ausgelassen seynd. Bis hieher P. Mabillon. Schier ein gleiches hat P. Pinius in Comment. præv. ad eand. vit. §. 2. n. 12. Nun ist zwar wahr, daß obangezogene Wort aus dem Leben des H. Ulrichs vilmehr beweisen, Er seye den 14., als den 10. Julii gestorben: dann es ist zu mercken, daß in denen

ren und Verdiensten; seinen geistlichen Söhnen aber hat Er hinterlassen einen hefftigen Schmertzen wegen seinem Tod, ein Beyspihl zur Nachfolg durch sein geführtes heili-

---

nen lateinischen Calenderen VI. Idus Julii, den 10., und III. Idus Julii, den 13. Julii bedeute. Darauf folget sonst Pridie idus Julii, der 14. Julii: der Lebens-Beschreiber hingegen hat nach Meinung **P. Mabillons** anstatt Pridie Idus, die Wort II. Idus Julii gebraucht. Dessen doch ohngeacht, scheinet mir vil wahrscheinlicher, daß der **H. Ulrich** den 10. Tag Julii gestorben seye; erstlich, weilen die Cluniacenser von vil hundert Jahren her sein Fest eben an disem Tag allzeit gehalten haben. Wer hat aber besser wissen könnuen als sie, wann Er gestorben ist? Zum anderen steiffet mich in diser Meinung noch mehr der uralte pergamentene Kirchen-Calender von **Selden**, in welchem auf den 10. Julii dise Wort mit rothen Buchstaben geschriben stehen; B. UDALRICI *Confessoris*; dann weilen dises Closter, wie schon oben über das XVIII. Capitul angemerckt worden, von dem Priorat des **H. Ulrichs** nur eine Stund weit entlegen ware, kan ich mir nit einfallen lassen, daß allda der Tag seines heiligen Ginscheidens unbekannt geweßt seye; oder daß man sein Fest an einem anderen Tag, als an dem Er in dem HErren geruhet hat, und zwar (wider den gewöhnlichen Kirchen-Brauch) vorher gehalten habe; Es muß also glaublich das II. Idus Julii nur ein Schreib-Fehler seyn, anstatt dessen es heissen sollte VI. Idus Julii.

Was aber das Jahr anbelangt, in welchem der **H. Ulrich** das Zeitliche gesegnet hat, meldet hiervon sein Lebens-Beschreiber kein Wort; Nach der Zeit-Rechnung aber des offtgedachten **P. Mabillons**

n.

heiliges Leben, und endlich die Hoffnung einer mächtigen Fürbitt bey GOtt. Dise dann, nachdem sie alles, was nach Catholischem Brauch für die ewige Ruhe der Abgestorbenen verrichtet zu werden pflegt, vollendet hatten, haben den Leichnam ihres heiligen Vaters in dem Creutz-Gang des Closters an einem abgesönderten Ort zur Erden bestattet; weilen sie nit für anständig hielten, daß ein Mann so grosser Heiligkeit unter anderen Mit-Brüderen sollte begraben werden.

Nit lang hernach erschine der H. Ulrich jenem Closter-Geistlichen, Cuno mit Namen, dessen oben schon einigemahl Meldung geschehen, welcher ein sehr fromm- und auferbäuliches Leben führte, und zeigte

---

n. 4. ist es beyläufig das Jahr 1093. Da nun unser Heiliger Anno 1087. (wie oben im XVII. Capitul zu sehen) Grüningen verlassen, und das Closter, welches jetzt von Ihme den Namen tragt, erbauet hat, so folget, daß Er nach diser Meinung 6. Jahr alida gelebt habe.

Er erreichte ein hohes Alter, wie aus denen Worten des gegenwärtigen Capituls, und seiner gantzen Lebens-Geschicht erhellet. Wann also der H. Ulrich, nach der Anmerckung über das erste Capitul, um das Jahr Christi 1015. gebohren worden, und Anno 1093. gestorben ist, so lasset sich schliessen, daß Er ohngefehr bey 78. Jahr alt worden seye.

Ihm an, daß Er schon würcklich durch GOttes Barmhertzigkeit die unausssprechliche und unschätzbare Freuden des ewigen Lebens geniesse. Wann aber auch dises der Heilige in jetzt erzehlter Erscheinung nit geoffenbahret hätte, so wäre dannoch dessen himmlische Glory keineswegs in Zweiffel zu ziehen, theils wegen seinem so heilig geführten Leben, theils wegen so vilen Wunder-Zeichen, welche bey seinem Grab geschehen. (d) Bis hieher aus der alten lateinischen Lebens-Beschreibung.

Kur-

(d) Dise Wunder-Zeichen werden ohne Zweiffel aufgezeichnet, und vor Zeiten in dem Priorat aufbehalten worden seyn; da aber dises Closter einige verderbliche Feurs-Brunsten erlitten hat (wie wir in folgender Historischen Nachricht hören werden) ist leicht zu glauben, daß unter anderen Schrifften und Bücheren auch dasjenige, in welchem die bey dem Grab des H. Ulrichs geschehene Wunder verzeichnet waren, im Rauch aufgangen seye, so billig zu bedauren ist. Noch bis auf heutigen Tag erhalten diejenige, welche unseres Heiligen Grab andächtig besuchen, und Ihn allda mit rechtem Vertrauen anruffen, verschidene grosse Gutthaten und Gnaden von GOtt, der in disem, und anderen seinen Heiligen gelobt und gebenedeyet seye in Ewigkeit, Amen.

Kurtze Historische Nachricht

Von allen Merckwürdigkeiten, welche sich nach dem Tod des H. Ulrichs in, und mit seinem Priorat bis auf unsere Zeiten zugetragen haben.

Nachdem der H. Abbt Hugo von Cluniac vernommen hatte, daß sein geliebter Lehr-Jünger, der H. Ulrich, wie Er gelebt, also auch gottselig gestorben, sein Leib aber in dem Creutz-Gang des von Ihm erbauten Closters zur Erden bestattet worden seye; hielte Er darfür, es gezime sich nit, daß der Leichnam dises Dieners GOttes, welcher bey Leb-Zeiten an Heiligkeit, und Wunderwercken wenig sei-

nes gleichens gehabt hat, an einem anderen Ort, als in der Kirch, seine Ruhe-Statt haben solle. Aus diser Ursach schribe Er an den seligen Gebhard den III. dises Namens Bischoff zu Costantz, und ersuchte Jhn, den Ehrwürdigen Leib unseres Heiligen aus gedachtem Ort mitten in die Kirch zu übersetzen: welches dann auch erfolget ist. Also erzehlet P. Gabriel Bucelinus in Menolog. Benedict. ad diem 10. Julii, und in Constant. Sac. pag. 226. ad Ann. 1096. ex MSS. Trutpertinis, & S. Petri. Er sagt aber nit, in welchem Jahr und Tag solches geschehen seye, sondern nur, der H. Hugo habe alsbald an den seligen Bischoff Gebhard geschriben. Ich, meines Orts, bin der Meinung, daß dise Ubersetzung erst alsdann erfolget seye, da der heilige Leib schon gantz verwesen, und der Ruff von denen Wunderzeichen bey dessen Grab schon aller Orten ausgebreitet ware; dann die steinerne Sarg, in welcher die heilige Gebein mitten in der Kirch vor dem H. Creutz-Altar vil hundert Jahr lang geruhet haben, ist nur 4. Schuh, 5. Zoll lang; 1. Schuh, 9. Zoll breit, und 1. Schuh, ½. Zoll hoch: hätte also unmöglich den gantzen noch unverwesenen Leib fassen können. Aus disem aber erscheinet genugsam,

sam, was für grosse Ehrenbietigkeit und Hochschätzung nit nur der H. Abbt Hugo, sondern auch der selige Constantzische Bischoff Gebhard gegen unserem Heiligen getragen haben, da der erste Ihn würdig geachtet, daß seine Gebein von einem so grossen Kirchen-Prälaten in eigener Person übersetzt wurden, diser aber solche Verrichtung so willig übernommmen hat.

Eberhard, der erste Prior nach dem H. Ulrich.

DAß des H. Ulrichs in dem Priorat-Amt Nachfolger gewesen seye Eberhardus, haben wir schon oben im XXVI. Capitul seines Lebens gehört. Von der Heiligkeit dises Manns ist eben alldort ein klares Zeugnuß zu finden; wann wir aber auch dises nit hätten, so könnte man dannoch an seiner Heiligkeit nit zweiflen; weilen Er für würdig gehalten worden ist, des H. Ulrichs Stell, noch bey seinen Leb-Zeiten, zu vertreten. Wann, und wo diser Eberhard, der andere Prior des Closters St. Ulrich, gestorben seye, finde ich (gleichwie schier von allen seinen Nachfolgeren) nit; doch hat Er glaublich an disem

Ort

Ort das Leben beschlossen, und seine Ruhe-Statt gefunden; weilen, nach Zeugnuß P. Bucelini, die Erde allda nit nur durch die Begräbnuß des H. Ulrichs, sondern viler anderen heiligen Männer, unter welche billig diser Eberhard zu zehlen, geheiliget worden ist, wie wir zu End diser Beschreibung etwas ausführlicher hören werden.

Adalbert, Prior
Anno 1139.

ANno 1139. hat Kayser Conrad II., welcher sonst von denen Geschicht-Schreiberen der III. genennt wird, zu Straßburg jenen Tausch des H. Ulrichs mit Burcard Bischoff zu Basel, von welchem im XVII. Capitul des Lebens gemeldet worden, bestättiget. Der Bestättigungs-Brief lautet also:

In Nomine Sanctæ & Individuæ TRINITATIS. Ego CONRADUS DEI Gratia Romanorum Rex II. Quia nostrum est Religiosorum hominum dignis petitionibus assensum præbere, quod benignitati nostræ convenit, ea, quæ anterioribus temporibus ad honorem DEI laudabiliter gesta sunt, roborare. Nos precibus servo-

rum

rum CHRISTI de *Cella* ſancti PETRI quæ pertinet ad *Cluniacenſem* Eccleſiam, quæ ſita eſt in *nigra ſilva* in pago *Brisgouuæ*, dignum duximus acquieſcere. Qua de re Concambium illud, quod actum eſt a venerabili Priore ejusdem loci, Domno ſcilicet VODALRICO ejusque fratribus cum BURCARDO *Baſilienſi* quondam Epiſcopo per legitimam Commutationem cum idoneis teſtibus per utriusque Eccleſiæ Advocatum, videlicet ERLUINUM Comitem præfatæ *Cellæ* defenſorem, & SELIGERUM eo tempore *Baſilienſem* Advocatum, præſente & rogante *Baſilienſi* Præſule ORTLIBO laudamus, & confirmamus, omnique ævo inconvulſum & incontaminatum manere per Regiam Auctoritatem decernimus. Hac igitur noſtra Confirmatione prædicti fratres certificati, libere ſine omni contradictione poſſideant ea loca, quæ in eorum privilegiis ex antiqua deſcriptione continentur, nec ullius hominis infeſtatione vel querimonia perturbentur. Siquis autem hoc tam ſalubre Decretum ullatenus deſtruere attentaverit, auri puriſſimi XL. libras componat, quarum partem dimidiam in fiſcum Regium perſolvat, reliquam in uſum ejusdem Eccleſiæ reſtituat. Actum M° C° XXX° VIII°

Do-

Dominicæ Incarnationis Anno apud *Argentinam.* Præſentibus Reverendis Archiepiſcopis, videlicet ADALBERONE *Trevirenſi Metropolitano* Apoſtolicæ Sedis Legato, nec non *Biſuncienſi* Archiepiſcopo, aliisque Epiſcopis *Mettenſi*, *Tullenſi*, *Herbipolenſi*, *Wormacienſi*, præſente Duce FRIDERICO Regis ipſius Germano, Duce CONRADO, HERIMANNO Marchione, Comitibus quoque BERTULFO noſtri CENOBII Advocato, Comite HUGONE, Comite SIGEBERTO. Comite ALLWICO, Comite REINALDO, Comite FRIDERICO, præſente HEINRICO *Argentinenſi* Advocato, CUONONE etiam de *Cunringon*, ERLEWINO de *Nuenburch*, TEODERICO de eodem Caſtro, VOLCARDO, aliisque quam plurimis viris nobilibus. Eo tempore, jubente Rege, Principes, qui aderant, expeditionem contra Saxones Regnum commoventes juraverunt.

Signum CONRADI Regis Romanorum invictiſſimi.

Ego ARNOLDUS Cancellarius, vice ALBERTI Archicancellarii recognovi.

(L. S.)

Der

Der Herzog Conrad, dessen allhier Meldung geschihet, ware Conrad Herzog von Zäringen, welcher Anno 1152. gestorben, und in der Closter-Kirch zu St. Peter auf dem Schwartzwald vor dem H. Creutz-Altar zur Erden bestattet worden ist. Eben allda wurden auch begraben seine zwey Brüder, Berthold und Rudolph, welche in der Jugend gestorben seynd: nit minder seine Gemahlin Clementia, und zwey Söhn, Berthold der IV., und Rudolph Bischoff zu Lüttich.

In eben disem Jahr hat einer von Adel, Erlewinus genannt, mit seiner Gemahlin Willibirga dem H. Apostel-Fürsten Petro, und dem zu seiner Ehr gestüffteten Closter St. Ulrich, die Kirch und Pfarrey zu Wolfenweyler mit allen Freyheiten und Rechten, sammt vilen leibeigenen Leuten, Weingärten, Aeckeren, Wisen, Waldungen, gebauten, und ungebauten Güteren rc. allda in Gegenwart viler adelichen Herren, als Zeugen, geschenckt, übergeben, und verschriben; auf welches dann der Prior von St. Ulrich Adalbertus, und sein Convent sogleich von allem disem Besitz genommen haben. Aus disem dann erhellet, daß auf den Nachfolger des H. Ulrichs, Eberhard, diser Adalbert gefolget seye; doch ist nit

gewiß, ob nit noch ein Prior zwischen disen zweyen gewesen; Die jetzt gedachte, und bald darauf vermehrte Schanckung des obgemeldten adelichen Herren, Erlewin, bezeugte neben vilen anderen von Adel, und bestättigte Herimannus der III. dises Namens, und II. Marggraf von Baden Anno 1138. mit seinem Sigill, und folgenden Worten, vor welchen das H. Creutz-Zeichen stehet:

† Ego HERIMANNUS Marchio ad munimentum veritatis horum, quæ vidi & audivi, ac certissime cognovi, præsentem Kartam Sigilli mei impressione roboravi, ac confirmari feci.

Von dem Sigill selbst aber ist nur noch ein kleines Stücklein übrig.

Gebehard, Prior
Anno 1145.

In disem Jahr hat Hermannus Bischoff zu Costantz auf Befehl Papsts Lucius des II. den Rechts-Streit zwischen dem Closter St. Ulrich, und dem Pfarrer von Bickensol erörteret, und das Urtheil gefället, daß Ahtekarl (Achkarren)

ei-

eine freye Mutter-Kirch, dem Priorat St. Ulrich eigenthumlich, und keineswegs der Kirch Bickensol, als eine Filial-Kirch, unterworffen seye. Der Anfang des Urthel-Briefs lautet also: In Nomine Sanctæ, & Individuæ TRINITATIS. Qui Auctore DEO ipsius Ecclesiæ præfecti sumus, qui ex officio Pontificiali verbo & exemplo gregi Dominico formam sancte vivendi præbere debemus, nos profecto, nos maxime illud præceptum tangit Apostolicum, ut simus soliciti servare unitatem Spiritus in vinculo pacis &c. Acta sunt hæc apud *Zartun* Anno Dominicæ Incarnationis M. C. XL. V. &c.

Bey disem Urthel waren gegenwärtig Gozmann Abbt von St. Peters-Berg, Eberhard Abbt von St. Trudpert, Hartmann Abbt von St. Maria, Heinrich Probst von St. Ulrich zu Creutzlingen, (S. ODALRICI de *Crucelina*) Reginold Probst zu Costantz, Gebehard Prior zu St. Ulrich, und vile andere.

Anno 1147. hat Papst Eugenius III. das Priorat St. Ulrich sammt allen seinen Stüfftungen in den Apostolischen Schutz aufgenommen, den Tausch des H. Ulrichs mit Burchard Bischoff von Basel, sammt

dem ersterwehnten Urthel Hermanni Bischoffs zu Costantz wegen Achkarren, bestättiget, und unter schwerer Straff des Kirchen-Banns, auch Androhung des erschröcklichen Gerichts GOttes, verbotten, dises Closter zu beschweren, oder von denen zu Unterhaltung der Geistlichen gewidmeten Güteren und Gefällen, die Es würcklich besitze, oder mit der Zeit bekommen werde, etwas hinweg zu nehmen, zu behalten, oder zu schmäleren &c. Die Bull dises Papsts fangt also an: Apostolicæ Sedis Auctoritate debitoque compellimur pro universarum Ecclesiarum statu satagere, & earum utilitati paterna solicitudine providere. Quo circa &c. Am End aber seynd folgende Unterschrifften zu lesen:

Ego EUGENIUS Catholice Ecclesie Episcopus. SS.

† Ego IMARUS *Tusculanus* Eps. SS.

† Ego ODDO Diac. Card. D. GEORGII ad *velum aureum*. SS.

† Ego OCTAVIANUS Diac. Card. S. NICHOLAI in carcere TULLIANO. SS.

† Ego GREGORIUS Diac. Card. S. ANGELI. SS.

Ego HUGO Pbr. Card. tt. in *Lucina*.

† Ego JACINTHUS Diac. Card. Sc̃e MARIE in *Cosmydin*. SS.

Da-

Datum apud *Trevirim* per manum GUIDONIS Sacre Rom. Eccl. Diac. Card. & Cancell. VI. Kal. Febr. Indict. XI. Incarnat. Dñce An. M. C. XLVII. Pontificatus vero Dñi EUGENII III. p͂p. an. III.

Wirard, Prior
Anno 1157.

Pabst Adrianus IV. hat in disem Jahr, wie vorgemeldter sein Vorfahrer, das Priorat in den Apostolischen Schutz zu Anagnia aufgenommen ꝛc. ꝛc.

Bertolf, oder Berthold, Prior Anno 1179.

In disem Jahr thate ein gleiches zu Rom in dem Lateran Papst Alexander der III. Diser Papst hat in seiner Bull unter anderen Freyheiten dem Priorat auch dise ertheilet: daß nehmlich allen Christglaubigen, welche nit in dem Kirchen-Bann seynd, frey stehen solle, in St. Ulrich ihre Begräbnuß auszuerwöhlen; doch solle deswegen denen

Rechten der Pfarr-Kirchen, wohin sonst ihre Leiber zur Erden bestattet werden sollten, nichts benommen seyn. Die Wort der Bullen seynd dise: Sepulturam quoque ipsius loci liberam esse concedimus, ut eorum devotioni & extremæ voluntati, qui se illic sepeliri desideraverint, nisi forte excommunicati vel interdicti fuerint, nullus obsistat, salva tamen justitia illarum Ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur.

Anno 1181. hat Lutholdus Pfarrer zu Bickensol, ohngeacht des Urthels Hermanni Bischoffs zu Costantz, und der Bestättigung dreyer Päpsten, mit Gewalt gesucht, die Kirch zu Achkarren an sich zu ziehen; weswegen in disem Jahr der Prior von St. Ulrich, Berthold (welcher oben Bertolf genannt wird) die Sach an den Papst Lucius den III. gelangen liesse, samt dem Zeugnuß sehr viler Geist- und Weltlichen, daß Achkarren nit zu Bickensol gehöre. Unter anderen seynd unterschriben Marquard Abbt zu St. Peter, Rodeger Abbt zu St. Trudpert, Swigger Abbt zu Schutteren, Friderich Abbt zu Gengenbach, und Burchard Abbt von Ettenheim.

An-

Anno 1183. wurde diser Streit wegen Achkarren verglichen, und ausgemacht, also, daß künfftighin die Kirch allda frey, und der zu Bickensol keineswegs unterworffen seyn solle. In disem Vergleich wird das Priorat St. Ulrich, St. Peters-Closter, und Villmars-Cell genannt.

Anno 1213. ist das dem Priorat St. Ulrich zuständige Land-Gut zu Epfich im Elsaß einem von Adel, Hubero mit Namen, um einen jährlichen Zinß zum Erb-Lehen übergeben worden, unter Heinrich Bischoff zu Straßburg.

Anno 1262. hat der Prior, und das Convent von St. Ulrich sich mit Hugo einem Adelichen von Veltheim wegen einer Lehen-Mühle zu Wolfenweyler verglichen. Unter anderen wird allda gemeldet, daß von diser Mühle jährlich 1½. Pfund Wachs am Fest des H. Ulrichs in das Priorat haben müssen überliffert werden. Aus welchem genugsam erhellet, daß schon um dise Zeit das Fest unseres Heiligen feyrlich seye gehalten worden.

Heinrich, Prior

Anno 1264.

Vergabe in disem Jahr der Gemeind Hecklingen einen nit weit von disem Ort gelegenen Wald, Rumeshart genannt, um einen jährlichen Zinß auf Martini; doch mit dem Beding, daß dem Priorat sovil Holtz solle vorbehalten seyn, als nöthig seyn wurde, seine Mühlen und Häuser in Hecklingen zu bauen, und zu unterhalten.

Ulrich, Prior

Anno 1291.

Diser hat in gemeldtem Jahr dem GOttes-Haus Güntersthal ein Gut im Wendlinger Bann jährlich um ein Pfund Wachs auf Martini zu Lehen gegeben. Nach dem Tod des Lehen-Tragers verfielle gleichfalls ein Pfund Wachs zu Erschatz. In dem Lehen-Revers wird das Priorat St. Ulrich abermahl Villmars-Cell genennt.

Anno 1315. ist zwischen Hermann Marggrafen zu Hochberg, als Commenther des Johanniter-Hauses zu Freyburg, und dem Priorat St. Ulrich ein Tausch getroffen worden, krafft dessen dem Ersten die Pfarrey Achkarren mit allen Rechten, auch Güteren und Gefällen an disem Ort übergeben wurde; anstatt diser aber bekame das Priorat die Pfarrey Fürbach, gleichfalls samt aller Zugehör und Gefällen an disem sowohl, als (weilen sie nit zulänglich waren) einigen anderen Orten, benanntlich zu Wendlingen, Lutzis-Berg ꝛc. Der Tausch-Brief fangt also an: Nos Frater HERMANNUS Margravius de *Hochberg* Commendator, & Fratres Domus Ordinis Hospitalis S. JOHANNIS *Jerosolimitani* in *Friburgo* &c.

Datum *Friburg* Anno Domini M° CCC° XV° Fer. 6. proxima ante festum Beati JOANNIS BAPTISTÆ.

Johannes, Prior

Anno 1316.

UNter anderen Rechten, welche zu Zeiten dises Priors das Closter St. Ulrich hatte, ware auch dises, be-

treffend die Einwohner des nächstgelegenen Freyherrlichen Dorffs Bolschweyl: Der vorgenannt Prior und das Closter Villmars-Celle hant auch das Recht, wa sie Noth angot, da sollen sie Jnen beholffen sein einen gantzen Tage, also daß sie Zenacht wider heym sigen ane Jren eigen Herren ꝛc. ꝛc.

Wilhelm / Prior

Anno 1335.

VOn disem finde ich nichts, als daß er einem Burger von Basel, Wilhelm von Ulm mit Namen, die Gefäll zu Wintswiler um 64., und die zu Fürbach um 50. Basler-Pfund versetzt habe.

Heinrich / Prior

Anno 1345.

DEssen Nam ist verzeichnet in einem Brief, krafft dessen einige Burger von Neuenburg, und Adelheid, die Herrin (also wird sie allda benahmset) von

Oeg-

Ogheim, bekennen, was sie dem Closter für Zinß schuldig seyen; von welchen aber, gleichwie von denen mehresten anderen, nichts mehr eingehet. Merckwürdig ist, daß in disem Brief das Priorat nit mehr Villmars-Cell, sondern St. Ulrich genennt werde..

Johannes Peyer / Prior Anno 1371.

DIser hat einige Höf ausgelihen, und einen verkaufft: Graf Conrad aber von Tůwingen hat Anno 1384. den Lehen-Hof zu Hecklingen, Oberhof, oder Dinckelhof genannt, welchen Er von dem Closter hatte, mit allem Nutzen, Zinsen, Rechten, Vällen, Zugehörden, Äckeren, Matten, Holtz, Velde rc. wider zuruck gegeben, wie Er selbst in einem Brief bekennt, dessen Anfang ist: Wůr Graff Conrad von Tůwingen, thun kundt allen den, die disen Brief sehent, oder herent lesen rc. An disem Brief hangen die Sigill dises, und des Grafen Ego von Freyburg; Das Priorat aber hat gar nichts mehr zu Hecklingen.

Wilhelm von Matin, Prior Anno 1385.

Ware Anno 1371. Probst zu Selden, nachgehends wurde Er um dise Zeit Prior zu St. Ulrich, endlich Probst zu St. Gylien; dann es ist zu wissen, daß die Cluniacenser-Prioren nit erwöhlet wurden, oder beständig an einem Ort verbliben, sondern nach Belieben des Abbts von Cluniac verschickt wurden.

Das Priorat hatte vor Zeiten vile Leibeigene, und bezohe nach ihrem Tod die Leib-Fäll, wie, neben anderen, aus dem Zeugnuß dises Priors, da Er schon Probst zu St. Gylien ware, erhellet, welches ich von Wort zu Wort hieher setze; dann, obwohlen es nichts mehr nutzet, so wird es doch dem Leser wegen dem Alterthum nit unangenehm seyn.

„Ich Wilhelm von Matin Probst zu
„Sant Gylen tun menglichen ze wissen
„mit disem Brief, daß in den Ziten, do
„ich Prior was zu Sant Ulrich, sich
„füeget, daß ebe starb Katharine Bert-
„schi Rümsingers Swester gesessen zu
„Gütighofen. Do ich das vernam, do
„fur ich dar und forderte den Val von

„dem

„ dem Libe, wan sie des Gotzshus eigen
„ was; do antwurt man mir ein böses
„ Mentellin vu Armut, das ließ ich irem
„ Bruder, wan er sprach, er gebe ir durch
„ GOttes Willen ze Essen. Und darnach
„ starb öch derselbe Bertschi Růmsinger,
„ do schichte ich minen Schafner gen Gů-
„ tighofen öch nach dem Val, do bracht
„ Er mir ein Pfert von sinem Libe, wan
„ er öch des Gotzshuses eygen was. Das
„ sprich ich by miner Warheit. Und des
„ ze Urkund habe ich min Insigel getruckt
„ ze Ende důre Geschrifft. „

(L. S.)

Heinrich, Prior

Anno 1397.

UNter disem Prior wurde das Priorat *Cella* S. Volrici, St. Ulrichs-Cell genennt, und Grüningen ware noch eine Pfarrey, nach St. Ulrich gehörig.

Phi-

Philipp Chalome, Prior Anno 1409.

DJe alte noch übrige Schrifften melden von disem Prior gar nichts, als daß Er in disem Jahr dem jungen Cunrad von Rotkan, und seinen Erben zu Hegglingen um jährlichen Zinß einen halben Garten gelihen habe. In dem Lehen-Brief ist zu mercken, daß das Priorat St. Ulrich St. Benedicten Ordens genennt wird, da es sonst heißt Cluniacer- oder Cluniacenser-Ordens. In der That aber ist es nur ein Orden; dann in beyden wird auf die Regul des H. Benedicti Profession gethan.

Hugo von Mörsperg, Prior Anno 1415.

VOn disem Prior ist ein Brief vorhanden, in welchem Er bezeuget, daß Er einen Layen-Bruder in das Closter aufgenommen habe. Diser fangt also an: „Wir Bruder Hugo von Mörsperg „Prior ze sant Uolrich und der Convent „gemeinlich urchundent ofentlich mit di-

„sem

„ sem Brief allen den, die In ansehent,
„ oder hörent lesen, für uns und für unser Nachkomend, daß wir zu uns ingenommen hant in unser Gotzshus für ein Lüh-Bruder Hans Birgmeyger, und jm ein Pfrund do geben hant, und geben mit disem Brief sin Lebtag rc. Datum die festo Corporis CHRISTI CCCCXV°.

Johannes von Breitingen, Prior Anno 1434.

Zu Zeiten dises Priors haben sich einige unterstanden, die dem Priorat zuständige Zehenden und Gefäll zu Grüningen hinweg zu nehmen, und sich zuzueignen; weswegen sie, nachdem die Sach genugsam untersucht worden, von der damahligen Kirchen-Versammlung zu Basel in den geistlichen Bann gethan worden seynd.

Paul von Künheim, Prior Anno 1453.

Diser ist dem Priorat vorgestanden bis Anno 1489. Er hatte sehr harte Zeiten; dann die Kirch, sammt dem Clo-

Closter, ist unter Jhm, wie die alte Urkunden erweisen, glaublich zweymahl abgebrunnen: und zwar das erstemahl vor dem Jahr Christi 1464., in welchem Thomas Weyh-Bischoff von Costantz 4. neue Altär geweyhet hat; als den Chor-Altar zu Ehren der HH. Apostlen Petri und Pauli, und des H. Ulrich Beichtigers; den Altar zur rechten Seiten der Kirch zu Ehren des H. Ulrich Bischoffs, des H. Ulrich Beichtigers, und des H. Benedicti; den auf der lincken Seiten, zu Ehren der HH. 10000. Martyrer, den Altar aber in der Mitte zu Ehren des H. Johannes des Tauffers, und des H. Creutzes. Das Zeugnuß dises Weyh-Bischoffs lautet also:

Nos Frater THOMAS DEI & Apostolicæ Sedis Gratia Episcopus *Agathopolitanus*, Sacræ Theologiæ Professor, Reverendi in CHRISTO Patris & Domini Domini BURCHARDI eadem Gratia Episcopi *Constantiensis* Vicarius in Pontificalibus Generalis. Recognovimus præsentibus, quod sub Anno Domini M° CCCC° LXIIII°, die vero Martis infra Octavam Ascensionis Domini Nostri JESU CHRISTI reconciliavimus Monasterium (Ecclesiam) & Cimiterium Prioratus sancti UDALRICI

Or-

Ordinis *Cluniacensis* prope *Friburgum Brisgaudij*, consecrantes in illo quatuor Altaria, in Choro in honore Sanctorum PETRI & PAULI Apostolorum, & sancti UDALRICI Confessoris, Altare vero dextri lateris in Ecclesia in honore sancti ULRICI Pontificis, ULRICI Confessoris, & S. BENEDICTI Abbatis, sed Altare in sinistro latere in honorem decem millium Martyrum. Medium autem in honorem S. JOHANNIS BAPTISTÆ & sanctæ CRUCIS, statuentes Dedicationem ipsius Monasterii (Ecclesiæ) in Octavam Paschæ futuris temporibus celebrari. Unde omnibus CHRISTI fidelibus &c.

Merckwürdig ist allhier, daß diser Weyh-Bischoff den Chor- und Neben-Altar auf rechter Seiten in der Kirch, folglich zwey derselben zu Ehren unseres H. Ulrichs geweyhet habe; welches auch glaublich damahls nit das erstemahl geschehen, sondern es muß schon lang vorhin ein zu Ehren dises Heiligen geweyhter Altar allda gestanden seyn, so auch aus dem abzunehmen, was wir oben ad An. 1262. beygeruckt haben, daß nemlich schon in disem Jahr das Fest des H. Ulrichs seye gehalten worden. Aus diser Kirch- und Altar-Weyhung erhellet zugleich, daß von dem

Pri-

Prior Paul von Cůnheim die Kirch samt dem Closter nach der Feurs-Brunst in disem Jahr 1464. schon wider seye aufgebaut gewesen.

Weilen aber die Feurs-Brunsten allzeit Mangel und Armuth nach sich lassen, wurde in eben disem Jahr ein Geistlicher aus dem Closter, mit Namen Nicolaus Symundi, zugleich Pfar-Verweser und Prediger allda, (welchen sie Custos nennten) nach Rom geschickt, allda einen Ablaß für diejenige auszuwůrcken, welche dem erarmten Priorat hilffreiche Hand bieten wurden. Disen hat Er auch erhalten vermittelst 7. Cardinälen, deren Nämen gleich anfangs des Ablaß-Briefs also stehen: GUILLERMUS Episcopus *Ostiensis*. JOANNES titulo S. PRISCÆ. JACOBUS tit. S. ANASTASIÆ. GERARDUS titulo S. SABINÆ. BARTHOLOMÆUS tit. S. CLEMENTIS. LUDOVICUS tit. SS. PETRI & MARCELLINI Presbyter, & EUSTACHIUS S. EUSTACHII Diaconus, miseratione Divina sacrosanctæ Romanæ Ecclesiæ Cardinales. Universis CHRISTI fidelibus &c. Datum *Romæ* in Domibus nostrarum solitarum Residentiarum, sub Anno a Nativitate Domini M. CCCC. LXV. die vero prima Martij, Pontificatus Sanctissimi in CHRISTO Patris & Domini

no-

nostri Domini PAULI Divina providentia Papæ secundi Anno primo.

In disem Brief heisset es unter anderen: Monasterium S. UDALRICI in *Nigra Silva* &c. ut nobis per Religiosum virum fratrem NICOLAUM SYMUNDI Presbyterum, Custodem & Prædicatorem dicti Monasterii expositum est, retroactis temporibus igne crematum lamentabiliter, adeo quod in suis muris, structuris, & ædificiis ac ornamentis Ecclesiasticis non parum collapsum & damnificatum fuit. &c. „Das Priorat St. Ulrich habe vor eini„gen Jahren durch eine erbärmliche Feurs„Brunst einen grossen Schaden an Ge„bäuen, und Kirchen-Ornat erlitten ꝛc. Die Ablaß-Täg aber werden in folgender Ordnung benahmset: In S. UDALRICI Patroni ipsius Monasterii, Assumptionis & Nativitatis B. MARIÆ Virginis, ac Dedicationis ipsius Monasterii festivitatibus, & diebus, &c. „Am Fest des H. Ulrichs, „als Kirchen-Patrons, an Mariä Him„melfahrt und Geburt, und am Fest der „Kirch-Weyh ꝛc. „

Auf gedachte Feurs-Brunst nun muß nit nach vilen Jahren widerum eine andere gefolget seyn; dann sonst kan ich mir

nit einbilden, warum eben unter disem Prior Año 1489. abermahl Daniel Weyh-Bischoff zu Costantz die Kirch, und Altär zu St. Ulrich geweyhet habe. Man könnte villeicht vermeinen, die Kirch seye das erstemahl nur ausgebessert, jetzt aber neu erbaut worden: Diser Meinung aber ist zuwider, was Hugo Bischoff zu Costantz, (wie wir unten hören werden,) bezeuget, daß nehmlich noch Anno 1507. die Kirchen-Mauren wegen Alter und Feurs-Brunst gantz baufällig gewesen seyen. Es scheinet also, daß die Kirch zu St. Ulrich sammt denen Altären aus keiner anderen Ursach in so kurtzer Zeit frisch geweyhet worden seye, als weilen sie abermahl gäntzlich abgebrunnen ist: durch welchen widerholten Unglücks-Fall das Closter in grosse Armuth gerathen; wie der Ablaß-Brief gedachten Bischoffs Hugo anzeiget. Das Zeugnuß aber von der jetzt gedachten neuen Kirch-Weyhung hat disen Anfang:

DANIEL DEI & Apostolicæ Sedis Gratia Episcopus *Bellinensis*, Reverendi in CHRISTO Patris & Domini Domini OTTONIS eadem Gratia Episcopi *Constantiensis* in Pontificalibus Vicarius Generalis. Recognovimus per præsentes &c. Diser Weyh-Bischoff bezeuget, wie der obige,

Er

Er habe zwey Altär zu Ehren des H. Ulrichs allda geweyhet, und setzet ebenfalls das Fest der Kirch-Weyh auf den weissen Sonntag.

Nach disem Jahr 1489. finde ich nichts mehr von dem Prior Paul von Cůnheim. Eines jedoch ist von disem noch merckwürdig; daß Ihn nehmlich Anno 1483. Oswald Graf zu Tierstein, des Ertz-Herzogs Sigmund zu Oesterreich Oberster Land-Hauptmann im Elsaß und Breysgau, zu seinem Capellan ernennet, und das Priorat in den Ertz-Herzoglichen Schutz aufgenommen hat. Der hierüber ausgefertigte Brief lautet von Wort zu Wort also:

„Wir Oßwalt Grafe zu Tierstein, „Pfaltz-Graff der hohen Stifft Basel, „Herr zu Pfeffingen, deß Durchlüchtigen, „Hochgepornen Fürsten und Herrn Herrn „Sigmunds Ertz-Hertzogen zu Oesterrich rc. Unsers gnedigen Herrn Ober„ster Hauptmann im Suntgöw, Elsas, „Brißgöw, und am Schwartzwalde rc. „Marschalck inn Lotringen rc. bekennen, „daß wir den wirdigen unsern lieben ge„trüwen Herrn Paulum von Kůnheim „Prior des Gotzhuses Sant Ulrich im

„ Schwartzwald Costenzer Bistumbs, Clu-
„ niaxer Ordens, zu vnserm Caplan, und
„ in deß genant vnsers gnedigen Herrn von
„ Oesterrich und vnsern sundern Schirm,
„ Tröstung, und Geleite ufgenommen und
„ empfangen haben, nement uf, und em-
„ fahent Jne also wissentlich mit disem
„ Brieff, und wellen, daß er nun fürbaß
„ alle die Gnad, Freyheit, Tröstung,
„ Geleit, und Vorteil haben, und der
„ geniessen soll und möge, die andere un-
„ sere Caplan haben, und der geniessen,
„ daruf wir einen yeden, in was Stats,
„ Wirden, oder Wesens er sye, dem di-
„ ser unser Brieff fürkompt, und um vn-
„ sern Willen tun und lassen will, frünt-
„ lich bitten, aber allen und yeglichen deß
„ genant vnsers gnedigen Herrn von Oe-
„ sterrich, vnsers Ampts, und vnsern
„ Amptlüten und Unterthonen gebieten wir
„ mit Ernst, daß sy den obgenanten Herrn
„ Paulum von Künheim Jnen günstlich
„ beuolhen haben, Jme Gewalts und
„ Vnrechtens vor sin, Jn ouch in keinen
„ Weg beswerent, oder andern das ze
„ tund gestatten, sunder Jne, und das
„ sin geleiten, und geleitet schaffen wellen,
„ wie, und als dick Jme das nott sin,
„ und an sy gesonnen wird. Daran ge-

schicht

„ schicht vns von einem yeden, der vns
„ zu lieb das also tut, sunderlich Frünt-
„ schafft und guter Will, In sollichem
„ und mererem widerum früntlichen zu
„ verdienen, und günstlich zu beschulden;
„ So tünd die Vnseren haran vnser ernst-
„ lich Meynung. Zu Vrkund geben vn-
„ der vnserm Secret uff Sant Laurentzen-
„ Tag in dem Jar als man zalt von Chri-
„ sti Gepurt Tusend Vierhundert, Achtzig
„ und dry Jar. rc. „

Jodocus Erny / Prior
Anno 1492.

Diser Prior hat in erwehntem Jahr dem Dorff Unter-Rimsingen um einen jährlichen Lehen-Zinß Wun und Weyd, mit denen Ober-Rimsingeren zum halben Theil, verlihen. In dem noch vorhandenen Lehen-Revers, welcher anfangt: „ Wir Vogt, Richter, gantz Ge-
„ meind und Insessen des Dorffs Nider-
„ Rimsingen rc. heißt es unter anderen also: „ Wun und Weyd des Banns zu
„ Grüningen, welcher Bann dem egerür-
„ ten Gottshus mit Eigenschafft zugehöret rc.
Hier könnte man billig fragen: Wo doch diser Bann unterdessen hingekommen seye?

Anno 1502. wütete in diser Gegend; und dem gantzen Land die leidige Pest, wie das Todten-Buch von Selden mit folgenden Worten anmerckt: Hoc anno fuit magna pestilentia per totam Patriam &c.

Anno 1507. hat Hugo Bischoff zu Costantz allen denenjenigen, welche dem baufälligen und gantz erarmten Priorat St. Ulrich ein Allmosen, zum nothwendigen Bau, und Unterhalt der Closter-Geistlichen allda, geben wurden, einen 40-tägigen Ablaß ertheilet, und in dem gantzen Bistum ab denen Cantzlen verkünden lassen; auch die Prediger ermahnt, sie sollen ihren Zuhöreren kräfftig zusprechen, dises Werck der Barmhertzigkeit zu üben. Der lateinische Ablaß-Brief fangt also an:

Hugo Dei & Apostolicæ Sedis Gratia Episcopus *Constantiensis*, universis & singulis Decanis, Camerariis, Ecclesiarumque Parochialium Rectoribus, Vicariis &c. per civitatem & Diœcesin nostram *Constantiensem* ubilibet constitutis, ad quos præsentes pervenerint, salutem & sinceram in Dño charitatem &c.

Datum *Constantiæ* Anno Domini Millesimo, quingentesimo septimo, die ultima Mensis Maij, Indictione decima &c.

In

In disem Brief seynd unter andern folgende merckwürdige Wort zu lesen: Cum itaque, ut veridica relatione informati sumus, Monasterium S. VLRICI in *nigra silva* prope *Friburgum Brisgaudiæ* situm, Ordinis sancti BENEDICTI *Cluniacensis*, dictæ nostræ Diocesis, in honore Beatorum PETRI & PAULI Apostolorum fundatum, & dedicatum, in quo corpus S. VLRICI Confessoris dicti Ordinis *Cluniacensis* requiescit, ubi Religiosi in CHRISTO dilecti Prior & Fratres ibidem existentes, in communi sub Reformatione viventes, diu noctuque singulis horis Divinis laudibus in DEI obsequio conantur incessanter vigilare, idipsum Monasterium hodie ex antiquitate sua & ignis voragine ruinosum existat, & in omnibus suis muris & tectis, parietibus & ædificiis, & præsertim campanili, ut omnibus illic visitantibus innotescit, magnum patiatur defectum, & dicti Prior & Fratres in sustentatione congrua hodie patiuntur, quos & singulos defectus adimplere, & reformanda reformare intendant; In propriis tamen in tantum non abundant redditibus, ut id facere valeant, & inceptam structuram per eos, ut informamur, finali opere & necessario complemento perficere &

adimplere, & ad sustentationem congruam pervenire possent, nisi alii CHRISTI fideles sua subsidia caritativa & eleemosinas ad hoc largiantur. Idcirco cupientes antedictum Monasterium in suis ædificiis & aliis necessariis reformari, ac ipsos Fratres de congrua sustentatione sublevari, Dilectiones vestras in Dño requirimus, &c.

Aus disen Worten erhellet 1. daß die Gebein des H. Ulrichs in disem Jahr noch in der Priorats-Kirch aufbehalten, und verehret worden seyen. 2. Daß das Gebäu durch die Feurs-Brunsten also übel zugericht, das Closter also erarmt, und die Gefäll also verschmäleret gewesen seyen, daß der Prior ohne Allmosen weder den angefangenen Bau vollenden, weder das Convent habe unterhalten können. Bey allem deme finde ich nichts von vilem erhaltenenen Allmosen, oder neuen Stüfftungen; wohl aber, daß das Priorat immer mehr verlohren habe, tieffer in Schulden gerathen, und endlich in gäntzlichen Zerfall gekommen seye, wie aus deme, was folgt, sattsam erscheinen wird. Unterdessen hat freylich diser lobwürdigste Bischoff, der zu St. Ulrich in ewiger Gedächtnuß leben wird, sovil in seinen Kräfften ware, redlich gethan.

Aymo

Aymo von Suturno / Prior Anno 1508.

Von disem thut Meldung das Todten-Buch zu Selden, daß Er nehmlich disem Closter etwas weniges von der Verlassenschafft deß verstorbenen Pfarr-Verwesers zu Bollschweyl, mit Namen Sebastian Reydt, welcher ein Closter-Geistlicher von St. Ulrich ware, überlassen habe.

Anno 1510. wurde die dem Priorat zuständige Pfarr-Kirch zu Grüningen, von welcher schon oben einigemahl gemeldet worden, sammt dem St. Ulricher-Hof zu Ober-Rimsingen ausgeplünderet, die Bann-Stein zu Grüningen wurden herausgerissen, und andere Gewaltthätigkeiten mehr verübet. Der Prior und das Convent beklagten sich deswegen bey dem Papst Julius dem II., welcher dann in disem Jahr an den Dom-Probst, und Official von Basel schribe, ihnen auflegend, die Thäter, und alle diejenige, die an disen Gewaltthätigkeiten und Raub Theil hatten, durch den Kirchen-Bann zu zwingen, alles Entfremdete sammt denen zuruckgehaltenen Zehenden und Gefällen zuruck zu

geben &c. Mit einem Wort: alles wider in vorigen Stand zu setzen. Der Anfang und das End des Päpstlichen Schreibens an gedachten Probst, und Official lauten also;

JULIUS Ep~us Servus Servorum DEI. Dilectis filiis Præposito Ecclesiæ *Basiliensis* & Officiali *Basiliensi* salutem & Apostolicam benedictionem. &c. Datum *Romæ* apud S. PETRUM Anno Incarnationis Dominicæ Millesimo, Quingentesimo decimo. VI. Kal. Aprilis Pontificatus nostri Anno septimo.

Ob nun diser Päpstliche Befehl befolget worden seye, oder eine Würckung gehabt habe, ist nicht zu finden. Indessen ware Anno 1514. Aymo noch Prior zu St. Ulrich, und eben in disem Jahr folgte Ihm in seinem Amt nach

Rudolph Ecklin, Prior Anno 1514.

ER ware zugleich Probst zu Selden, und Präceptor (also wurde der Vorsteher allda genennt) bey St. Antoni zu Freyburg, hatte aber, nach Zeugnuß unserer Schrifften, wenige Religio-

giosen in allen drey GOttes-Häuseren: dessen ohngeacht, hinterliesse Er nach seinem Tod vile Schulden. In einem so elenden Zustand waren dazumahl dise Clöster, welchen schier nit mehr aufzuhelffen ware. Allhier nur von St. Ulrich zu reden, hatten die Closter-Geistliche allda (wie alte Urkunden bezeugen) auch so gar den nöthigen Unterhalt nit mehr, daß sie den gewöhnlichen GOttes-Dienst halten könnten; unter disem Prior besasse jedoch das Priorat noch einige eigene Güter zu Hügelheim, wie zu lesen in einem Urthl von Anno 1521. welches anfangt: „Ich Henrich Seringer der Zeit Vogt zu Hügelheim ꝛc.

Endlich gesegnete Prior Rudolph dises Zeitliche zu Wolffenweyler in dem Jahr Christi 1542. und wurde allda in der Pfarr-Kirchen begraben, allwo sein Grab-Stein noch auf heutigen Tag in dem Chor zu sehen ist; von der Grab-Schrifft aber kan wenig mehr gelesen werden, als der Nam, und die Jahr-Zahl MDXLII.

Johannes Ehenraudi / Prior Anno 1542.

DIe nothdringende Armuth des Closters St. Ulrich unter disem Prior veranlaßte den Sacrystan, oder Custos, (welcher zugleich Pfarr- Verweser ware) die fallende Opfer anzusprechen, damit er sich aus denselben kleiden, und andere Nothwendigkeiten verschaffen könnte; der Prior aber wollte ihm solche nit gestatten: beyde reiseten deswegen Anno 1542. nach Cluniac, und liessen ihren Streit allda entscheiden. Das Urthel fielle also aus, daß alle Opfer das Jahr hindurch dem Sacrystan gehören sollen, ausgenommen an der Vigil und am Fest des H. Ulrichs, an welchen sie der Prior zu beziehen habe. Gedachtes Urthel hat disen Anfang: Nos Judex major *Cluniacensis* &c. darinn aber seynd folgende Wort zu lesen: Dictus Sacrista tenebitur de cætero omnia onera suo incumbentia officio supportare, præsertim prædicare populo, & Sacramenta ministrare, & omnia alia & singula, quæ ad ejus officium pertinere dignoscuntur. Percipietque dictus Sacrista omnes oblationes, quas in Ecclesia di-

dicti Prioratus offerri contigerit, dempto die Festo S. ULRICI, & in ejusdem diei Vigilia, quibus diebus Prior percipiet omnes oblationes &c. Dise letztere Wort geben klar an Tag, daß zu selbiger Zeit das Fest des H. Ulrichs, sammt dessen Vigil oder Vorabend, unter grossem Zulauff des Volcks feyrlich seye gehalten worden.

Anno 1544. hat diser Prior das Amt abgelegt, und ist Probst bey St. Peter zu Colmar worden. Dessen Nachfolger ware in eben disem Jahr

Stephan Baudinus, der letzte Cluniacenser-Prior zu St. Ulrich Anno 1544.

IN disem Jahr wird diser Stephan Gaudinus noch Prior benahmset, in dem folgenden 1545. aber nennet er sich selbst in einer Klag-Schrifft wider Peter Ecklin, des verstorbenen Priors Rudolph Ecklin Bruder und gewesten Schaffner zu Freyburg, nit mehr Prior, sondern Probst von St. Ulrich, villeicht aus der Ursach, weilen in disem Jahr aus Abgang der Religiosen und derselben

selben nöthigen Unterhalt kein Chor mehr zu St. Ulrich hat können gehalten werden. Dises scheinet aus allen Umständen gewiß zu seyn, daß zu diser Zeit gar wenige, und nur etwann ein und der andere Cluniacenser in disem Priorat gewohnet haben.

Anno 1546. hatte das Closter St. Ulrich Johannes Kern Abbt zu St. Georgen auf dem Schwartzwald schon würcklich in Besitz genommen. Wie aber dises zugegangen, und wo Stephanus Gaudinus hingekommen seye, kan ich aus Abgang nöthiger Urkunden umständlich *nit* sagen: dises finde ich wohl, daß er vile Schulden hinterlassen habe.

Wann die gemeine Meinung, welche auch P. Bucelinus in Constant. Benedictina Tom. 3. Part. 1. anziehet, wahr wäre, daß nehmlich die Cluniacenser, als sie das Priorat St. Ulrich verliessen, dises Heiligen Gebein mit sich genommen haben, so müste dises nothwendig der gedachte Stephanus Gaudinus samt seinen noch übrigen Religiosen Anno 1545. gethan haben. Ich kan aber diser Meinung keinen Beyfall geben; dann obgedachter Abbt von St. Georgen bezeuget, „Er habe das Prio-

„rat

„ rat St. Ulrich mit Bewilligung des „ Cluniacenser-Ordens übernommen, „ und den Stephan Gaudinus mit ei„ nem Stuck Geld abgefertiget. „ Ist nun Abbt Johannes mit dem Cluniacenser-Orden, und disem Prior, als Er noch zu St. Ulrich ware, (wie obige Wort anzudeuten scheinen,) übereins kommen; so hat ja diser den heiligen Leib weder dürffen, noch auch wohl können heimlich mit sich nehmen: hätte aber Stephanus schon vorher einen so grossen Schatz aus dem Priorat entführet, wurde Er schwerlich noch ein Stuck Geld darzu bekommen haben. Ich will also lieber der anderen Meinung beypflichten, welche auch bey obgegemeldtem P. Bucelinus zu finden ist, daß nehmlich des H. Ulrichs Gebein bey unsicheren und gefährlichen Zeiten aus der steinernen Sarg, welche mitten in der Kirch stunde, genommen, und an ein sowohl geheim- als sicheres Ort des Priorats übersetzet worden seyen, damit sie nit in diser einsamen Gegend dem Raub oder der Verunehrung ausgesetzt wären; gedachtes Ort aber ist, und bleibt solang verborgen, bis GOtt (welcher alle Gebein seiner Heiligen verwahret, Psalm. 33. v. 21.) solches nach seinem Göttlichen Wohlgefallen

offenbahren will. Es schreibt zwar unser Abbt Ulrich in vit. Germ. S. ULR. Fest. Cathed. S. PETRI pag. 455. „ Es seye P. „ Carolomannus Hanselmann, geweßter „ Prior zu St. Peter, um das Jahr Chri„ sti 1665. Geschäfften halben nach Clu„ niac geschickt worden, und habe einen „ kleinen Particul von denen Gebeinen des „ H. Ulrichs, welcher noch auf heutigen „ Tag in seinem Priorat verehret wird, „ mit sich gebracht; „ Aus deme dann könnte geschlossen werden, daß die Cluniacenser den heiligen Leib mit sich genommen haben; allein dises scheinet mir noch nit vil zu beweisen: dann in dem Closter Cluniac werden ohne Zweiffel lang vorher, ehe die wenige Cluniacenser von St. Ulrich abgezogen seynd, einige Gebein dises Heiligen aufbehalten und verehret worden seyn, von welchen villeicht P. Carolomannus einen Particul bekommen hat. Ein anderes wäre es, wann die Cluniacenser ihm den heiligen Leib gezeigt, und authentisch bewisen hätten, daß diser des H. Ulrichs seye. Disem aber allem seye, wie ihm wolle, ich setze meine historische Nachricht fort.

Joannes Kern, Abbt zu St. Georgen auf dem Schwartzwald, und Prior zu St. Ulrich, Anno 1546.

In was für einem Bedaurens-würdigen Zustand diser das Priorat St. Ulrich angetroffen habe, bezeuget Er selbst unter anderen mit folgenden Worten: „ Wie das Gotzhus an Gemach, „ Tach, und allerhand Husrath dermassen „ in so mercklichen Abgang kommen, und „ gericht worden, daß die zu Unterschlauff „ und Erhaltung der Religiosen und Husgesindts, nitt one grossen Costen und „ Expens, widerum erbuwen, und erhalten werden mögen ꝛc. Zu disem kamen noch vile und grosse Schulden; und als Er deswegen von denen Schuld-Glaubigeren sehr überloffen, von dem Magistrat aber zu Freyburg, allwo das Priorat einen Hof hatte, zur ohnverweilten Bezahlung angehalten wurde, beschwerte Er sich bey der V. Oe. Regierung zu Ensisheim, welche dann an gedachten Magistrat also geschriben hat: „ Dieweil der Abbt von „ St. Jörgen der Enden vil, und mehr „ Schulden gefunden, dan sollich Gotzhus

„ zu bezahlen unmöglich, wie dan deren
„ täglichs Infallen, so khönndten wir Jne
„ dannocht mit solchen Schulden nit über-
„ lenngen lassen ꝛc.

Aus disen und dergleichen Ursachen hat Abbt Johannes von St. Georgen das Priorat St. Ulrich Anno 1560. wider aufgegeben, welches in eben disem Jahr den 15. Augst Abbt Johannes Erb von St. Peter zu verwalten übernahme, nachdem Er disem seinem Vorfahrer alle auf St. Ulrich verwendete Unköſten ersetzet hatte.

Johannes Erb, Abbt zu St. Peter auf dem Schwarzwald, und Prior zu St. Ulrich, Anno 1560.

Willich kan, und soll man disen eifrig- und gottseligen Prälaten für den anderen Stüffter des Priorats St. Ulrich halten; so vil Sorg, Mühe, und Köſten hat Er angewendet, solches von dem gäntzlichen Zerfall und Untergang zu erretten. Es sahe diser weise Vorsteher leicht vor, daß dem gantz erarmten Clösterlein nit mehr anderst zu helffen seye, als wann es einem anderen Closter incorporirt, oder ein-

einverleibt, und aus dessen Mittlen ihme wider aufgeholffen wurde; Derohalben trachtete Er nach allen Kräfften durch den Ertz-Herzog Ferdinand von Oesterreich, als seinen Lands-Fürsten, die Incorporation zu erhalten, damit Er desto sicherer seines eigenen GOttes-Hauses Einkommen anwenden könnte, die Schulden des Priorats St. Ulrich zu bezahlen, und die noch übrige Gefäll, deren vil versetzt, oder wegen Schuld-Forderungen mit Arrest belegt waren, wider auszulösen. Er hat zwar dise Einverleibung nit erlebt, als welche erst unter seinem Nachfolger erfolget ist; unterdessen aber spahrte Er doch keine Mühe, das wanckende Priorat aufrecht zu erhalten. Unter anderen schribe Er Anno 1563. folgendermassen an gedachten Ertz-Herzog: „Als ich aber nun ettlich Jar das Gottshaus administriert, „und ein unwiderbringlichen Abgang „befunden; dan nit allein die Gebeü mehreren theils eingefallen, sonder „auch das Einkommen des GOttshaus „mit Schulden und Unrichtigkeit dermassen beladen, daß unmöglich will sein „dem GOttshaus von Jme selbs, und „aus seinem Einkommen zu helffen, wie „solches E. F. Durchl. Regierung zu

„ Ensisheim wohl bewußt. Soll ich nun
„ aus meinem Gottshaus St. Peter vil
„ Costen an das Gottshaus St. Ulrich ver-
„ wenden, grosse Mühe und Arbeit ha-
„ ben, und volgends in meinem Alter,
„ wan ich mir selbs gern Rue suchen wolt,
„ und baide Gottsheiser nit mehr versehen
„ möchte, und begerte mein Leben zu St.
„ Ulrich zu enden, und aber ich besorgen
„ müeste, daß die Cluniacenser-Herren
„ alsdan mich daraus vertreiben, und das
„ Closter selbs besitzen wurden, und ich
„ also aus meinem armen Gottshaus St.
„ Peter dem Gottshaus St. Ulrich auf-
„ geholffen, und aber dargegen mein Gotts-
„ haus, oder meine Conventuales kain
„ Ergötzlichkait empfiengen, wurde solches
„ mir und meinem Gottshaus zum höchsten
„ beschwerlich sein rc. Bis hieher unser
Abbt Johannes. Sein Wunsch aber, in dem Priorat St. Ulrich zu sterben, ist nit erfüllet worden; dann Er verliesse dises Zeitliche zu St. Peter Anno 1566. den 4. Julij. Er ware gebürtig von Freyburg im Breysgau, und unser Todten-Buch gibt Jhm sehr grosses Lob, welches verdienet gantz hieher gesetzt zu werden:

JOANNES, dictus ERB, *Friburgensis*. Abbas Monasterij hujus 38. electus est

die

die 25. Octobris Anno 1553. qui reverendus, pius, prudens, & humilis, atque DEO devotus Pater, CÆNOBIUM hoc partim quorumdam Antecessorum suorum negligentia, partim temporum ac Religionis vere deploranda perversitate & incendiis ferme perditum consumptumque restituit. Alieno æri nimis obnoxium egregie, quantum licuit, liberavit, multis laudabilibus & pernecessariis ædificiis restauravit. Clinodia, indumenta Clericalia, & Bibliothecam plurimum auxit. In Pastorali, OEconomica, & politica Administratione talem se præbuit, ut haud Antecessorum adæquari sibi quis possit, atque in tantum, ut non immerito loci hujus ac Religionis Restaurator fidelissimus, imo alter Fundator a cunctis dignoscatur. Denique cum per annos 12. & 36. septimanas adeo prospere, pie, ac singulari providentia profuisset, tandem laboribus fere inextricabilibus, & corporis debilitate exhaustus, magno omnium luctu 4. Julij Aº 1566. mediam post noctem in Domino obdormivit.

Daniel Wehinger / Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich, Anno 1566.

DEm verstorbenen Abbt Johannes Erb ist nit nur in der Abbtey St. Peter, und dem Priorat St. Ulrich, sonder auch in dem Eiffer, dises letztere vor dem Untergang zu erhalten, diser Daniel Wehinger nachgefolgt; dahero Er dann ebnermassen starck auf die Incorporation, wie sein Vorfahrer, aus gleichen Ursachen gedrungen hat. In seinen hinterlassenen Schrifften bildet Er das Priorat St. Ulrich zur Zeit, als es an St. Peter kame, folgender gestalten ab: „Es „seye also baufällig, verderbt, und erarmet gewesen, daß Abbt Johannes vermeint habe, es seye nit möglich, demselben wider aufzuhelffen: diser habe „mehr Mühe und Arbeit mit St. Ulrich, „als mit St. Peter gehabt, und vil Geld „aus seinem eigenen Closter darauf verwendet. Die Kirch seye also elend zugerichtet gewesen, daß es unter wehrender Predig und GOttes-Dienst darein „geregnet habe. Die Ausgab habe die „Einnahm übertroffen; Die Cluniacenser-

„Prio-

„ Priores haben vil eigenthumliche Güter
„ verkaufft, und versetzt: Der Abbt Jo-
„ hannes habe dises Priorat aus erwehn-
„ ten Ursachen anfänglich nit annemmen
„ wollen, endlich aber sich darzu bereden
„ lassen; Es hätte sich allda kein Cluniacenser-Prior,
„ auch allein, mehr erhalten können,
„ ohne neuerdingen Geld auf-
„ zunehmen, und, was noch übrig, zu
„ versetzen. Hingegen habe gedachter sein
„ Vorfahrer den GOttes-Dienst gleich
„ anfänglich durch einen seiner Conven-
„ tualen (diser ware P. Caspar Salz-
„ mann) allda wider halten, und die
„ Kirch samt dem Priorat reparieren las-
„ sen; vile Schulden bezahlt; den nöthi-
„ gen Kirchen-Ornat, und das Hausge-
„ räth beygeschafft; einige versetzte Gefäll
„ ausgelößt, und andere wider mit gros-
„ sen Unkösten erneueren lassen rc. Also
Abbt Daniel, welcher auch selbsten ein gleiches gethan hat.

Endlich aber ist Anno 1578. die von Ihm und seinem Vorfahrer so sehnlich verlangte Incorporation erfolget, und das Priorat St. Ulrich der Abbtey St. Peter von Papst Gregorius dem XIII. vor beständig einverleibt worden, wie dessen Bull

mit mehrerem ausweiset; Der Anfang und das End derselben ist, wie folgt:

GREGORIUS Episcopus, Servus Servorum DEI ad perpetuam rei memoriam. Apostolicæ solicitudinis studium humeris nostris Divina institutione impositum circa ea continue versatur, per quæ provisionis nostræ ministerio singulis Monasteriis & personis in illis, sub suavi Religionis jugo Altissimo famulantibus, congrua proveniant subventionis auxilia, ex quibus suis & Monasteriorum eorumdem necessitatibus, & Divini cultus incremento, & sacrarum ædium restaurationi valeant opportune providere. Cum itaque, sicut accepimus, Prioratus non Conventualis *Cluniacensis* Ordinis, seu Capella per Monachos dicti Ordinis teneri solita S. VDALRICI *Constantiensis* Diocesis certo modo vacet &c. Dat. *Tusculi* Anno Incarnationis Dominicæ Millesimo, Quingentesimo, Septuagesimo Octavo, Quinto Idum Octobris, Pontificatus nostri Anno Septimo.

In diser Päpstlichen Bull wird erstlich die Ursach der Incorporation angeführt, damit nehmlich durch dise der GOttes-Dienst wenigsten durch einen Priester von St. Peter wider ordentlich gehalten, das

Ge-

Gebäu ausgebessert, und die noch übrige Gefäll nit gar zu Grund gehen möchten. Alsdann incorporirt der Papst dises Priorat mit aller Zugehör auf ewige Zeiten dem Closter St. Peter, (eidem Monasterio ejusque mensæ Conventuali) unter Bedrohung schwerer Straff, wann sich einer, er seye, wer er wolle, unterstehen sollte, dise Einverleibung anzufechten, oder zu bestreiten.

Hier ist wohl zu mercken, daß dise Incorporation, oder Vereinigung des Priorats St. Ulrich mit dem Closter St. Peter, von dem Päpstlichen Stuhl fürnehmlich auf das mächtige Vorwort des Ertz-Herzogs Ferdinand von Oesterreich seye erhalten worden. Weswegen demselben auch hernach Abbt Daniel sammt dem Convent für dise erwisene höchste Gnad den demüthigst- und schuldigsten Danck schrifftlich erstattet hat. Der Ertz-Herzog antwortete hierauf Anno 1579. den 10. Septemb. also:

„ Ferdinand von GOttes Gnaden
„ Ertz-Herzog zu Österreich ꝛc. Ersame,
„ Geistliche, Liebe, Andächtige, Wir ha-
„ ben Euer Schreiben vom 25. Julij nächst
„ verschinen genediglich empfangen, und

„ daraus gerne vernomen, daß Ir Un-
„ serer mitgethailten Intercession und Für-
„ schrifft von wegen Incorporierung des
„ Gottsheuslin und Priorat Sant Ulrich
„ auf dem Schwartzwald bey der Päpst-
„ lichen Heiligkeit würcklich genossen, und
„ dasselb Eurm bitlichen Begeren nach er-
„ langt haben. Derohalben Wir dann
„ Euch und Eur Gottshaus nit allein in
„ genedigsten Vätterlichen Schutz und
„ Schürm, auch bey angedeüter Incor-
„ poration, derselben gegebenen Gnaden,
„ und allen anderen Eürn Freyheiten,
„ Recht, und Gerechtigkaiten erhalten,
„ und wider meniglich handhaben, sonder
„ solches auch Unnser Vorder-Oesterrei-
„ chischen Regierung an Unser Statt zu
„ thun genedigst auferlegen und befehlen
„ wellen. Hingegen thun Wir Uns aber
„ auch zu Euch genedigist versehen, Ir
„ werdet an allem dem Jhenigen, was
„ ermelten baiden Gottsheüseren in Spiri-
„ tualibus sowohl, als auch in Tempora-
„ libus immer dienstlich, nutzlich, und be-
„ fürdersam sein, auch was zu derselben
„ Aufnemmen gelangen mag, Eürs Tails
„ gleichermassen nichts ermanglen oder er-
„ winden lassen ꝛc. Das wolten wir Eüch
„ zu gnediger Antwort nit verhalten. Ge-

„ ben

„ ben in Unserer Statt Insprug den ze-
„ henden Tag Septembris Anno ꝛc. Neun
„ und sibenzig.

Ferdinand ꝛc.

Der Allerhöchste wolle, auf Fürbitt seines getreuen Dieners des H. Ulrichs, sowohl disem Weyland Durchleüchtigsten Ertz-Herzog, als dem gantzen Allerdurchleuchtigsten Ertz-Haus die hierinnfalls sowohl dem Priorat St. Ulrich, als dem GOttes-Haus St. Peter erwisene Gnad, und verheissenen Vätterlichen Schutz mit reichlichem Segen und ewiger Belohnung vergelten!

Von diser Zeit an bis auf gegenwärtige ist das GOttes-Haus St. Peter in ruhigem Besitz des Priorats St. Ulrich verbliben, und haben sich die hiessige Herren Prälaten, als Priores von St. Ulrich, jederzeit angelegen seyn lassen, die, oben vernommene Päpstlich- auch Ertz-Herzogliche Meinung und Willen auf das genaueste zu erfüllen. Der GOttes-Dienst allda wird von einem, öffters auch zweyen, Conventualen von St. Peter verrichtet, die Kirch aber und das Priorat in gutem Stand erhalten; wie dann erst Anno 1741. bey-

beyde aus dem Fundament mit grossen Kösten neu seynd erbauet worden; von welchem unten ein mehreres.

Die noch übrige Gefäll werden ebenfalls nach Möglichkeit besorget; so seynd auch einige gleich anfangs ausgelößt worden, die mehreste aber, so die Cluniacenser-Priores versetzt oder verkaufft haben, seynd, und werden wegen Verjährung und Abgang brieflicher Urkunden verlohren bleiben.

Es jamert der schon offt erwehnte P. Bucelinus in Constant. Bened. Tom. 3, Part. 1. und mit Ihm P. Pinius in Comment. præv. ad vit. S. ULRICI §. 1. n. 28. daß dises so heilige, und vor Zeiten berühmte Ort nit mehrere, sondern nur einer, höchstens zwey Religiosen von St. Peter bewohnen, welches hierdurch den alten Ruhm und Glantz fast gäntzlich verliehre. Dises ist zwar ein Eiffer GOttes, aber nit secundum scientiam, nach der Wissenschafft, wie der Apostel redet, Rom. 10. v. 2.; dann wann dise Scribenten gewußt hätten, was bishero ist angeführt worden; wurden sie gewißlich gantz anderst gedenckt, und geschriben haben: daß es nehmlich jetzt nit mehr möglich seye, so vil Religiosen in disem Priorat, als vor Zeiten, und

bey-

beyneben den Chor, zu halten: Wahr ist es, daß einstens zu St. Ulrich siben Religiosen, den Prior darzu gerechnet, haben seyn müssen, wie in Bibliotheca *Cluniacensi* fol. 1742. mit disen Worten zu lesen ist: Prioratus de *Sella*, alias S. ULRICI in *Nigra Silva* Diœcesis *Constantiensis*, ubi debent esse, Priore computato, septem Monachi, & debent ibi celebrari quotidie duæ Missæ, & debet fieri eleemosyna bis in hebdomada & quotidie transeuntibus. Allein, da dises geschahe, hatte das Priorat noch alle, und zwar ansehnliche, Gefäll; heut zu Tag aber ist kaum der vierte Theil noch übrig, und wir haben schon oben gehört, daß von denen Einkünfften, welche die Cluniacenser hinterlassen haben, sich nit einmahl ein Prior allein erhalten könnte; thut also das Closter St. Peter noch mehr, als die Cluniacenser hätten thun können, wann es auch nur einen Religiosen allda erhaltet, mehr aber als doppelt sovil, wann zwey allda seynd, wie heut (doch ohne Schuldigkeit) geschihet. Ich sage noch einmahl, das Priorat St. Ulrich hatte vor Zeiten ansehnliche Gefäll, aber wo seynd sie hingekommen? Die Pfarreyen zu Hochdorff, und Fürbach anstatt Achkarren, samt denen

nen darzu gehörigen Zehenden, auch dem achten Theil des Zehendens zu Dannenkirch, welche dem Priorat nach Inhalt oben angezogener Päpstlichen Bullen und anderen Urkunden zuständig waren, seynd hin; so vile schöne Höf, und Land-Güter samt aller Zugehör, als leibeigenen Leuten, Waldungen, Mühlen rc. von welchen die Schrifften melden, zu Straßburg und Epfich im Elsaß; zu Rothweil, Endingen, Riegel, Reuti, Hecklingen, Steinenstatt, Schliengen, Leffingen, Friessenheim, Wiler, und an vilen anderen Orten, welche das Priorat besasse, seynd verlohren: Das Priorat St. Ulrich hatte zur Zeit, als 7. Chor-Geistliche allda waren, allein, wie aus denen Registeren erwisen werden kan, mehr Wein-Gefäll in dem gantzen Land, als jetzt St. Peter mit allen Zinß und Zehenden zu beziehen hat; die Gefäll aber des Priorats, so noch übrig seynd, neben dem, daß sie an vilen Orten sehr unrichtig, und öffters nur die halbe eingehen, seynd noch darzu grossen Beschwerden und Kösten unterworffen, welche letztere richtig fortgehen, man mag vil oder wenig bekommen: Wer will also, und kan vernünfftiger weis hiesigem GOttes-Haus zumuthen, so vile Religiosen zu St. Ul-

rich

rich zu unterhalten, als vor Zeiten waren, da das Priorat wenigsten viermahl sovil Einkommen hatte? An guten Begirden fehlet es uns zwar auch nit, und wir warteten gantz gern wider an disem heiligen Ort bey Tag und Nacht dem Lob GOttes ab, wann nur wenigstens der halbe Theil des vorigen Einkommens noch da wäre. Aber Gedult! wer weißt, was zu grösserer Ehr GOttes, und aus Liebe gegen unserem H. Ulrich noch geschihet? Der Allerhöchste gebe nur seinen Segen darzu! Von allem obigen aber hätte ich allhier nichts gemeldet, wann mich nit gedachte Scribenten sowohl, als auch die irrige Meinung anderer, welche keinen wahren Begriff von dem alten und jetzigen Zustand des Priorats St. Ulrich, und denen Schuldigkeiten des Closters St. Peter wegen desselben Incorporation haben, hierzu genöthiget hätten. Nun kehre ich wider zu unserem Abbt Daniel zuruck.

Diser ist das zweyte Jahr nach der obgemeldten Incorporation, nehmlich Anno 1580. selig in dem HErren verschiden. Er ware gebürtig von Innsprugg, oder, wie andere Schrifften melden, von Hall aus Tyrol, seinem Vorfahrer Johannes Erb an grossen Tugenden und löblichen

Ei-

Eigenschafften gantz ähnlich; verdienet also, daß ebenfalls dem geneigten Leser sein kurtzer Lebens-Innhalt aus dem St. Peterischen Todten-Buch allhier mitgetheilet werde. Es ist diser:

DANIEL, dictus WEHINGER, *Oenipontanus*, Abbas Monasterii hujus 39. Electus est Anno 1566. qui pius, DEO devotus, prudens, misericors, & continentissimus in vitæ suæ curriculo exstitit. Dies noctesque mira animi devotione, pietate, & abstinentia DEO servivit, seque etiam a congressu & conventu populorum sejunxit & separavit, in Abbatia sua per aliquot Annos commoratus, & nunquam egressus, nisi urgente necessitate, ut commodius & melius pium suum affectum in DEUM posset exercere. In Administratione tam Ecclesiastica quam politica prudentem & vigilantem se ita præbuit, ut Antecessori suo merito comparari queat. In eleemosynis porrigendis hilaris dator, in regendis & gubernandis subditis mitis & misericors fuit. Toto vitæ suæ spatio castitatem & continentiam DEO promissam custodivit servavitque, ita ut omnibus castitatis exemplum præbuerit. Cum itaque hisce præclaris & omni laude dignis virtutibus per annos 14. functioni &

vo-

vocationi suæ divinitus illi commissæ & traditæ singulari prudentia & cura præfuisset, Deus, servi sui fidelis misertus, illum laboribus & curis oppressum, & defatigatum de administratione avocavit. ut illum recreet & reficiat, præmioque perenni & ineffabili afficiat. Relicta igitur administratione sua, ad coronam & gloriam æternam; omnibus fidelibus suis præparatam & a Deo promissam, accipiendam migravit 13. Maij. Anno 1580.

Johañ Joachim Münsinger von Frundegg, Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich, Anno 1580.

Diser ware aus einem adelichen Geschlecht gebohren, und anfänglich ein regulirter Chor-Herr zu Denckendorff in Wirtemberg: Als aber dises Land die Augspurgische Confession angenommen hat, verliesse Er dasselbe noch jung von Jahren mit seinem Herrn Bruder Georgius Münsinger von Frundegg, welcher ein Cistercienser zu Päris ware, und kame auf St. Peter; nahme die Regul des H. Benedicti an, wurde nachge-

hends Prior, und endlich Anno 1580. zum Abbt erwöhlt: Sein Herr Bruder aber gienge in das Closter Gregori-Thal im Elsaß, allwo Er auch Abbt worden ist. Unser Johann Joachim stuhnde dem Closter nur fünf Jahr, aber mit grossem Nutzen, vor, und starbe zu Freyburg Anno 1585. den 13. Mertz mit Hinterlassung der herrlichsten Tugend-Exemplen, welche in obgedachtem Todten-Buch zu lesen seynd. Allda heisset es unter anderen: Vir, ut insigni statura, ita & in rebus agendis, citra tamen elationem, gravis, pius, devotus, ac castitatis studiosissimus. Auxit is mirum in modum non solum Ecclesiæ hujus ornamenta, sed etiam rei domesticæ administrationem feliciter gessit, optimis legibus Rempublicam tractans, utpote tam Divinarum, quam humanarum rerum multa experientia præditus. &c.

Sovil von disen dreyen fürtrefflichen Männeren, welche aus unseren Prälaten die erste Priores zu St. Ulrich waren. Jetzt will ich nur noch von denenjenigen kurtze Meldung thun, unter welchen sich etwas merckwürdiges in disem Priorat zugetragen hat.

Johannes Schwab, Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich, Anno 1611.

UNter disem ist in erstgemeldtem Jahr 1611. den 12. April die Kirch, und das Priorat St. Ulrich durch eine leidige Feurs-Brunst gäntzlich in die Aschen gelegt, nachgehends aber wider mit grossen Kösten erbauet worden.

Placidus Rösch, Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich, Anno 1667.

IN disem Jahr ist in dem Altar der Capell zu Grüningen etwas von denen Ehrwürdigen Gebeinen des H. Ulrichs, sammt denen Reliquien des H. Cyriac Martyrers, und der H. Afra Martyrin, gefunden worden, wie eben diser Abbt mit eigener Hand verzeichnet hinterlassen hat. Diser wurde von dem Convent wegen seiner Sanfftmuth und anderen liebens-würdigen Eigenschafften sehr hoch geschätzet und geehret; Derohalben, als Er Anno 1670. den 6. Jenner gestorben,

hat ein Conventual über seinen Tod folgende Klag-Vers gemacht:

Mortuus est, flendus lachrymarum flumine, Præsul;
Nam spes Conventus, deliciumque fuit.
Vivus honoratur PLACIDUS, *defunctus amatur,*
Prudens eloquiis, consiliisque potens.
Hæc ego dum madidis mecum meditarer ocellis,
Crebra mihi e gemino guttula fonte fluit.
Non ignare mali, Lector, mihi credito, fletu
Carminis hæc cogor rumpere fila; fleo.

Paulus Pastor, Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich, Anno 1670.

DEm Abbt Placidus folgte in der Regierung nach diser Paulus Pastor, oder Hirt, gebürtig von Villingen, ein Mann, welcher sich um das GOttes-Haus St. Peter wegen löblicher Verwaltung desselben sowohl im Geistlichen als Zeitlichen sehr verdient gemacht hat. Unter Ihm ist Anno 1680. den 9. Christmonat zu St. Ulrich im HERRN ver-

verschiden P. Carolomannus Hanselmann, von Stauffen im Breysgau gebürtig; Diser ware vorhin Stadt-Pfarrer zu Breysach, und Decan des löbl. Breysachischen Rural-Capituls, auch zugleich Chor-Herr zu Thann im Elsaß. Er ware schon gegen 60. Jahr alt, als Er unter gedachtem Abbt Placidus in unser Closter und Orden aufgenommen worden. Nachdem Er das Ordens-Kleid empfangen hatte, hielte Er auf erhaltene Dispensation (weilen Ihn die Breysacher sowohl, als das Breysacher-Capitul nit von sich lassen wollten) sein Probier-Jahr in Breysach; doch kame Er zu gewissen Zeiten, um denen geistlichen Ubungen beyzuwohnen, nach St. Peter, allwo Er, ohngeheissen, mit einer verwunderlichen Demuth den Creutz-Gang auszukehren, und zur Tisch-Zeit, wie ein junger Novitz, die gewöhnliche Bussen freywillig zu verrichten pflegte. Nach abgelegter H. Profession blibe Er noch einige Jahr Stadt-Pfarrer, und Decan. Nach dem Tod des Abbt Placidus wurde Ihme die Abbteyliche Würde angetragen, welche Er aber anzunehmen sich geweigeret hat.

Sein Vermögen, welches Er theils vorhin schon hergegeben, theils nach der Profession mit sich nach St. Peter gebracht, wurde zu Widererbauung dises Closters, (welches Anno 1644. den 12. Augst die Schweden vom Boden hinweg gebrennt hatten) wie auch zu Reparierung des Priorats St. Ulrich verwendet; daß Er also billig unter die gröste Gutthäter beyder GOttes-Häuser zu zehlen ist. Nach einigen Jahren resignirte Er sowohl die Stadt-Pfarrey, als das Decanat, und wurde Prior zu St. Peter; muste aber nachgehends mit weinenden Augen ansehen, wie das Closter abermahl sammt der Kirchen von denen Kayserlichen, unter Commando des Herren Generals von Stahrenberg, Anno 1678. den 26. Junij (um, durch angelegtes Feur, die Franzosen hinauszutreiben) gäntzlich in die Asche gelegt wurde. Endlich ist Er in hohem Alter nach St. Ulrich geschickt worden, damit Er seine letzte Lebens-Täg allda in wohl verdienter Ruhe zubringen und beschliessen könnte. Ihme wurde zugegeben P. Maurus Höß, von Crotzingen im Breysgau gebürtig, welcher nachgehends dem Abbt Paul in der Regierung nachfolgte. P. Carolomannus aber, wie schon gemeldet wor-

worden, starbe zu St. Ulrich, und wurde allda in der Kirch zur Erden bestattet. Die Grabschrifft, welche man Ihm aus Danckbarkeit für so vile beyden GOttes-Häuseren erwisene Gutthaten hat verfertigen lassen, ist noch allda mitten in dem Chor zu sehen, und würdig hieher gesetzt zu werden.

Hic jacet,
Si jacere potest,
Cujus
Summis beneficiis stetit erectum
S. PETRI Monasterium
In Sylva Hercynia (*Nigra,*)
Hujus
Annis viginti quatuor
Prior meritissimus,
Decanus Brisacensis
Cum Sæcularis, tum Religiosus
Annis triginta dignissimus,

Prioratus ad S. UDALRICUM in
Brisgoja (*Sylva Nigra*)
Reſtaurator maximus,
Adm. REv.dus Rel.mus Clariſs.
Dn̄s P. CAROLOMANNUS
HANSELMANN,
Die 9. Decemb. A.o 1680.
Mundo quidem obijt,
Memoria nunquam abiturus.
Requieſcat in pace!

Ulrich Bürgi, Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich, Anno 1719.

DJſer, von Geburt ebenfalls ein Villinger, truge nit allein den Namen unſeres Heiligen, ſondern auch jederzeit eine groſſe Liebe und Andacht gegen demſelben. Nachdem Er alſo allhier die Capell zu Ehren der H. Urſula, und derjenigen ſiben heiligen Blutzeuginen aus ihrer

rer Gesellschafft, deren heilige Gebein schon vil hundert Jahr in unserem GOttes-Haus verehret werden, sammt der herrlichen Kirch zu Ehren des H. Apostel-Fürsten Petri erbauet hatte, wollte Er auch ein Merckmahl der Andacht zu seinem heiligen Namens-Patron hinterlassen; Er beschlosse derohalben, da es ohne dem die Noth erforderte, die Kirch und das Priorat St. Ulrich aus dem Fundament neu aufzubauen; weilen aber der Tod, welcher den 17. Julii Anno 1739. erfolget ist, ihn an seinem löblichen Vorhaben verhinderte, überliesse Er dessen Vollziehung seinem Nachfolger, welcher gewesen ist

Benedict Wülbertz, Abbt zu St. Peter, und Prior
zu St. Ulrich, Anno 1739.

DAs erste Geschäfft, welches diser Prälat nach Antritt seiner Regierung vor die Hand nahme, ware die Erbauung der Kirch, und des Priorats St. Ulrich. Zu disem End schlosse Er noch in selbigem Jahr 1739. den 19. Herbstmonat den Contract mit einem erfahrnen Baumeister, in folgendem Fruh-Jahr

aber 1740. wurde die alte Kirch abgebrochen, und der neuen der Anfang gemacht. Im Spat-Jahr den 27. Herbstmonat ware sie, sammt dem Dach-Stuhl und Glocken-Thurn, fertig.

Anno 1741. wurde auf gleiche Weis das alte Priorat gantz hinweg gebrochen, und aus dem Grund neu erbauet. Nichts ist mehr von denen Alterthümeren übrig, als eine grosse steinerne Brunnen-Schale, welche mitten in dem Creutz-Gang-Gärtlein des alten Clösterleins gestanden ist, jetzt aber gegen Sonnen Aufgang gleichfalls mitten in dem Garten hinter dem Priorat stehet. Dise beschreibt der schon öffters gemeldte P. Bucelinus an dem oben angeführten Ort mit folgenden Worten: Intercepta area, exigua licet, fontem tamen ingentem habet, seu potius fontis exceptorium, superstite jam multos annos aqua, nec, quam oportuit, promota aut curata. Grandi mole unico excisus lapide, ad æternitatem duro, amplissima peripheria, sed modice excavata, aquam excipit. Circumambiunt extimam rotunditatem quatuordecim statuæ, prisco artificio, profundo labore lapidi commissæ. Harum duodecim Apostolos, binæ cæte-

ræ,

ræ, ni fallimur, Hominis Dei, Parentisque Virginis effigies referunt. Also P. Bucelinus.

Es ist aber zu wissen, daß nit nur 14., wie diser Geschicht-Schreiber will, sondern 36. Bildnussen auswendig an gedachter steinernen Brunnen-Schalen eingehauen seynd. Erstlich zwar auf einer Seiten in der Mitte ist zu sehen die Bildnuß Christi, und neben ihm jene Thier, welche die HH. Evangelisten vorstellen. Auf der anderen Seiten, gleichfalls in der Mitte, ist die Bildnuß, wie es scheinet, der Mutter GOttes, ein Creutz in der Hand haltend; neben ihr stehen weiß nit was für zwey Bildnussen mit einem Schein um das Haupt, welche Zettel der Länge nach in denen Händen halten; Zwischen disen zwey Bildnussen Christi und seiner allerheiligsten Mutter sitzen auf einer Seiten die 12. Apostel: auf der anderen stehen 12. Bildnussen, welche nit wohl zu erkennen seynd; vier von disen haben auch Zettel in den Händen. Unten an dem Fuß des Steins seynd sowohl unter der Bildnuß Christi, als Mariä 2. Benedictiner in Flock-Kutten zu sehen, welche ligen, und die zusammen geschlossene Händ gegen einander strecken: neben ihnen aber

sihet

sihet man die Figuren verschidener Thieren. Solches alles ist in hiebeygesetztem Kupfer-Stich besser zu sehen, als ich beschreiben kan. Dise ausgehauene Brunnen-Schale von einem gantzen Stein ist ein rechtes uraltes Kunst-Stuck, und merckwürdig zu sehen; Nur schad ist es, daß nirgends ein Jahr-Zahl darauf stehet. Sie ist Circul-rund, und haltet in dem Umkreis 27. Schuh, 2. Zoll; im Durchschnitt aber 8. Schuh, 8. Zoll; und in der Höhe 2. Schuh, 5. Zoll. In dem oberen Rand seynd nachfolgende lateinische Wörter, deren die erstere einen gantzen Reimen ausmachen, zu lesen: ✠ ORDO. DEO. PLENVS. MVNDO. CLAMAT. DVODENVS. QVOD. VERBO. FIDEM. . . . . Welches sovil sagen will: „Die Heilige 12. Apostel haben in „der gantzen Welt das Evangelium Chri„sti verkündiget 2c. „ Die übrige Wörter, welche rings um den Stein giengen, seynd gäntzlich ausgelöscht.

Anno 1746. ist von dem nächsten Berg widerum eine Brunn-Quell in jetzt beschribene Schale gerichtet worden.

Wie aber diser ungeheur grosse Stein nach St. Ulrich gekommen seye, wird viles

von

ORDO. DEO. PLEN

von gemeinen Leuten erzehlet, welches ich zwar aus Abgang bewährter schrifftlicher Urkunden nit glaube; kan jedoch nit begreiffen, auf was Art derselbe in dises enge Thal habe können gebracht werden; dann in selbiger Gegend gibt es gar keine Hau- oder Sand-Stein. Will also anderen hiervon zu urtheilen überlassen.

Anno 1742. den 7. Weinmonat wurde in der neuen Kirch zu St. Ulrich, nach erhaltener Erlaubnuß von Rom und Costantz, die Bruderschafft des allerheiligsten Hertzen JESU eingesetzt. Der Bruderschafft-Altar ist auf der rechten, St. Ulrichs-Altar auf der lincken Seiten, der dritte zu Ehren der Mutter GOttes und der 2. HH. Kirchen-Patronen Petri, und Pauli stehet im Chor.

Anno 1744. den 29. Julii ist das Grab des H. Ulrichs, oder, besser zu reden, die steinerne Sarg, in welcher seine heilige Gebein vil hundert Jahr lang mitten in der Kirch (wie schon oben gemeldet worden) geruhet haben, auf die lincke Seiten der neuen Kirch an die Maur übersetzt worden; ober diser stehet ein von Stein gehauenes Grab-Mahl, auf disem aber

ist

ist die Bildnuß des H. Ulrichs, ligender, mit folgender Uberschrifft zu sehen:

Sepulchrum
S. ULRICI
Miraculis gloriosum.
Sta
Viator devote!
Quem cernis, loculus quondam
sacra Lipsana texit
Ulrici, de quo salus ægris
hactenus exit.
Renov. B. A. S. P. MDCCXLIV.

Es wird aber glaublich bald eine eigene Capell über gedachte Sarg erbauet, oder dise unter den zu Ehren unseres Heiligen geweyhten Altar gesetzt werden.

Nun wird villeicht der geneigte Leser begirig seyn zu wissen, ob dann gar nichts von St. Ulrichs heiligen Gebeinen seye gefunden worden, als man die alte Kirch sammt dem Priorat von dem Boden hin-

weg

SEPULCHRUM S. ULRICI MIRACULIS GLORIOSUM
STA VIATOR DEVOTE, QUEM CERNIS LOCULUS QUONDAM SACRA LIPSANA TEXIT ULRICI, DE QUO SALUS ÆGRIS HACTENUS EXIT. RENOV. B. A. S. P. MDCCXLIV.

weg gebrochen, und beyde neu auferbauet hat; da doch oben auf das Jahr Christi 1546. wahrscheinlich erwisen worden, daß dise heilige Gebein aus dem Priorat nit anderstwohin übersetzet, sondern allda verborgen worden seyen? Ich antworte hierauf, wie es an der Sach selbsten ist, daß nehmlich annoch nit das mindeste darvon habe entdeckt werden können: GOtt gebe aber, daß es ein anderesmahl geschehe! Unser Heiliger, wie wir in dem XXV. Capitul seines Lebens gehört haben, hat bey Lebzeiten dises Ort sehr geliebt, entschuldigte sich derowegen, dasselbe wenige Jahr vor seinem End zu verlassen; „weilen (wie der Lebens-Beschreiber sagt) „die Göttliche Vorsehung verordnet hatte, daß dem von unserem Heiligen selbst „erbauten Closter sein so mächtiger Beschützer nit sollte entzogen werden.„ Und dises macht mich glauben, GOtt habe die heilige Gebein seines Dieners aus disem Ort nit entführen lassen, sondern wir besitzen den, obwohl verborgenen, Schatz bis auf dise Stund; Ich hoffe zugleich, Er werde vor der allgemeinen Auferstehung noch an das Tagliecht kommen.

Solten aber etwann die Undanckbarkeit und Sünden der Einwohneren; unseres

Lands,

Lands, deren vil den wahren, alten, Catholisch-allein seligmachenden Glauben zu selbigen Zeiten verlassen haben, Ursach gewesst seyn, daß wir denselben verlohren haben, also, daß man auf das leere Grab des H. Ulrichs schier eben dasjenige schreiben könnte, was Africanus, als Er von dem undanckbaren Römischen Volck in das Elend verwisen worden, auf das seinige zu schreiben befohlen hat, nehmlich: INGRATA. PATRIA. NE. OSSA. QUIDEM. MEA. HABES. *Valer. Max. dictor, & fact. mirab. lib. 5. cap. 3.* Undanckbares Vatterland! du sollst auch so gar meine Gebein nit haben: So bleibet uns der Trost allein noch über, daß wir disen mächtigen Fürsprecher bey GOtt wenigsten nit gantz verlohren haben; dann wir besitzen annoch den Staub von seinem verwesenen heiligen Leib, welcher mit der Erden vermischt, auch dise heiliget, und ihr eine Wunder-Krafft gibet. Solches haben schon vile erfahren, welche dise Erden, mit welcher das heilige Grab öffters muß angefüllet werden, mit sich hinweg getragen, und dieselbe wider verschidene Kranckheiten heilsam befunden haben. Paulus Diaconus lib. 6. de Gest. Longobard. cap. 2. schreibt also von unserem heiligen Vater Benedicto:

Cer-

Certum eſt, nobis os illud venerabile & omni nectare ſuavius, & oculos ſemper cæleſtia contuentes, cetera quoque membra, quamvis in cinerem defluxa, remanſiſſe &c. „ Obwohlen die Gebein des „ H. Benedicti von dem Ort ſeiner Be„gräbnuß auf dem Berg Caſſin nach Flo„riac in Franckreich übertragen worden, „ ſeye dannoch allda verbliben jener Eh„renwerte Mund, welcher ſüſſer ware „ als Honig, jene Augen, welche ohne „ Unterlaß den Himmel betrachteten, und „ auch die übrige Glider, obwohlen ſie in „ Staub zerfallen ſeynd ꝛc. „ Ein gleiches kan ich von unſerem heiligen Ulrich ſagen: Geſetzt auch, das Cloſter Cluniac habe ſeine heilige Gebein; ſo haben wir doch ſeinen heiligen Mund, ſeine heilige Augen, und übrige Glider, welche, obwohl ſie in Staub verwandlet worden, haben ſie nichts deſto weniger noch die Krafft Wunder zu würcken; ſie werden auch einſtens glorreich wider auferſtehen: ſeynd derohalben aller Verehrung würdig. Wir haben ferners die ſteinerne Sarg, welche des H. Ulrichs Gebein vile hundert Jahr lang verwahret, und aus diſen ebenfalls eine Wunder-Krafft an ſich gezogen hat: auch diſe ſolle deswegen andächtig verehret werden. Alſo

lehret der H. Chrysostomus mit folgenden Worten: Sanctorum non modo corpora, sed ipsi loculi & monumenta spirituali gratia conferta sunt. *Laudat. in S. Martyr.* IGNAT. Nit nur die Leiber der Heiligen, sondern auch ihre Sargen und Grabmahl seynd mit geistlicher Gnad angefüllet.

Ein gleiches lehren andere Väter; also sagt Cyrillus von Alexandria apud DAMASC. l. 2. Paral. c. 7.: Sanctorum urnas honoramus, ac velut in præclarissimæ ipsorum virtutis magnitudinisque animi præmium & mercedem, nunquam intermorientem ipsis memoriam rependimus. Wir verehren die Sargen der Heiligen, und gleichsam zum verdienten Lohn ihrer Tugend und Großmüthigkeit, halten wir sie in ewiger Gedächtnuß.

Endlich schreibt Nicephorus Patriarch zu Constantinopel in Epist. ad DAMAS.: Adoro & osculor venerandas Sanctorum Reliquias: Honoro quoque & veneror sacrosanctas illorum tumbas & sepulturas. Ich verehre, und küsse andächtig die Reliquien der Heiligen: Ich verehre auch ihre heilige Sargen und Gräber.

Ein gleiches dann zu thun, die Sarg nehmlich des H. Ulrichs zu verehren, und

in

in allen Anligenheiten dahin ihre Zuflucht zu nehmen, ermahne ich alle Christglaubige mit denen Worten des obgemeldten guldenen Munds: Quam ob rem vos omnes cohortor, Fratres, si quis vestrum ægritudine, vel corporis morbo, vel quavis alia calamitate premitur, ut cum fide huc accedat: & ab illis omnibus liberatus, magna cum lætitia revertetur, & aspectu solo conscientiam leviorem & tranquilliorem reportabit. S. CHRYSOST. l. c. Derohalben ermahne ich euch alle, liebste Brüder, daß, wann einer von euch mit einer Kranckheit behafftet, oder sonst von einem Anligen gedruckt ist, er mit rechtem Vertrauen (zu der Sarg des H. Ulrichs) hinzu trete: und er wird von disem allem erlediget, mit grossem Trost wider zuruck kehren; ja er wird durch das blose Ansehen derselben (einiger massen) ein leichteres Gewissen davon tragen.

Endlich haben und besitzen wir dasjenige Ort, welches auch noch wegen andern Ursachen heilig, Verehrungs-würdig, und Gnaden-reich ist; weilen an demselben der H. Ulrich die erste Kirch sammt dem Closter erbauet, alldort gewohnt; dasselbe vor anderen geliebt; auch solches

in seinem Leben und nach dem Tod mit herrlichen Tugenden und Wunderzeichen geheiliget hat. Gesetzt dann (sage ich noch einmahl) seine heilige Gebein seyen nit mehr allda ; so kan und wird Er uns nichts desto weniger, wann wir Ihn andächtig verehren und anruffen, eben sowohl erhören und helffen, als wann Er persönlich zugegen wäre; Dann der heilige grosse Papst Gregorius sagt gar schön lib. 2. Dial. cap. ult.: Quia ab infirmis potest mentibus dubitari, utrumne ad exaudiendum ibi præsentes sint (Sancti,) ubi constat, quia in suis corporibus non sint; ibi eos necesse est majora signa ostendere, ubi de eorum præsentia potest mens infirma dubitare. Weilen im Glauben schwache Gemüther zweiflen können, ob (die Heilige,) ihre Bitt zu erhören, an demjenigen Ort gegenwärtig seyen, in welchem gewiß ist, daß derselben Leiber nit ruhen ; so ist vonnöthen, daß sie alldort offt grössere Wunder-Zeichen thun, allwo von dergleichen schwachen Seelen an ihrer (geistlichen) Gegenwart kan gezweiflet werden.

Ein zu meinem Vorhaben sich wohl schickendes Exempel bringet herbey der Heil. Kirchen-Lehrer Hieronymus in dem Leben

des

des H. Abbts Hilarion, allwo Er sagt: Cernas usque hodie miram inter *Palæstinos* & *Cyprios* contentionem, his corpus Hilarionis, illis spiritum se habere certantibus. Et tamen in utrisque locis magna quotidie signa fiunt, sed magis in hortulo *Cypri*; forsitan, quia plus locum illum dilexerit. Bis auf disen Tag streiten die Palästiner und Einwohner der Insul Cypren miteinander; dise behaupten, sie haben den Leib, jene, sie haben den Geist des H. Hilarions. Dessen ohngeacht, geschehen täglich an beyden Orten grosse Wunderzeichen, doch mehrere in dem Gärtlein der Insul Cypren; villeicht darum, weilen der Heilige dises Ort mehr geliebt hat. Allhier ist zu wissen, daß der heilige Hilarion seine letzte Lebens-Zeit auf der Insul Cypren in einem Gärtlein, allwo Er zugleich seine Cellen hatte, zugebracht habe, auch allda gestorben und begraben worden seye. Es hat aber nachgehends sein Lehr-Jünger, Hesychius mit Namen, den heiligen Leib heimlich hinweg genommen, und mit sich in Palästina überbracht, wie eben gedachter Hieronymus erzehlet. Ein gleiches kan man von unserem H. Ulrich sagen, wann auch würcklich dessen heilige Gebein

(so ich dahin gestellet seyn lasse) aus seinem Closter entführet worden: weilen Er dises Ort vor allen anderen geliebt hat, und darum auch seinen andächtigen Verehreren mehrere Gnaden allda, als anderstwo, zu erweisen pfleget.

Ich hab oben gesagt, das Priorat St. Ulrich seye ein heiliges, Verehrungs-würdig- und Gnaden-reiches Ort; welches nit nur allein wahr ist wegen dem, was bishero von unserem Heiligen angeführt worden, sonder auch, weilen, wie insgemein darfür gehalten wird, noch andere heilige Männer allda begraben ligen; dergleichen seynd Wido, und Eberhardus der erste Prior nach unserem Heiligen, von welchen oben im XXVI. Capitul gemeldet worden, daß sie heilig allda gelebt haben.

P. Bucelinus schreibt, es seye ihn ein heiliger Schrecken und Schauder ankommen, als Er einstens dises heilige Ort besuchte: Cænobium &c. Prioratus etiamnum titulo insigne, & sanctitatis reverentiam præseferens, & vel sacrorum negligentioribus (experti loquimur) sacrum quemdam horrorem incutiens &c. *In Constant. Benedictin. sæpe cit.* Dessen Ursach gibt Er eben allda, und sagt: Multis

Di-

Divum corporibus, eorum præcipue, qui UDALRICO convixere (locum) felicem esse, nemo dubitaverit: quorum nos etiam per absentiam modo nostram, adfectu tamen terræ tam beatæ adfixi, sacra pignora veneramur. *Ibid.* Es solle niemand zweiflen, daß dises Ort nit noch mit anderen heiligen Leiberen, absonderlich derjenigen, welche mit dem H. Ulrich gelebt haben, beseliget seye: deren heilige Gebein wir, obwohlen abwesend, noch mit tieffester Ehrforcht verehren. Also P. Bucelinus.

Jetzt ist noch übrig, daß ich allhier auch etwas weniges von dem alten Clösterlein, so, wie es bis Anno 1740. gestanden ist, melde. Dises ware sehr klein und schlecht, hatte jedoch einen Creutz-Gang, in welchem die Fenster-Gestell von alter Gothischer Arbeit, als das rareste, zu sehen waren.

Anno 1749. den 2. Julii ist die neue Kirch von Sr. Hochbischöfflichen Gnaden dem Herren Weyh-Bischoff von Costantz, Herren Frantz Carl Joseph Grafen von Fugger, Bischoff zu Domitiopel, zu Ehren der HH. Apostlen Petri und Pauli,

sammt dem Chor-Altar zu Ehren der allerseligsten Jungfrau und GOttes Gebährerin Maria, gedachter heiligen Apostel-Fürsten, des H. Ulrichs, des heiligen Ertz-Engels Michael, und des H. Vaters Benedicti geweyhet, der Kirch-Weyh-Tag aber auf den Sonntag vor dem Rosenkrantz-Sonntag fest gestellet worden, wie hochgedachter Herr Weyh-Bischoff selbst mit folgenden Worten bezeuget:

Nos FRANCISCUS CAROLUS JOSEPHUS FUGGER, S. R. I. Comes a *Kirchberg* & *Weissenhorn*, L. B. in *Bollweil* & *Weilerthal*, Dominus in *Glött* &c. DEI & Apostolicæ Sedis Gratia Episcopus *Domitiopolitanus*, Cathedralis Ecclesiæ *Constantiensis* Canonicus Capitularis, Revdmi in CHRISTO Patris, Celsissimique S. R. I. Principis ac Domini Domini CASIMIRI ANTONII Episcopi *Constantiensis* &c. &c. in Pontificalibus Vicarius Generalis &c. Universis & singulis præsentium inspectoribus salutem in Domino, cum notitia subscriptorum. Notum facimus & testamur per præsentes, quod Anno Dñi MDCCXLIX. die 23. Mensis Julii. Pontificalia peragentes ad S. ULRICUM *Brisgoiæ*, consecraverimus Ecclesiam (Prioratus) ibidem in honorem SS. Apostolorum PETRI & PAULI,

ejus-

ejusque Altare summum in honorem B. V. MARIÆ, SS. Apostolorum PETRI & PAULI, S. UDALRICI Confessoris, S. BENEDICTI Abbatis, & S. MICHAELIS Archangeli, statuendo Anniversarium Dedicationis diem dictæ Ecclesiæ in Dominica ante Festum Ss. ROSARII &c.

Bey diser Solemnität waren gegenwärtig zwey wertheste Herren Nachbaren, nehmlich der Hochehrwürdige und hochgelehrte Herr Frantz Müller, Pfarrer zu Ebringen, auch meritiertester Jurat des Löbl. Breysachischen Rural-Capituls, und der Hochehrwürdige, Hochedelgebohrne und hochgelehrte Herr Frantz Joseph Wolff, damahls Pfarrer zu Wittnau. Aus dem GOttes-Haus St. Peter aber P. Philipp Jacob Steyrer, unser jetzt regierender Hochwürdige Herr Prälat, als dazumahl Vicarius in dem Priorat St. Ulrich, P. Aemilian Kauffmann Prior, P. Gebhard Meyrner Vicarius zu Selden, P. Cajetan Hildebrand Vicarius zu Bollschweyl, und P. Gregorius Baumeister.

Eben in disem Jahr den 3. Wintermonat ist selig im HERREN verschiden Benedict Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich. Allhier beschliesse ich meine

kurtze historische Nachricht von disem Priorat, und will nun dem geneigten Leser auch einen kurtzen Bericht von dem Fest-Tag unseres Heiligen mittheilen.

Bericht
von dem
Fest-Tag des H. Ulrichs.

Welcher schon vor vilen hundert Jahren den 10. Julij in seinem Priorat, und anderswo, feyrlich gehalten, lange Zeit her aber in der H. Meß, und Priesterlichen Tagzeiten unterlassen, nun aber wider erneueret, und von der Congregation *SS. Rituum*, sammt der H. Meß und eigenen Lectionen in dem Brevier, für das gantze Bistum Costantz auf obgedachten Tag bestättiget worden ist.

WIr haben schon oben in der Anmerckung über das letzte Capitul der Lebens-Beschreibung unseres Heiligen gehört, daß derselbe glaublich den 10., und nit (wie andere wollen) den 14. Tag

im Julij oder Heumonat gestorben seye. Es ist auch bishero zur Genüge aus alten schrifftlichen Urkunden dargethan worden, daß man schon vor vil hundert Jahren das Fest des H. Ulrichs sowohl zu Selden, als in seinem Priorat an obernenntem Tag feyrlich begangen habe. Auch so gar, nachdem dises Closter durch Feurs-Brünsten, und andere leidige Zufäll in einen erbärmlichen Stand gesetzet, und von denen Cluniacenser-Geistlichen verlassen worden, ist dannoch die Andacht zu disem Heiligen in denen Hertzen der Rechtglaubigen keineswegs erloschen; Alle Jahr wurde, bey Zulauff einer grossen Menge Volck, dessen Fest-Tag feyrlich in der Priorats-Kirch celebriret: Die Wallfahrter kamen schon Abends vorher auch aus weit entlegenen Orten dahin, wohnten den Tag darauf fleissig dem GOttes-Dienst bey, empfiengen allda mit grosser Andacht die HH. Sacramenten, und besuchten Ehrerbietig das heilige Grab.

Allein bey all-diser Andacht befande sich ein grosser dopelter Mangel; dann erstlich, wurde das Fest des H. Ulrichs nit, wie vor Zeiten, an dem Tag, an welchem Er in dem HERREN entschlaffen ist, nehmlich den 10. Julij dises Monats, an welchem

chem die Catholische Kirch das Fest des H. Ulrichs Bischoff von Augspurg begehet, gehalten; und hieraus ist gefolgt, daß man unseres Heiligen weder in der H. Meß, weder in denen Priesterlichen Tag-Zeiten mit einem Wort mehr gedacht hat, ja solches an disem Tag nit thun könnte. Ersteres ist glaublich von denen gleichen Nämen, gedachten heiligen Bischoffs, und unseres heiligen Beichtigers, hergekommen; dann weilen die Verehrer dises letzteren in dem Calender auf den 4. Julij, den Namen, Ulrich, fanden, vermeinten sie, es wäre unser H. Ulrich, und kamen in grosser Menge sein Grab zu besuchen; da hielte man ihnen sodann wenigstens eine Predig von demselbigen. Daß aber unsere Closter-Geistliche allda den 10. Julij die H. Meß, und Priesterliche Tag-Zeiten von demselben unterlassen haben, ist nit darum geschehen, als hätten sie Ihn nit jederzeit für Heilig gehalten, und andächtig verehret, sondern es ware glaublich die Ursach, weilen keiner sich getrauete das Fest eines Heiligen aus der Cluniacenser-Congregation ohne besondere Erlaubnuß zu halten: welches sie doch dazumahl, als sie denen Cluniacenseren in dem Priorat nachgefolgt seynd, leichtlich hätten erlangen können.

Di-

Disem aber allem seye, wie ihm wolle, unser jetzt regierender Hochwürdige Herr Prälat könnte mit gleichgültigen Augen nit mehr ansehen, daß die alte Verehrung, sowohl was den Tag des vor Zeiten gewöhnlichen Fests, als die H. Meß und Priesterliche Tag-Zeiten anbelanget, dem H. Ulrich länger solte entzogen werden; trachtete derohalben aus sonderbarer gegen demselben schuldigst tragender Andacht auf alle erdenckliche Mittel, wie solche widerum möchte hergestellet werden.

Das erste ware, daß Hoch-Derselbe Anno 1752. sowohl nach Cluniac in Franckreich selbsten, als nach Thierbach (welches ein Cluniacenser-Priorat im Elsaß ist) schreiben, und sich erkundigen liesse, ob, an welchem Tag, uud wie die Cluniacenser das Fest des H. Ulrichs halten? Von beyden Orten lieffe der Bericht ein, das Fest dises Heiligen werde in ihrer Congregation von unerdencklichen Zeiten her sowohl in der H. Meß, als denen Tag-Zeiten den 10. Julij sub ritu Semifestivo, sed sine Lectionibus propriis, gehalten; weilen ihr Brevier, in Festis semiduplicibus zu Sommers-Zeit keine Lectiones de Sanctis zulasse.

Dises ware unserem Herren Prälaten schon genug. Er faßte alsbald den Schluß, die Erlaubnuß von Rom zu begehren, daß man künfftig auch zu St. Ulrich, und St. Peter an eben disem Tag das Fest unseres Heiligen halten dörffe, aber mit einigen Lectionen in dem Brevier, und wenigstens sub ritu duplici; Schribe derohalben an seinen Agenten allda, den Hochwürdigen Herren Abbt Joseph Calistus von Gentili, und ersuchte denselben, der Congregation S. Rituum in seinem, und deß Closters St. Peters Namen deswegen ein Bitt-Schrifft einzugeben, mit Anführung aller Gründen, welche tauglich schinen, dise Gnad zu erhalten. Die Sach aber gienge länger her, als Er vermuthet hatte: dann zu Rom ist der löbliche Gebrauch, daß, bevor dergleichen Erlaubnussen ertheilt werden, alles genau untersucht werde, welches dann Zeit und Weil erfordert.

Unterdessen kame doch Anno 1754. der erste gute Vorbot aus diser Stadt an, daß auch mit der Zeit die begehrte Gnad werde erhalten werden, nehmlich der zugleich begehrte vollkommene Ablaß für alle diejenige Rechtglaubige, welche am Fest des H. Ulrichs dessen Kirchen, und die sich darinn befindende Altär an dem 10. Tag

Ju-

Julij andächtig besuchen, ihre Sünden recht beichten und bereuen, die H. Communion empfangen, und ihr Gebet allda für Frid und Einigkeit der Christlichen Fürsten, zu Ausreutung der Ketzereyen, auch zu Erhöhung unserer Mutter der H. Catholischen Kirch, zu GOtt mit Andacht verrichten wurden. Der Ablaß-Brief lautet, wie folgt:

BENEDICTUS. XIV.

UNiversis CHRISTI fidelibus, præsentes has inspecturis, Salutem & Apostolicam Benedictionem. Ad augendam fidelium Religionem animarumque salutem cælestibus Ecclesiæ Thesauris pia charitate intenti, omnibus utriusque sexus CHRISTI fidelibus vere pœnitentibus & confessis, ac Sacra Communione refectis, qui Ecclesiam Prioralem, S. ULRICI nuncupatam, a Monachis Ordinis S. BENEDICTI in *Sylva Nigra* dependentem *Constantiensis* Diœcesis, provinciæ *Moguntinæ*, cui Ecclesiæ, ejusque Capellis & Altaribus, sive omnibus sive singulis, eamque seu eas vel ea, aut illarum seu illorum singulas vel singula etiam visitantibus

nul-

nulla alia Indulgentia legitur concessa, die decima Mensis Julij, a primis Vesperis usque ad occasum Solis diei hujusmodi singulis annis devote visitaverint, & ibi pro Christianorum Principum concordia, hæresum extirpatione, S. Matris Ecclesiæ exaltatione pias ad DEUM preces effuderint, plenariam omnium peccatorum suorum Indulgentiam & Remissionem misericorditer in Domino concedimus; Præsentibus ad septennium tantum valituris. Volumus autem, ut si alias CHRISTI fidelibus in quocunque alio die dictam Ecclesiam, seu Capellam, aut Altare *in* ea situm visitantibus, aliqua alia Indulgentia perpetuo, vel ad tempus nondum elapsum duratura, concessa fuerit, vel si pro impetratione, admissione, seu publicatione præsentium aliquid vel minimum detur, aut sponte oblatum, recipiatur, præsentes nullæ sint. Datum *Romæ* apud S. MARIAM Majorem sub annulo Piscatoris die XXX. Martij, MDCCLIV. Pontificatus nostri anno decimo quarto.

Gratis pro DEO & Ecclesia.

Pro Dño Cardinali PASSIONEO
JOANNES HONIUS *Substitutus*.

Also

Also zweiflete man zu Rom wegen angeführten, und schon dazumahl genugsam untersuchten, wichtig- und authentischen Beweg-Ursachen im geringsten nit, daß St. Ulrich ein auserwöhlter Heiliger GOttes seye, als dessen Fest-Tag schon vor vilen hundert Jahren gehalten worden, und könne noch gehalten werden. Der einzige Anstand und Gegenstand weiterer genauer Untersuchung ware demnach wegen denen Priesterlichen Tag-Zeiten, und hauptsächlich denen Lectionen II. Nocturni, in welchen sein Lebens-Verlauff gantz kurtz sollte enthalten seyn, welche auch von denen Cluniacenseren selbst (doch nur aus oben angezogenen Ursachen) an seinem Fest nit gelesen werden.

Derohalben kame Anno 1754. von der Congregation SS. Rituum ein Schreiben an Seine nunmehr Hoch-Fürstliche Eminenz, unseren Hochwürdigsten Bischoff zu Costantz 2c., in welchem von Höchst-Denenselben ein vollständiger Bericht verlanget wurde, ob, und wie weit das St. Petrische Begehren, sammt denen angeführten Beweg-Ursachen, das Fest des H. Ulrichs betreffend, gegründet seye? Dises, und was hierauf erfolget ist, kan der geneigte Leser ersehen aus folgendem

Extract

Hochfürstlich-Bischöfflich-Costantzisch-geistlichen Raths-*Protocolli. de dato* 2. *Maij*, 1754.

DAs GOttes-Haus St. Peter auf dem Schwartzwald Ord. S. Benedicti hat bey der Congregation SS. Rituum die bittliche Instanz gemacht, das Fest S. Ulrici Confessoris; ejusd. Ord. Professi, & primi Prioris in *Cella*, modo St. Ulrich, de Communi Confess. sub ritu duplici & Lect. propr. 2di Nocturni celebrieren zu dörffen. Uber dises Gesuch verlangt hochersagte Congregation, mediante Rescripto, von Celsissimo eine vollständige Information cum voto.

Concl. Es wäre dem Bischöfflichen Commissario zu Freyburg Herrn Dri Kraysser cum communicatione Rescripti Congregat. SS. Rituum, & annexo supplici Libello, nec non Litterarum (tit.) Dñi Abbatis ad S. Petrum der Auftrag dahin zu thun, daß Er sich ohnverweilter nacher St. Peter verfügen, sich allda dasjenige, so Herr Prälat in seinem Schreiben anführet, vorlegen lassen, und so fort seine Pflichtmässig- und ausführliche Relation

über

über der Sachen Befund erstatten solle, um Se. Hochfürstliche Gnaden in Stand zu setzen, einen gründlichen Bericht ad Congregat.SS.Rituum erstatten zu köñen. Communicata remittantur cum relatione &c.

L. S.

Hochfürstl. Bischöffl. Costantzische *General- Vicariat-* Amts Cantzley.

Alles dessen, was von Rom nach Costantz gelanget ware, hatte unser Herr Prälat von seinem Agenten an ersterem Ort schon vollkommene Nachricht; dahero schribe derselbe, bevor dise Commission obgemeldtem Hochwürdigen und hochgelehrten Herren Commissario aufgetragen wurde, nehmlich den 24. April 1754. an Se. damahls Hochfürstl. Gnaden, nun Eminenz, unseren gnädigsten Herren und Bischoff also:

Celsissime & Reverendissime S.R.I. Princeps ac Episcope, Domine Domine Clementissime!

UT Reverendissimæ Celsitudinis Vestræ, quæ gravissima esse solent, negotia submississima iterum petitione interturbem,

urget me major Dei gloria, Cultus Sanctorum, &, quæ ex hoc fluit, utilitas animarum. Litteras non ita pridem dedi *Romam* ad Rvdm. D. Agentem Calistum Abbatem de *Gentili*, quibus eum rogavi, ut licentiam mihi impetraret a S. Rituum Congregatione celebrandi festum S. Ulrici sive Udalrici Confessoris Ord. S. Benedicti, Congregationis *Cluniacensis*, & primi Prioris Prioratus ejus nomine insigniti in *Sylva Nigra*, ad Monasterium istud S. Petri in eadem Sylva pertinentis, & quidem cum Lectionibus propriis secundi Nocturni, quas ex vita ejusdem Sancti, quæ exstat apud Mabillonium, & Continuatores *Bollandi* ad diem 10. Julij, fideli calamo collegi, & hisce adjungo.

Addidi hujus meæ petitionis rationes & motiva, quæ mox cum aliis recens additis recensebo. Præter hanc gratiam & aliam petii, videlicet Indulgentias plenarias pro Festo ejusdem Sancti. Hanc impetravi, ut Breve Apostolicum hisce inclusum testatur. Quod ad Festum sæpe dicti Sancti attinet, memoratus D. Agens etiam pro Licentia illud celebrandi S. Rituum Congregationi meo nomine supplicavit, & obtinuit Rescriptum ad Reveren-

rendissimam Celsitudinem Vestram pro informatione, quam pariter hic accludo.

Hanc informationem ut favorabilem dari Clementissime jubeat, Reverendissimam Celsitudinem Vestram submississime præsentibus rogatum venio, spe ductus, ut reor, non inani, me ex sequentibus motivis & rationibus Clementissime exaudiendum fore.

1mo Festum S. ULRICI Confessoris in dicto Prioratu, (ubi Vir Sanctus miraculis ante & post obitum claruit) & alibi jam ante plura sæcula solemniter fuit celebratum. Perspicuum id est ex antiquissimo Calendario membraneo vicinæ Præpositurae *Seldensis*, in quo litteris majusculis rubris (quæ ibidem non nisi in celebrioribus Sanctorum festivitatibus adhibentur) leguntur hæc verba ad diem 10. Julij: B. UDALRICI *Confessoris.*

Meminêre etiam hujus festivitatis vetusta documenta dicti Prioratus aliquoties. Sic ad Annum 1262. fit mentio annui census, videlicet *Libræ ceræ in festo beati* VODALRICI *exsolvendæ.* Et ad annum 1542. dicitur: *Percipietque dictus Sacrista omnes oblationes, quas in Ecclesia dicti Prioratus offerri contigerit, dempto die festo* S. ULRICI, *& in ejusdem diei Vigilia,*

quibus diebus Prior percipiet omnes oblationes. Idem colligitur ex Litteris ſeptem Eminentiſſ. S. R. E. Cardinalium, quibus Anno 1465. Indulgentias quasdam benefactoribus Eccleſiæ S. Ulrici, tunc incendium paſſæ, elargiti ſunt, ubi inter alia dicitur: *Omnibus & ſingulis utriusque ſexus vere pœnitentibus & confeſſis, qui præfatum Monaſterium* S. Ulrici *in nigra Sylva, Ordinis Cluniacenſis, dictæ Conſtantienſis Dioceſis, in Sti* Udalrici *Patroni ipſius Monaſterij, Aſſumptionis, & Nativitatis B.* Mariæ *Virginis &c. feſtivitatibus devote viſitaverint &c.*

Ad hæc *Cluniacenſes* ubique terrarum in hodiernum usque diem celebrant Feſtum S. Ulrici, ut ſuis ad Patrem meum Priorem litteris de dato 30. Junij 1752. teſtatur R. P. Marcus Dathose Abbatiæ *Cluniacenſis* Prior his verbis: *Nobis incertum eſt tempus Inſtitutionis feſti* S. Udalrici, *ſeu* Vulrici *&c. conſtat tamen ex antiquis Breviariis, ex naufragio elapſis, quod ex Anno* 1383. *Officium* S. Vuldarici *fuerit celebratum die* 10. *Julij, qua etiam per totum Ordinem noſtrum nunc celebratur ritu ſemifeſtivo &c.* Poſt alia addit: *Sanctitas* Vudalrici *conſtat inter omnes Scriptores pietate & ſcientia præcipuos;*

puos; unde licentia, ejus festum celebrandi, etiam in choro, facilis erit a Curia Romana, ut puto, & spero. Idem ad eundem perscripsit R. P. Hugo Deiulefit Prior *Thierbacensis* in *Alsatia* de dato 27. Julii 1752.; hæc enim habet: *In Breviario novo Cluniacensi fit de* S. Udalrico *sub ritu semifestivo, seu, ut ajunt, semiduplici, qui ritus per æstatem non admittit ullam Lectionem de Sancto &c.* Hæc illi. Verum apud nos longe alia est ratio: Inprimis Prioratus noster fuit palæstra virtutum & miraculorum, nec non locus requiei S. Ulrici, ubi hodiedum sepulchrum ejus visitur, & omnibus fidelibus venerationi est; unde etiam festivitas ejus ritu solemniori celebrari meretur. Deinde, Breviarium nostrum non in omnibus cum *Cluniacensi* convenit; cum illud, etiam tempore æstivo (nec semiduplicibus quidem exceptis) quatuor Lectiones secundi Nocturni admittat.

2do Ipsi summi Pontifices B. Ulricum Sanctum appellant; Paulus II. Anno 1467. ad Paulum de *Künheim* Priorem. Julius II. Anno 1510. ad Præpositum Ecclesiæ *Basileensis*, & Gregorius XIII. in litteris Incorpor. Anno 1578.

3tio Idem semper sensêre Celsissimi & Reverendissimi D. D. Episcopi *Constantienses.* Ex quibus HUGO Anno 1507. indulgentias concessit inopiæ Prioratus S. ULRICI succurrentibus, & in Litteris ea de causa ad universum Clerum suæ Diœcesis datis inter alia ita loquitur: *Cum itaque, ut veridica relatione informati sumus, Monasterium* S. ULRICI *in nigra Sylva &c. Ord.* S. BENEDICTI *dictæ nostræ Diocesis, in honore beatorum* PETRI *&* PAULI *Apostolorum fundatum & dedicatum, in quo corpus* S. ULRICI *Confessoris dicti Ordinis Cluniacensis requiescit &c. Idipsum Monasterium hodie ex antiquitate sua & ignis voragine ruinosum existat &c.*

4to Reverendissimi D. D. Suffraganei *Constantienses*, THOMAS Anno 1464., & DANIEL Anno 1489. in sæpe memorati Prioratus Ecclesia Altaria in honorem S. ULRICI Confessoris consecrarunt, ut ex eorum testimoniis manifestum est; quod utique non fecissent, nisi credidissent, eum indubitatum Sanctum esse. Fuisse etiam canonisatum cum aliis Sanctis *Cluniacensibus* non dubito, licet de tempore mihi non constet. Et quamvis non reperiatur in Martyrologio *Romæ* (ut plures alii, etiam canonisati,) invenitur tamen in omnibus Menologiis Ordinis nostri.

5to

5to Reliquiæ S. ULRICI, cum aliis Sanctorum CYRIACI & AFRÆ MM. Anno 1667. Sepulchro Altaris Ecclesiæ S. JACOBI in *Grüningen* inclusæ, repertæ sunt, ut testatur PLACIDUS noster Abbas testis ocularis propria manu, quod luculentissimum est argumentum, hunc Sanctum pro tali a Reverendissimo D. Consecratore jam diu antea fuisse habitum.

Ex hactenus dictis dilucide constat, Festum S. ULRICI Confessoris jam olim fuisse celebratum. & hodiedum a *Cluniacensibus* celebrari. Et licet jam a longiori tempore apud nos eo in loco, ubi maxime decuisset, ea festivitas in Officio Divino ob crebra, ut puto, incendia, & continuos fere belli motus intermissa sit; Mars tamen, & Vulcanus, qui Missales & Officii horarii Libros, cum omnibus fere aliis rebus, consumpsere, hujus celebritatis memoriam non ita delere ex cordibus fidelium potuerunt, ut non magno numero quotannis, nec minori devotione ad festum & tumulum beati Viri (quod etiam frequenter per annum faciunt) ex vicinis & dissitis locis confluant. Patet insuper, Summos Pontifices, Eminentiss. S.R.E. Cardinales, Cellissimos ac Reverendissimos *Constantiensis* Dioecesis

Ordinarios, & Suffraganeos, B. ULRICUM nostrum nullo non tempore ceu verum & genuinum Sanctum suspexisse, Aras ad ejus honorem DEO consecrasse, & Reliquias sacras veneratos esse.

Quæ cum ita sese habeant, etiam atque etiam Reverendissimam Celsitudinem Vestram, quanta possum animi contentione, demississime rogo atque obtestor, dignetur clementissime S. Rituum Congregationem informare & permovere, ut hujati saltem Monasterio, & sæpe dicto Prioratui, si non toti Dioecesi, permittat hoc Festum cum Lectionibus secundi Nocturni propriis, & Officio ac Missa de Communi sub ritu saltem duplici, si non solemniori & majori, celebrare. Præstabit per hoc Reverendissima Celsitudo Vestra rem DEO, ut nullus dubito, & S. Confessori gratam, Monasterio mihi commisso gratiosam, & Dioecesianis omnibus valde proficuam, imo conducentem ad non modicam gloriam totius Dioecesis *Constantiensis*, quam hic Sanctus, veluti splendissimum Sydus, Sanctitate & miraculis mirum in modum illustravit. Omnia nihilominus insigni prudentiæ, & zelo ubique deprædicato Reverendissimæ Celsitudinis Vestræ relinquo, cui hisce meis nihil prorsus præscribere intendo.

Si

Si tamen hanc plane singularem gratiam Ejusdem Patrocinio impetrari contingat a dicta S. Rituum Congregatione, ita, ut hoc præsenti anno die 10. Julij Festum frequenter memoratum prima iterum vice solemniter celebrare liceat, felicissimum me mortalium arbitrabor, & novo hoc titulo obstrictus, cum curæ meæ commisso Conventu, in gratiarum actionem duplicato fervore ad S. Ulrici Sepulchrum, auspicatissimos, incolumes, & numerosissimos Regiminis annos (quod quidem alias obligatio nostra requirit) exorare satagam: Ipse vero Sanctus sanctum haud dubie renumerabitur copiosissime pro se susceptum laborem.

Quibus me meosque in ulteriores Celsissimas gratias quam submississime commendans, profunda cum Veneratione persisto

Reverendissimæ Celsitudinis Vestræ

Ad S. Petrum, in Sylva Nigra
die 24. Aprilis 1754.

Humillimus & obedientissimus
Capellanus ac Servus
Philippus Jacobus Abbas.

Bald

Bald darauf, nehmlich den 24. Maij in eben disem Jahr 1754., verrichtete wohlgedachter Herr Commissarius SS. Theol. Doctor, & Script. Professor auf der löbl. Universität zu Freyburg, und Pfarr-Rector allda, Herr Johann Friderich von Kreyser, allhier in St. Peter seine aufhabende Commission, in Begleitung des Hochehrwürdigen und hochgelehrten Herren Joseph Müller, Præsentiarii in Unser Frauen Münster zu Freyburg; und schickte nachgehends (weilen gemäß gedachter Commission vorhin, neben obigem, noch ein- und anderes zu untersuchen ware) seine Relation an des Herren Vice-Vicarii Generalis Frantz Carl Antoni Frey-Herren von Ratzenriedt rc. Hochwürden und Gnaden nach Costantz, wie folgt:

Reverendissime, Perillustris & Amplissime Domine Domine Vice-Vicarie Generalis &c.

Accepi submississima, qua par est, reverentia gratiosum Reverendissimi Concilii Ecclesiastici Mandatum, cujus vigore mihi injungitur, ut Monasterium S, Petri in *Sylva Nigra* situm accederem, documenta ab illius Reverendissimo D. D.

Ab-

Abbate Philippo Jacobo pro licentia, Festum S. Udalrici Confessoris cum propriis secundi Nocturni Lectionibus celebrandi obtinenda, in litteris suis, quas devotissimo cum respectu remitto, allegata inspicerem, ac desuper sub debitæ fidelitatis religione referrem; Hoc igitur gratiosum Mandatum ut obedientissime exequerer, ad dictum Monasterium me contuli, ubi documenta illa, & Authores, ex quibus altesatus Reverendissimus Dominus Orator varia rationum momenta, ad probandam suam petitionem, antea jam *Romæ* coram Sacra Rituum Congregatione propositam, prout ex litteris Eminentissimi S. R. E. Cardinalis Tamburini subjectis constat, justitiæ, & æquitati conformem esse, excerpsit, & excerpta adducit, mihi in Originalibus exhiberi feci, & exhibita fuere: unde omnia, quæ in illis deprehendi, legi, & vidi, his non minus fidelissime, quam devotissime subjungo.

Ad ostendendum igitur, genuinæ veritati inniti ea, quæ in, & sub numero primo affirmantur, quod nimirum festum S. Udalrici Confessoris jam ante plura sæcula fuerit celebratum, exhibitum præprimis fuit Calendarium *Seldense*, de vicina

cina Præpositura sic nuncupatum : Antiquitatem istud 400. circiter annorum præsefert, ac in Pergamano scriptum, & ligatum cernitur, in quo ad decimam Julii Festum S. UDALRICI Confessoris non minus, ac quævis Festa principaliora, rubris litteris , dum alia minora nigris inscripta conspiciuntur; quod clare innuit, hoc Festum saltem in illa vicinia jam ante 4. sæcula singulari cum solemnitate celebratum fuisse. Sic & reliqua omnia, quæ in hoc numero ulterius allegantur , nimirum dicti Prioratus documenta, ac singulari attentione dignas septem Eminentissimorum S. R. E. Cardinalium litteras de anno 1465. , ad sui Authenticitatem etiamnum sex dependulis sigillis firmatas, nec non recentiores illas ex duabus Abbatiis *Cluniacensi* & *Tierbacensi* datas, in suis Originalibus exhibitas vidi, & legi , eisque omnem exhibendam esse fidem deprehendi.

Non minus , quæ in numero secundo de trium in Terris CHRISTI Vicariorum fel. record. PAULI II., JULII II. & GREGORII XIII. , Brevibus Apostolicis affirmantur , pariter adhuc originaliter existunt , in quibus , sicut in prioribus omnibus , ULRICUS Confessor Sanctus scri-

bi-

bitur, Sanctus appellatur, Sanctus legitur. Sic etiam, quæ in reliquis numeris 3. 4. & 5. de quadraginta dierum Indulgentiis ab HUGONE Episcopo *Constantiensi* anno 1507., concessis, quas ij lucrari possint, qui inopiæ Prioratus S. UDALRICI succurrerint, nec non de Altaribus in honorem hujus Sancti a duobus Suffraganeis *Constantiensibus* in anno 1464. & 1489. consecratis, de Reliquiarum quoque memorati S. UDALRICI, ex Ecclesia S. JACOBI in *Grüningen* ad Prioratum nomine Sancti illius insignitum translatarum cultu publico hodie adhuc vigente adducuntur, fideliter omnino ex originalibus a me inspectis extracta fuisse, pariter testor, ac certam facio fidem. In plurimis adhuc aliis, quæ in celeberrimo hoc Asceterio asservantur, monumentis & scripturis variis tum vetustissimis, cum recentioribus, mihi pariter ad inspiciendum & legendum exhibitis, ULRICUS, seu UDALRICUS Confessor, utut sæpe nominetur, nullibi aliter, nisi prædicato Sancti, aut Beati præposito, inscriptus reperitur. Ex omnibus proinde, iisque authenticis documentis, & monumentis colligitur, tam communem semper, & nullo non tempore uni-

ver-

versalem fuisse, de Sanctitate UDALRICI opinionem, ut quivis eam in dubium revocans non tantum Sancto, sed etiam toti Ecclesiæ injuriam intulisse videatur; Nam cum nemo non eundem præprimis *voce* DEI, a quo eum antiquitus miraculis condecoratum fuisse, ac etiamnum condecorari tam vetera quam nova in illius Ecclesia apensa Anathemata palam loquuntur, deinde etiam *voce populi*, (qui jam a tot Sæculis eum ut Sanctum habuit, ut Sanctum coluit, ut Sanctum invocavit,) canonizatum credat; nulli relinquitur dubium, quin & infallibili *Ecclesiæ* Oraculo Sanctorum Albo inscriptus sit; id quod haud modice confirmant, imo vix non ex Cathedra declarare videntur tres memorati Pontifices, dum UDALRICUM nostrum in Brevibus suis Apostolicis Sanctum appellant, uti appellatum ab ipsis legimus, & audivimus. Nec refert, quod in Martyrologio *Romano* non inveniatur insertus (multi enim sunt Sancti, & Canonizati, qui in eo desiderantur) præsertim si in aliis parem, vel saltem omnino magnam authoritatem, imo & fidem plenam habentibus monumentis, ut Sanctus nominetur & reperiatur: qualia esse reputantur Menologia

cele-

celebratissimi Ordinis S. BENEDICTI. In his autem de UDALRICO nostro ut Sancto mentionem fieri notat celebris Author JOANNES MABILLON in Actis Sanctorum Ordinis S. BENEDICTI Sæculo VI. in Observationibus præviis ad vitam S. UDALRICI Monachi n. 5. fol. 775. ad annum CHRISTI 1093. ubi hæc formalia habentur: *Porro etsi ex vitæ Authore certum videatur*, UDALRICUM *die* 14. *Julij obiisse, Cluniacenses tamen ejus Festivitatem celebrant die* 10. *ejusdem mensis, qua die ejus memoria occurrit in Martyrologiis Benedictinis* ARNOLDI WIONIS, HUGONIS MENARDI, *&* BENEDICTI TORGARII, *sicut & apud* FERRARIUM *in Catalogo eorum Sanctorum, qui in Martyrologio Romano desiderantur.* Inter hos autem vere numerandum esse hunc nostrum UDALRICUM, magis clare probari videtur ex eo, quod ante plura jam sæcula sub hujus Sancti invocatione aqua contra varios morbos fuerit benedicta, cujus Benedictionis formulam mox laudatus Author MABILLON in eodem suo opere de Actis Sanctorum Ordinis S. BENEDICTI Sæculo VI. part. 2. post vitam S. UDALRICI Confessoris fol. 739. hunc in modum refert:

Ad Aquam ſancti UDALRICI *benedicendam.*

Pſalm. DEUS *miſereatur noſtri.*
Pſalm. *Domine ne in furore tuo arguas me.*
℣. *Adjutorium noſtrum in nomine Domini.*

OREMUS.

DEUS, *cujus potentia Beatus* UDALRICUS *Confeſſor tuus aquam benedixit, infirma ægrotantis membra humiliter lavit, & incolumem abire permiſit, bene†dicere, muni†re, & ſancti†ficare dignare hanc creaturam aquæ, ut omnes ex ea loti, vel humiliter ſumentes, expulſo omni morbo contagioſo, infuſoque tuæ benedictionis miniſterio mereantur in corpore & anima plenam accipere ſanitatem. Per Dominum noſtrum* JESUM CHRISTUM, *&c.*

Hæc Benedictionis formula aliis ab Eccleſia paſſim uſurpatis & approbatis Benedictionibus omnino conformis, vel unice ad probandum ſufficere videtur, quod hic UDALRICUS etiam ab ipſa Eccleſia jam antiquitus ut Sanctus fuerit agnitus, imo & invocatus, vel certe ut invocetur, fuerit permiſſum, & conſequenter

ter aliquando ſolemnitate primævis illis temporibus conſueta in Sanctorum Catalogum relatus.

Qualis porro hujus Viri ſanctitas fuerit in vita, & poſt mortem, pluribus enarrant Lectiones in II. Nocturno Breviarii recitandæ exhibitæ, quas quidem ex approbatis Authoribus, qui Vitam S. UDALRICI ſcribunt, nimirum ex JOANNE MABILLON in Actis Sanctorum Ordinis S. BENED. part. 2. fol. 775., & Bollandi Continuatore JOANNE PINIO in Actis Sanctorum ad diem 10. Menſis Julii Tom. 3. fol. 154. fideliſſime collectas fuiſſe & extractas ipſus vidi & legi.

Ex his igitur documentis & monumentis authenticis in ſuis Originalibus mihi exhibitis, & a me inſpectis evinci exiſtimo, quod Vir iſte jam antiquiſſimis temporibus tamquam Sanctus in ſumma habitus fuerit veneratione, & noſtra hac ætate cultus iſte, etſi ob turbulentiſſima belli tempora, (quibus & ſacra & profana hac in regione multoties ſusque deque ſubverſa fuiſſe, in triſti omnium continuo hæret memoria,) fors aliquando in ſuo fervore defecerit, nunc magis, ac unquam augmentatus, & propagatus floreſcit; quod ex populis ma-

gna undique in multitudine non modo in ipſo Feſtivitatis die, ſed etiam quocunque alio per annum tempore confluentibus clare colligere licet. Exinde eſt, quod a CHRISTI fidelibus in tota hac vicinia ut Sanctus ſemper habeatur, credatur, & colatur.

Et hæc ſunt, quæ in Documentis, & Monumentis a Celeberrimo Monaſterio S. PETRI in Sylva nigra aſſervatis, in quantum ſanctitatem & Cultum S. UDALRICI Confeſſoris & Monachi *Cluniacenſis* concernunt, abs Reverendiſſimo DD. Abbate illius mihi exhibitis, & communicatis, omni cum attentione lectis, & examinatis deprehendi, prout ea fideliter hic refero, ac penes demiſſiſſimam mei commendationem profundiſſimo cum reſpectu ſubjicio.

Reverendiſſimæ, Perilluſtris ac Gratioſæ Amplitudinis Veſtræ

Fryburgi 22. die Martii 1755.

Humillimus, obſequentiſſimus & infimus Capellanus
JOANNES FRIDERICUS KREYSER
Commiſſ. Epiſcopalis, & Parochus Fryburgi.

Den

Den 9. Herbstmonat in obgedachten Jahr 1755. geruheten Seine damahls Hoch-Fürstliche Gnaden, unser gnädigster Herr, Cardinal, und Bischoff, nach erhaltener diser Relation und obigem Schreiben unseres Herren Prälaten, disem also gnädigst zu antworten.

Frantz Conrad von GOttes Gnaden Bischoff zu Costantz, des Heil. Röm. Reichs Fürst, Herr der Reichenau, und Oehningen, auch Infulirter Probst zu Eysgarn, in Oesterreich rc. Unseren gnädigen Gruß und Willen zuvor. Hochehrwürdiger, Geistlicher, lieber Herr und Andächtiger! Auf des Herren Prälaten an Uns erlassene, Schreiben, in Betreff des Fests des heiligen UDALRICI, haben Wir bereits dasjenige, worvon hier die Abschrifft beyliget, an den Herren Cardinalem TAMBURINUM, S. Congregationis Rituum Præfectum nacher Rom abgegeben, und unserem Agenten zu richtiger Bestellung angeschlossen; mit dem

 hertz-

hertzlichen Wunsch, daß solches die anhoffende gute Würckung nach denen gottseligen Absichten erlangen möge rc. Dem Herren Prälaten thun dises antwortlichen ohnverhalten, und zu Erweisung all-angenehmer Gefälligkeiten stets willig und geneigt verbleiben.

Geben zu Bohlingen, den
9. Sept. 1755.

Frantz Conrad
Bischoff zu Costantz.

Das Schreiben Sr. damahls Hoch-Fürstlichen Gnaden an Se. Eminentz den Herren Cardinal Tamburin, dessen Höchst-Dieselbe allhier Anregung thun, ware folgendes:

Eminentissime, & Reverendissime Dñe Dñe, ac Patrone Colendissime!

PLacuit Eminentiæ Vestræ, plenam a me petere informationem super Libello supplice, ex parte Abbatis, & Monacho-

rum

rum S. Petri in *Brisgoja* Ordinis S. Benedicti Dioecesis *Constantiensis*, Sacræ Congregationi Rituum porrecto pro licentia, Festum S. Udalrici Confessoris cum propriis, II. Nocturni Lectionibus celebrandi, obtinenda. Ego quidem jam pridem meo in Partibus *Brisgojæ* Commissario demandavi, ut Monasterium S. Petri protinus accedens, omnia documenta ab Abbate producenda diligenter inspiciat, examinet, ac desuper sub debitæ fidelitatis religione referat. Verum is Commissionem sibi injunctam serius, quam optaveram, executus est, relationemque, ac gesti negotii seriem primum ad finem elapsi mensis Martij ad me transmisit, quam proin fide notariali transsumptam nunc demum sub *litt. B.* exhibeo, junctis una precibus, ut Sacra Rituum Congregatio supradicto Monasterio S. Petri Festum S. Udalrici Monachi *Cluniacensis* cum Lectionibus secundi Nocturni, sub *litt. C.* acclusis, & Officio, ac Missa de Communi Confessorum sub ritu duplici quotannis die 10. Julij celebrandi licentiam concedere, hancque facultatem (si ita visum fuerit) ad totam Dioecesim meam, quam hic Sanctus veluti splendidissimum sydus in

Sæculo XI. sanctitate & miraculis mirum in modum illustravit, extendere dignetur.

Præstabit per hoc Sacra Congregatio rem Deo, ac S. Udalrico acceptam, Monasterio S. Petri optatissimam, mihique, ac toti Diœcesi meæ summopere desideratam, quam abs Eminentia Vestra alacri studio promovendam fore confido; Divinam bonitatem exorans, ut Eminentiam Vestram pro bono Ecclesiæ Sanctæ diutissime sospitem præstet ac incolumem.

Marisburgi die 18. Aprilis 1755.

Eminentiæ Vestræ

Humillimus ac perpetuus Servus
Franciscus Conradus
Episcopus *Constantiensis*.

Aus disen zwey Schreiben Seiner Hochfürstlichen Gnaden, und nunmehr Eminenz, erhellet sattsam, nit nur die sehr grosse Gnad, welche Höchst-Dieselbe für unseren Herren Prälaten und das gantze GOttes-Hauß St. Peter getragen, in so kräfftiger Beförderung des dis-

seitigen

seitigen demüthigst- und inständigsten Begehrens von der Congregation SS. Rituum, sondern auch die grosse Verehrung und Andacht gegen dem H. Ulrich, dessen Fest Seine Hochfürstliche Eminenz nit allein in seinem Priorat zu erneueren, sondern auch durch das gantze untergebene groß- und weitschichtige Bistum Costantz (welches diser Heilige mit seinem Tugend- und Wunder-Glantz vor Zeiten erfüllet hat) auszubreiten, sich alle erdenckliche Mühe gegeben haben. Es hat auch dise der Allerhöchste also gesegnet, das beydes glücklich erfolget ist, wie wir bald hören werden. Nit nur das Closter St. Peter, sonder das gantze Bistum Costantz ist deswegen Sr. Hochfürstlichen Eminenz den höchsten Danck schuldig; GOTT aber wolle dise gottselige Bemühung und preiswürdigsten Eiffer zeitlich und ewig auf Fürbitt des H. Ulrichs belohnen!

Nachdem nun das offtgemeldte Begehren von der Congregation SS. Rituum zu Rom auf das genaueste untersucht, und für billig gehalten worden; erfolgte endlich, und wurde von gedachter Congregation Anno 1755. den 29. Winter-

Monat die schon lang sehnlich verlangte Erlaubnuß ausgefertiget, das Fest unsers H. Ulrichs auf den 10. Tag Julii mit der H. Meß, auch Priesterlichen Tag-Zeiten, cum propriis Lectionibus II. Nocturni, in dessen Priorat und zu St. Peter sub ritu duplici zu halten. Dise freudige Bottschafft aber, welche anfangs gemeldter Agent Herr Joseph Calistus von Gentili zu gröstem Hertzens-Trost unseres Herren Prälaten und des gantzen Convents eingeschickt hat, lieffe erst zu St. Peter ein den 3. Hornung dises 1756. Jahrs, samt denen Lectionen II. Noct. von unserem Heiligen, und der zu End gesetzten Approbation offtgedachter Congregation SS. Rituum, wie folgt:

DIE X. JULII

IN FESTO S. UDALRICI CONFESSORIS

DUPLEX.

PRO

MONACHIS S. PETRI

IN

SYLVA NIGRA.

ORATIO.

Deus, qui nos Beati Udalrici &c. *De Com. Conf. non Pont.*

LECTIO V.

Udalricus ex illuſtri *Bajovariorum* gente, patre Bernoldo Henrico III. Imperatori acceptiſſimo, *Ratisponæ* natus, in liberalibus ſtudiis, & diſciplinis ſedulò fuit inſtitutus. Jam inde a pueritia ſacrarum Scripturarum lectioni addictus, mores ſuos ad Divinæ legis normam componere ſtuduit adeo, ut qualis futurus eſſet, non obſcure ſignificaret: Ea ætate virginitatem quoque Deo voviſſe memoriæ proditum eſt. Adoleſcentior factus,

tus, & aulam Imperatoris ingreſſus, virtutum omnium exemplar cæteris aulicis ſe præbuit. Mox a patruo *Friſingenſi* Epiſcopo ab aula evocatus, clericali militiæ adſcriptus, & Diaconus factus, ob ſpectatam morum integritatem *Friſingenſi* Eccleſiæ Præpoſitus eſt renunciatus. Sed non ita multo poſt amore ſacra *Palæſtinæ* loca viſendi incenſus, longiſſimam illam peregrinationem non ſine magnis laboribus, vitæque diſcrimine ſuſcepit, perfecitque.

LECTIO VI.

RAtisponam reverſus, de ſolitaria vita capeſſenda, conſtruendoque Monaſterio cogitare cæpit; ſed fama permotus S. HUGONIS Abbatis *Cluniacenſis*, ſuis bonis, maxima ex parte pauperibus diſtributis, una cum GERALDO, qui poſtea Epiſcopus *Oſtienſis* fuit, *Cluniacum* profectus eſt, ut ſe illi in monaſtica vita inſtituendum traderet; ſed quo propoſitum ſuum exequi feliciter poſſet, prius ad ſacra Apoſtolorum limina in Urbe Roma, eodem GERALDO comite, accedere voluit. Ab HUGONE in Monaſterium admiſſus, ſtatim virtutibus omnibus, inprimisque Chriſtiana animi demiſſione adeo

incla-

inclarescere cæpit, ut paulo post Hugo eundem ad Sacerdotium promovendum curaverit, sibi a sacris, & a consiliis esse voluerit, ac Monachorum confessionibus excipiendis præfecerit. Hoc munere admirabili prudentia, comitate, & caritate defungebatur; quibus factum, ut quum frequenter, tyrones præsertim eundem adirent petitum consilium, tyronum Dux & Magister etiam post mortem fuerit appellatus.

LECTIO VII.

SÆvissimas carnis tentationes mira fortitudine devicit, illatas sibi injurias patientissime tulit. Marciniacum, ut sacris virginibus præesset, missus, oculi dolore, quo vehementissime affligebatur, correptus, *Cluniacum* reverti coactus est: sed pristinæ incolumitati restitutus, Hugonis jussu primo Monasterium in Monte Rotgeri a fundamentis extruxit, in quo maleferiatorum hominum calumniis impetitus, easdem incredibili virtute & prudentia superavit; mox Grüningense Monasterium, jam pridem in Brisgowia fundatum, regendum suscepit. Verum in hoc Monasterio non diu substitit Udalricus, quod illud Laicorum frequentiæ nimi-

nimium patere cerneret: quare in locum magis remotum, Cella dictum in Sylva Nigra, Monasterium transtulit. Hujus Monasterii Ecclesiam in honorem Apostolorum PETRI & PAULI etiam ædificavit; altero in Bollschwilensi pago pro sacris Virginibus extructo Asceterio.

LECTIO VIII.

MOnachos sanctissimis legibus, atque institutis regebat; sed præsertim abstinentia, vigiliis, jugibus lacrimis, continenti ferventissimaque oratione, & aliarum virtutum exercitatione ad pietatem excitabat: quare brevi ejusdem sanctimoniæ fama longius, latiusque diffusa est. Ad WILLELMUM etiam Abbatem Hirsaugiensem divertit, ab eodemque hospitio exceptus, ejus rogatu de consuetudinibus Cluniacensibus libros mira sapientia, & pietate refertos conscripsit. Denique virtutibus, & miraculis clarus, quum oculorum usum penitus amisisset, eamque calamitatem biennio integro æquissimo animo pertulisset, in extremum incidit morbum; atque ad ea verba: *Sancti per fidem vicerunt regna*, quæ sibi animam agenti jusserat recitari, spiritum DEO reddidit in eodem Monasterio Sanctorum PE-

TRI & PAULI, ubi ejus ſacrum corpus conditum fuit, & quod deinde a Sancto UDALRICO nomen accepit. In *Conſtantienſi* Diœceſi, quam vivens ſanctis operibus, & miraculis illuſtraverat, a tempore, quod hominum memoriam ſuperat, eidem cultus exhibitus eſt: ejusque dies feſtus in Eccleſia Sanctorum Apoſtolorum PETRI & PAULI ab ipſo conſtructa, magna populorum frequentia, & ſolemnitate ſexto Idus Julij celebrari conſuevit.

Ll: 3. Noct. Sinl Cumb: Mß. 05 Julij:

DECRETUM
CONSTANTIENSE.

CUm ex parte P. Abbatis, & Monachorum Monaſterii S. PETRI in *Sylva Nigra* Ordinis S. BENEDICTI Diœceſis *Conſtantienſis* per Abbatem JOSEPHUM CALISTUM de *Gentilibus*, ejusdem Monaſterij in Urbe negotiorum geſtorem, humillimæ preces Sac. Rituum Congregationi porrectæ fuerint, quatenus ad magis augendum cultum, & devotionem erga S. UDALRICUM Confeſſorem recitandi quotannis Officium, & Miſſam cum ſupraſcriptis Lectionibus ſecundi Nocturni propriis die decima Julij facultas ipſi concederetur; Sacra eadem Congregatio, accedente

R̥mi

Rmi Episcopi suffragio, ad relationem Emi, & Rmi Dni Card. TAMBURINI Sacræ Congregationis Præfecti & Ponentis petitum Officium cum Missa S. UDALRICI Conf. prædicti cum suprascriptis Lectionibus propriis ab eodem Ponente diligentissime revisis, & examinatis, audito etiam R. P. D. BENEDICTO Veterani Fidei Promotore, qui scripto, & voce suam sententiam exposuit, indulsit, ut ab Oratoribus in præfato Monasterio S. PETRI de *Sylva Nigra* degentibus sub ritu duplicis minoris recitari possit, & valeat. Die 29. Novembris 1755.

Loco ✠ Sigilli.

D. F. Cardis TAMBURINUS Præfus

M. MAREFUSCUS S. R. C. Secret.

Das Decret aber, in welchem eben dise Congregation das Fest des H. Ulrichs in dem gantzen Bistum Costantz zu halten erlaubt hat, lautet also:

DIE X. JULII.

SANCTI UDALRICI CONFESSORIS

SEMIDUPLEX

PRO CIVITATE ET DIOECESI CONSTANTIENSI.

ORATIO.

DEUS, qui nos Beati UDALRICI &c. *De Com. Conf. non Pont.*

LE-

LECTIO VI.

Udalricus ex illuſtri *Bajovariorum* gente &c. *ut ſupra.*

DECRETUM CONSTANTIENSE.

AD humillimas preces Rm̃i Epiſcopi *Conſtantienſis* per Abbatem Josephum Calistum de *Gentilibus* ejusdem Epiſcopi in Curia negociorum geſtorem, ac per Em̃um & Rm̃um Dñum Card. Tamburini Sac. Rituum Congregationis Præfectum & Ponentem relatas, Sac. eadem Congregatio benigne indulſit, ut in Civitate, & Dioeceſi *Conſtantienſi* ſingulis annis die decima Julij Officium cum Miſſa, ac ſupraſcriptis Lectionibus ſecundi Nocturni propriis S. Udalrici Conf. ab eodem Em̃o Ponente reviſis, & examinatis, audito etiam R. P. D. Benedicto Veterani Fidei Promotore, ejusque ſententia ſcripto & voce expoſita, ab omnibus utriusque ſexus Christi fidelibus, qui ad horas Canonicas tenentur, ſub ritu ſemiduplicis recitari poſſit, & valeat. Die 29. Novembris 1755. &c. *ut ſupra.*

Hier beschliesse ich den Bericht von dem Fest des H. Ulrichs. Nun folgen einige Andachts-Ubungen zu disem Heiligen, zum Nutzen und Trost aller wahren und eifrigen Verehreren desselben; vorderist aber zu grösserer Ehr GOttes, welcher in seinen Heiligen will gelobt werden, Psalm. 150.

Die kleine
Tag-Zeiten,
und
Lytaney
von dem
Heil. Ulrich
Beichtiger,
aus dem Orden St. Benedicti.

Zu der Metten.

℣. O HErr, den Mund eröffne mir,
Damit ich dich recht preise
℟. In deinem Diener Ulrich, dir
Ang'nehmen Dienst erweise.
℣. O GOtt, mercke auf mein Hülff.
℟. HErr, eile mir zu helffen. Psalm. 69. v. 2.

Ehr sey dem Vater, und dem Sohn, und dem Heiligen Geist: gleichwie es ware im Anfang, jetzt und allzeit, und in Ewigkeit, Amen.

Lob-Gesang.

Zu Regenspurg im Bayerland
St. Ulrich wird gebohren;
Gantz jung in hohem Adel-Stand
Ihn GOtt hat auserkohren.
Noch als ein Kind hat Er schon zeigt,
Wie heilig Er wurd werden;
Zu allem Guten war Er g'neigt,
Verachtend alle B'schwerden.
Anstatt der Kinder-Spihl hat Er
Gebetet, und gelesen;
Der Jugend Zierd, der Eltern Ehr
Ist Er damahl gewesen.
Die Reuschheits-Blum gelobt Er GOtt
In Blůhe seiner Jahren;
Weiß, unversehrt bis in den Tod
Bewahrt Er sie vor G'fahren.
Des Kaysers Hof hat Er hierauf
Mit Heiligkeit gezieret,
Und Vil mit seinem Tugend-Lauff
Den rechten Weg gefůhret.
Ehr sey dem Vater, und dem Sohn,
Im Himmel, und auf Erden,
Der Heilig Geist im hőchsten Thron
Zugleich gelobt soll werden.

Antiphon. Obwohlen Er unter allen der jůngste ware, so thate Er doch nichts kin-

kindisches in seinen Wercken: Er gienge in den Tempel des HErren, und betete daselbst an den HErren, den GOtt Israel. TOB. I. v. 4. & 6.

℣. Der Gerechte wird hervor sprossen wie ein Lilien,

℟. Und wird in Ewigkeit vor dem HErren blühen. Eccles.

Gebet.

O GOtt, Du Ursprung aller Gnaden und Heiligkeit, der Du deinem Diener St. Ulrich von Kindheit an sonderbare grosse Gnaden verlihen hast; welchen Er auch treulich mitwürckend, gleich in seinen ersten Vernunffts-Jahren Dich über alles geliebt, Dir eiffrig gedient, deine Gebott fleissig gehalten, die unschätzbare Zeit wohl angewendet, und Dir die Reinigkeit Leibs und der Seelen durch ein Gelübd aufgeopfferet hat; verzeihe mir die Sünden meiner Jugend, und verleihe mir die Gnad, daß ich die verlohrene Zeit wider einbringen, in meinem noch übrigen Leben Dich über alles lieben, Dir dienen, und also den, deinen Arbeiteren versprochenen, Lohn der ewigen Glück-

seligkeit noch erhalten möge, durch Christum JEsum deinen Sohn, unseren HErren, welcher mit Dir lebt, und regiert in Einigkeit des H. Geists in alle Ewigkeit, Amen.

Zu der Prim.

℣. O GOtt, mercke auf mein Hülff.
℟. HErr, eile mir ꝛc.
Ehr sey dem Vater, und dem Sohn, ꝛc.

Lob-Gesang.

Zu Freysing kaum St. Ulrich wird
Zum Dom-Probst auserwöhlet,
Die Heerd Er, als ein guter Hirt,
Mit seinem Geist beseelet.
Sein Eiffer für die Kirchen-Zucht
Hat Er frey ausgeübet;
Er stuhnde vor mit grossem Frucht,
Wurd g'forchten und geliebet.
Die Arme Er in aller Noth
Gantz Väterlich versorgte;
Zur Hungers-Zeit zu schaffen Brod,
Er selbsten Geld aufborgte.
Ins heilig Land hat Er hernach
Ein Wallfahrt angetreten;
Der schweren Reis groß Ungemach
Versüßte Er mit Beten:

All-

Allda hat Er all jene Ort
Mit Thränen angefeuchtet,
Die einstens hat das eing'fleischt Wort
Betreten, und erleuchtet.
Ehr sey dem Vater, und dem Sohn,
Im Himmel, rc.

Ant. Den Gerechten hat der HErr durch richtige Weg geführt; Er hat Ihm das Reich GOttes gezeigt, und die Wissenschafft der Heiligen gegeben: Er hat Ihn in seinen Arbeiten zu Ehren gebracht, und seine Arbeiten erfüllet. Sap. 10. v. 10.

℣. Er hat seinen Englen von dir befohlen,
℟. Daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Psalm. 90. v. 11.

Gebet.

Barmherzigster GOtt, der Du befihlest, wir sollen unseren Nächsten lieben, wie uns selbst, verzeihe mir alle meine Sünden, die ich jemahl wider dises dein Gebot in Gedancken, Worten, und Wercken begangen habe. Treibe meinen Willen durch deine Göttliche Gnad an, daß ich mich nach dem Beyspihl deines

Dieners St. Ulrich mich jederzeit barmherzig erzeige gegen meinem nothleidenden Neben-Menschen; (meine Untergebene zu allem Guten an- und von allem Bösen abhalte,) das Leben und bittere Leiden deines Göttlichen Sohns fleissig betrachte; meine Sünden beweine, und also auch Barmherzigkeit erlange von eben disem deinem eingebohrnen Sohn, JEsu Christo, wann Er kommen wird zu richten die Lebendige, und die Todte, Amen.

Zu der Tertz.

℣. O GOtt, mercke auf mein Hülff.
℟. HErr, eile mir ꝛc.
Ehr sey dem Vater, und dem Sohn, ꝛc.

Lob-Gesang.

KAum ware in sein Vater-Land
Zuruck St. Ulrich kommen,
Hat Er schon wider in die Hand
Den Pilger-Stab genommen:
Zuwider ware Ihm die Welt,
Darinn wollt Er nit leben;
Darum hat Er sein Gut, und Geld
Den Armen preis gegeben.

Nach

Nach Rom hierauf St. Ulrich geht,
Sein Andacht zu verrichten:
All sein Begird nur darinn b'steht,
Ins Closter sich zu flüchten.
In Franckreich von St. Hugo Abbt,
Was Er verlangt, erwirbet;
Zu Cluniac Er sich begrabt,
Der ganzen Welt abstirbet.
Beschreiben hier nach Würdigkeit
Wer wird sein Tugend-Leben?
Die Beyspihl grosser Heiligkeit,
Die Er hat andren geben?
Ehr sey dem Vater, und dem Sohn,
Im Himmel rc.

Ant. Der HErr sprach zu Abram: Gehe aus deinem Land, und aus deiner Wanderschafft, und aus deines Vaters Haus, und komme in das Land, das ich dir zeigen will; und ich will dich segnen, und deinen Nam groß machen, und du sollst gesegnet seyn. Genes. 12. v. 1.

℣. Liebet nit die Welt.
℟. Und alles, was in der Welt ist. 1. Joan. 2. v. 15.

Gebet.

HErr JEsu Christe, Du Uberwinder der Welt, der Du uns allen durch deinen geliebten Jünger und Evangelisten, den H. Johannes, zuruffen lassest: Liebet die Welt nit, und alles, was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in demselben ist die Liebe des Vaters nit. Ich erkenne, und bekenne mit reumüthigem Hertzen, daß ich bis auf dise Stund die Welt nur gar zu vil geliebt habe; mache aber durch deine Gnad, ich bitte Dich demüthig, daß, wann ich die Welt mit deinem Diener, St. Ulrich, nit verlassen kan, wenigsten dieselbe nit mehr liebe, sondern allein Dich, der Du mit dem himmlischen Vater, und Heiligen Geist, wahrer GOtt lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Zu der Sext.

℣. O GOtt, mercke auf mein Hülff.
℟. HErr, eile mir ꝛc.
Ehr sey dem Vater, und dem Sohn, ꝛc.

Lob-Gesang.

St. Benedicti Regul hat
St. Ulrich angenommen:
Und weil Er sie hielt in der That,
Hat Er sein Geist bekommen.
Die Welt hat Er sammt ihrer Lehr,
Sammt ihrem Pracht verachtet;
Er hat nichts g'sucht als GOttes Ehr,
Nur nach dem Himmel trachtet:
Sein einzigs Thun war, lieben GOtt,
Sich selbsten aber hassen;
Dem Leib gab Er kaum für die Noth,
Casteyt ihn über d'massen.
Gedult im Creutz, Sanfftmüthigkeit,
Stets Weinen, Beten, Wachen,
Stillschweigen, Unterwürffigkeit,
Sein Leben gantz ausmachen.
Da sehr hoch wird sein Tugend-Glantz
Von jedermann geachtet,
Das Gute GOtt zuschreibt Er gantz,
Sein eignes Nichts betrachtet.
Ehr sey dem Vater, und dem Sohn,
Im Himmel, rc.

Ant. Der Gerechte wird sein Hertz ergeben, morgen Fruh zum HErren zu wachen, der ihn erschaffen hat, und vor dem Angesicht des HErren flehentlich bit-

bitten. Sein Gedächtnuß wird nit abgehen, und man wird nach seinem Namen fragen aus einem Geschlecht in das andere. Eccli. 39. v. 6. & 13.

℣. Sihe, ich hab mich entfernet, und bin geflohen.

℟. Und bin in der Einöde gebliben. Psalm. 54. v. 8.

Gebet.

GOTT Heiliger Geist, der Du den H. Ulrich aus der Welt in die Einsamkeit des Clösterlichen Lebens geführt, und allda zu seinem Hertzen geredt, ja dasselbige, als deinen eigenen Tempel bewohnet, und mit deinen Gaben herrlich ausgezieret hast; reinige mein Hertz von allem Sünden-Unflat, und erfülle es mit denen Dir gefälligen, und meinem Stand gemässen Tugenden: gibe mir aber zugleich, ich bitte Dich, eine wahre Demuth, damit ich alles Gute Dir zuschreibe, der Du mit GOtt dem Vater, und Sohn lebest und regierest in alle Ewigkeit, Amen.

Zu der Non.

℣. O GOtt, mercke auf mein Hülff.
℟. HErr, eile mir rc.
Ehr sey dem Vater, und dem Sohn, rc.

Lob-Gesang.

St. Ulrich wird zum Priester g'weyht,
Sein Tugend wird vermehret:
GOtt Ihme grosse Gnad verleiht,
Vil Menschen Er bekehret.
In jedem Land, in jedem Ort,
Wo Er ist hin gereiset,
Hat Er gepredigt GOttes Wort,
Die Seelen mit gespeiset.
Des blinden Volcks Unwissenheit
Ist durch sein Lehr verschwunden,
Er hat voll Eiffer weit und breit
Das Glaubens-Liecht anzunden.
Der Sünder Beicht Er hörte an,
Er heilte d' Seelen-Wunden:
Es hat bey Ihme jedermann
Hülff, Trost, und Heil gefunden.
Er pflegte z'stehen am Altar
Mit Zäher übergossen,
Vor Hitz der Liebe ist schier gar
Sein Hertz in Ihm zerflossen.
Ehr sey dem Vater, und dem Sohn,
Im Himmel, rc.

Ant.

Ant. Welche gelehrt seyn werden, werden leuchten wie der Glantz des Firmaments: und diejenige, welche Vile zur Gerechtigkeit unterweisen, wie die Sternen immer und ewiglich. DANIEL. 12. v. 3.

℣. In mitte der Kirchen hat der HErr dessen Mund eröffnet.

℟. Und hat Ihn mit dem Geist der Weisheit, und des Verstands erfüllet. Eccli. 15. v. 5.

Gebet.

HERR JEsu Christe, Du wahres und ewiges Liecht, der Du einen jeden Menschen, der in dise Welt kommet, erleuchtest, und willst, daß alle zur Erkanntnuß der Wahrheit gelangen; wir sagen Dir unendlichen Danck, daß Du unsere Voreltern durch deinen Diener, St. Ulrich, in der Catholischen Lehr hast unterrichten lassen, und uns darinn bis auf dise Stund allergnädigist erhalten hast: verleihe uns ferner die Gnad, daß wir in dem allein seligmachenden Catholischen Glauben standhafft verbleiben; diejenige aber, so darvon abgefallen seynd, den Irrweg verlassen, und in die Schooß der

hei-

heiligen Catholischen Kirch widerum zuruck kehren, der Du mit dem Vater, und H. Geist wahrer GOtt lebst, und regierest in Ewigkeit, Amen.

Zu der Vesper.

℣. O GOtt, mercke auf mein Hülff.
℟. HErr, eile mir ꝛc.
Ehr sey dem Vater, und dem Sohn, ꝛc.

Lob-Gesang.

St. Ulrich war ein Wunder-Mann,
Dis soll ich nit verschweigen:
So höre dann die Wunder an,
Die GOtt durch Ihn wollt zeigen.
Ein Wasser-süchtigs Weib Er g'schwind
Mit g'weyhtem Wasser heilet;
Zu Basel einem lahmen Kind
Zu Gehen d' Krafft ertheilet.
Die Teuffel trib Er alsbald aus,
Sie flohen Ihn allsammen.
In Brand gerathen war ein Haus,
Er löscht alsbald die Flammen.
Ein Jungfrau mit dem Krebs behafft
Bey Ihm ihr Heil hat g'funden;
Sein Krancker Reis-Gespahn die Krafft
Hat seiner Wort empfunden.

Im

Im Hals einst einem Baurs-Mann war
Ein Bein fest stecken bliben;
Er rettet ihn aus Tods-Gefahr,
Das Bein hat Er austriben.
Ehr sey dem Vater, und dem Sohn,
Im Himmel, 2c.

Ant. Selig ist der Mann, so unbefleckt erfunden worden ist, der auch dem Gold nit nachgegangen, noch seine Hoffnung auf Geld und Schätz gesetzt hat. Wer ist diser, und wir wollen Ihn loben? dann Er hat in seinem Leben Wunder gethan. Eccli. 31. v. 8. & 9.

℣. Mit Glory und Ehr, O HErr, hast Du Ihn gecrönet.
℟. Und hast Ihn gesetzt über die Werck deiner Händen. Psalm. 6. v. 6. & 7.

Gebet.

Allmächtiger ewiger GOtt, der Du allein Wunder thust, wir loben und preisen Dich, daß Du durch deinen Diener, St. Ulrich, zur Bewährung unseres allein seligmachenden Glaubens, und zum Trost der Nothleidenden, so vile grosse Wunder gewürcket hast; ver-

leihe

leihe auch uns die Gnad, daß, wann es zu deiner grösseren Ehr, und unserem Seelen-Nutzen gereichet, auch wir bey dises deines Dieners Grab in allen unseren Anligenheiten Leibs und der Seelen Hülff und Trost finden mögen, der Du mit deinem Göttlichen Sohn, und Heiligen Geist lebest, und regierest in alle Ewigkeit, Amen.

Zu der Complet.

℣. Bekehre uns, O GOtt, unser Heyland.
℟. Und wende deinen Zorn von uns ab.
Psalm. 84. v. 5.
℣. O GOtt, mercke auf mein Hülff.
℟. HErr, eile mir etc.
Ehr sey dem Vater, und dem Sohn, etc.

Lob-Gesang.

St. Ulrich wird ins Breysgau g'sandt,
Und endet da sein Leben;
GOtt sage Danck, liebs Vater-Land,
Ein Schatz Er dir hat geben.
Grüningen Er verliesse bald,
Die Einsamkeit Ihm fehlte;
Ein enges Thal im schwarzen Wald
Darvor Er auserwöhlte.

Hier baute Er ein Closter auf,
  In Heiligkeit GOtt diente,
Beschlosse auch sein Lebens-Lauf,
  Die himmlisch Cron verdiente.
Zwey Jahr hat Er vor seinem Todt
  Die Blindheit übertragen:
Er war geduldig, lobte GOtt;
  Ihn hörte niemand klagen.
Sein Seel flog in den Himmel ab,
  Dort ewig jubilieret:
Der Höchste seines Dieners Grab
  Mit Wunder-Zeichen zieret.
Ehr sey dem Vater, und dem Sohn,
  Im Himmel, und auf Erden,
Der Heilig Geist im höchsten Thron
  Zugleich gelobt soll werden.

Ant. Die Seelen der Gerechten seynd in der Hand GOttes, und die Pein des Tods wird sie nit berühren. Es hatte zwar das Ansehen in denen Augen der Unweisen, als wann sie sturben, und ihr Abschid wurde für ein Plag gehalten, und ihr Abreis von uns für einen Untergang: aber sie seynd im Friden. Ihre Leiber seynd im Friden begraben worden, und ihr Nam lebt aus einem Geschlecht in das andere. Sap. 3. v. 1. 2. & 3. Eccli. 44. v. 14.

℣. Der HErr hat Ihn geliebt, und gezieret.

℟. Er hat Ihn mit dem Kleid der Glory bekleidet, und in dem Himmel gecrönet. Eccles.

Gebet.

O GOTT, Du grosser, und unendlicher Lohn deiner Auserwöhlten, wir sagen Dir Danck, daß Du unserem Land deinen Diener, St. Ulrich, zuschicken, dasselbe durch sein Tugend-Leben, und heiliges End erleuchten, Ihn aber mit der, allen Heiligen versprochenen, Cron der ewigen Glückseligkeit hast crönen wollen: wir bitten Dich zugleich, verleihe uns durch dessen Fürbitt eine glückselige Sterb-Stund, damit wir an dem Tag des erschröcklichen Gerichts nit mit denen Verdammten in das ewige Feur verstossen werden, sondern jene trostreiche Wort anhören mögen: Kommet ihr Gebenedeyte meines Vaters, und besitzet das von Anfang der Welt Euch vorbereitete Reich, von Christo JEsu deinem Sohn, unserem Richter und HErren, der mit Dir, und dem Heiligen Geist wahrer GOtt lebet und regieret in alle Ewigkeit, Amen.

Beschluß.

St. Ulrich, grosser Schutz-Patron,
Mein Lob dir laß gefallen;
Bitt für mich GOtt bey seinem Thron,
Uns Gnad erhalte allen
Ich dir mein Seel, und Leib befihl,
Thue mich vor Sünd bewahren:
Und wann ich komm zum Lebens-Zihl,
Mein Seel beschütz vor G'fahren.
Ein seligs End erlange mir,
Treib ab der Höllen Toben:
Damit ich ewig auch mit dir
Im Himmel GOtt mög loben.

Lytaney
von dem
Heil. Ulrich.

Kyrie eleison. Christe eleison.
Kyrie eleison.
Christe höre uns. Christe erhöre uns.
GOtt Vater vom Himmel, erbarme dich unser.
GOtt Sohn Erlöser der Welt, erbarme dich unser.

GOtt

GOtt Heiliger Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger GOtt, erbarme dich unser.
Heilige Maria, bitt für uns.
Heilige GOttes Gebährerin, bitt für uns.
Heiliger Ulrich, bitt für uns.

H. Ulrich, du edles Geschöpf GOtt des himmlischen Vaters,
H. Ulrich, du Liebhaber Christi,
H. Ulrich, du Tempel des H. Geists,
H. Ulrich, du andächtiger Verehrer Christi in dem heiligsten Sacrament des Altars,
H. Ulrich, du sonderbarer Liebhaber, und Diener der allerheiligsten Jungfrauen Maria,
H. Ulrich, du eifriger Prediger der Catholischen Glaubens-Lehr,
H. Ulrich, vollkommen in der Hoffnung,
H. Ulrich, du brennender Seraphin in der Göttlichen Liebe,
H. Ulrich, gantz erfüllet mit der Liebe des Nächsten,
H. Ulrich, tieff gegründet in der Demuth,
H. Ulrich, ausgezieret mit allen Tugenden,
H. Ulrich, du Spiegel der Jugend,

Bitt für uns.

H. Ulrich, du vollkommenes Muster des Christlichen Adel-Stands,
H. Ulrich, du Zierd der Priesterschafft,
H. Ulrich, du Eifferer für die Kirchen-Zucht,
H. Ulrich, du Vorbild des Clösterlichen Lebens,
H. Ulrich, du Lehrer der Vollkommenheit,
H. Ulrich, du wahrer Nachfolger des H. Benedicti,
H. Ulrich, du Uberwinder der Welt,
H. Ulrich, du Schrecken der höllischen Geisteren,
H. Ulrich, du Besiger des Fleisches,
H. Ulrich, du Verachter aller zeitlichen Ehren,
H. Ulrich, du Schnee-weisse Lilien der Jungfräulichen Reinigkeit,
H. Ulrich, du Liebhaber der Evangelischen Armuth,
H. Ulrich, du Liebhaber des Stillschweigens, und der Einsamkeit,
H. Ulrich, wunderbar im Gehorsam,
H. Ulrich, beständig im Beten, Wachen, und Weinen,
H. Ulrich, gantz vertiefft in Göttlichen Betrachtungen,

} Bitt für uns.

H.

H. Ulrich, streng in Buß-Wercken, und Abtödtung deiner selbsten,
H. Ulrich, starck und sanfftmüthig in denen Verfolgungen,
H. Ulrich, geduldig in Ubertragung der Blindheit,
H. Ulrich, fürtrefflich in der Wissenschafft der Heiligen,
H. Ulrich, geliebt von GOtt, und denen Menschen,
H. Ulrich, du Wunder-Würcker,
H. Ulrich, du liebreicher Vater der Armen,
H. Ulrich, du Trost der Betrübten,
H. Ulrich, du best-erfahrner Artzt Leibs, und der Seelen,
H. Ulrich, du Zuflucht in allen Anligenheiten,
H. Ulrich, du sonderbarer Patron des Lands Breysgau, und gantzen Bistums Costantz,
H. Ulrich, du Patron der Sterbenden,
H. Ulrich, wegen Jungfräulicher Reinigkeit gleich denen Englen,
H. Ulrich, du Nachfolger der Patriarchen,
H. Ulrich, erfüllet mit dem Geist der Propheten,
H. Ulrich, du Nachfolger der Apostlen,

} Bitt für uns.

H. Ulrich, in Haß, und Abtödtung deiner selbsten ein Nachfolger der Martyrer,
H. Ulrich, du Zierd der Beichtiger,
H. Ulrich, du geistlicher Vater der GOtt verlobten Jungfrauen,
H. Ulrich, du Mit-Genoß aller Heiligen,
} Bitt für uns.

Damit uns GOtt verschone, bitt für uns H. Ulrich.

Damit uns GOtt erhöre, bitt für uns H. Ulrich.

Damit uns GOtt bewahre vor allem Ubel.
Damit uns GOtt bewahre vor aller Sünd.
Damit uns GOtt bewahre vor seinem Zorn.
Damit uns GOtt bewahre vor einem gähen und bösen Tod.
Damit uns GOtt bewahre vor denen Nachstellungen des bösen Feinds.
Damit uns GOtt bewahre vor Pest, Hunger, und Krieg,
Damit uns GOtt bewahre vor verderblichen Erd-Beben, und Uberschwemmungen,
Damit uns GOtt bewahre vor schädlichen Feurs-Brunsten,
} Bitt für uns H. Ulrich.

Da-

Damit uns GOtt bewahre vor schädlichen Ungewitter,
Damit GOtt uns Sünderen gnädig seye in seinem erschröcklichen Gericht,
Damit GOtt uns eine wahre Buß verleihe,
Damit GOtt unsere Gemüther mit Verachtung alles Zeitlichen, und Begird nach dem Himmlischen erfülle,
Damit GOtt sein Reich uns zukommen lasse,
Damit uns GOtt in dem wahren Glauben erhalte, und in seinem Dienst stärcke,
Damit die H. Catholische Kirch täglich zunehme, auch vor Spaltungen, und Ketzereyen bewahrt werde,
Damit die Unglaubige mit dem Glaubens-Liecht erleuchtet werden,
Damit die Irrglaubige und Abtrinnige wider in die allein seligmachende Catholische Kirch zuruck kehren,
Damit die Vorsteher der H. Catholischen Kirchen vor allem Übel bewahret, und in dem heiligen Eifer gestärckt werden,
Damit die Feind der H. Kirch gedemüthiget werden,

} Bitt für uns H. Ulrich.

Damit unter denen Christlichen Potentaten und Fürsten Frid und Einigkeit erhalten werde, bitt für uns H. Ulrich.

Damit die Früchten der Erden wachsen, und vor allem Schaden bewahret werden, bitt für uns H. Ulrich.

In allen unseren Nöthen, stehe uns bey H. Ulrich.

In allen unseren Gefahren, stehe uns bey H. Ulrich.

In dem letzten Tods-Kampf, stehe uns bey H. Ulrich.

Wider unsere sichtbar- und unsichtbare Feind, stehe uns bey H. Ulrich.

O du Lamm GOttes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, O HErr.

O du Lamm GOttes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, O HErr.

O du Lamm GOttes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, O HErr.

Christe höre uns. Christe erhöre uns.

HErr erbarme dich unser.

Christe erbarme dich unser.

HErr erbarme dich unser.

Vater unser ꝛc.

℣. Bitt für uns, O heiliger Ulrich.
℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebet.

ALlmächtiger ewiger GOtt, der Du uns durch deinen H. Propheten David befohlen hast, Dich in deinen Heiligen zu loben; lasse Dir dises mein Gebet, welches ich zu deiner, und deines getreuen Dieners St. Ulrich Ehr, und Lob verrichtet hab, allergnädigist gefallen: und verleihe mir sammt allen Rechtglaubigen deine Göttliche nothwendige Gnad, daß wir nach seinem Beyspihl Dir bis an unser End getreulich dienen, und was wir durch seine Fürbitt demüthig begehrt haben, von deiner unendlichen Barmhertzigkeit erhalten durch JEsum Christum deinen Sohn, unseren HErren, der mit Dir, und dem H. Geist wahrer GOtt lebt, und regieret in alle Ewigkeit, Amen.

Einige

Gebeter

zu dem

Heil. Ulrich/

In verschidenen Anligenheiten

zu sprechen.

I.

Gebet,

Zu Erhaltung der Keuschheit.

O Heiliger Ulrich, du Schnee-weisse Lilien der Jungfräulichen Keuschheit, der du in der ersten Blühe deiner Jahren dem Göttlichen Sohn der aller-heiligsten und unbefleckten Jungfrauen MARIA, Christo JEsu die Reinigkeit Leibs und der Seelen durch ein Gelübd aufgeopferet, dasselbe auch bis an dein Lebens-

End unverbrůchlich gehalten, die weisse und wohlriechende Blum der Unschuld unverſehrt bewahret, und mit dir in das Grab getragen haſt; ich bitte dich demůthig, du wolleſt mir von dem Liebhaber der keuſchen Hertzen, Chriſto JEſu unſerem HErren, durch die Fůrbitt ſeiner Jungfråulichen Mutter, die Gnad erhalten, daß ich das Gelůbd der Keuſchheit (oder: die meinem Stand gemåſſe Keuſchheit) unverletzt bis in den Tod erhalte. Ich weiß wohl, daß diſe Tugend ein koſtbarer Schatz iſt, welchen der Menſch in einem irrdenen und zerbrechlichen Gefåß, unter vilen Gefahren denſelben zu verliehren, herumtagt; ſtehe mir dann bey in allen Verſuchungen, und laſſe durch deine Våterliche Fůrſorg nit zu, daß ich deſſelben von meinen Seelen-Feinden beraubt werde, und in Gedancken, Worten, oder Wercken etwas wider diſe Engliſche Tugend begehe. Gleichwie aber du diſe ſchône Lilien unverletzt zu erhalten, dieſelbe mit Dôrneren der ſtrengſten Buß-Wercken umzinglet, und alle bôſe Gelegenheiten ſorgfåltig geflohen haſt; alſo nimme ich mir auch mit Gôttlicher Gnad ernſtlich fůr, alle nôthige Mittel zu Erhaltung diſer Tugend fleiſſig anzuwenden, und alle bôſe Gelegenheiten zu fliehen: damit

mit ich durch Bewahrung derselben einstens in dem Himmel das Göttliche unbefleckte Lamm anzusehen, auch mit dir ewig zu lieben, und loben verdiene, Amen.

II.

Gebet,

In Armuth, und Nothdurfft,

den nöthigen Unterhalt von GOTT, durch Fürbitt des H. Ulrichs, zu erlangen.

O H. Ulrich, du liebreicher Vater der Armen und Verlassenen, der du in deinem Leben keinen Bedürfftigen ungetröstet von dir entlassen, sondern in einer Hungers-Noth deine eigene Güter versetzet hast, denen Hungerigen Brod zu verschaffen, auch öffters dich deiner Kleider beraubet, die Ubelgekleidte darmit zu bedecken; ich glaube festiglich, du werdest jetzt in der himmlischen Glory nit minder, ja weit mehr Liebe und Barmhertzigkeit haben, als vor Zeiten auf diser Welt. Erhöre dann, ich bitte dich, mein Gebet, und erhalte mir von GOtt, dessen Angesicht du ansihest, Hülff in meiner Noth, da-

damit ich mein nöthigen Unterhalt ehrlich finden möge, und nit etwann der gar zu grosse Mangel mir eine Gelegenheit gebe, den Allerhöchsten zu beleidigen. Ich bin zwar mit meinem armen Stand wohl zufriden, welchen Christus unser HErr, der für uns arm hat werden wollen, selbst geheiliget hat; Ich verlange auch keine Reichthumen, welche schon manchen in den ewigen Untergang gestürtzt haben, sondern nur so vil, daß ich mir (und denen Meinigen) die tägliche Nothdurfft verschaffen könne. Ach! bringe mir durch deine Fürbitt bey GOtt zuwegen, was ich wegen meinen Sünden von Ihme zu erlangen nit verdiene, Amen.

III.

Gebet,

In Anfechtungen, und teuflischen Nachstellungen.

O Heiliger Ulrich, du glorreicher Uberwinder der Welt, des Fleischs, und der Höllen, du Schrecken der bösen Geisteren, sihe, dise meine Seelen-Feind legen mir täglich, und aller Orten vile

Fall-

Fall-Strick, ich lebe in beständiger Gefahr zu fallen, GOtt zu beleidigen, und zu Grund zu gehen: meine Natur ist zum Bösen geneigt, und ich bin sehr schwach zum Widerstand. Ach! so erhalte mir dann von GOtt Gnad, und Stärcke, ihnen kräfftig zu widerstehen: leiste mir Beystand in allen Anfechtungen, treibe von mir ab die höllische Geister, entdecke mir ihre gefährliche Nachstellungen, zernichte ihre böse und arglistige Anschläg, sowohl in meinem Leben, als Tod, allwo die Gefahr am grösten ist, verlasse mich alsdann nit in meiner letzten, und äussersten Noth, sondern erhalte mir vor meinem End eine wahre Buß, und glückselige Sterb-Stund, Amen.

IV.

Gebet,

Eine wahre Buß, die Göttliche Gnad, und nothwendige Tugenden zu erlangen.

O Heiliger Ulrich, du auserwöhltes Gefäß der Göttlichen heiligmachenden Gnad, und aller Tugenden, ich wird gantz schamroth, wann ich dein heili-

heiliges Leben von deiner Kindheit an, bis an das End betrachte, und das meinige dargegen halte. Du hast das Schneeweisse Kleid der Göttlichen Gnad, welches du in dem heiligen Tauff empfangen hast, allzeit vor dem Unrat der Sünden fleissig bewahret, und die Göttliche Gebot nach allen Kräfften beobachtet: Du bist gezieret gewesen mit denen höchsten Tugenden, Glauben, Hoffnung, und Liebe sowohl GOttes, als des Nächsten ꝛc. Du hast ein unschuldiges Leben im weltlichen, und geistlichen Stand geführt, und dannoch strenge Buß mit Wachen, Fasten, Beten, Weinen, Leib-Casteyen ꝛc. geübet; Ich aber, armseliger Sünder, hab die erste Gnad, welche mir GOtt durch das heilige Tauff-Wasser geschenckt hat, leider! so bald verlohren, und bishero so vile Sünden begangen. Was aber das schlimmste ist, bin ich ein grosser Sünder, ohne daß ich noch wahre, und würdige Früchten der Buß hervorgebracht hab. Ach! es reuet mich von Hertzen, H. Ulrich, daß ich deinem schönen Beyspihl nit von meiner Kindheit an nachgefolgt bin; erhalte mir wenigsten jetzt noch von GOtt eine wahre Buß, die Göttliche heiligmachende Gnad, und alle meinem Stand

nothwendige Tugenden, damit ich nit (welches deine Vorbitt verhüten wolle) ohne dises hochzeitliche Kleid von dem himmlischen Gastmahl verstossen, und in die ewige Finsternussen geworffen werde, Amen.

V.
Gebet,
In Verfolgung, und Verlezung seines guten Namens.

O Heiliger Ulrich, der du in Verfolgungen, und Verletzungen deines guten Namens jederzeit eine grosse Starckmüthigkeit, und Gedult erwisen hast, auch dich gegen deine Feind und Neider keiner anderen Waffen, als der Liebe und Sanfftmuth, des Gebets und Allmosen bedienet hast; Erhalte mir in meinen Verfolgungen, und Verletzung meines guten Namens von GOtt gleiche Starckmüthigkeit und Geduld. Weilen aber uns zugleich GOtt der Heilige Geist ermahnet, daß wir Sorg tragen sollen um einen guten Namen (a); so bitte GOtt für mich, wann es zu seiner grösseren Ehr, und meiner See-

(a) Eccli. 41. v. 16.

Seelen Heil gereichet, daß meine Unschuld an den Tag komme, und meine Feind in Freund verwandlet werden, Amen.

VI.
Gebet,
In Kranckheiten, und allen unheilbaren Zuständen.

O Grosser Wunderwürcker, H. Ulrich, ich lise im eilfften Capitul deines Lebens, daß einstens zu dir gekommen seye eine Wassersüchtige, und aussätzige Weibs-Person, welche dich also angeredet hat: „O du Ehrwürdiger Diener „GOttes, O du getreuer Artzt der Krancken, komme doch mir Unglückseligen „ohne Verweilung zu Hilff, weilen ich „weiß, daß du es thun kanst: Alles, „was ich hatte, hab ich unter die Leib-„Artzten ausgetheilt. Mein gantzes Vermögen ist hin, und dannoch hab ich die „Gesundheit nit erhalten; Du also erbarme dich meines unglückseligen Stands, „und versage mir die Hilff nit, die ich „erwarte: dann ich zweifle gar nit, mein „Hoffnung, und Wunsch werde durch

„ den Verdienst deiner Heiligkeit erfüllet „ werden. „ Durch dise Wort wurde dein mitleidiges Hertz also gerühret, daß du dich auch des Weinens nit enthalten kuntest: hast also die Krancke mit geweyhtem Wasser demüthig gewaschen, und GOtt inständig für sie gebeten, auf welches dieselbe nach wenig Tägen die vollkommene Gesundheit wider erlangt hat. Ein gleiches haben mehrer andere erfahren, welche in unheilbaren Kranckheiten ihre Zuflucht zu dir genommen haben. Auch ich ruffe dich mit grossem Vertrauen auf deine Verdiensten und Barmhertzigkeit an, heiliger Ulrich, grosser Diener GOttes, und getreuer Artzt der Krancken, in disem meinem elenden und schmertzhafften Zustand: hilff mir wider zu der vorigen Gesundheit: ich weiß, daß du es kanst, und glaube auch, daß du es thun wollest, wann es nit meinem Seelen-Heil zuwider ist, und es die Ehr GOttes erforderet. Erbarme dich dann meiner, und versage mir die Hilff nit, die ich von dir erwarte: dann ich zweifle keineswegs, mein Hoffnung und Wunsch werden durch den Verdienst deiner Heiligkeit um so mehr erfüllet werden; als du jetzt nit mehr auf Erden, sondern im Himmel ewig lebest, allwo du

denjenigen ansihest, und besitzest, welcher alles höret, sihet, weißt und kan, GOtt nehmlich, dessen Will geschehe im Himmel und auf Erden, Amen.

VII.

Gebet,

Für krancke Kinder, bey dem Grab des H. Ulrichs, oder zu Haus mit Andacht zu sprechen.

O Wunderthätiger heiliger Ulrich, der du einstens nach Basel gekommen bist, allwo die Elteren eines lahmen Kinds dises in deine Schooß gesetzt, und dich mit folgenden Vertrauens-vollen Worten angeredt haben: „Wir bitten dich, „Ehrwürdiger Vater, du wollest die Göttliche Barmhertzigkeit anruffen, daß gleichwie Sie uns dises Kind geschenckt hat, „also auch demselben allergnädigist die „Krafft zu Gehen geben, und durch dises „unsere Hertzen erfreuen wolle.„ Durch dise Bitt liessest du dein mitleidiges Hertz leichtlich bewegen, und nachdem du das Kind mit liebreichen Augen angesehen hast, sagtest du zu demselben: „Der Göttliche

„ Sohn der allerreinisten Jungfrauen Ma-
„ ria „ wolle dir gnädigist die Krafft zu
„ Gehen verleihen, und durch dises deine
„ Elteren erfreuen. „ Auf dises hast du das Kind auf den Boden gestellt, es hat auch denselben Augenblick die Würckung deines Gebets verspührt, und kurtz darauf die vollkommene Krafft zu Stehen, und Gehen bekommen. Heiliger Ulrich, sihe auch jetzt von dem hohen Himmel herunter mit deinen liebreichen Augen dises krancke Kind an, welches ich dir (hier vor deinem Grab) demüthig anbefehle. Bitte die Göttliche Barmhertzigkeit, daß, wann solches seinem Seelen-Heil nit nachtheilig ist, dasselbe die vollkommene Gesundheit wider erhalte, und hierdurch mein Hertz erfreuet werde. Für dise Gnad will ich GOtt in dir lebenlänglich loben, und Ihme den schuldigsten Danck erstatten, Amen.

VIII.

Gebet,

In Augen-Schmertzen, und Gefahr der Blindheit.

O Heiliger Ulrich, du Spiegel der Gedult, der du den Verlurst eines dei-

ner Augen vile Jahr lang, und die gäntzliche Blindheit über zwey Jahr gantz gedultig, mit vollkommener Ergebung in den Göttlichen Willen, ertragen hast, da du doch andere von vilen unheilbaren Kranckheiten zu erledigen die Krafft und den Gewalt von GOtt empfangen hattest: ich bitte dich, erhalte mir von meinem allmächtigen Erschaffer, daß ich das edle Augen-Liecht, welches Er mir gegeben hat, nit verliehre; (oder: daß ich von denen Augen-Schmertzen erlediget werde) Sihet aber der allwissende GOtt vor; daß es mir besser seye, wann ich mit einem Aug (oder gar blind) in das Himmelreich eingehe, als mit beyden Augen in das höllische Feur gestürtzt werde; (a) so geschehe sein Göttlicher Will, welchen ich demüthig anbette; Erlange mir aber die Gnad, heiliger Ulrich, daß ich dir in der Gedult nachfolge, und meine Gemüths-Augen also eröffnet werden, daß ich verdiene mit dir GOtt einstens ewig anzusehen, Amen.

(a) Matth. 18. v. 9.

IX.

Gebet,

In Kranckheiten und Suchten des Vihs.

O Heiliger Ulrich, du sichere Zuflucht und mächtiger Helffer in allen Anligenheiten, weilen dir bestens bekannt ist, daß der allmächtige GOtt zum Trost, Nutzen, und Hilff der Menschen das Vih erschaffen hat; so bitte ich dich inständig, und mit gröstem Vertrauen, du wollest das Vih, welches mir die Göttliche Barmhertzigkeit geschenckt hat, in deinen Schutz nehmen, und dasselbe von allem Unfall, Sucht, und Nachstellungen sowohl des bösen Feinds, als böser Leuten bewahren, gesund erhalten, und segnen (oder, wann es schon angesteckt ist, von der Sucht befreyen) Wann du mir dise Gutthat erweisest, wie ich gäntzlich hoffe, und allen Schaden von meiner Haushaltung abwendest, so will ich GOtt, dem Geber alles Guten, und dir, seinem Diener, bey deinem heiligen Grab den schuldigsten Danck abstatten, Amen.

X.

X.

Gebet,

Zu Abwendung der schädlichen Feurs-Brunsten, und anderer Unglücks-Fällen.

O Heiliger Ulrich, weilen dir GOtt noch in disem sterblichen Leben eine so grosse Macht wider das Feur gegeben hat, daß du einstens eine gefährliche, und die gäntzliche Einäscherung drohende Feurs-Brunst eines Hauses nur mit disem kurtzen Gebet: HErr JESU, hilff uns! sammt dem heiligen Creutz-Zeichen, und Ausbreitung deines geistlichen Kleids über die Flammen, augenblicklich ausgelöschet hast: Ich bitte dich, erhalte mir durch deine kräfftige Fürbitt auch die Hilff JEsu Christi, und bewahre durch die Krafft des heiligen Creutz-Zeichen mein Haus, und alles das meinige von schädlichen Feurs-Brunsten; segne zugleich durch eben dises Zeichen unserer Erlösung alle Früchten der Erden, und wende von denselben ab das verderbliche Ungewitter, sammt allen Gefahren, damit ich für dise Gnad unserem Erlöser JEsu Christo, und dir meinem Fürsprecher mit Freuden beständig Lob, und Danck abstatten könne, Amen.

XI.

Gebet,

Ein glückseliges End durch die Fürbitt des H. Ulrichs zu erlangen.

HEiliger Ulrich, der du unter Ablesung der Worten des H. Apostels Pauli: Die Heilige haben durch den Glauben die Reich überwunden, deinen seligen Geist, als ein glorreicher Obsiger der Welt, des Fleischs, und der Höllen, in die Händ deines Erschaffers aufgegeben hast, ich erwöhle dich für meinen absonderlichen Patronen in meinem Leben, und Tod. Stehe mir bey als ein liebreicher Vater und mächtiger Beschützer in disem meinem letzten, gefährlichen, und wichtigen Kampf, von welchem die ganze glückselige Ewigkeit abhanget. Erhalte mir von GOtt die Gnad, daß ich aus diser Welt nit abscheide ohne vorhergehende wahre Reu, und Buß über meine begangene Sünden, und Empfangung der heiligen Sacramenten. Treibe von mir ab die böse Geister mit ihren teuflischen Anfechtungen, damit ich von allen Gefahren erlöset, das ewige glückselige Leben durch JEsum Christum den Richter der Lebendigen und Todten

erhalte. Sollte es auch die Göttliche Gerechtigkeit erforderen, daß meine Seel vor würcklicher Anschauung, und Geniessung des höchsten Guts durch das peinliche Feur müßte gereiniget werden, erzeige dich dann abermahl, heiliger Ulrich, als einen Vater; bitte GOtt für dieselbe, damit sie bald aus dem Kercker des Fegfeurs erlediget in die himmlische Freud eingelassen werde, alldorten mit dir, und allen Auserwöhlten GOtt ewig zu lieben, und loben, Amen.

XII.

Gebet,

Bey dem Grab des H. Ulrichs, in allen Anligenheiten.

HEiliger Ulrich, du grosser Freund und Diener GOttes, auserwöhltes Gefäß GOtt des Heiligen Geists, mein, und des gantzen Lands sonderbarer Fürsprecher bey dem Thron GOttes, ich komme mit grosser Ehrerbietigkeit und Vertrauen zu deinem heiligen Grab. An disem Ort, welches du so sehr in deinem Leben geliebt hast, verehre ich den Staub deines heiligen Leibs, welcher an dem jüngsten

sten

sten Gerichts-Tag widerum mit deiner heiligen Seel wird vereiniget werden, und glorreich auferstehen. Weilen auch die heilige Väter lehren, man solle nit nur die Leiber der Heiligen, sondern auch ihre Sargen, und Grab-Stätt verehren, indem sie mit geistlicher Gnad angefüllet seyen, allwo man Trost und Hilff in allen Anligenheiten Leibs, und der Seelen erhalten könne: so verehre ich auch allhier die Sarg, in welcher deine heilige Gebein vil hundert Jahr lang geruhet, und eine Wunder-Krafft hinterlassen haben; hoffe zugleich festiglich, du werdest meine Bitt erhören, gleichwie du schon die Bitt so viler anderen erhöret hast. (Hier bringe deine Bitt, und Anligen mit rechter Andacht, und Vertrauen vor) Ach! lasse mich doch nit trostlos von deinem Grab hinweg gehen, der du in deinem Leben ein Tröster der Betrübten, und Helffer in allen Nöthen gewesen bist: nun aber bey dem allmächtigen GOtt nit nur eben so vil, sondern weit mehr durch deine Fürbitt auswürcken kanst. Erhalte mir dann die Gnad, die ich begehrt hab, wann es zu meinem Seelen-Heil, und grösserer Ehr GOttes gereichet, welcher in dir, und allen seinen Heiligen gelobt und gebenedeyet seye in alle Ewigkeit, Amen.

Mor-

Morgen- Abend- Beicht- Meß- Communion- und Ablaß- Gebeter ꝛc.

Ex LUDOV. BLOS. JOAN. THAULER. BLAS. PALMA, &c.

§. I.
Morgen-Gebeter.

Sobald du fruh morgens von dem Schlaf erwachest, erhebe dein Gemüth zu GOtt, bezeichne dich mit dem Zeichen des H. Creutzes, bete andächtig den Apostolischen Glauben, das H. Vater unser, und den Englischen Gruß. Alsdann setze hinzu folgende Gebeter:

I.

I.
Zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Ich bete dich an, O allerheiligste Dreyfaltigkeit, einiger GOtt. Ich bete dich an, O HErr der höchsten Majestät, Erschaffer Himmels und der Erden, aller sichtbaren und unsichtbaren Dingen. Ich bete dich an, mein höchstes und unendliches Gut. Lob, Ehr, und Glory sey dem Vater, Sohn, und Heiligen Geist, jetzt und alle Zeit, und in alle Ewigkeit, Amen.

II.
Zu Christo JESU.

Ich bete dich an, du Sohn des lebendigen GOttes, Christe JESU, mein gütigster Erlöser, der du für mich hast wollen Mensch werden, leiden, und sterben. Seye mir armen Sünder gnädig, reinige mich vollkommen von meinen Sünden, und verleihe mir deine heiligmachende Gnad. Ich sage dir Danck für die Ruhe, welche du mir dise Nacht vergonnet hast. Ich opfere dir auf meinen

nen Schlaff zu deinem ewigen Lob, in Vereinigung jener Liebe, aus welcher du, mein GOtt, Mensch worden bist, und dich ebenfalls des leiblichen Schlaffs auf Erden bedienet hast, zur Ehr deines himmlischen Vaters, und Heil des gantzen menschlichen Geschlechts.

Ich empfehle dir heutigen Tag mein Seel und Leib; bewahre mich, ich bitte dich, vor aller Sünd, leite mich den Weg des Fridens und Heils: Lehre mich allezeit deinen Willen thun. Ich verlange, O HErr, und wünsche von gantzem Hertzen, daß alle meine Werck, Wort, Gedancken, Bewegungen, und Athem = Züg deinem allerheiligsten Namen zum Lob gereichen. Ich verlange, daß alle himmlische Geister, und Heilige dich für einen jeden Augenblick der Zeit anstatt meiner loben, und preisen: weilen du alles Lobs, und Benedeyung würdig bist in Ewigkeit, Amen.

III.

Zu der H. Jungfrau, und Mutter GOttes MARIA.

ICh grüsse dich, O H. GOttes Gebährerin, glorreiche Königin des Himmels, meine Frau und Fürspre-

sprecherin, H. Jungfrau MARIA. Nimme mich disen Tag hindurch in deinen Mütterlichen Schutz auf. Ich bitte dich, leite, beschürme, und bewahre mich in allem meinem Thun und Lassen, damit meine Feind mich nit übergwältigen. Bitt für mich, und erlange mir die Gnad, auf daß ich deinem Göttlichen Sohn, und dir allzeit angenehm seye, Amen.

IV.

Zu dem H. Schutz = Engel.

Ich grüsse dich, O H. Engel GOttes, und edler Himmels = Fürst, dessen Schutz ich von GOtt anvertrauet bin. Ich empfehle mich heut deiner Sorgfalt. Ich bitte dich, führe mich den Weg der Göttlichen Geboten, bewahre mich ohne Unterlaß vor denen Nachstellungen des bösen Feinds, und erhalte mich in der Gnad GOttes, Amen.

V.

Zu dem Heiligen, dessen Fest-Tag begangen wird.

Seye gegrüßt, O auserwöhlte Blum des Himmels, heiliger (oder heilige) N. Ich sage GOtt Danck für

für alle Gnaden und Gaben, mit denen Er dich gezieret hat. Ich lob und preise das allerheiligste Hertz JEsU, als die unerschöpfliche Schatz-Kammer, aus welcher alles Gute, und alle Seligkeit herfliesset. Ich bitte dich, erlange mir die Gnad, daß ich dem HErren vollkommen gefalle. Ich empfehle dir das End meines Lebens, mich, und alle arme Sünder. Bitt für alle lebendige, und abgestorbene Rechtglaubige, Amen.

VI.

Zu dem H. Namens-, und anderen Patronen.

O Heiliger (oder Heilige) N. mein getreuester (oder getreueste) Namens-Patron (oder Namens-Patronin) ich grüsse dich, und empfehle dir mein Leben, und Tod. Erwerbe mir von GOtt die Gnad, daß ich durch ein Christlich-und tugendhaftes Leben in deine Fuß-Stapffen trete, und nach dessen Vollendung, mein Nam, welchen ich in dem H. Tauff empfangen habe, von GOtt in das Buch der Lebendigen eingeschriben werde. Auch Ihr meine übrige heilige Patronen N. N. seyet gegrüßt, stehet mir gleichfalls

bey in meinem Leben, und Tod, und erlanget mir die Gnad, daß ich in euere ewig glückselige Gesellschafft gelangen, und GOtt mit Euch ohne End loben möge, Amen.

§. II.

Abend-Gebeter.

Abends, bevor du dich in die Ruhe begibest, erforsche fleissig dein Gewissen, bereue deine den Tag hindurch begangene Sünden, mache einen ernstlichen Vorsatz, dein Leben zu besseren: *alsdann* bete den Apostolischen Glauben, das H. Vater unser, und den Englischen Gruß. Nach disem verrichte wenigsten folgende kurtze Gebeter.

I.

Zu JESU Christo.

BArmhertzigster JESU, ich sage dir Danck für alle, sowohl geistliche, als leibliche Gutthaten und Gnaden, welche du mir, obwohlen unwürdigen, disen Tag hindurch erwisen hast. Ich empfehle dir gegenwärtige Nacht mein Seel

und Leib, dises Ort, dises Haus, und alle dessen Einwohner. Verleihe, daß ich züchtig und heiliglich den Schlaff geniesse, zur Ehr deines allerheiligsten Namens, in Vereinigung jener Liebe, aus welcher du, mein GOtt, für mich Mensch worden bist, und dich auch des leiblichen Schlaffs auf diser Erden bedienet hast, zur Ehr deines himmlischen Vaters, und Heil des gantzen menschlichen Geschlechts. Ich verlange, und wünsche, O HErr, daß dise Nacht hindurch ein jeder Athem-Zug zu deinem Lob gereiche, und anstatt eines Liebs-Seuffzers von dir angenommen werde, Amen.

II.

Zu der H. Jungfrau und Mutter GOttes MARIA.

O Heilige GOttes Gebährerin, und Jungfrau MARIA, ich bitte dich, erlange mir von deinem Göttlichen Sohn Verzeihung meiner Sünden. Ich empfehle mich dise Nacht in deinen Mütterlichen Schutz. Bewahre mich von denen Nachstellungen des bösen Feinds, und aller Sünd, Amen.

Gegrüßt seyest du Königin, Mutter der Barmhertzigkeit 2c.

III.

Zu dem H. Schutz-Engel, und denen HH. Patronen.

O Heiliger Engel GOttes, du edler Fürst des Himmels, mein getreuer Beschützer, ich sage dir Danck für die grosse Sorgfalt und Liebe, welche du mir disen Tag hindurch erwisen hast. Ich empfehle dir auch dise Nacht mein Seel und Leib. Wende ab von mir alles Ubel, damit ich in dem heiligen Friden schlaffe, und ruhe.

Heiliger Namens-Patron, und Ihr meine übrige heilige Patronen N. N. Euch ruffe ich gleichfalls andächtig an; wachet, ich bitte Euch, für mein Heil, und erlanget mir von GOtt durch euere mächtige Vorbitt eine glückselige Sterb-Stund, Amen.

Alsdann bezeichne dich mit dem Zeichen des H. Creutzes, besprenge dich zugleich, und das Bett mit geweyhtem Wasser, erinnere dich des Tods, und befleisse dich in heiligen Gedancken zu entschlaffen.

§. III.

Beicht-Gebeter.

I.

Zu Christo JEsu.

HERR JEsu Christe, du wahres Liecht, welches alle erleuchtet, so in denen Finsternussen und Schatten des Tods sitzen; Erleuchte durch die Gnad GOtt des H. Geists mein Hertz, und Gewissen, damit ich vollkommen erkenne, in was ich deine Göttliche Majestät von meiner letzten Beicht her beleidiget habe. Verleihe mir auch, ich bitte dich demüthig, die Gnad, daß ich alle meine begangene Sünden von gantzem Hertzen bereuen, und dem Priester an deiner Statt aufrichtig beichten, mein Leben besseren, wahre Buß würcken, und also dir, mein GOtt und HErr, in der Zeit und Ewigkeit gefallen möge, Amen.

Erforsche allhier mit grossem Fleiß dein Gewissen, und wann du solches gethan hast, sprich nit nur mit dem Mund, sondern vilmehr mit zerknürschtem Hertzen, folgende Gebeter.

II.
Ubung
Einer vollkommenen Reu und Leid über seine begangene Sünden.

O Barmhertzigster GOtt, ich wirffe mich vor deinem Göttlichen Angesicht mit zerknürschtem Hertzen zur Erden. Ich klage mich mit grösstem Schmertzen meines Gemüths demüthig an: ich erkenne vor deiner höchsten Majestät meine Schuld, und bekenne alle meine Sünden, welche ich von meiner letzten Beicht her, und meine gantze Lebens-Zeit, durch Hoffart, Geitz, Unkeuschheit, Neid, Fraß und Füllerey, Zorn, Trägheit, und alle andere Laster, welche aus disen entspringen, begangen hab. Ach! es reuet mich meine Undanckbarkeit und Bosheit auf das hefftigste; Es ist mir leid, mein GOtt, daß ich gesündiget hab, nit aus Begird zur Belohnung, die du denen Gerechten versprochen hast, welcher ich gäntzlich unwürdig bin: auch nit aus Forcht der Straffen, welche die Sünder von deiner Gerechtigkeit zu gewarten haben, die ich nur gar zu wohl verschuldet hab: sondern allein darum, weilen ich dich, mein GOtt, beleidiget

diget hab, der du das höchste, Liebens- und Anbettens-würdigste Gut, ja die Liebe, die Gütigkeit, die höchste Majestät, deiner Wesenheit nach, selbsten bist. Und eben aus Antrib diser grossen Liebe, die ich dir schuldig bin, und die ich gegen dir trage, mein GOtt, hasse, verabscheue, und verfluche ich alle Sünd, alle eigene Liebe, alle unordentliche Neigung zu denen Creaturen, und alles dasjenige, so mich von deiner heiligen Liebe abwenden kan.

Wegen allen Sünden, die ich in Gedancken, Worten, und Wercken, aus Gebrächlichkeit und Unwissenheit, oder aus vorsetzlicher Bosheit, wider dich, mein GOtt, wider meinen Nächsten, und mich selbsten, auf was immer für eine Weis begangen hab, bekenne ich von gantzem Hertzen meine Schuld, meine gröste Schuld: Es reuet mich, daß ich gesündiget hab, und ist mir leid, daß ich anjetzo keinen so grossen Haß, Schmertzen, und Verabscheüung empfinde wegen denen vergangenen, auch keinen so kräfftigen Vorsatz habe, inskünfftige alle Sünden zu fliehen, wie ich zu haben wünsche, und sollte haben, auch die Abscheulichkeit derselben erforderet.

Ich bitte dich derohalben, mein GOtt, nimme an jenen unendlichen Haß, mit

welchem du selbsten die Sünd verfluchest, zu Ersetzung dessen, den ich haben sollte: und anstatt des Schmertzens, welcher mir abgehet, opfere ich dir auf, barmhertzigster himmlischer Vater, die Schmertzen JESU Christi, deines Sohns, und meines Erlösers, sein unbefleckten Leben, sammt seinem heilig- und hitzigen Eiffer, welcher ihn bewogen hat, den spöttlichst- und schmertzlichsten Tod auszustehen, damit Er die Sünd vertilgte.

Ach gütigster JEsu, du Abgrund der Erbarmnussen, ich wirffe mich zu deinen allerheiligsten Füssen, und bitte dich durch jene Liebe, welche dich von dem Himmel herunter gezogen hat in den Jungfräulichen Leib deiner allerheiligsten Mutter, lasse mir zukommen die Verdiensten deines bittersten Leidens, und deines kostbaresten Bluts, welches dur für die Sünder, deren ich der gröste bin, vergossen hast; und auf solche Weis ersetze, was mir zu einer wahren Reu abgehet: Verzeihe mir alle meine Sünden, Fehler, Nachlässig- und Undanckbarkeiten. Verleihe mir, ich bitte dich, die Gnad, daß alles, was dich beleidigen kan, inskünfftig weit von mir entfernet seye: und obwohlen mir in disem Leben dahin zu gelangen unmöglich ist, daß

ich gar nit sündigen könne; so lasse doch wenigsten durch deine Gnad und Gütigkeit nit zu, mein JEsu, daß ich dich künfftighin jemahl schwerlich beleidige. Dises ist ja, was du selbst willst, verlangest, begehrest, und befihlest: gibe also, was du befihlest, und was du willst. Uber dises verschaffe, O HErr, daß anstatt der obgenennten Lasteren, meine Seel mit allen, denenselben entgegen gesetzten, Tugenden ausgezieret werde; welches alles dir zu grösserer Ehr, und Dancksagung gereiche, jetzt und allzeit, und in alle Ewigkeit, Amen.

III.

Kräfftiger Vorsatz sein Leben zu besseren.

O Allmächtiger GOtt, weilen ich durch das Liecht deiner Gnad erkenne, wie sehr ich verbunden seye, das Gute zu würcken, die Tugend zu üben, das Böse zu meiden, und die Sünd zu fliehen; darum setze ich jetzt ein gäntzliches Mißtrauen auf mich selbsten, hingegen mein gantzes Vertrauen auf deine Göttliche Gnad, und nimme mir vor, mache auch aus gantzer Krafft meines freyen Willens den wohlbe-

dachten und genugsam überlegten Schluß, niemahl mehr zu sündigen, auch ehender tausendmahl zu sterben, als dich, mein GOtt, nur einmahl schwerlich zu beleidigen: oder etwas zu unterfangen, zu thun, zu reden, und zu gedencken, welches deinem Wohlgefallen widerstrebe, sondern wie eine vergiffte Schlang zu fliehen alle Gelegenheit zu sündigen, und was immer dir mißfallet: allermassen ich allein will, was du willst, und verfluche, was du verfluchest.

Sollte aber (welches du, mein HErr, gnädigist verhüten wollest) geschehen, daß ich etwas begienge, oder unterliesse, wider dein Wohlgefallen, so bezeuge ich jetzt schon vorhinein offentlich, daß dises nit von meinem Willen, sondern allein von der Eingebung des bösen Feinds, und einer übereilten Bewegung, welche meinem gemachten Entschluß zuwider ist, herrühren werde: Du, O HErr, verleihe, daß ich in demselben fest verharre, in keine solche böse Eingebungen, und Trib der verderbten Natur einwillige, sondern aller meiner Begirden und Bewegungen, mit Hilff deiner Göttlichen Gnad, vollkommener Herr seye.

Dero-

Derowegen widersage ich jetzt mit freyem Willen aller Einwilligung, welche deinem Willen, mein GOtt, zuwider ist, ja ich entschlage mich gäntzlich der Freyheit meines Willens, so offt ich zum Bösen wird angereitzet werden, oder in Gefahr stehen, dich, mein höchstes Gut, zu beleidigen.

Uber dises nimme ich mir vor, inskünfftig auf das vollkommneste zu halten alle deine Göttliche Gebot, und was ich dir im H. Tauff versprochen hab. Ich will mich auch befleissen, mein JESU, so vil mir möglich mit deiner Gnad deinem allerheiligsten Leben nachzufolgen, und diejenige Tugenden zu erwerben, welche dir vor anderen mehr gefallen: mit einem Wort: in allem deinen allerheiligsten Willen zu erfüllen, hingegen meinen zum Bösen geneigten nach allen meinen Kräfften zu unterdrucken; disen will ich aus Liebe zu dir unterwerffen meinen Oberen, ja auch meines gleichen, und meinen Untergebenen, in gerechten und billigen Sachen; endlich will ich den Weg der Vollkommenheit antreten, durch jene Mittel, welche du, mein Göttlicher Lehrmeister, in deinem H. Evangelio mit Worten und Exemplen gelehret und angezeiget hast.

Stehe mir bey, O HErr, ich bitte dich, mit deiner Gnad: weilen ich ohne deine sonderbare Hilff vil zu schwach bin, dise meine gute Vorsätz zu erfüllen, und ins Werck zu setzen: Gib mir einen lebendigen Glauben, ein starck- und standhafftes Gemüth, auf daß, gleichwie du von Natur nit sündigen kanst, also auch ich nit sündigen könne, vermittelst deiner Gnad.

Endlich bitte ich dich, gütigster JEsu, du wollest dise Erklärung meines Willens annehmen, und gutheissen, damit alles obermeldte geschehe zu deiner grösseren Ehr und Glori, wie auch zu dem Heil meiner Seelen, und meines Nächsten, nach deinem allerheiligsten Willen, welchem ich mich mit Leib und Seel, und allem dem, was ich bin, gantz übergib, schencke, und aufopfere, Amen.

Nach disem gehe mit zerknürschtem Herzen, mit tieffester Demuth, und mit grossem Vertrauen auf die Barmherzigkeit GOttes, in den Beichtstuhl; klage dich vor dem Priester, nit anderst, als wann Christus selbst persönlich gegenwärtig wäre, von deinen Sünden aufrichtig, und offenhertzig an: Mercke wohl auf, was

dir der Beicht-Vater sagt, folge seinem Befehl, und guten Rath fleissig nach; verrichte endlich, so bald möglich, die von Ihm dir auferlegte Buß; ja seye mit diser nit zufriden, sondern würcke selbst freywillig würdige Früchten der Buß, und widerhole öfters obstehende, oder andere dergleichen Ubungen der vollkommenen Reu über deine Sünden, und des steiffen Vorsatzes nit mehr zu sündigen, absonderlich wann du (welches GOtt verhüte) nach der Beicht widerum in eine schwere Sünd fallen solltest. Lasse es alsdann nit anstehen, gehe nit schlaffen, bevor du deine Sünd bereuet, GOtt um Verzeihung gebeten, ernstliche Besserung versprochen, und dir vorgenommen hast, mit nächster Gelegenheit dieselbe zu beichten.

§. IV.

Meß-Gebeter.

I.

Vorbereitung zu Anhörung der H. Meß.

Allmächtiger, ewiger GOtt, Erschaffer Himmels und der Erden, ich bin zwar wegen meinen vilfältig begangenen Sünden unwürdig, in disem deinem Haus, und vor denen Augen deiner Göttlichen Majestät zu erscheinen; nichts destoweniger, weilen ich weiß, daß du unendlich barmhertzig bist, komme ich mit reumüthigem Hertzen hieher, und bin willens, dem hochheiligen Meß-Opffer beyzuwohnen. Jch opffere dir durch die Händ des Priesters auf den allerheiligsten Leib, und das kostbare Blut deines geliebtesten Sohns Christi JEsu, meines Erlösers, zur Nachlassung meiner, und aller Menschen Sünden: zur Gedächtnuß und Dancksagung für alle mir, und dem gantzen menschlichen Geschlecht erwisene Gnaden und Gutthaten, absonderlich durch die Menschwerdung, Leiden, und Tod dises deines eingege-

gebohrnen Sohns, durch dessen unendliche Verdiensten ich dich demüthigst bitte, du wollest dise, und alle heilige Messen, welche heut in der gantzen Welt dir aufgeopferet werden, für mich, und alle sowohl Lebendige, als Abgestorbene, insonderheit für N. N. (hier nenne diejenige, für welche du Meß hören willst) allergnädigst annemmen, in Vereinigung jenes blutigen Opffers, welches dein geliebtester Sohn auf dem Altar des Creutzes verrichtet, und sich selbsten dir aufgeopfferet hat. Verleihe, O Vater der Barmhertzigkeit, daß dises H. Meß-Opffer durch die unendliche Verdiensten eben dises deines Göttlichen Sohns, unseres Heylands, mir, und allen Lebendigen zum Heil, denen abgestorbenen Rechtglaubigen aber zur ewigen Ruhe gedeye, Amen.

Nach diser Vorbereitung wohne der heiligen Meß mit gröster Ehrforcht und Andacht bey: bete darunrer den H. Rosenkrantz mit denen Geheimnussen des Lebens, und Leidens Christi, zu dessen Gedächtnuß dises allerheiligste Opffer von Ihm selbst eingesetzet ist: Setze auch hinzu die Ubungen der drey Göttlichen Tugenden, des Glaubens

bens nehmlich, der Hoffnung, und Liebe, welche zu End dises Wercksleins zu finden, sammt folgenden Gebeteren.

II.

Bey Aufhebung der H. Hostien.

SEye gegrüßt, O wahrer Leib meines HErren JEsu Christi, der du unter der Brods-Gestalt allhier wesentlich und wahrhafftig zugegen bist. Ich bete dich an, und bitte dich um die Gnad, daß gleichwie ich dich jetzt verborgener allein mit denen Augen des Glaubens ansihe, also auch ewiglich in der himmlischen Glory ansehen, anbeten, lieben, und loben möge, Amen.

Bey Aufhebung des Kelchs.

SEye gegrüßt, du wahres und kostbares Blut meines HErren JEsu Christi. Ich bete dich an; und gleichwie du aus seinen allerheiligsten Wunden zum Heil der gantzen Welt geflossen bist! also reinige, heile, heilige, und bewahre auch mein Seel zum ewigen Leben, Amen.

III.

III.

Ubung der geistlichen Comunion.

Eine der nutzlichsten Andachts-Ubungen ist die geistliche Communion. Dise ist nichts anders, als eine hefftige Begird, das heiligste Altars-Sacrament zu empfangen. Solcher geistliche Hunger und Durst nach dem Brod des Lebens, und Brunnen des Heils, solle zwar allzeit bey einer GOtt liebenden Seel zu finden seyn, absonderlich aber unter der H. Meß. Wann du also, geneigter Leser, nit würcklich communicieren willst, weilen du nit darzu bereitet bist, oder dir solches nit erlaubt wird, kanst du, da der Priester den wahren Leib, und Blut JEsu Christi in der H. Meß empfanget, geistlicher Weis communicieren, und folgendes kurtzes Gebet sprechen.

O Allerliebster JESU! du eintzige Freud, Trost, und Erquickung meiner Seelen, der du von dir selbsten bezeugest: Dein Fleisch seye wahrhafftig ein Speis, und dein Blut seye wahrhafftig ein Tranck (a), ich trage

(a) JOAN. 6. v. 56.

zwar das gröste Verlangen, dich in dem heiligsten Altars-Sacrament zu empfangen, durch dises meinen Seelen-Hunger zu stillen, und den Durst zu löschen; weilen ich aber hierzu nit bereitet, und einer so grossen Gnad unwürdig bin, also, daß ich mit dem Evangelischen Hauptmann sagen, und bekennen muß: HErr ich bin nit würdig, daß du eingehest unter mein Tach; So bitte ich dich wenigsten um eines, welches du mir hoffentlich nit abschlagen wirst: komme, mein JESU, geistlicher Weis durch deine Gnad in mein Hertz, reinige dasselbige von Sünden, welche ich als das gröste, ja eintzige Ubel verabscheue, und verfluche, auch mir ernstlich vornemme, dich nit mehr zu beleidigen. Ich will mich mit eben diser Gnad befleissen, daß mein Hertz deiner persönlichen Einkehr würdig werde. Unterdessen sage nur ein Wort (daß du nehmlich jetzt durch deine Gnad zu mir kommen wollest) so wird mein Seel gesund (a), und getröstet, Amen.

(a) Matt. 8. v. 8.

IV.

Aufopferung nach der H. Meß.

Lasse dir gefallen, O himmlischer Vater, dises Opfer, welches der Priester zur Gedächtnuß des Leidens, und Tods deines geliebtesten Sohns Christi JEsu, zu deiner grösseren Ehr und Glory, zur Dancksagung für alle bisher von dir empfangene Gnaden und Guttthaten verrichtet hat, und verleihe, daß eben durch dises dir gefällige Opfer ich und alle Lebendige fernere Gnaden und Barmherzigkeit, die Seelen aber der verstorbenen Rechtglaubigen die ewige Ruhe erhalten mögen durch Christum unseren HErren, Amen.

§. V.

Communion-Gebeter.

Wann du durch fleissige Prüffung deines Gewissens, und eine reumüthige Beicht, dich zu der H. Communion genugsam vorbereitet, und die H. Meß auf vorgeschribene Weis andächtig angehöret hast, so sprich vor, und nach Empfangung des heiligsten Altars-Sacraments, folgende Gebeter.

I.

Vor der H. Communion.

Zu GOtt dem himmlischen Vater.

ALlmächtiger GOtt, himmlischer Vater, sihe, ich gehe zu dem H. Sacrament deines eingebohrnen Sohns, unsers HErren JEsu Christi. Ich gehe hinzu als ein Krancker zu dem Artzt und Urheber des Lebens, als ein Unreiner zu dem Brunnen der Barmhertzig- und Reinigkeit, als ein Blinder zu dem Liecht der ewigen Klarheit, als ein Armer und Bedürfftiger zu dem HErren Himmels und der Erden, als ein gantz Entblöster zu dem König der Glory. Ich bitte derohalben dich durch deine unendliche Barmhertzigkeit, du wollest heilen die Kranckheit meiner Seel, abwaschen den Unflat meiner Sünden, meine Blindheit erleuchten, meine Armuth bereicheren, meine Blöse bekleiden: damit ich das Brod der Englen, den König der Königen, den HErren der Herrschenden, mit solcher Ehrerbietigkeit und Demuth, mit solcher Forcht und Liebe, mit solchem Glauben, Reinigkeit, und Andacht, mit solchem Vorhaben und Meinung

nung empfangen möge, wie es einem so unendlichen Gut gebühret, und zu meinem Seelen-Heil nutzlich ist. Verleihe, mein HErr und GOtt, daß ich nit nur allein das heilige Altars-Sacrament empfange, sondern auch dessen Krafft und Würckung empfinde, zu deiner grösseren Ehr, zum Trost aller Lebendigen und Abgestorbenen, Amen.

II.

Zu Christo JEsu.

O Getreuester Liebhaber der Seelen, Christe JESU! aus gantzem Hertzen wende ich mich zu dir. Komme mir zu Hilff, bevor meine Seel stirbt: dann ohne dich kan ich nit leben, indem du selbst bezeugest: Wann ihr das Fleisch des Menschen Sohns nit esset, und sein Blut nit trincket, werdet ihr das Leben nit in Euch haben. (a) Derohalben komme ich jetzt zu dir als dem wahren Brunn, und Brunnen des Lebens. Ersättige meinen Hunger, lösche meinen Durst, erquicke meine Schwachheit, heile meine Kranckheit: weilen du dises allein thun kanst. Komme zu mir, ich bitte dich, Göttlicher Samaritan, und heile die Wunden meiner Seelen.

(a) JOAN. 6, v. 54.

Aber nit allein darum, verlange ich dich, O gütigster JEsu! in dem heiligsten Altars-Sacrament zu empfangen, weilen dises zur Heilung meiner Seelen-Kranckheit höchst nothwendig ist, sondern auch aus grosser Liebe, und inbrünstiger Begird zu dir, meinem GOtt, Erlöser, Liebhaber, und höchsten Gut.

O mein GOtt und mein HErr! obwohlen Himmel und Erden deine unendliche Grösse und Majestät in sich nit fassen können, und ich, ein so verächtliches Stäublein der Erden, auch nit würdig bin, nur die mindeste Gnad von dir zu empfangen; so kan nichts destoweniger die Begird meines Hertzens mit nichts anderes erfüllet werden, als wann du mir dich selbsten schenckest. Je schlechter aber, und unwürdiger ich bin, desto grösser, und Verwunderungs-würdiger ist deine Güte und Barmhertzigkeit, wann du, O HErr der Glory zu mir armseligen Menschen zu kommen dich würdigest.

O gütigster JESU, der du nit nur allein zu dem Tisch der Publicanen, und Sünderen zu gehen dich nit geweigeret, sondern auch einer büssenden Sünderin deine allerheiligste Füß zu berühren und küssen gestattet hast, verachte auch mich armen

und reumüthigen Sünder nit: würdige dich in meinem Hertzen einzukehren: komme, und sage meiner betrübten Seel: Ich bin dein Heil.

Allhier empfehle GOtt dich selbst, und dein Anligen, auch andere Lebendige, und Abgestorbene, für welche du die heilige Communion zu verrichten gedenckest.

III.

Andächtige Seufftzer bey dem Tisch des HErren.

Vor Empfangung des heiligsten Sacraments.

SIhe, meine Seel! dein Bräutigam, dein Liebhaber, dein GOtt und HErr, dein Seligmacher, dein höchstes Gut, würdiget sich zu dir zu kommen. O unaussprechliche Gnad! O unendliche Barmhertzigkeit! O Glück über alles Glück!

O HErr! ich bin nit würdig, daß du eingehest unter das Tach meines Hertzens. Aber komme, mache es durch deine Gnad zu deiner angenehmen Wohnung! Sihe,

ich sage allem vollkommentlich ab, was dir in meinem Hertzen mißfallen kan!

Komme dann, gütigster JESU! mein eintziger Trost, Hoffnung, und Leben! komme, mein Seel ist bereit dich zu empfangen! vereinige sie vollkommen mit dir, und bewahre sie bis in das ewige Leben, zu grösserer Ehr deines allerheiligsten Namens, Amen.

Nach Empfangung des heiligsten Sacraments.

SEye tausendmahl gegrüßt, O gütigster JESU! du Bräutigam meiner Seelen, und Göttlicher Gast meines Hertzens! Ich bete dich an, und sage dir unendlichen Danck, daß du dich gewürdiget hast bey mir armen Sünder deine Einkehr zu nemmen.

Seyet gegrüßt, Ihr allerheiligste Wunden meines Heylands! Seyet gegrüßt ihr heilige Händ und Füß, die Ihr für mich an das Creutz seyet genaglet worden! Seyet gegrüßt, O heiligste Seiten, und süssestes Hertz JESU, die Ihr meinetwegen mit einem Speer seyt eröffnet worden! Ich küsse Euch mit gröster Andacht, und versencke mich gäntzlich in Euch.

Wie

Wie glückselig bist du, meine Seel! Nun hast du deinen Geliebten gefunden, welchen du mit so inbrünstiger Begird gesuchet hast: halte Ihn fest mit denen Armen der Liebe, und lasse Ihn nit von dir! Nun besitzest du das höchste Gut, dessen dich die gantze Welt nit berauben kan.

O JEsu, meine eintzige Liebe! mein eintziger Trost, Zuflucht, und Vergnügen! Du fürtrefflichste Speis, und süssestes Tranck der Seelen, ersättige, stärcke, und labe mich! verleihe, daß ich mir, und allem Zeitlichen vollkommen absterbe, und inskünfftig dir allein lebend, mit deinem Apostel sprechen möge: Ich lebe, nunmehr nit ich, sondern Christus lebet in mir, (a) Amen.

Die Seel Christi heilige mich,
Der Leib Christi mache selig mich,
Das Blut Christi erquicke mich,
Das Wasser seiner heiligsten Seiten reinige mich,
Das Leiden Christi stärcke mich.
O gütigster JEsu! erhöre mich,
In deinen Wunden verbirge mich,
Lasse nit abgesöndert werden von dir mich,

(a) Gal. 2. v. 20.

Vor dem bösen Feind beschütze mich,
In meiner Sterb-Stund zu dir ruffe mich,
Damit ich mit deinen Heiligen lobe dich,
In der himmlischen Freud ewiglich, Amen.

IV.

Nach der H. Communion.

Zu GOtt dem himmlischen Vater.

ALlmächtiger GOtt, himmlischer Vater, der du die Welt also geliebt hast, und nit nur allein wollen, daß dein eingebohrner Sohn für uns Mensch werde, und sterbe, sondern auch sich zur Speis unserer Seelen gebe, und also bis zum End der Welt bey uns verbleibe; Ich opffere dir zur schuldigsten Dancksagung auf eben disen deinen geliebtesten Sohn, welchen ich jetzt in dem heiligsten Altars-Sacrament, obwohlen unwürdig, empfangen hab. Sihe nit an, barmhertzigster GOtt und Vater, meine vilfältige Sünden, sondern seine unendliche Verdiensten, und heiligste Wunden, und erbarme dich meiner, auch aller Lebendigen und Abgestorbenen, für welche ich dise H. Communion dir aufopffere, Amen.

Zu

Zu Christo JEsu.

Ich sage dir unendlichen Danck, mein gütigster JEsu, daß du meine Seel mit deinem allerheiligsten Leib, und Blut hast speisen, und träncken wollen. Ich opffere dir auf alle Anbetungen, Dancksagungen, und Ubungen der Liebe deiner Heiligen, welche sie dir auf diser Erden nach der H. Communion mit gröster Andacht abgestattet haben, würcklich in dem Himmel noch abstatten, und durch die gantze Ewigkit fortsetzen werden, zu Ersetzung derjenigen Danckbarkeit, Liebe, und Andacht, welche mir jetzt abgehet, und ich dir schuldig bin. Verleihe, daß dise Empfangung des allerheiligsten Sacraments deines Leibs und Bluts mir nit in deinem Gericht zu schwerer Verantwortung, sondern zur Nachlassung der Sünden, zur Stärckung meiner Schwachheit, zum Schutz in allen Gefahren, zur Bewahrung vor allen Sünden, zu einem glückseligen End dises Lebens, in dem anderen aber zur ewigen Freud, und Glückseligkeit, allen Lebendigen zum Heil, und denen verstorbenen Rechtglaubigen zur ewigen Ruhe gereiche, Amen.

Zu

Zu GOtt dem H. Geist.

GOTT Heiliger Geist, du Geber aller Gnaden, dir hab ich mit dem gantzen menschlichen Geschlecht zu dancken, daß du aus dem Jungfräulichen Fleisch MARIAE zubereitet hast den allerheiligsten Leib JESU Christi, welchen ich jetzt in dem heiligsten Altars-Sacrament, zu gröstem Trost meiner Seelen, empfangen habe. Ich bete dich mit tieffester Demuth an, und bite dich, du wollest mein Hertz also von Sünden reinigen, mit deiner Göttlichen Gnad erfüllen, und darinn stärcken, damit es seye, und jederzeit verbleibe deine, wie auch GOtt des Vaters, und Sohns angenehme Wohnung, mit welchem du lebest, und regierest in Ewigkeit, Amen.

§. VI.

Ablaß - Gebeter.

Wann ein Ablaß zu gewinnen, ist es nit genug, daß man beichte und communiciere; sondern es wird ferner erfordert, daß man jene Werck, welche zu Gewinnung des Ablaß vorgeschriben seynd, verrichte, zum Exempel die Kirch besuche, und allda GOtt bitte um Erhöhung der H. Römisch-Catholischen Kirch, Ausreutung der Ketzereyen, und Einträchtigkeit der Christlichen Fürsten und Potentaten, 2c. Willst du also einen Ablaß erlangen, so sprich nach empfangenen HH. Sacramenten der Buß, und des Fronleichnams unsers HErren JEsu Christi, mit Andacht folgende Gebeter.

I.

Vorbereitung zu Gewinnung des Ablaß.

ALlmächtiger und barmhertziger GOtt, ich erkenne und bekenne vor deinem Göttlichen Angesicht, mit reumüthi-

müthigem Hertzen, meine vilfältige grosse Sünden und Missethaten, mit welchen ich dich, mein höchstes Gut, beleidiget hab. Ich hoffe zwar, du habest mir solche, sammt der darfür wohlverdienten ewigen Straff, durch das H. Sacrament der Buß schon nachgelassen; weilen ich aber von deiner Göttlichen Gerechtigkeit ohne Zweiffel noch vile schwere zeitliche Straffen verdienet hab, für welche Genug zu thun meine Buß-Werck vil zu gering seynd; So nimme ich mit gröstem Vertrauen meine Zuflucht zu dem unerschöpfflichen Schatz der unendlichen Verdiensten des Lebens, Leidens, und Tods deines geliebtesten Sohns, unseres HErren JEsu Christi, und bitte dich, du wollest mir in Ansehung derselben, die für meine Sünden annoch ruckständige Straffen allergnädigst nachsehen, und denjenigen Ablaß, welchen eben dises deines Göttlichen Sohns Statthalter auf Erden, krafft des ihme hierzu verlihenen Gewalts, ausspendet, gewinnen lassen.

Derohalben bin ich jetzt auch vorhabens die, zu Gewinnung desselben, in dem Päpstlichen Ablaß-Brief vorgeschribene Werck mit möglichster Andacht zu verrichten, dich, barmhertzigster himmlischer

Va-

Vater, demüthigst bittend, du wollest dise meine, an sich selbst geringe, Werck in Vereinigung der unendlichen Verdiensten deines geliebtesten Sohns JEsu Christi annehmen, und mir die wegen meinen vilfältigen Sünden wohlverdiente zeitliche Straffen zu deiner grösseren Ehr nachlassen, Amen.

II.

Drey Gebeter

Zu Gewinnung des Ablaß.

1.

O GOTT, du Hirt und Beherrscher aller Rechtglaubigen, durch dessen Geist der gantze Leib der Kirch geheiliget und regieret wird; der du anbey in Christo allen Völckeren deine Herrlichkeit geoffenbahret hast: erhalte die Werck deiner Barmhertzigkeit, damit deine heilige, in der gantzen Welt ausgebreitete Kirch an allem Guten zunemme, und in Bekanntnuß deines Namens unbeweglich verharre.

2. O GOTT, du Geber des Fridens, und Liebhaber der Einträchtigkeit, ertheile deinen Dieneren, allen Christlichen Fürsten und Potentaten, mit deinem Willen die Einigkeit, damit alle Krieg, Spaltungen, und Unruhen aufgehoben werden, und alle Christen in unzerstöhrtem Friden, und Freyheit dir dienen mögen.

3. Allmächtiger, ewiger GOtt, der du nicht willst, daß jemand zu Grund gehe, sihe barmhertziglich an die durch teufflischen Betrug verführte Seelen, damit, nach Verwerffung der ketzerischen Lehr, alle Irrglaubige ihren Irrthum erkennen, und zu der Reinigkeit deiner wahren Kirch zuruck kehren. Durch JEsum Christum, deinen Sohn, unseren HErren, der mit dir in Einigkeit des H. Geists lebt, und regieret in alle Ewigkeit, Amen.

Hierauf bete zu eben disem Zihl und End siben Vater unser, und Ave Maria, sammt dem Apostolischen Glauben.

III.

III.
Aufopfferung
der H. Communion, und des Ablaß für eine Seel im Fegfeur.

O Gütigster JEsu! du Liebhaber der Seelen, erbarme dich der Seel deines Dieners (oder deiner Dienerin) N. wann sie sich noch in denen Peinen des Fegfeurs, nach Erheischung deiner Göttlichen Gerechtigkeit, befinden sollte. Ich opfere dir zu ihrer Erlösung auf dise heilige Communion, und den, wie verhoffe, erlangten Ablaß. Erledige sie, ich bitte dich, durch den unendlichen Werth deines allerheiligsten für sie vergossenen Bluts, aus ihren Peinen, damit sie zu der erwünschten Anschauung deines Göttlichen Angesichts gelange, und deine Barmhertzigkeit mit allen Auserwöhlten in alle Ewigkeit lobe, und preise, Amen.

§. VII.
Ubungen
der drey höchsten
Theologisch- oder Göttlichen Tugenden
des
Glaubens, nehmlich, der Hoffnung, und Liebe.

Dise drey Tugenden seynd unter allen die fürtrefflichste, und werden Theologisch, oder Göttlich genennt, nit nur allein weilen sie übernatürlich, und von GOtt allein der Seel eingegossen werden, sondern auch, und hauptsächlich darum, weilen derselben Ubungen unmittelbar auf GOtt abzilen. Ein jeder Mensch ist, nach Meinung der Gottsgelehrten, unter einer schweren Sünd schuldig, dise Tugenden zu üben, sobald er seine Vernunffts-Jahr vollkommen erreicht hat, öffters im Le-

Leben, und im Todt-Bett. Es seynd zwar hierzu keine gewisse Gebeter vorgeschriben; du kanst dich aber, geneigter Leser, der folgenden mit Nutzen gebrauchen.

I.

Ubung des Glaubens.

Ohne den Glauben ist es unmöglich GOtt zu gefallen. Hebr. 11. v. 6.

1. DEr Glaub, als die Grund-Veste der übrigen, und die erste unter denen Göttlichen Tugenden, ist eine Gab GOttes, durch welche der Verstand des Menschen erleuchtet, und bewegt, allem demjenigen ungezweiflet beyfallet, was GOtt durch seine wahre Kirch geoffenbahret, und vorgetragen hat. Weilen nun deme also, so ergreiffe ich, O mein GOtt! der du die ewige und ursprüngliche Wahrheit selbsten bist, von gantzem Hertzen dise Grund-Veste des Glaubens: ich falle derohalben demüthigst vor dir zur Erden, ich bete dich an, verehre dich, als gegenwärtig im Himmel und auf Erden; bekenne auch mit Mund und

Hertzen auf die beste und kräfftigste Weis, so mir möglich, für jetzt und alle Zeit, daß alles wahr seye, was du geredt, geoffenbahret, und vermittelst deiner heiligen Catholischen Kirch, uns zu glauben befohlen hast, fürnehmlich alles dasjenige, was enthalten ist in denen zwölf Articklen des Apostolischen Glaubens: dises alles bekenne, und glaube ich also wahr zu seyn, daß nit das mindeste hievon könne in Zweifel gezogen werden, obwohlen mein Verstand solches nit begreiffen kan.

2. Ich erkenne und bekenne, daß du, mein höchstes Gut, seyest ein einiger, ewiger, unendlich vollkommener, in deiner Wesenheit gantz unzertheilter GOtt, jedoch dreyfaltig in denen Personen, deren die erste ist GOtt der himmlische Vater, die zweyte GOtt der ewige Sohn, die dritte, GOtt der Heilige Geist. Ich bekenne, daß du, mein GOtt, in alle Ewigkeit ein gerechtester Belohner der guten, und ein Bestraffer der bösen Wercken seyest. Ich bekenne, daß ich ohne deine Göttliche Gnad nichts vermöge, sondern dieselbe mir nothwendig seye, damit ich das Gute verdienstlich würcken, und das Böse meiden könne. Ich bekenne, daß die zweyte Person in der GOttheit wahrhafftig die menschliche

liche Natur angenommen, und zu einer Mutter habe die heiligste, und allzeit unversehrte Jungfrau MARIA. Ich bekenne auch, daß dise zweyte Göttliche Person, wahrer GOtt, und Mensch, für mich und alle Menschen an dem H. Creutz den schmertzlichsten Tod ausgestanden, und durch disen die Welt erlöset habe, darum Er JESUS, das ist ein Erlöser, und Seligmacher genennt wird. Ich bekenne endlich, und glaube alles, was die heilige Catholische Kirchen zu glauben befihlet, ich verwirff, und verdamme zugleich alle Ketzereyen, und Irrthümer, welche sie verwirfft, und verdammt.

3. Ich bezeuge hiemit offentlich vor deiner Göttlichen Majestät, und dem gantzen himmlischen Heer, daß ich in dem wahren, allein seligmachenden Catholischen Glauben leben, und sterben wolle: wünsche auch von Hertzen, daß dich die gantze Welt mit festem Glauben erkenne, und bekenne, und thut mir von Hertzen wehe, daß nit alle Menschen an dich glauben, dich loben, und ehren, wie sie sollten.

4. Ich bitte dich durch das allerheiligste Blut, Leben, und Sterben deines Sohns, unseres HErren JEsu Christi, durch die Verdiensten seiner heiligsten Mutter, und

die Fürbitt der heiligen Apostel, Martyrer, Beichtiger, auch aller deiner Heiligen und Auserwöhlten, du wollest das Glaubens-Liecht in mir und allen Rechtglaubigen vermehren, in denen Unglaubigen aber und Irrglaubigen dasselbige anzünden, damit dich alle erkennen, bekennen, und anbeten, nach dem Wunsch deines heiligen Propheten, mit welchem ich aufruffe: Die Völcker sollen dich loben, O GOtt: alle Völcker sollen dich loben: (a) Die gantze Welt solle dich anbeten, und dir Lob singen: sie solle Lob singen deinem Namen. (b)

5. Ich erbiete mich endlich, mein GOtt, wann es vonnöthen seyn sollte, mein Leben und Blut für die Wahrheit, und Bekanntnuß des Catholischen Glaubens aufzusetzen: und O! wie wünsche ich so sehr von dir die Gnad des Martyr-Tods zu erlangen, wann es deinem Göttlichen Willen gefielle: ich wollte mich mit deinem Göttlichen Beystand nit allein gantz willig zu allen auch schweresten, und grausamsten Peinen darbieten, sondern noch darzu für das gröste Glück, und Gnad halten, wann ich aus Liebe zu deiner Wahr-

(a) Psalm. 66. v. 4. (b) Psalm. 65. v. 4.

Wahrheit, und für den Catholischen Glauben vil leiden könnte. Erhalte und stärcke mich in disem Glauben und Vorsatz, gütigster JEsu, Amen.

II.

Ubung der Hoffnung, und des Vertrauens auf GOtt.

Verlieret nit euer Vertrauen, welches eine grosse Belohnung hat. Hebr. 10. v. 35. Die Hoffnung macht nit zu schanden. Rom. 5. v. 5.

1. WEilen die Hoffnung eine von dir, O GOtt, unserer Seel eingegossene Tugend ist, krafft welcher wir durch die Verdiensten JEsu Christi, deines Sohns, und unseres Erlösers, wie auch durch unsere mit deiner Gnad gethane gute Werck, die ewige Seligkeit gewiß hoffen können; so wirff ich mich vor dir, O mein allmächtiger GOtt, mit tieffester Demuth zur Erden, ich verehre und bete dich an, als denjenigen, welchem nichts unmöglich und schwer ist, wie von dir geschriben stehet: Bey GOtt ist kein Ding unmöglich. (a) Und weilen du

(a) Luc. 1. v. 37.

durch eben dise deine Allmacht mir das himmlische Vatterland versprochen, auch aus diser Ursach mich beruffen hast, daß ich dir gleich werden solle, (a) so hoffe ich, O unendliches Gut, mit deiner Hülff, und durch gute Werck, welche ich mit deiner besonderen Gnad zu thun mir festiglich fürnemme, und verlange allein von dir zu erhalten das ewige Leben.

2. O wahrhafftig allmächtiger GOtt, sihe, ich erkenne nur gar zu wohl, daß ich jenes grosse Gut, das ewige Leben nehmlich, welches du mir verheissen hast, allein durch dich erlangen, und besitzen könne; ich weiß zugleich, daß du das gröste Verlangen tragest, mir dasselbige mitzutheilen: dann aus diser Ursach hast du deinen Göttlichen allerliebsten Sohn für mich in den Tod gegeben.

3. Ich erfreue mich dann, und frolocke von Hertzen, Christe JEsu, mein unendliches Gut, daß ich allein durch dich könne selig werden: und kein anderer Nam unter dem Himmel uns gegeben seye, durch welchen wir das ewige Heil erlangen können. (b) Dahero hätte ich auch kein Wohlgefallen an der Seligkeit, wann ich

(a) I. JOAN. 2. v. 2. (b) Actor. 4. v. 12.

ich selbe nit durch dich erlangte: dieweilen alle meine Hoffnung, und all mein Vertrauen allein auf dich gegründet ist: will sie auch allein auf dich gesetzt haben, O süssester JEsu, mein höchstes Gut!

Und dises, O mein GOtt! erwecket so grossen Trost, Freud, Hoffnung, und Vertrauen in meinem Hertzen, daß es mir scheinet, ich besitze schon würcklich jenes Gut, welches ich mit gröster Begird verlange: sintemahlen ich weiß, daß dein eingebohrner Sohn, durch welchen ich ein so grosses Gut verlange, mein Erlöser, und Fürsprecher bey dir ist. (a)

4. Derohalben, O allmächtiger Vater, hoffe ich von gantzem Hertzen, mit gröstem Vertrauen, ich könne und werde von dir, weilen du unendlich freygebig und barmhertzig bist, alles dasjenige erlangen, was zu meinem ewigen Heil nöthig ist: und zwar erstlich durch eine wahre Buß die Nachlassung aller meiner Sünden, wann sie auch noch so vil, groß, und abscheulich wären: nit minder die nöthige Kräfften zu Uberwindung aller in disem Leben aufstossenden Beschwernussen, welche vile Menschen von dem engen Weg deiner Göttlichen Geboten abschröcken: die

(a) JOAN. 2. v. 1.

meinem Stand und Amt nöthige Tugenden: die Beharrlichkeit im Guten bis an mein End, und letztlich die Gnad zu deiner glückseligsten Anschauung zu gelangen, und des höchsten Guts, welches du mein GOtt bist, in alle Ewigkeit zu genüssen.

Sollten auch Himmel und Erden, sammt allen Creaturen wider mich aufstehen, und zusammen schwören, ja wann ich schon würcklich vor der Porten der Höllen stunde, wollte ich nichts destoweniger, O mein GOtt, und mildreichester Vater, allzeit auf dich hoffen, und mein gäntzliches Vertrauen setzen, mit dem Propheten sprechend; Auf dich, O HErr, hab ich gehofft: ich wird in Ewigkeit nit zu schanden werden, (a) Amen.

III.

(a) Psalm. 30. v. 1.

III.

Ubung der Liebe GOttes, und des Nächsten.

Du sollst den HErren deinen GOTT lieben aus gantzem deinem Hertzen, aus gantzer deiner Seel, aus allen deinen Kräfften, und aus gantzem deinem Gemüth, und deinen Nächsten wie dich selbst. Luc. 10. v. 27.

1. DEine Liebe, O HErr, ist eine so edle und fürtreffliche Tugend, daß alle deine Auserwöhlte im Himmel, und auf Erden nichts fürtrefflicheres thun können, als daß sie dich lieben. Und weil lieben nichts anders ist, als dem Geliebten wohl wollen, und sich erfreuen ab dem Guten, welches Er würcklich hat, dasjenige aber ihm hertzlich wünschen, und gönnen, so er noch nit hat; daher kommet es, mein liebreichester, liebwürdigster GOtt und HErr, daß ich aus hefftiger Begird dise fürtreffliche Tugend zu üben mich höchstens erfreue, und das gröste Wohlgefallen trage an deinen unendlichen Vollkommenheiten, und Göttlichen Eigenschafften, daß du nehmlich seyest, der du bist,

bist, das ist, das höchste und unendliche Gut: unergründlich, und unermeßlich, welchen keine Creatur begreiffen, und genugsam erkennen kan.

2. Ich erfreue mich über den grossen Gewalt, welchen du hast über uns Menschen, und alle andere deine Geschöpf: über deine Glory, Herrlichkeit, und Macht: und daß du alles dises hast von dir selbst. Fürwahr, mein HErr und GOtt, wann ich (welches doch unmöglich ist) etwas, als eigen haben könnte, welches du nit hättest, wäre ich von Hertzen bereit, dir alles zu überlassen, und zu geben; ja wann ich GOtt seyn könnte, wollte ich nur darum nit, damit du allein wärest.

3. Ich wünsche auch, und begehre aus dem innersten Grund meines Hertzens, daß alle Creaturen, sowohl im Himmel als auf Erden, dir gebührende Ehr erweisen, dir dienen, dich loben, preisen, und lieben, nur allein wegen deiner unendlichen Güte, und Fürtrefflichkeit deiner Göttlichen Majestät: dann du allein bist der würdigste aller Liebe. Uber das erwecket in mir die gröste Freud, daß, was immer die Creaturen sich zu thun bemühen aus Liebe gegen dir, dises alles keineswegs zulänglich und genug ist, in Betrachtung

und

und Vergleichung deiner unermeßlichen Würde, Schönheit, und Grösse.

4. Und weilen du, mein GOtt, aus dir selbsten so unendlich liebenswürdig bist, so verlange ich dich aus gantzem Hertzen zu lieben, mit jener Vollkommenheit, mit welcher dich geliebt haben, noch lieben, und ewig lieben werden alle Engel und Heilige. Aus eben diser Begird opfere ich dir auch auf jene allervollkommneste und unaussprechliche Liebe, mit welcher du dich selbsten liebest, von Ewigkeit her geliebt hast, und in alle Ewigkeit lieben wirst.

5. Ich erfreue mich höchstens, und sage dir unendlichen Danck, mein GOtt, daß du meinen und aller Creaturen Mangel in der Liebe gegen dir durch die unendliche Liebe deiner selbsten ersetzest. Und eben dise Liebe deiner selbsten opffere ich dir auf zur Dancksagung für alle unendliche Glory, Ehr, und Glückseligkeit, welche du geniessest, sammt aller Glory, Ehr, und Lob, welche dir einmüthig alle Auserwöhlte im Himmel, und die Gerechte diser Welt erweisen und geben. Mit einem Wort: ich erfreue mich, O grosser GOtt, wegen deinem Göttlichen Wesen, Herrlichkeit, und allem Guten, welches du aus dir, und von dir selbsten hast.

6.

6. Ich nimme mir vor, mein liebster GOtt, dich, vermittelst deiner Gnad, mit so steiffem und beständigem Willen zu lieben, daß, wann ich auch wußte, daß ich von dir sowohl in disem, als dem künfftigen Leben nit die mindeste Gutthat zu gewarten hätte, ja, wann du hier alle erdenckliche Trangsalen, dort aber die ewige Peinen über mich verhängen solltest, ich nichts destoweniger dich lieben, nach allen Kräfften dir dienen, und nit einen Augenblick von deiner Liebe abstehen, oder in etwas nachlassen wollte. Derowegen bitte ich dich demüthigist, du wollest disen meinen Willen und Vorsatz allergnädigst bestättigen, und annemmen.

7. Weilen du aber auch, mein gütigster HErr und GOtt, mir befihlest, meinen Nächsten zu lieben, sage ich dir Danck für ein so liebreiches Gebot; und treibe deswegen meinen Willen zu Haltung desselben nach allen Kräfften an. Ich begehre meinen Nächsten zu lieben, und wünsche ihm alles Gutes, bitte zugleich dich, O Göttlicher Gesatz-Geber, du wollest ihm solches, sovil dessen Leib und Seel nöthig und ersprießlich ist, allergnädigist zukommen lassen, auf daß er desto glückseliger, und dir angenehmer werde. Insonderheit empfihle ich

dir

dir N. N., gegen welche meine verkehrte, und widerspenstige Natur einen Widerwillen tragt. Ich bitte dich, O HErr, verzeihe ihnen ihre Sünden, und stärcke sie mit deiner Gnad, auf daß sie die zum ewigen Leben nöthige Mittel ergreiffen. Hab ich etwann von deiner göttlichen Hand eine Gab empfangen, so du ihnen nutzlich zu seyn erkennest, sihe, mein HErr, ich bin gar wohl zufriden, wann du mir solche entziehest, und denenselbigen mittheilest. Ich selbst verzeihe allen meinen Feinden von gantzem Hertzen, und bey allen Gelegenheiten will ich mich mit deiner Göttlichen Gnad befleissen, meinen Nebenmenschen zu lieben, wie mich selbsten. Es gereichet mir, mein GOtt und HErr, zu grosser Freud und Vergnügen jene Liebe, welche du meinem Nächsten erweisest, die Vollkommenheit und Gnaden, mit welchen du ihn auszierest, für welche ich dir demüthigsten Danck sage.

Sollte es aber geschehen, daß aus deiner Zulassung mich inskünftig jemand beleidigte, so will ich dich hiemit vorhin, ehe solches geschihet, fußfällig gebeten haben, du wollest ihm seine Sünd nachlassen, und das ewige Leben schencken: weilen ich weiß, daß du meinen Nebenmenschen liebest, und ich verlange dir in deiner Liebe nachzufolgen, also, daß

ich

ich niemahl etwas wölle, als was du, mein mein GOtt und HErr, willst, Amen.

Wie nothwendig, und von was grosser Nutzbarkeit dergleichen öffters widerholte Ubungen diser drey Göttlichen Tugenden seyen, haben Seine jetzt regierende Päpstliche Heiligkeit Benedictus der XIV. gar wohl erkennet; dahero haben Höchst-Dieselbe den 28. Jenner des gegenwärtigen Jahrs 1756. denjenigen Ablaß, welchen Papst Benedictus der XIII. hochsel. Angedenkens schon Anno 1728. den 15. Jenner allen Rechtglaubigen, die sich in gedachten Tugenden fleissig üben wurden, ertheilet hat, auf ein neues nit nur bestättiget, sondern auch vermehret. Zu fernerem Unterricht, und Nutzen des geneigten Lesers will ich den Päpstlichen Ablaß-Brief, so, wie er auf Befehl Sr. Hochfürstlichen *Eminenz*, unseres gnädigsten Herren und Bischoffs, in das Deutsche übersetzt, gedruckt, und in dem gantzen Bistum Costantz verkündet worden, von Wort zu Wort hieher setzen. Er lautet also:

Ab-

„ Ablaß

„ Für diejenige, welche from̃, „ andächtig, und von Hertzen „ die Göttliche Tugenden, „ Glaub, Hoffnung, und „ Liebe erwecken.

„ Seine Päbstl. Heiligkeit, Bene-
„ dictus der Vierzehende, haben
„ in Erwegung, wie nutzlich, ja
„ nothwendig zu dem ewigen Heil die
„ Ubung der Göttlichen Tugenden, nehm-
„ lich Glaub, Hoffnung, und Liebe seye:
„ Damit alle Christglaubige beederley Ge-
„ schlechts selbe zu erwecken angefrischet
„ werden, nach zuvor eingeholtem Gut-
„ achten der heiligen Congregation von de-
„ nen Ablaß, und Reliquien, denjenigen
„ Ablaß, so für eben dise Tugends-Ubun-
„ gen von Benedicto dem Dreyzehenden
„ den 15. Jenner Anno 1728. ertheilt wor-
„ den, mildest bestättiget, nehmlich einen
„ vollkommenen Ablaß, welcher auch de-
„ nen armen Seelen kan appliciert wer-
„ den, für alle diejenige, welche durch
„ alle Tag des Monats ermeldte Tugends-

„ Ubungen fromm, andächtig, und von
„ Hertzen erwecken, monatlich einmahl,
„ an einem selbst zu erwöhlenden Tag,
„ an welchem sie nach verrichter reumü-
„ thiger Beicht, und Heil. Commu-
„ nion für Frid und Einigkeit Christli-
„ cher Fürsten, Ausreutung der Ketze-
„ reyen, und Ausbreitung der wahren
„ Kirchen geziemend betten werden. Wie
„ auch einen vollkommenen Ablaß im Tod-
„ Beth.

„ Damit aber Se. Päbstliche Heilig-
„ keit das Christliche Volck zu öffterer
„ Erweckung diser Tugends-Ubungen
„ anfrischte, haben Höchst-Dieselbe ei-
„ nen Ablaß von 7. Jahren und eben
„ so vil Quadragenen, welcher ebenfalls
„ denen armen Seelen kan appliciert
„ werden, und zuvor von seinem Vor-
„ fahrer nur einmahl des Tags verliehen
„ worden, auf eine jede andächtige Ubung
„ obbemeldter Tugenden mildest ertheilet.

„ Auch haben Se. Päbstliche Heilig-
„ keit erkläret, daß alle bemeldte Ablaß
„ nicht angebunden an gewisse vorgeschri-

„ bene

„ bene Wort, sondern, daß ein jeder in
„ Erweckung diser Tugends-Ubungen ei-
„ ne jede Art, und Weis, oder Formul
„ gebrauchen möge, wann nur in selber
„ die besondere Beweg-Ursachen diser
„ Göttlichen Tugenden ausdrucklich bey-
„ gesetzt worden. Gegeben den 28. Jen-
„ ner im Jahr 1756.

Fr. J. Card. Protocarrero
Præfectus.

Loco † Sigilli.

A. E. Vicecomes Sac. Congr.
Indulg. Secret.

Romæ MDCCLVI.

Typis Reverendæ Cameræ Apostolicæ.

Ube dich also, geneigter Leser, nach der Väterlichen Meinung Sr. Päpstlichen Heiligkeit, öffters mit rechter Andacht, und aus gantzem Hertzen in disen drey Göttlichen Tugenden, damit du des grossen Schatzes des hier ertheilten Ablaß theilhafftig werdest. Seye standhafft in dem allein seligmachenden Catholischen Glauben; richte aber auch dein Leben nach disem Glauben ein, damit er ohne gute Werck nit tod seye: hoffe, und traue auf die unendliche Barmhertzigkeit GOttes: liebe Ihn, als das höchste Gut, über alles, und halte seine Gebot; verharre mit seiner Göttlichen Gnad in dem Guten, so wirst du auch ohne Zweiffel erlangen (welches ich dir von Hertzen wünsche) ein glückseliges

E N D E.

Regi-

Register.

Vorred an den geneigten Leser. Pag. 1.
Leben und Wunderthaten des heiligen UDALRICI, oder Ulrich Beichtigers rc.

Das I. Capitul.

Des heiligen Ulrichs hochadeliche Geburt. Er macht in Tugenden sowohl als Wissenschafften einen grossen Fortgang, und gelobet GOtt in zarter Jugend die Jungfräuliche Keuschheit. 5

Das II. Capitul.

Der H. Ulrich führet an dem Hof Kaysers Heinrich des III. ein gottseliges Leben. 11

Das III. Capitul.

Der H. Ulrich wird Dom-Probst zu Freysingen. Sein Eiffer für die Kirchen-Zucht, und Freygebigkeit gegen denen Bedürfftigen in einer Hungers-Noth. 16

Das IV. Capitul.

Der H. Ulrich verrichtet eine Wallfahrt in das heilige Land, und verehret die von Christo geheiligte Oerter. Pag. 20

Das V. Capitul.

Der H. Ulrich kommet aus dem heiligen Land wider nach Freysingen zuruck, verlasset alles Zeitliche, und gehet nach Rom. 23

Das VI. Capitul.

Der H. Ulrich kommt nach Cluniac in Franckreich, und wird allda von dem H. Abbt Hugo in das Closter aufgenommen, legt die Profession ab, und lebt heilig. 27

Das VII. Capitul.

Der H. Ulrich wird Priester, Convent-Beicht-Vater, und Novitzen-Meister in seinem Closter Cluniac. 32

Das VIII. Capitul.

Der H. Ulrich leidet hefftige Anfechtungen wider die GOtt gelobte Jungfräuliche

liche Reinigkeit, und überwindet solche mit grosser Starckmüthigkeit. Pag. 34

Das IX. Capitul.

Der H. Ulrich überträgt mit grosser Gedult die Verfolgungen einiger seiner Mit-Brüderen. 37

Das X. Capitul.

Der H. Ulrich wird Beicht-Vater bey denen Closter-Jungfrauen zu Marcigniacus, und verliehret ein Aug. 41

Das XI. Capitul.

Der H. Ulrich wird zu Erbauung eines neuen Closters nach Rumelingen abgeschickt; unterweiset die Unwissende, und bekehret die Sünder. 43

Das XII. Capitul.

Der H. Ulrich heilet eine Wassersüchtige, und erlöset einen Besessenen von dem Teufel. 46

Das XIII. Capitul.

Der H. Ulrich baut ein Closter auf dem Rotgers-Berg. Wird aus Neid hart ver-

verleumdet; thut seinem Feind Guts, und macht ihn hierdurch zu seinem besten Freund. Pag. 51

Das XIV. Capitul.

Der H. Ulrich kehret nach Cluniac zuruck, wird von dannen auf Paterniac verschickt, disem Closter vorzustehen; muß aber wegen einer hefftigen Verfolgung solches wider verlassen. Sein Prophetischer Geist. 55

Das XV. Capitul.

Der H. Ulrich kommt in das Breysgau, und wird Prior des neu-erbauten Closters zu Grüningen. 58

Das XVI. Capitul.

Der H. Ulrich erlediget eine besessene adeliche Frau durch sein Demuth und Gebet von dem bösen Feind. 63

Das XVII. Capitul.

Der H. Ulrich verlasset Grüningen, ziehet mit seinen Geistlichen in ein einsames Ort, und erbauet allda ein Closter, welches jetzt von Ihm St. Ulrich genennet wird. 66

Das XVIII. Capitul.

Der H. Ulrich stůfftet ein Frauen-Closter zu Bollschweil, und erlediget allda ein Closter-Jungfrau von dem fressenden Krebs. Pag. 76

Das XIX Capitul.

Der H. Ulrich leuchtet mit herrlichen Tugenden. Sein strenges Buß-Leben, und Gab der Zäher. 80

Das XX. Capitul.

Der H. Ulrich nimmet alle ankommende Gäst wie Christum selbsten auf, und erzeiget sich sehr barmhertzig gegen die Arme. 84

Das XXI. Capitul.

Der H. Ulrich schreibet zwey Bůcher von denen Cluniacensischen Closter-Gebräuchen, und wird aller Orten wegen seiner himmlischen Weisheit und Tugend hoch geachtet. 87

Das XXII. Capitul.

Der H. Ulrich erlöset einen Baurs-Mann von Ampringen aus einer augenscheinli-

chen Tods-Gefahr, und löschet mit dem heiligen Creutz-Zeichen eine Feurs-Brunst aus. Pag. 92

Das XXIII. Capitul.

Der H. Ulrich wird hart mit seinen Closter-Geistlichen verleumdet, und stehet grosse Verfolgung aus. 99

Das XXIV. Capitul.

Der H. Ulrich machet zu Waldkirch seinen gefährlich erkranckten Reis-Gefährten augenblicklich gesund, und erlanget einem lahmen Burgers-Kind zu Basel von GOtt die Krafft zu Gehen. 103

Das XXV. Capitul.

Der H. Ulrich verliehret auch das andere Aug, und überträget die Blindheit mit grosser Gedult. Er wird nach Cluniac zuruck beruffen, entschuldiget sich aber mit gezimender Demuth, und bleibet in seinem Closter. 110

Das XXVI. Capitul.

Der H. Ulrich stirbt selig, und offenbah-

ret

ret in einer Erscheinung, daß Er die himmlische Freuden geniesse. Sein Grab leuchtet mit Wunderzeichen. Pag. 114
Kurtze historische Nachricht von allen Merckwürdigkeiten, welche sich nach dem Tod des H. Ulrichs in- und mit seinem Priorat bis auf unsere Zeiten zugetragen haben. 121
Eberhard, der erste Prior nach dem H. Ulrich. 123
Adalbert, Prior Anno 1139. 124
Gebehard, Prior Anno 1145. 128
Girard, Prior Anno 1157. 131
Bertolf, oder Berthold, Prior Anno 1179. 131
Heinrich, Prior Anno 1264. 134
Ulrich, Prior Anno 1291. 134
Johannes, Prior Anno 1316. 135
Guilhelm, Prior Anno 1335. 136
Heinrich, Prior Anno 1345. 136
Johannes Peyer, Prior Anno 1371. 137
Wilhelm von Matin, Prior Anno 1385. = = = = = 138
Heinrich, Prior Anno 1397. 139
Philipp Chalome, Prior Anno 1409. 140
Hugo von Mörsperg, Prior Anno 1415. = = = = = 140
Johannes von Breitingen, Prior Anno 1434. 141

Paul

Paul von Cünheim, Prior Anno 1453. = = = = Pag. 141
Jodocus Erny, Prior Anno 1492. 149
Aymo von Suturno, Prior An. 1508. 153
Rudolph Ecklin, Prior Anno 1514. 154
Johañes Schenraudi, Prior An. 1542. 156
Stephan Gaudinus, der letzte Cluniacenser-Prior zu St. Ulrich An. 1544. 157
Johannes Kern, Abbt zu St. Georgen auf dem Schwartzwald, und Prior zu St. Ulrich Anno 1546. 161
Johannes Erb, Abbt zu St. Peter auf dem Schwartzwald, und Prior zu St. Ulrich Anno 1560. 162
Daniel Wehinger, Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich An. 1566. 166
Johann Joachim Münsinger von Frundegg, Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich Anno 1580. 177
Johannes Schwab, Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich An. 1611. 179
Placidus Rösch, Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich Anno 1667 179
Paulus Pastor, Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich Anno 1670. 180
Ulrich Bürgi, Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich Anno 1719. 184
Benedictus Wülbertz, Abbt zu St. Peter, und Prior zu St. Ulrich An. 1739. 185

Be=

Bericht von dem Fest = Tag des heiligen Ulrichs. Pag. 202. &c.
Die kleine Tag = Zeiten und Lytaney von dem H. Ulrich. 243
Einige Gebetter zu dem H. Ulrich in verschidenen Anligenheiten zu sprechen. 268
Morgen = Gebeter. 285
Abend = Gebeter. 290
Beicht = Gebeter. 293
Meß = Gebeter. 302
Ubung der geistlichen Communion. 305
Communion = Gebeter. 307
Ablaß = Gebeter. 317
Ubungen der drey höchsten Theologisch- oder Göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und Liebe. 322

Druck-Fehler.

Pag. 9. lin. 2. die Güte, lise die Göttliche Güte. p. 18 in not. lin. 16. kein Bruder, l. ein Bruder. p. 37. lin. 17. Ihme, l. Ihne. p. 45. lin. 1. auserwöhiet, l. auserwöhlet. p. 48. lin. penult. Flii, l. Filii. p. 71. lin. 9. incultls, l. incultis. p. 73. in not. lin. 5. die Erden, l. die Erden aber. p. 101. lin. 2. Ernden, l. Emdten. p. 114. lin. 21. das zeitliche benommen, l. das zeitliche Leben benommen. p. 118. in not. lin. 19. Ginscheidens, l. Hinscheidens. p. 125. lin. ult. MoCoXXXVIIIo, l. MoCoXXXVIIIIo. p. 203. lin. ult. den 16. Julij dises Monats, l. den 10. Julij, sondern den 4. dises Monats. p. 218. lin. 25. splendissimum, l. splendidissimum. p. 220. lin. 4. & Scripturæ, l. & S. Scripturæ. p. 222. lin. 3. pergamano, l. pergameno. p. 241. Lectio VI., l. Lectio IV. p. 248. lin. 1. und del. p. 252. lin. 2. Ramen, l. Namen. p. 269. lin. 15. herumtagt, l. herumtragt. p. 296. lin. 20. dur, l. du. p. 297. lin. 7. und was du willst, l. und befihle, was du willst p. 303. lin. 22. darunrer, l. darunter. p. 309. lin. 19. Brunn, l. Baum. p. 312. lin. 5. empfangen, l. umfangen. p. 336. lin. 1. mein mein GOtt, l. mein GOtt.